

Hamburger Tageblatt

Nr. 45

Innenminister Seyß-Inquart

Der neue Innenminister Seyß-Inquart hat zugleich das österreichische Sicherheitswesen übernommen, das bisher vom Innenministerium getrennt und seit dem Abgang Neustädter-Stürmers dem Bundeskanzler Schuschnigg direkt unterstellt war.

Für die Wahrnehmung der besonderen Aufgaben des Sicherheitswesens stand der Staatssekretär Dr. Michael Stübl zur Verfügung, der auch weiterhin das gleiche Amt beibehält und außerdem Polizeipräsident von Wien bleibt. Seyß-Inquart, der aus dem deutsch-mährischen Gebiet der heutigen Tschechoslowakei stammt, aus Iglau, studierte Rechtswissenschaften und wandte sich nach dem Weltkrieg, in dessen Verlauf er mehrfach verwundet wurde, neben seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt der Politik zu. Dabei band er sich aber nichtparteilich, sondern stand auf der gesamtdeutschen Linie.

Als im Jahre 1925 der Österreichisch-deutsche Volksbund gegründet wurde, der an der Festigung und dem Ausbau der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Österreich und dem Deutschen Reich arbeitete, trat Seyß-Inquart seinem Vorstand bei. Seit 1934 ist er als Obmannstellvertreter dessen Geschäftsführer. Der jetzige Minister unterhält seit langem freundschaftliche Beziehungen zum Bundeskanzler Schuschnigg, während er sich zugleich des Vertrauens der nationalen Opposition erfreut. Daher wurde er am 17. Juni 1937 in Zusammenhang mit damaligen Maßnahmen zur Durchführung des Abkommens vom 11. Juli zum Verbindungsmann zwischen der Bundesregierung und der Vaterländischen Front auf der einen, der nationalen Opposition auf der anderen Seite ernannt. Der gleichen Aufgabe dienten die volkspolitischen Referate, die damals innerhalb der Vaterländischen Front eingerichtet wurden, doch fehlte es an den organisatorischen Voraussetzungen, eine planmäßige Zusammenarbeit zwischen ihnen und dem zum Staatsrat ernannten Seyß-Inquart herbeizuführen. Der jetzige Minister hat sich dann energisch um die Durchführung der sogenannten „Befriedungsaktion“ bemüht, deren Ziel es war, durch Ausöhnung der Bundesregierung mit der nationalen Opposition, also den nationalsozialistisch Gesinnten, den inneren Frieden des deutschen Österreich herzustellen.

16404-0002 - 000

Signatur.....

Seyss-Inquart

Datum 17. Feb. 1938

Hamburger Tageblatt

Nr. 46



Unser Bild zeigt den neuen österreichischen Innenminister Dr. Seyss-Inquart, dessen Ernennung als Beitrag zur inneren Befriedung angesehen wird

Aufn.: Hoffmann, A. P., Presse-Photo, Atlantic, Weltbild

16404-0003-000

Signatur

Seyß-Inquart
H. Artur

Datum **23. Feb. 1938**

Die Woche (Berlin)

Nr. **8**



16404-0004-000

Signatur

Datum

3. März 1938

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

112

Nr.

Seys-Inquart in Graz und Linz.

Die Arbeit des volkspolitischen Referats.

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

△ Wien, 2. März. Der österreichische Minister des Innern Dr. Seys-Inquart hat sich gestern nach Graz begeben, um dort als Bundesleiter des Volkspolitischen Referats eine Vertrauensmännerbesprechung abzuhalten, in der die Richtlinien für die Arbeit im Volkspolitischen Referat bekanntgegeben werden. Gelegentlich der Anwesenheit des Ministers veranstaltete die nationale Bevölkerung eine Massenkundgebung auf dem Hauptplatz von Graz, an die sich ein Fackelzug anschloß. Eine ähnliche Besprechung wird der Innenminister am nächsten Sonntag in Linz abhalten. Wie zahlreiche Zustimmungserklärungen den Volkspolitischen Referenten, denen die Betreuung der nationalsozialistisch Gesinnten anvertraut ist, täglich zufließen, geht aus dem vorläufigen Ergebnis einer Unterschriftensammlung hervor, die in Graz eingeleitet wurde.

Die Abgabe des „Deutschen Tages“ in Linz, zu dem sich rund 100 000 oberösterreichische Nationalsozialisten zu einem Treuebekenntnis für Staat und Volk zusammenfinden sollten, hat eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Die Veranstaltung wird jedoch nur als aufgeschoben angesehen. Ebenso wie in Linz werden nach Aufhebung des Versammlungsverbotes auch in allen anderen Landeshauptstädten öffentliche Kundgebungen im Zeichen des inneren Versöhnungswerkes stattfinden. Alle diese Kundgebungen werden sich selbstverständlich im Rahmen der bestehenden Gesetze halten und vom Volkspolitischen Referat der Vaterländischen Front veranstaltet werden.

Die Leitung der Vaterländischen Front kündigt nun auch ihrerseits eine für die nächsten drei Wochen anberaumte Versammlungskampagne im ganzen Bundesgebiet an, wie man sie in solchem Ausmaß in Österreich noch nicht gesehen haben soll. Unter dem Motto „Mit Schuschnigg für Österreich“ sollen in diesen drei Wochen in allen, auch in den kleinsten Gemeinden Österreichs, rund 3000 Versammlungen stattfinden, bei denen die Redner der Regierung, aber auch Vertreter der berufständischen Gruppen, so insbesondere die Funktionäre des Bauernbundes das Wort ergreifen sollen.

16404-0005- 000

Signatur

Seys-Inquart
Dr.

Datum

8. März 1938

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 122

Es sprachen zwei Männer, die von verschiedenen Seiten kommen, aber aufrichtig auf einander zu streben. Dr. Seys-Inquart ist in der Zeit des illegalen Kampfes der österreichischen Nationalsozialisten in keiner formellen Führerstellung hervorgetreten: aber er hat sich jetzt selbstverständlich in das „Wir“ miteingeschlossen, wenn er von den Nationalsozialisten sprach, und die Kundgebungen, die ihm jetzt dargebracht werden, beweisen — auch nach den Berichten ausländischer Beobachter —, daß dieser Wiener Anwalt sich sehr schnell das echte Gefühl einer Gefolgschaft hat erwerben können. Seys-Inquart ist andererseits Frontkamerad des Bundeskanzlers Schuschnigg, und man weiß, wie das bindet. Die menschlichen Voraussetzungen für die Erfüllung seiner Aufgabe scheinen also recht günstig zu sein.

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 136

Reichsstatthalter Senf-Inquart.

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

WJ Wien, 15. März. Der bisherige Bundeskanzler Dr. Senf-Inquart, der letzte des selbständigen Österreich, wurde vom Führer und Reichkanzler zum Reichsstatthalter in Österreich ernannt.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der gestern nachmittag mit dem Flugzeug in Wien eingetroffen war, hat sich unmittelbar nach seiner Ankunft in das Bundeskanzleramt begeben, wo ihm der bisherige österreichische Außenminister Dr. Wilhelm Wolf die Geschäfte übergab, indem er folgende Ansprache hielt: „Als letzter österreichischer Außenminister übergebe ich, in tiefster Seele erfreut, die Geschäfte des österreichischen Außenamtes in Ihre Hand. Wir Österreicher haben nur ein Vaterland, das ist Deutschland!“

Neue Freie Presse (Wien)

Nr. 26407

**Generalfeldmarschall
Göring an Dr. Seyß-
Inquart.**

Berlin, 16. März. (Amtliche Nachrichtenstelle.) General-
feldmarschall Göring sandte an den Reichsstatthalter
Seyß-Inquart folgendes Telegramm:

„Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Wien.

Nachdem nunmehr unser Führer Oesterreich wieder
verlassen hat und nach überwältigenden Tagen der Freude
Tage der Arbeit folgen werden, drängt es mich, Ihnen, Herr
Reichsstatthalter, nunmehr auch meine von Herzen kommenden
Glückwünsche und meinen Dank auszusprechen. Die
Tatkraft und der Schwung, besonders aber auch die
ruhige Sicherheit, mit welcher Sie die Ihnen
gestellten schweren Aufgaben bis zum Einrücken der deutschen
Truppen durchgeführt haben, erfüllt uns alle mit Bewunde-
rung. Sie wissen, mit welch leidenschaftlichem Herzen ich das
Schicksal Oesterreichs bisher verfolgt und die Wieder-
vereinigung mit dem Reich herbeigesehnt habe. Durch das
Vertrauen meines Führers war es mir vergönnt, an dieser
großen Aufgabe tätig mitzuarbeiten.

Daß unser aller Arbeit, vor allem aber auch der einzig-
artige zähe Kampf unserer österreichischen Parteigenossen
diesen überwältigenden und einmaligen Erfolg gehabt hat,
erfüllt mich mit einem stolzen Gefühl. Durch den ver-
trauensvollen Auftrag des Führers mußte ich
während dieser erhebenden Tage in Berlin verbleiben, um
die Reichsgeschäfte zu führen. Mit meinem Herzen und
meinen Wünschen war ich gefolgt. Mit Freude erwarte ich
nun den Tag, da ich nach langen Jahren zum erstenmal
wieder in das befreite Oesterreich kommen kann.
Dann werde ich Sie und ihre Mitarbeiter und vor allem die
alten Parteigenossen in aufrichtiger Dankbarkeit begrüßen.

Hermann Göring, Generalfeldmarschall.“

16404-0009- 000

Signature

Datum

1. Apr. 1938

Neue Freie Presse (Wien)

Nr. 26422

Dr. Seyß-Inquart im Reich

(Drahtbericht der „Neuen Freien Presse“.)

Essen, 31. März. Die „Essener Nationalzeitung“ berichtet, daß der Reichsstatthalter von Oesterreich, Dr. Seyß-Inquart ins alte Reichsgebiet kommen und in Kundgebungen zur Volksabstimmung sprechen wird. Am Donnerstag den 7. April wird er in einer Kundgebung in Essen das Wort ergreifen. Die Reise ist eine Erwiderung der Besuche, die zahlreiche führende Persönlichkeiten aus dem Reich Oesterreich abstatteten.

Neue Basler Zeitung

Nr. 87

Männer des neuen Oesterreich:

**Reichsstatthalter
Dr. Seip-Inquart.**

Was unzählige Millionen Deutscher als tiefe Sehnsucht in sich trugen, wofür die Besten eines Volkes seit tausend Jahren jedes Opfer willig auf sich nahmen, als vollzogene Tatsache zu künden, war Dr. Seip-Inquart vergönnt. An historischer Stätte des Wiener Heldenplatzes, angesichts einer vom Freudentaumel erfaßten hundertausendköpfigen Menge konnte er am 15. März 1938 vor den Führer treten und die Worte sprechen:

„Als letztes, oberstes Organ des Bundesstaates Oesterreich melde ich dem Führer und Reichskanzler den Vollzug des gesetzmäßigen Beschlusses nach dem Willen des deutschen Volkes und seines Führers. Oesterreich ist ein Land des Deutschen Reiches.“

Wer ist der Mann, der so schlicht, so klar und einfach dieses Ergebnis melden durfte, um das Generation um Generation gerungen hat? Ein Leben, das in seinem äußeren Ablauf bis vor etwa einem Jahr kaum von dem vieler tausend Berufsgenossen oder Beamten abgewichen war, so sehr sich auch der Kreis derer erweiterte, die durch den persönlichen Eindruck, die hohen Fähigkeiten, das klare politische Urteil und das gewinnende, gern einem fein abgewogenen Humor zeigende Wesen zur Ueberzeugung gelangt waren, daß Dr. Seip-Inquart gerade in dieser fast unlösbar scheinenden Lage zu hohen Leistungen berufen sei. 1892 in Staunen bei Jglau als Beamtenkind geboren, zeigt er die verschlossene, scharfkantige Art des südeuropäischen Sprachinseldutschen als väterliches Erbe und vermutlich aus der mütterlichen Kärntner Familie, die auf das Allgäuer Memmingen zurückzuführen ist, sein gewinnend frohes und ausgeglichenes Wesen. Nach Olmüther Gymnasialjahren und Wiener Universitätsstudien folgte der Krieg in den Reihen des Tiroler Kaiserjägerregiments in Rußland, Italien und Rumänien. Verwundet und viermal ausgezeichnet kehrte er nach Wien zurück und eröffnete dort 1921 eine Anwaltskanzlei. Mit gleichgesinnten Freunden wandte er sich neben der unmittelbaren Berufsarbeit, die ihm viele wertvolle Verbindungen zu führenden Wirtschaftskreisen eröffnete, besonders arbeitsrechtlichen und Siedlungsfragen zu und wirkte u. a. auch bei der Kodifizierung des österreichischen Arbeitsrechtes mit.

In der Sprachinsel war er schon in seiner Jugend mit den Fragen des Volkstumskampfes vertraut geworden. Es war es naheliegend, daß Dr. Seip-Inquart bald mit jenem Kreise von Männern Fühlung fand, der Not und Ohnmacht, politi-

tische und klassenmäßige Zerspaltung des Volkes durch den Zusammenschluß Oesterreichs mit dem Reich zu überwinden hoffte. Er erkannte früh die Gegenkräfte und wußte auch, tief religiös veranlagt, um die Gefährlichkeit des Mißbrauches der Kirche zu politischen Zwecken. In den Kampffahren errieten, die Gegner aus seiner überlegenen-ruhigen Art bald die dahinter verborgene Kraft. Mehr als einmal versuchte man ihm Fallen zu stellen. Jedesmal war aber das Ergebnis nur eine Stärkung seines Einflusses gewesen, so daß schließlich die Regierung sich schrittweise an ihm nicht mehr vorbei konnte. Der Kanzler nahm vor einem Jahr mit ihm Besprechungen über Befriedungsmöglichkeiten auf, die allerdings in Wirklichkeit als Mittel zur Spaltung der nationalsozialistischen Bewegung in Oesterreich dienen sollten. Dr. Seip-Inquart blieb weiterhin so zurückhaltend, daß diese Pläne von vornherein mißlangen. Erst als er den Zeitpunkt für gekommen ansah, den Versuch einer Befriedung zu unternehmen, stellte er sich — als Staatsrat — selbst in die Bresche. Die „Waterländische Front“ sabotierte aber vom ersten Tage an die Wirksamkeit der zu Befriedungszwecken geschaffenen „Volkspolitischen Referate“. Die Absichten dieser Kreise traten damit klar zu Tage. Die folgenden Monate bis zum Berchtesgadener Abkommen, nach welchem Dr. Seip-Inquart als Minister für Inneres und Sicherheitswesen in die Regierung trat, bedeuteten vielleicht die größte Nervenprobe der nationalsozialistischen Bewegung in Oesterreich. Die unerschütterliche Ruhe, die Dr. Seip-Inquart jederzeit zur Schau trug, half auch hier über diese schwierigen Zeiten. Als Schuschnigg nun am 9. März den Plan der überstürzten „Volksbefragung“ verkündete, erwies sich Dr. Seip-Inquart als starker: in den schwierigsten Verhandlungen der beiden folgenden Tage wich er keinen Augenblick von der Linie der Legalität und erzwang damit schließlich die Preisgabe der Abstimmung als illegalen Akt vom Kanzler. In diesen entscheidungsvollen Stunden des 11. März war Dr. Seip-Inquart der Mann, der ohne Bruch der gesetzlichen Grundlagen die Ueberleitung der Gesamtgewalt auf seine Person verwirklichte, so daß er nach der feierlichen Auklündigung des Artikels 88 des Vertrages von St. Germain als „letztes und oberstes Organ des Bundesstaates Oesterreich“ die Wiedervereinigung mit dem Reich dem Führer melden konnte. F. K.

Datum 22. Apr. 1938

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 202

Wie Schuschnigg zurücktrat.

Eine Schilderung des Ministers Glaise von Horstenau.

Der österreichische Minister Dr. Glaise von Horstenau hat in einer Unterredung mit einem Schriftleiter des „Völkischen Beobachters“ interessante Einzelheiten über die Vorgeschichte des Rücktritts des ehemaligen Bundeskanzlers Schuschnigg mitgeteilt. Dr. Glaise von Horstenau hatte einen Tag, bevor Schuschnigg für den 13. März seine „Volksabstimmung“ verkündete, in Stuttgart einen Vortrag gehalten. Als er von der Innsbrucker Rede Schuschniggs erfuhr, reiste er sofort nach Wien zurück und traf dort am Freitag, 11. März, frühmorgens ein. Er wurde von dem damaligen Minister des Innern Dr. Sech-Inquart, am Bahnhof erwartet. Die weiteren Vorgänge bis zum Rücktritt Schuschniggs schildert Minister Glaise von Horstenau in der Unterredung folgendermaßen:

„Wir berieten über die Lage und begaben uns um 10 Uhr vormittags zum Bundeskanzler. Wir forderten die Abgabe der von ihm geplanten Volksbefragung und dafür eine Volksabstimmung, die sechs Wochen später mit einer entsprechenden, dem Volk wirklich Gelegenheit zu einer Entscheidung gebenden Parole unter strengster Geheimhaltung und Regelung vorzunehmen wäre. Der Kanzler empfing uns in ziemlich gereizter Stimmung, noch keineswegs des Ernstes der Lage bewußt. Dr. Sech-Inquart, der die Absichten Schuschniggs auch erst verspätet erfahren hatte, wies nachdrücklich auf die drohenden innerpolitischen Gefahren hin. Bürgermeister Schmitz hatte die Sozialisten und Kommunisten in den Betrieben bewaffnet, das Aufflammen der Werbetätigkeit für die vom Regierungschef geplante Abstimmung werde in den Nachmittagsstunden unwiderruflich die Nationalsozialisten, die sich den gegen sie und Deutschland gerichteten Akt nicht gefallen lassen könnten, auf die Straße rufen, und der Bürgerkrieg werde da sein. Ich hob die unerhörten außenpolitischen Gefahren hervor, die eine solche Entwicklung mit sich bringen müßte. Wie im Juli 1914 werde Österreich der Ausgangspunkt eines Weltkrieges werden — nur mit dem Unterschied, daß es sich damals um den Bestand eines großen ehrwürdigen, erhaltenswürdigen Reiches gehandelt habe, eine Zielsetzung, die mit der jetzigen schon wahrlich nicht zu vergleichen sei.“

Der Bundeskanzler blieb unbefehrbar; zumal die Erregung, die sein Verhalten im Zusammenhang mit Berchtesgaden in Berlin hervorrufen mußte, verstand er nicht oder wollte er nicht verstehen. Er erklärte sich auf die Vorhaltung Sech-Inquarts, daß die Regierung in der nationalen Öffentlichkeit jedes Ansehen verloren habe, lediglich bereit, zweierlei Stimmgabeln zuzulassen, einen „für Österreich mit Schuschnigg“ und einen „für Österreich ohne Schuschnigg“. Mit diesen Zugeständnissen waren wir selbstverständlich nicht zufriedenzustellen. Wir gingen nach eineinhalbstündigen Verhandlungen, ohne eine Entscheidung erreicht zu haben. Mittags sahen Dr. Sech, Major Klausner und ich aus einem Büro „Am Hofe“ auf den Platz hinab. Der Himmel war grau. Ein Sturmwind wirbelte die den Boden bedeckenden Propagandazettel der Vaterländischen Front empor. Lastautos sausten vorüber, angefüllt mit Leuten, die ihre Arme mit geballten Fäusten emporhoben und „Hoch Schuschnigg“, wohl auch „Hoch Moskau“ schrien. Der Werbefeldzug des Bürgermeisters Schmitz hatte begonnen. Was ich sah, erinnerte mich lebhaft an Bilder aus dem November 1918. Furchtbare niederschmetternde Kriegsstimmung lag in der Luft. Nicht ohne Grund, wie sich später erweisen sollte, erörterten die drei Beobachter die Möglichkeit, jeden Augenblick verhaftet zu werden, mit allen Konsequenzen, die sich daraus ergeben konnten. Sech und ich faßten einen Brief an den Bundeskanzler ab, in welchem wir nochmals auf unsere vormittäglichen Forderungen zurückkamen, ihre Erfüllung bis zwei Uhr nachmittags forderten, widrigenfalls wir genötigt seien, dem Bundespräsidenten unsere Portefeuilles zur Verfügung zu stellen. Schuschnigg hatte diesen Brief um ein Uhr in der Hand.

Eine Stunde später empfingen uns auf dem Ballhausplatz zwei Minister, die im Auftrage des Kanzlers doch noch eine Kompromißlösung mit uns verabreden sollten. Eine solche kam für uns nicht in Frage. Unverrichteter Dinge zogen die beiden

Wie Schuschnigg zurücktrat.

Eine Schilderung des Ministers Glaise von Horstenau.

Der österreichische Minister Dr. Glaise von Horstenau hat in einer Unterredung mit einem Schriftleiter des „Völkischen Beobachters“ interessante Einzelheiten über die Vorgeschichte des Rücktritts des ehemaligen Bundeskanzlers Schuschnigg mitgeteilt. Dr. Glaise von Horstenau hatte einen Tag, bevor Schuschnigg für den 13. März seine „Volksabstimmung“ verkündete, in Stuttgart einen Vortrag gehalten. Als er von der Innsbrucker Rede Schuschniggs erfuhr, reiste er sofort nach Wien zurück und traf dort am Freitag, 11. März, frühmorgens ein. Er wurde von dem damaligen Minister des Innern, Dr. Seys-Inquart, am Bahnhof erwartet. Die weiteren Vorgänge bis zum Rücktritt Schuschniggs schildert Minister Glaise von Horstenau in der Unterredung folgendermaßen:

„Wir berieten über die Lage und begaben uns um 10 Uhr vormittags zum Bundeskanzler. Wir forderten die Abgabe der von ihm geplanten Volksbefragung und dafür eine Volksabstimmung, die sechs Wochen später mit einer entsprechenden, dem Volk wirklich Gelegenheit zu einer Entscheidung gebenden Parole unter strengster Geheimhaltung und Regelung vorzunehmen wäre. Der Kanzler empfing uns in ziemlich gereizter Stimmung, noch keineswegs des Ernstes der Lage bewußt. Dr. Seys-Inquart, der die Absichten Schuschniggs auch erst verspätet erfahren hatte, wies nachdrücklich auf die drohenden innerpolitischen Gefahren hin. Bürgermeister Schmitz hatte die Sozialisten und Kommunisten in den Betrieben bewaffnet, das Aufklappen der Werbetätigkeit für die vom Regierungschef geplante Abstimmung werde in den Nachmittagsstunden unwiderruflich die Nationalsozialisten, die sich den gegen sie und Deutschland gerichteten Akt nicht gefallen lassen könnten, auf die Straße rufen, und der Bürgerkrieg werde da sein. Ich hob die unerhörten außenpolitischen Gefahren hervor, die eine solche Entwicklung mit sich bringen müßte. Wie im Juli 1914 werde Oesterreich der Ausgangspunkt eines Weltkrieges werden — nur mit dem Unterschied, daß es sich damals um den Bestand eines großen ehrwürdigen, erhaltenswürdigen Reiches gehandelt habe, eine Zielsetzung, die mit der jetzigen schon wahrlich nicht zu vergleichen sei.“

Der Bundeskanzler blieb unbelehrbar; zumal die Erregung, die sein Verhalten im Zusammenhang mit Berchtesgaden in Berlin hervorrufen mußte, verstand er nicht oder wollte er nicht verstehen. Er erklärte sich auf die Vorhaltung Seys-Inquarts, daß die Regierung in der nationalen Öffentlichkeit jedes Ansehen verloren habe, lediglich bereit, zweierlei Stimmgabeln zuzulassen, einen „für Oesterreich mit Schuschnigg“ und einen „für Oesterreich ohne Schuschnigg“. Mit diesen Zugeständnissen waren wir selbstverständlich nicht zufriedenzustellen. Wir gingen nach eineinhalbstündigen Verhandlungen, ohne eine Entscheidung erreicht zu haben. Mittags sahen Dr. Seys, Major Klausner und ich aus einem Büro „Am Hofe“ auf den Platz hinab. Der Himmel war grau. Ein Sturmwind wirbelte die den Boden bedeckenden Propagandazettel der Vaterländischen Front empor. Lastautos sausten vorüber, angefüllt mit Leuten, die ihre Arme mit geballten Fäusten emporhoben und „Hoch Schuschnigg“, wohl auch „Hoch Moskau“ schrien. Der Werbefeldzug des Bürgermeisters Schmitz hatte begonnen. Was ich sah, erinnerte mich lebhaft an Bilder aus dem November 1918. Furchtbare niederschmetternde Kriegsstimmung lag in der Luft. Nicht ohne Grund, wie sich später erweisen sollte, erörterten die drei Beobachter die Möglichkeit, jeden Augenblick verhaftet zu werden, mit allen Konsequenzen, die sich daraus ergeben konnten. Seys und ich faßten einen Brief an den Bundeskanzler ab, in welchem wir nochmals auf unsere vormittäglichen Forderungen zurückkamen, ihre Erfüllung bis zwei Uhr nachmittags forderten, widrigenfalls wir genötigt seien, dem Bundespräsidenten unsere Portefeuilles zur Verfügung zu stellen. Schuschnigg hatte diesen Brief um ein Uhr in der Hand.

Eine Stunde später empfingen uns auf dem Ballhausplatz zwei Minister, die im Auftrage des Kanzlers doch noch eine Kompromißlösung mit uns verabreden sollten. Eine solche kam für uns nicht in Frage. Unverrichteter Dinge zogen die beiden Minister ab, und wenige Minuten später erschien Schuschnigg im Säulensaal des Raunigpalastes, um uns mitzuteilen, daß er dem Drucke weiche und die geplante Volksabstimmung abgäbe. Seine Stellung war natürlich unhaltbar geworden. Nach einer Unterredung, die er eine halbe Stunde später unter vier Augen mit Dr. Seys-Inquart gehabt hatte, trat Schuschnigg zurück. Dr. Seys-Inquart, der sich die ganzen Stunden über als unübertrefflicher Meister der Situation bewährt hatte, übernahm die Regierungsbildung.“

16404 - 0013 - 000

Signatur

P. Seyß-Inquart
26. April 1938

Datum

Neue Basler Zeitung

Nr. 96

**Seyß-Inquart wird in einem Jahr Mitglied der
Reichsregierung.**

Berlin. pt. Der letzte österreichische Bundeskanzler und erste Reichsstatthalter im Lande Oesterreich, Dr. Seyß-Inquart, wird nach Jahresfrist, wenn die Wiedereingliederung Oesterreichs in das Deutsche Reich vollendet sein wird, zum Mitglied der Reichsregierung ernannt werden. Diese Tatsache wird in einem Brief angekündigt, den Reichskanzler Adolf Hitler an Dr. Seyß-Inquart aus Anlaß der Verlängerung der Amtszeit Gauleiter Bürsteis um ein Jahr gerichtet hat.

16404-0014-445

Signatur

P. Luyf J. J. J. J.

Datum

26. April 1938

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 116

Adolf Hitler an Genß-Inquart

Gleichzeitig hat der Führer an den Reichsstatthalter in Österreich, Dr. Genß-Inquart, folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Reichsstatthalter!

Durch den in Abschrift anliegenden Erlaß vom heutigen Tage habe ich den Gauleiter Bürckel zum Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich bestellt. Ich bemerke dazu folgendes:

Der mir unmittelbar unterstellte Reichskommissar soll für ein Jahr, innerhalb dessen die Wiedereingliederung Österreichs im wesentlichen durchgeführt sein muß, als mein Verbindungsmann sowohl mir wie Ihnen die Aufgaben erleichtern, die die Wiedereingliederung Österreichs in das Reich in politischer, rechtlicher, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht mit sich bringt. Es wird ihm im besonderen obliegen, bei der vom Reichsminister des Innern als Zentralstelle für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich zu vollziehenden Rechtsangleichung und Rechtseinführung maßgebend mitzuwirken und für die Reichsregierung und die Partei mit Ihnen zu prüfen, ob und wann das deutsche Reichsrecht auf den verschiedenen Rechtsgebieten in Österreich eingeführt oder österreichisches Recht angeglichen werden soll. Ihre Aufgabe wird es sein, als mit der Führung der Österreichischen Landesregierung beauftragter Reichsstatthalter, das neue Recht in Österreich durchzuführen.

Wenn nach Jahresfrist die Wiedereingliederung Österreichs in das Deutsche Reich im wesentlichen vollendet sein wird, werde ich Sie zum Mitglied der Reichsregierung ernennen, damit Sie dann an dieser Stelle weiter für Österreich im Großdeutschen Reich wirken können.

gez.: Adolf Hitler."

16404-0015 - 000

9
Signatur Leys-Inquart, Dr.

Datum 8. Mai 1938

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 232 -

Eine sudetendeutsche Feier in Wien.

△ Wien, 7. Mai. Auf einer Kundgebung des Sudetendeutschen Heimatbundes in Wien am Freitagabend aus Anlaß des 40. Geburtstages von Konrad Henlein, an der unter anderem Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Sozialminister Dr. Furrer und General Franz teilnahmen, würdigte der Obmann des Sudetendeutschen Heimatbundes, Hubert Partisch, die Lage der Sudetendeutschen und ihre Anteilnahme an der Wiederangliederung Österreichs an das Reich. Danach hielt Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart eine kurze Ansprache, in der er seine eigene sudetendeutsche Abstammung betonte und noch einmal die Vorgänge der Ereignisse der letzten Wochen ins Gedächtnis zurückrief.

16 404-0016-000

Signatur

19. Juli 1938

Datum

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 329 · 30

Dr. Seyß-Inquart Leiter des Deutschen Alpenvereins

Von unserem Berichterstatter

eb. Friedrichshafen, 18. 7.

Die 64. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins, die erste seit der Rückkehr Österreichs in das Reich und damit auch seit der Annahme des Namens „Deutscher Alpenverein“, wurde am Sonntag in Friedrichshafen abgehalten. Die Zeppelinstadt hat sich ganz besonders auf dieses Fest in der Kette der hier gefeierten Jubiläen und Gedenktage zu Ehren der Lebensarbeit des Grafen und seiner erprobtesten Mitarbeiter gerüstet. Die Mitglieder des Alpenvereins mit dem schönen Festabzeichen, das in Dreifarbenprägung den Großglockner zeigt, beherrschen das Straßenbild. Am Freitagmittag waren bereits Verwaltungsausschuß und Hauptauschuß in ihrer derzeitigen Besetzung zur letzten Sitzung zusammengetreten, um sich in der Hauptsache mit der zukünftigen Organisation des Deutschen Alpenvereins zu befassen. Die Annahme der neuen Satzungen der Alpenvereinszweige wurde beschlossen.

Sonntagsnachmittag kurz vor 5 Uhr traf von Wien aus im Flugzeug Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart in Friedrichshafen ein. Zu seinem Empfang hatten sich Dr. Dürr sowie Oberregierungsrat Graf v. d. Schulenburg, der Stellvertreter des Reichsportführers, eingefunden.

In den späten Abendstunden fuhr der Reichsstatthalter Seyß-Inquart zum Flugplatz zum Empfang des Reichsportführers, Staatssekretär v. Tschammer und Osten. Sonntagsabend fand ein Begrüßungsabend in der Ringbauhalle des Zeppelinturmes statt. In seiner Ansprache entbot Dr. Dürr herzliche Willkommensgrüße und forderte die Bergsteiger aus allen deutschen Gauen auf, den Dank an den Führer mit ihren Heilrufen zu bekräftigen.

Höhepunkt und bedeutungsvollstes Ereignis der drei Festtage wurde am Sonntagvormittag die Hauptversammlung im Beisein des Reichsportführers und des Reichsstatthalters in Österreich.

Professor Dr. v. Klebelberg, der Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins, eröffnete die Hauptversammlung und begrüßte insbesondere den Reichsportführer, den Sachbearbeiter für alpine Fragen im Reichsinnenministerium Oberregierungsrat Ritter v. Lenz, den Stellvertreter des Reichsportführers Oberregierungsrat Graf v. d. Schulenburg und Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart. Oberbürgermeister Baerlin-Friedrichshafen entbot der Versammlung herzliche Willkommensgrüße der Zeppelinstadt.

In seinem Tätigkeitsbericht betonte Professor Dr. v. Klebelberg, daß der Deutsche Alpenverein dem großen geschichtlichen Schritt des 13. März ohne jede große Veränderung habe folgen können; er habe am 14. März nur das überflüssig gewordene Wort „Österreichisch“ aus seinem Namen zu streichen brauchen. In der inneren Einstellung des Satzungswezens habe der Alpenverein nichts zu ändern brauchen.

Die Vereinigung der deutschen Staaten habe auch den Zusammenschluß der Deutschen Bergsteigervereine gebracht. Heute bestünde der Deutsche Alpenverein aus 428 Zweigvereinen mit über 200 000 Vollmitgliedern. Auch deutsche Bergsteigergruppen im Auslande hätten sich angeschlossen. Der Alpenverein werde nach wie vor gegen alle Pläne der Naturentweihung auf seinem Posten stehen. Das Naturschutzgebiet, das heute vom Alpenverein betreut werde, umfasse 410 Quadratkilometer, während die Schweiz nur 167 und Frankreich nur 216 Quadratkilometer Naturschutzgebiet besäßen. Der Naturschutzbund für das alpine Hochgebirgsland sei in aller Form dem Alpenverein übertragen worden.

Die neue Verfassung, die im engsten Einvernehmen mit dem Reichsministerium des Innern und dem Reichsportamt vorbereitet worden war, fand einstimmige Annahme. Als wichtigste Neuerung ist anzuführen, daß der Alpenverein Mitglied des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ist und als solcher als einziger Fachverband für Bergsteigen im Deutschen Reich und somit als allein zuständig und allein verantwortlich für Bergsteigen anerkannt ist. Ferner werden die bisherigen Sektionen den Namen Zweigverein tragen. Der Vereinsführer wird vom Reichsportführer auf regelmäßig fünf Jahre bestellt und kann von diesem abberufen werden. Die Satzung trat sofort in Kraft.

Der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Bergsteigerverbandes, Prof. Dr. Pißtor, gab die Beendigung der Tätigkeit des Deutschen Bergsteigerverbandes bekannt und stellte ebenfalls seine Aemter dem Reichsportführer zur Verfügung.

Reichsportführer v. Tschammer und Osten übernahm den Vorsitz. Er bestellte zum neuen Vereinsführer Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart und führte ihn in sein Amt ein. Er überbrachte die Grüße der Reichsregierung, insbesondere des Reichsministers Dr. Frick, dankte der bisherigen Vereinsleitung und machte grundsätzliche Ausführungen über die bisherigen und künftigen Aufgaben des Deutschen Alpenvereins.

Der neue Vorsitzende Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart richtete an den Reichsportführer Worte des Dankes für das Vertrauen, das er ihm entgegengebracht habe, sowie an die Bergkameraden für ihre begeisterte Zustimmung. Er gelobte restlosen Einsatz all seiner Kräfte. Sein Leitsatz werde sein, Mitarbeiter zu sein an dem Bewährten, das geschaffen wurde, und Kämpfer auf dem Wege zu weiterem Aufstieg. Dr. Seyß-Inquart gab sodann die neuen Männer der Vereinsleitung bekannt. Gleichberechtigte Stellvertreter des Vereinsführers sind Notar Paul Bauer-München und Dr. Friedrich Weiß, Banddirektor in Stuttgart. Ferner bestellte er die Reichswalter für die besonderen Aufgabengebiete, die Vertrauensmänner der Gauen, die Gauwarte und Kreiswarte.

Im Anschluß daran erfolgte die Ernennung des Staatsministers a. D. Erzellenz Reinhold v. Sydow-Berlin, des Oberbaudirektors a. D. Ruppert Rehlen-München, des Major a. D. Paul Dinkelacker-Stuttgart, des Professors Dr. v. Klebelberg-Innsbruck und des Hofrats Walter Pichl-Wien zu Ehrenmitgliedern. Nachdem der Haushaltsplan für 1938 einstimmig gutgeheißen worden war, bestimmte der Vorsitzende als Tagungsort der nächsten Hauptversammlung Graz. Abschließend gedachte er der Kameraden, die zur Zeit am Ranga Parbat kämpfen und an die ein Telegramm abgesandt wurde.

Der Reichsportführer hat von der 64. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ein Grußtelegramm gesandt. Der Führer hat darauf telegraphisch den in Friedrichshafen versammelten deutschen Bergsteigern für Treuegelöbnis und Gruß gedankt und ihnen seine besten Wünsche für weitere erfolgreiche Arbeit des Deutschen Alpenvereins ausgesprochen. Auch Reichsminister Dr. Frick hat der

Dr. Seyß-Inquart Leiter des Deutschen Alpenvereins

Von unserem Berichterstatter

eb. Friedrichshafen, 18. 7.

Die 64. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins, die erste seit der Rückkehr Oesterreichs in das Reich und damit auch seit der Annahme des Namens „Deutscher Alpenverein“, wurde am Sonntag in Friedrichshafen abgehalten. Die Zeppelinstadt hat sich ganz besonders auf dieses Fest in der Reihe der hier gefeierten Jubiläen und Gedenktage zu Ehren der Lebensarbeit des Grafen und seiner erprobtesten Mitarbeiter gerichtet. Die Mitglieder des Alpenvereins mit dem schönen Festabzeichen, das in Dreifarbenprägung den Großlockner zeigt, beherrschen das Straßenbild. Am Freitagmittag waren bereits Verwaltungsausschuß und Hauptauschuß in ihrer derzeitigen Besetzung zur letzten Sitzung zusammengetreten, um sich in der Hauptsache mit der zukünftigen Organisation des Deutschen Alpenvereins zu befassen. Die Annahme der neuen Satzungen der Alpenvereinszweige wurde beschlossen.

Sonntags nachmittag kurz vor 5 Uhr traf von Wien aus im Flugzeug Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart in Friedrichshafen ein. Zu seinem Empfang hatten sich Dr. Dürr sowie Oberregierungsrat Graf v. d. Schulenburg, der Stellvertreter des Reichsportführers, eingefunden.

In den späten Abendstunden fuhr der Reichsstatthalter Seyß-Inquart zum Flugplatz zum Empfang des Reichsportführers, Staatssekretär v. Tschammer und Osten. Sonntags fand ein Begrüßungsabend in der Ringbauhalle des Zeppelinturmes statt. In seiner Ansprache entbot Dr. Dürr herzliche Willkommensgrüße und forderte die Bergsteiger aus allen deutschen Gauen auf, den Dank an den Führer mit ihren Heilrufen zu bekräftigen.

Höhepunkt und bedeutungsvollstes Ereignis der drei Festtage wurde am Sonntagvormittag die Hauptversammlung im Beisein des Reichsportführers und des Reichsstatthalters in Oesterreich.

Professor Dr. v. Klebelberg, der Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins, eröffnete die Hauptversammlung und begrüßte insbesondere den Reichsportführer, den Sachbearbeiter für alpine Fragen im Reichsinnenministerium Oberregierungsrat Ritter v. Ley, den Stellvertreter des Reichsportführers Oberregierungsrat Graf v. d. Schulenburg und Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart. Oberbürgermeister Baerlin-Friedrichshafen entbot der Versammlung herzliche Willkommensgrüße der Zeppelinstadt.

In seinem Tätigkeitsbericht betonte Professor Dr. v. Klebelberg, daß der Deutsche Alpenverein dem großen geschichtlichen Schritt des 13. März ohne jede große Aenderung habe folgen können; er habe am 14. März nur das überflüssig gewordene Wort „Oesterreichisch“ aus seinem Namen zu streichen brauchen. An der inneren Einstellung des Satzungswezens habe der Alpenverein nichts zu ändern brauchen.

Die Vereinigung der deutschen Staaten habe auch den Zusammenschluß der Deutschen Bergsteigervereine gebracht. Heute bestünde der Deutsche Alpenverein aus 428 Zweigvereinen mit über 200 000 Vollmitgliedern. Auch deutsche Bergsteigergruppen im Auslande hätten sich angeschlossen. Der Alpenverein werde nach wie vor gegen alle Pläne der Naturreinweihung auf seinem Posten stehen. Das Naturschutzgebiet, das heute vom Alpenverein betreut werde, umfasse 410 Quadratkilometer, während die Schweiz nur 167 und Frankreich nur 216 Quadratkilometer Naturschutzgebiet besäßen. Der Naturschutzbund für das alpine Hochgebirgsland sei in aller Form dem Alpenverein übertragen worden.

Die neue Verfassung, die im engsten Einvernehmen mit dem Reichsministerium des Innern und dem Reichspostamt vorbereitet worden war, fand einstimmige Annahme. Als wichtigste Neuerung ist anzuführen, daß der Alpenverein Mitglied des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ist und als solcher als einziger Fachverband für Bergsteigen im Deutschen Reich und somit als allein zuständig und allein verantwortlich für Bergsteigen anerkannt ist. Ferner werden die bisherigen Sektionen den Namen Zweigverein tragen. Der Vereinsführer wird vom Reichsportführer auf regelmäßig fünf Jahre bestellt und kann von diesem abberufen werden. Die Satzung trat sofort in Kraft.

Der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Bergsteigerverbandes, Prof. Dr. Pistor, gab die Beendigung der Tätigkeit des Deutschen Bergsteigerverbandes bekannt und stellte ebenfalls seine Aemter dem Reichsportführer zur Verfügung.

Reichsportführer v. Tschammer und Osten übernahm den Vorsitz. Er bestellte zum neuen Vereinsführer Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart und führte ihn in sein Amt ein. Er überbrachte die Grüße der Reichsregierung, insbesondere des Reichsministers Dr. Frick, dankte der bisherigen Vereinsleitung und machte grundsätzliche Ausführungen über die bisherigen und künftigen Aufgaben des Deutschen Alpenvereins.

Der neue Vorsitzende Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart richtete an den Reichsportführer Worte des Dankes für das Vertrauen, das er ihm entgegengebracht habe, sowie an die Bergkameraden für ihre begeisterte Zustimmung. Er gelobte restlosen Einsatz all seiner Kräfte. Sein Leitsatz werde sein, Mitarbeiter zu sein an dem Bewährten, das geschaffen wurde, und Vorkämpfer auf dem Wege zu weiterem Aufstieg. Dr. Seyß-Inquart gab sodann die neuen Männer der Vereinsleitung bekannt. Gleichberechtigte Stellvertreter des Vereinsführers sind Notar Paul Bauer-München und Dr. Friedrich Weiß, Bankdirektor in Stuttgart. Ferner bestellte er die Reichswalter für die besonderen Aufgabengebiete, die Vertrauensmänner der Gauen, die Gauwarte und Kreiswarte.

Im Anschluß daran erfolgte die Ernennung des Staatsministers a. D. Erzellenz Reinhold v. Sydow-Berlin, des Oberbaudirektors a. D. Ruppert Rehlen-München, des Major a. D. Paul Dindelader-Stuttgart, des Professors Dr. v. Klebelberg-Innsbruck und des Hofrats Walter Pichl-Wien zu Ehrenmitgliedern. Nachdem der Haushaltsplan für 1938 einstimmig gutgeheißen worden war, bestimmte der Vorsitzende als Tagungsort der nächsten Hauptversammlung Graz. Abschließend gedachte er der Kameraden, die zur Zeit am Kanga Parbat kämpfen und an die ein Telegramm abgesandt wurde.

Der Reichsportführer hat von der 64. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ein Grußtelegramm gesandt. Der Führer hat darauf telegraphisch den in Friedrichshafen versammelten deutschen Bergsteigern für Treuegelohn und Gruß gedankt und ihnen seine besten Wünsche für weitere erfolgreiche Arbeit des Deutschen Alpenvereins ausgesprochen. Auch Reichsminister Dr. Frick hat der ersten Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins im Großdeutschen Reich die herzlichsten kameradschaftlichen Grüße gesandt.

16404-0017-000

Signatur.....

Datum 23. Aug. 1938

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 389.90

Kreuzer „Prinz Eugen“

Von Frau v. Horthy getauft — Der Führer und der Reichsverweser
beim Stapellauf — Taufrede des Reichsstatthalters Seyß-Inquart

Kiel, 22. 8.

Auf der Germania-Werft in Kiel-Gaarden erfolgte am Montagvormittag in Gegenwart des Führers und des Reichsverwesers des Königreichs Ungarn, Admiral v. Horthy, der Stapellauf des neuen Kreuzers „I“ der deutschen Kriegsmarine. Die Taufrede hielt Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart. Die Gattin des Reichsverwesers, Frau v. Horthy, taufte den Kreuzer auf den Namen „Prinz Eugen“. — Nach dem feierlichen Taufakt lief das Schiff unter dem Jubel der Menge glatt vom Stapel.

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart

führte in seiner Taufrede zum Stapellauf des neuen Kriegsschiffes folgendes aus:

Mein Führer!

Als im März dieses Jahres durch Ihren Entschluß und durch den von Ihnen aufgerufenen einigen Willen der Nation das tausendjährige Wollen des deutschen Volkes zur Wirklichkeit wurde und das größere Deutschland geschaffen war, beschlossen Sie, dem heute vom Stapel laufenden Kreuzer einen Namen aus der gesamtdeutschen Geschichte zu geben. Ihre Wahl traf Prinz Eugen.

Mein Führer, mit diesem Namen des Reichsfeld-

marshalls rufen Sie jene deutsche Vergangenheit als Zeugen für das Werk der Gegenwart auf, in der es Deutschland in seiner Gesamtheit war, das den Vernichtung bedeutenden Ansturm des Ostens gegen das Abendland endgültig abwehrte, zugleich aber seine die christliche Kultur schützende Existenz gegen die Angriffe eines allchristlichen Königs verteidigen mußte. Es waren die gutgesinnten Staaten Mitteleuropas, die in richtiger Erkenntnis ihrer unlöslichen Schicksalsgemeinschaft mit dem Deutschen Reich gingen, zum eigenen Wohl und zur Befreiung der Donaubölker, auf daß diese in diesen Gemeinschaftskreis eintreten konnten.

Fürstengeschlechter und Staaten wurden damals zum Werkzeug des Schicksals; doch durch ihre eigenen Interessen begrenzt und solcher Art in immer neue innere und äußere Gegensätze geworfen, gelang es ihnen nicht, aus der Enge ihrer Zielsetzung das Werk zu vollenden; ihre Bestimmung blieb, Wegbereiter für die Zukunft zu sein. Das völkische Reich, aufgebaut auf den Willen jedes einzelnen Völksgenossen, eingewurzelt als erste und heiligste Aufgabe in das Herz jedes Deutschen, zugleich Hort der Ehre, der Freiheit und des inneren und äußeren Friedens der Nation ist Ihre Tat, mein Führer, als Einiger und Vollender des Reiches.

Mein Führer: Die Ostmark dankt Ihnen für diese Wahl. Denn Prinz Eugen ist der Schlachtruf jenes Oesterreich gewesen, das in voller Erfassung seiner gesamtdeutschen Aufgabe damals Bannerträger des Reiches war und sein Helbenzeitalter erlebte.

Der aus dem Hause Savoyen entsprossene und in deutsches Wesen eingegangene Feldherr und Staatsmann war aber nicht nur deutsches Schicksal, er war Wegbereiter der europäischen Mitte. Zu tiefst überzeugt von der untrennbaren Schicksalsgemeinschaft dieses Raumes ahnte er das leidvolle Schicksal der Zerwürfnisse und versuchte die ordnenden Linien für die gemeinsame Zukunft zu ziehen.

Wir sind in diesem Raume zusammengedrängt und müssen uns so wie einst zu Prinz Eugens Zeiten ebenso der überlebten Führungsansprüche älterer Staatsgebilde auf geistigem wie politischem Gebiet erwehren, wie wir

gleichzeitig die das Abendland mit Vernichtung bedrohenden Angriffe des Ostens abzuwehren haben. Wir alle wollen, daß die Nationen dieses Raumes ihr Schicksal eigenständig bestimmen und in gemeinsamer Arbeit ihr Dasein gestalten in Ordnung des gegebenen Lebensraumes und in gegenseitiger Achtung des Volkstums.

Mit dem Namen des Reichsfeldmarshalls grüßen wir eine Vergangenheit gemeinsamen Stolzes und grüßt uns die Helbenzeit gemeinsamen nationalen Wollens.

Darum sind wir glücklich, daß gerade in dieser feierlichen Stunde Seine Durchlaucht der Reichsverweser des Königreichs Ungarn mit Ihrer Durchlaucht Frau v. Horthy in unserer Mitte weilte.

Wir grüßen Seine Durchlaucht als den ruhmvollen

Flottenchef der k. u. k. österreichisch-ungarischen Flotte, in der Schiffe mit dem Namen „Prinz Eugen“ ehrenvoll gekämpft haben.

Der Kreuzer gleite in sein Element, ein Symbol der Stärke, zugleich ein Hort der Ehre und des Friedens, für alle, die guten Willens sind.

14. Nov. 1938

Danziger Neueste Nachrichten

Nr. 267

Deutsche Ostmark und Danzig im Herzschlag.

Reichsstatthalter der Ostmark Dr. Seyß-Inquart sprach

Von den Danzigern jubelnd begrüßt. - Die Messehalle überfüllt. - Gauleiter Albert S. Ermordeten vom Rath. - Regelung der Judenfrage. - Auch in Danzig Disziplin halten. - P im Werftspeisehaus.



Seyß-Inquart spricht.

Rot. Kulinski.

Die große Versammlung in der Messehalle gestern abend, in der der Reichsstatthalter der Ostmark, Dr. Seyß-Inquart, sprach, konnte schon ab 19 Uhr die Menschenmassen nicht mehr fassen, so daß im Werftspeisehaus eine Parallelversammlung eröffnet werden mußte. Dieser riesenhafte Besuch zeigte am besten, mit welcher Sympathie Danzigs Bevölkerung den Beauftragten des Führers in der Ostmark bei sich empfing. Kreisleiter R ampe vom Bezirk Danzig-Innenstadt konnte in seiner Begrüßung darauf hinweisen, daß dies die vierte große Kundgebung seit der Gauarbeitswoche sei, deren Reihe weiter fortgesetzt werden soll.

Dr. Seyß-Inquart wurde bei seinem Erscheinen in der Messehalle von der Versammlung mit stürmischem Jubel begrüßt. Eine gemeinsame Stimmung umschloß Redner und Hörer und gab jenem das Gefühl, dem er auch in Worten des Dankes Ausdruck verlieh, sich hier unter deutschen Bräu-

beweise uns, daß uns die führenden Männer im Deutschen Reich nicht vergessen haben, sondern daß sie im Gegenteil noch viel mehr an uns denken. (Lebhafter Beifall.) Solche Massenversammlungen zeigen der Welt, daß wir geschlossen zusammenstehen, wenn uns Kampf angesagt wird. Alles Entgegenkommen und alle falsche Humanität gegenüber dem Judentum habe jetzt aufgehört, und die Judenfrage werde gründlich gelöst werden. Es werde schon dafür gesorgt werden, daß unser Volk für alle Zukunft von dieser Pest verschont bleibt. Daß sich auch in Danzig die deutschen Volksgenossen mehr als bisher gegen die Juden einstellen, sei selbstverständlich. Das bedeute aber nicht, daß wir jüdische Geschäfte demolieren und Synagogen anzünden. Es werde vielmehr alles auf ordnungsmäßigem Wege geregelt werden. Darum müßten die deutschen Volksgenossen Disziplin halten und den gegebenen Weisungen strikt Folge leisten.

Hierauf ergriff der Reichsstatthalter der Ostmark

Der Redner betonte die Wichtigkeit der Einheit hier. Aus der Ostmark, die sich getrennt und in den letzten Vernichtungskampf ausgerechnet, sprechliches Glücksgefühl, ichen Volke zu stehen, zu müsse vor allem tiefsten Empfang, der nicht allein ihm als Vertreter der Ostmark, alle die Männer, Frauen bringen solle, die in a standen und dadurch de erst die Möglichkeit zum gaben.

Es seien bei den Führern aufgetaucht, ob es mögliche, nichtungswilligen standzu gerade die in den Reihen gewesen, die immer w zulassen, und die sich au wollen keinen faulen f für uns gibt es nur den

Ebenso herzlich wie grüße er die deutschen des Deutschlands im Ost zig schwer um sein De die deutschen Volksgen Zuversicht gehabt, daß di

Mit dem Erwachen Führer das Reich immer gegen das Deutschtum schen außerhalb der Re wem in Österreich ein gefunden wurde, der w verurteilt, und wer es Herzen zu den Brüdern ohne Rücksicht auf die selbe Los traf diejenigen den Kinder dieser ung stützen.

Diese Kämpfer und lich, die nach dem Willen der ins Reich zurückgeb Danzig haben manches an diesen Grenzen ein besonders offenes S die Ostmark und Danz von Freud und Leid des eine Schicksalsgemeinscha beide miteinander.

Die Volksgenossen im deutsche Volk stark und gabe der Grenzlanddeut deutschen Volkstums an sein und zu bleiben, un den deutschen Brüdern i wie zu Hause fühle, den der Ostmark für alle nu das heiße: Deutsch sein!

Die Erkenntnis, was schwach und kraftlos ist, Reich nicht so gespürt w wissen, daß ein starkes und Reich die Voraussetzungen ein freies und Daher müssen wir imm



Geyß-Inquart spricht.

Rot. Kulinski.

Die große Versammlung in der Messehalle gestern abend, in der der Reichsstatthalter der Ostmark, Dr. Geyß-Inquart, sprach, konnte schon ab 19 Uhr die Menschenmassen nicht mehr fassen, so daß im Werkspeisehaus eine Parallelversammlung eröffnet werden mußte. Dieser riesenhafte Besuch zeigte am besten, mit welcher Sympathie Danzigs Bevölkerung den Beauftragten des Führers in der Ostmark bei sich empfing. Kreisleiter R a m p e vom Bezirk Danzig-Innenstadt konnte in seiner Begrüßung darauf hinweisen, daß dies die vierte große Kundgebung seit der Gauarbeitswoche sei, deren Reihe weiter fortgesetzt werden soll.

Dr. Geyß-Inquart wurde bei seinem Erscheinen in der Messehalle von der Versammlung mit stürmischem Jubel begrüßt. Eine gemeinsame Stimmung umschloß Redner und Hörer und gab jenem das Gefühl, dem er auch in Worten des Dankes Ausdruck verlieh, sich hier unter deutschen Brüdern wie zu Hause zu fühlen. Er sprach bemerkenswerte Worte über die Aufgabe des Grenzlanddeutschtums und die Wichtigkeit, auf ein starkes und mächtiges Reich und ein einiges Volk sich stützen zu können. Seine Ausführungen, die immer wieder von stürmischer Zustimmung unterbrochen wurden, waren ein Appell, insbesondere an die Jugend und die kommende Generation, stets alle Kräfte für das Schicksal des Volkes einzusetzen.

Gauleiter Albert Forster

sprach zunächst als erster Redner. Er führte etwa folgendes aus:

Bevor wir die Versammlung beginnen, wollen wir des ermordeten deutschen Volksgenossen vom Rath gedenken. Ein Deutscher ist vor wenigen Tagen in Paris von einem Juden umgebracht worden. Damit hat das Judentum dem deutschen Volke in einer Weise den Kampf angesagt, daß unser Volk in entsprechender Weise darauf antworten muß und wird. (Lebhafter Beifall.) Wir alle gedenken in Trauer dieses deutschen Volksgenossen und wollen ihm versprechen, in demselben Geiste wie bisher weiterzukämpfen. (Stilles Gedenken.)

Hierauf wandte sich der Gauleiter an den Redner des Abends, den Reichsstatthalter der Ostmark, Dr. Geyß-Inquart, und dankte ihm unter stürmischem Beifall im Namen der Versammlung für seinen Besuch. Er, der bis zum März d. J. außerhalb des Reiches leben und kämpfen mußte, werde es am besten verstehen, wie sich die Danziger Volksgenossen über sein Kommen freuen. Für uns in Danzig sei es immer eine besondere Freude, wenn ein führender Mann aus dem Reich zu uns kommt. Dr. Geyß-Inquart sei der Mann, der dem Führer die Vorarbeit für die Wiedereingliederung Österreichs in das Deutsche Reich geleistet hat. (Stürmischer Beifall.) Und so danke er ihm, daß er zu uns gekommen ist, und hoffe, daß er noch öfter kommen werde, und begrüße ihn aufs herzlichste.

Des weiteren wies der Gauleiter darauf hin, daß im Rahmen der großen Versammlungswelle ein großer Redner nach dem anderen nach Danzig komme. Das

beweise uns, daß uns die führenden Männer im Deutschen Reich nicht vergessen haben, sondern daß sie im Gegenteil noch viel mehr an uns denken. (Lebhafter Beifall.) Solche Massenversammlungen zeigen der Welt, daß wir geschlossen zusammenstehen, wenn uns Kampf angesagt wird. Alles Entgegenkommen und alle falsche Humanität gegenüber dem Judentum habe jetzt aufgehört, und die Judenfrage werde gründlich gelöst werden. Es werde schon dafür gesorgt werden, daß unser Volk für alle Zukunft von dieser Pest verschont bleibt. Daß sich auch in Danzig die deutschen Volksgenossen mehr als bisher gegen die Juden einstellen, sei selbstverständlich. Das bedeute aber nicht, daß wir jüdische Geschäfte demolieren und Synagogen anzünden. Es werde vielmehr alles auf ordnungsmäßigem Wege geregelt werden. Darum mühten die deutschen Volksgenossen Disziplin halten und den gegebenen Weisungen strikt Folge leisten.

Hierauf ergriff der

Reichsstatthalter der Ostmark Dr. Geyß-Inquart

das Wort, der von der Versammlung erneut mit stürmischem Jubel begrüßt wurde.



Der Gauleiter Albert Forster und Geyß-Inquardt bei

Vernichtungskampf ausgedrücktes Glücksgefühl, ichen Volke zu stehen, zu müsse vor allem tiefsten Empfang, der nicht allein ihm als Vertreter der L alle die Männer, Frau bringen solle, die in a standen und dadurch de ert die Möglichkeit zum gaben.

Es seien bei den Fül aufgetaucht, ob es mög lichungswillens standzu gerade die in den Kerfe gewesen, die immer w zulassen, und die sich au wollen keinen faulen f für uns gibt es nur den

Ebenso herzlich wie grüße er die deutschen des Deutschtums im Ost zig schwer um sein De die deutschen Volksgen Zuberficht gehabt, daß di

Mit dem Erwachen Führer das Reich immer gegen das Deutschtum schen außerhalb der Re wem in Österreich ein gefunden wurde, der w verurteilt, und wer es Herzen zu den Brüdern ohne Rücksicht auf die selbe Los traf diejenigen den Kinder dieser ung stützen.

Diese Kämpfer und lich, die nach dem Willen der ins Reich zurückgeb Danzig haben manches an diesen Grenzen ein besonders offenes S Die Ostmark und Danz von Freud und Leid des eine Schicksalsgemeinschaft beide miteinander.

Die Volksgenossen im deutsche Volk stark und gabe der Grenzlanddeut deutschen Volkstums an sein und zu bleiben, un den deutschen Brüdern i wie zu Hause fühle, den der Ostmark für alle nu das heiße: Deutsch sein!

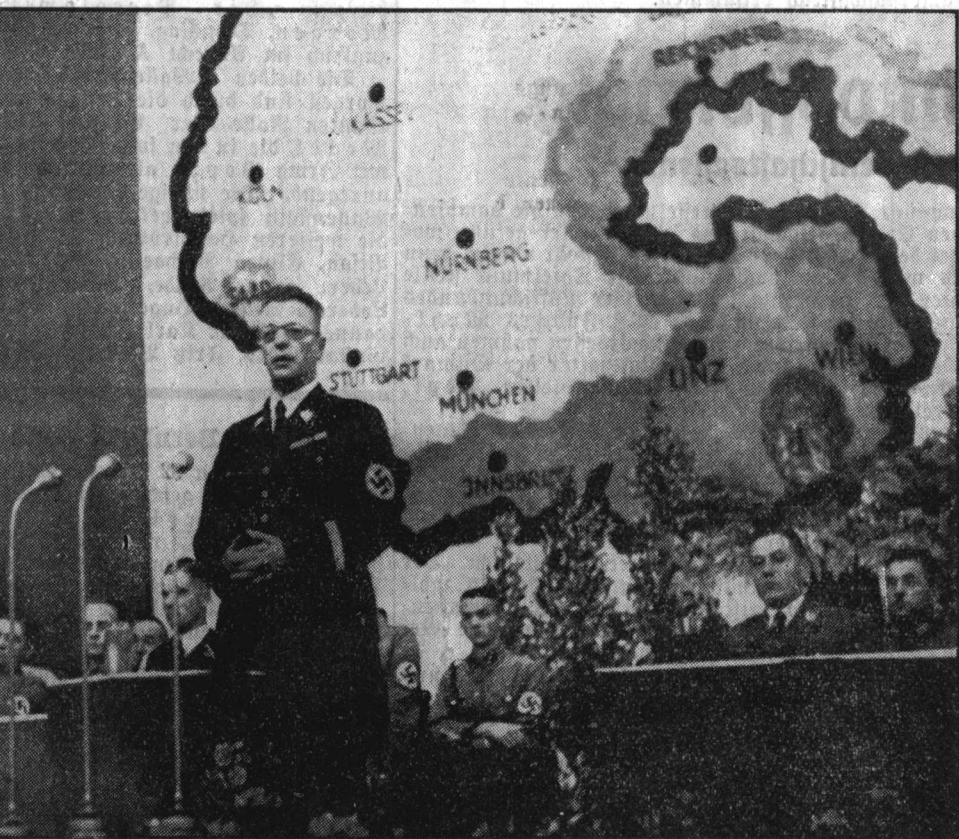
Die Erkenntnis, was schwach und kraftlos ist, Reich nicht so gespürt w wissen, daß ein starkes und Reich die Voraussetz Grenzen ein freies und Daher müssen wir imm

Prebiger sein für e Und wenn die anderen a wir es sein, die immer rufen: das Erste ist ein ein starkes Reich! (Beifa gelernt, was es mit inte

tsche Ostmark und Danzig im gleichen Herzschlag.

chsstatthalter der Ostmark Dr. Geyß-Inquart sprach in Danzig.

Danzigern jubelnd begrüßt. - Die Messehalle überfüllt. - Gauleiter Albert Forster gedachte des
vom Rath. - Regelung der Judenfrage. - Auch in Danzig Disziplin halten. - Parallelversammlung
im Werftspeisehaus.



Geyß-Inquart spricht.

Rot. Kultinst.

Parallelversammlung in der Messehalle
in der der Reichsstatthalter der Ost-
mark Dr. Geyß-Inquart, sprach, konnte schon
Menschenmassen nicht mehr fassen,
im Werftspeisehaus eine Parallelversamm-
lung abgehalten werden mußte. Dieser riesenhafte
Anfang der Veranstaltung, mit welcher Sympathie-
bekundung den Beauftragten des Füh-
rers in Danzig-Bezirk Danzig-Innenstadt konnte in
der Umgebung seit der Gauarbeitswoche
weiter fortgesetzt werden soll.
Dr. Geyß-Inquart wurde bei seinem Erscheinen
von der Versammlung mit stür-
mischer Begrüßung empfangen. Eine gemeinsame Stim-
mung und Hörer und gab jenem
er auch in Worten des Dankes
sich hier unter deutschen Brü-

beweise uns, daß uns die führenden Männer im Deut-
schen Reich nicht vergessen haben, sondern daß sie im
Gegenteil noch viel mehr an uns denken. (Lebhafter
Beifall.) Solche Massenversammlungen zeigen der
Welt, daß wir geschlossen zusammenstehen, wenn uns
Kampf angeht. Alles Entgegenkommen und alle
falsche Humanität gegenüber dem Feindtum habe jetzt
aufgehört, und die Judenfrage werde gründlich gelöst
werden. Es werde schon dafür gesorgt werden, daß
unser Volk für alle Zukunft von dieser Zeit verschont
bleibt. Daß sich auch in Danzig die deutschen Volks-
genossen mehr als bisher gegen die Juden einstellen, sei
selbstverständlich. Das bedeute aber nicht, daß wir
jüdische Geschäfte demolieren und Synagogen anzün-
den. Es werde vielmehr alles auf ordnungsmäßigem
Wege geregelt werden. Darum müßten die deutschen
Volksgenossen Disziplin halten und den gegebenen
Weisungen strikt Folge leisten.

Hierauf ergriff der

Reichsstatthalter der Ostmark

Der Redner betonte zunächst, daß er mit tiefer Er-
griffenheit hier stehe. Für die deutschen Volksgenossen
aus der Ostmark, die über ein Jahrhundert vom Reich
getrennt und in den letzten Jahren einem furchtbaren
Vernichtungskampf ausgesetzt waren, sei es ein unaus-
sprechliches Glücksgefühl, jetzt wieder mitten im deut-
schen Volke zu stehen, zu dem auch Danzig gehöre. Er
müsse vor allem tiefsten Dank sagen für den herzlichen
Empfang, der nicht allein seiner Persönlichkeit, sondern
ihm als Vertreter der Ostmark gelte und den Dank an
alle die Männer, Frauen und Kinder zum Ausdruck
bringen solle, die in aller Not in der Ostmark fest-
standen und dadurch den politischen Verantwortlichen
erst die Möglichkeit zum Durchhalten und zum Handeln
gaben.

Es seien bei den Führern wohl manchmal Bedenken
aufgetaucht, ob es möglich sei, einem derartigen Ver-
nichtungswillen standzuhalten, aber da seien es
gerade die in den Reihen schwächenden Volksgenossen
gewesen, die immer wieder aufforderten, nicht nach-
zulassen, und die sich auf den Standpunkt stellten: Wir
wollen keinen faulen Frieden und kein Kompromiß,
für uns gibt es nur den endgültigen Sieg.

Ebenso herzlich wie Danzig die Ostmark grüße,
grüße er die deutschen Danziger auf ihrem Vorposten
des Deutschtums im Osten. In der Zeit, da auch Dan-
zig schwer um sein Deutschtum ringen mußte, hätten
die deutschen Volksgenossen in Österreich stets die
Zuversicht gehabt, daß die Danziger durchhalten würden.

Mit dem Erwachen des deutschen Volkes, als der
Führer das Reich immer stärker machte, wurde der Haß
gegen das Deutschtum und die Verfolgung der Deut-
schen außerhalb der Reichsgrenzen immer stärker. Bei
wem in Österreich ein Hakenkreuz oder ein Führerbild
gefunden wurde, der wurde zu schweren Kerkerstrafen
verurteilt, und wer es merken ließ, daß er mit dem
Herzen zu den Brüdern im Reich stand, der wurde
ohne Rücksicht auf die Familie b r o t l o s gemacht. Das-
selbe Los traf diejenigen, die es wagten, die hungern-
den Kinder dieser unglücklichen Familien zu unter-
stützen.

Diese Kämpfer und Kämpferinnen waren es eigent-
lich, die nach dem Willen des Führers die Ostmark wie-
der ins Reich zurückgebracht haben. Österreich und
Danzig haben manches gemeinsam. Man habe gerade
an diesen Grenzen
ein besonders offenes Herz für das deutsche Volkstum.
Die Ostmark und Danzig wurden stets mit betroffen
von Freude und Leid des deutschen Volkes, mit dem sie
eine Schicksalsgemeinschaft bildeten, und dies verbinde
beide miteinander.

Die Volksgenossen im Reich haben die Aufgabe, das
deutsche Volk stark und mächtig zu machen. Die Auf-
gabe der Grenzlanddeutschen sei es, ewige Wächter des
deutschen Volkstums an den Grenzen des Reiches zu
sein und zu bleiben, und darum sei es so froh, unter
den deutschen Brüdern in Danzig zu weilen, wo er sich
wie zu Hause fühle, denn er wisse, daß es hier wie in
der Ostmark für alle nur ein oberstes Gesetz gebe und
das heiße: Deutsch sein! (Stürmischer Beifall.)

Die Erkenntnis, was es bedeutet, wenn das Reich
schwach und kraftlos ist, haben die Volksgenossen im
Reich nicht so gespürt wie wir an den Grenzen. Wir
wissen, daß ein starkes und mächtiges deutsches Volk
und Reich die Voraussetzung dafür ist, daß wir an den
Grenzen ein freies und ruhiges Leben führen können.
Daher müssen wir immer die



Geyß-Inquart spricht.

Bot. Kulinski.

Verammlung in der Messehalle in der der Reichsstatthalter der Ostmark Dr. Geyß-Inquart, sprach, konnte schon Menschenmassen nicht mehr fassen, so wurde in der Messehalle eine Parallelversammlung abgehalten. Dieser riesenhafte Saal, mit welcher Sympathie der Bevölkerung den Beauftragten des Führers bei sich empfing. Kreisleiter des Bezirks Danzig-Innenstadt konnte in der Umgebung seit der Gauearbeitswoche nicht weiter fortgesetzt werden soll. Dr. Geyß-Inquart wurde bei seinem Erscheinen von der Versammlung mit stürmischer Begrüßung. Eine gemeinsame Stimmung herrschte und gab jenem Raum, er auch in Worten des Dankes, sich hier unter deutschen Brüdern zu fühlen. Er sprach bemerkenswert über die Aufgabe des Grenzlanddeutschen die Wichtigkeit, auf ein starkes Reich und ein einiges Volk zu setzen. Seine Ausführungen, die in stürmischer Zustimmung unterbrochen, waren ein Appell, insbesondere an die kommende Generation, die für das Schicksal des Volkes ein-

beweise uns, daß uns die führenden Männer im Deutschen Reich nicht vergessen haben, sondern daß sie im Gegenteil noch viel mehr an uns denken. (Lebhafter Beifall.) Solche Massenversammlungen zeigen der Welt, daß wir geschlossen zusammenstehen, wenn uns Kampf angesagt wird. Alles Entgegenkommen und alle falsche Humanität gegenüber dem Judentum habe jetzt aufgehört, und die Judenfrage werde gründlich gelöst werden. Es werde schon dafür gesorgt werden, daß unser Volk für alle Zukunft von dieser Pest verschont bleibt. Daß sich auch in Danzig die deutschen Volksgenossen mehr als bisher gegen die Juden einstellen, sei selbstverständlich. Das bedeute aber nicht, daß wir jüdische Geschäfte demolieren und Synagogen anzünden. Es werde vielmehr alles auf ordnungsmäßigem Wege geregelt werden. Darum mühten die deutschen Volksgenossen Disziplin halten und den gegebenen Weisungen strikt Folge leisten.

Hierauf ergriff der

Reichsstatthalter der Ostmark Dr. Geyß-Inquart

das Wort, der von der Versammlung erneut mit stürmischem Jubel begrüßt wurde.

Gauleiter Albert Forster

als erster Redner. Er führte etwa

die Versammlung beginnen, wollen wir deutschen Volksgenossen vom Rath Deutscher ist vor wenigen Tagen in den Juden umgebracht worden. Damit um dem deutschen Volke in einer Weise gesagt, daß unser Volk in entsprechender Antwort muß und wird. (Lebhafter Beifall.) Alle gedanken in Trauer dieses deutschen und wollen ihm versprechen, in demselben weiterzukämpfen. (Stilles Gedenken.) Wende sich der Gauleiter an den Redner Reichsstatthalter der Ostmark, Dr. Geyß-Inquart, und dankte ihm unter stürmischer Namen der Versammlung für seinen bis zum März d. J. außerhalb des Kampfes mühte, werde es am besten die Danziger Volksgenossen über sein. Für uns in Danzig sei es immer Freude, wenn ein führender Mann aus uns kommt. Dr. Geyß-Inquart sei der Führer die Vorarbeit für die Wiedervereinigung des Deutschen Reiches gestürmischer Beifall.) Und so danke er uns gekommen ist, und hoffe, daß er werden werde, und begrüße ihn aufs herz-

wie der Gauleiter darauf hin, daß großen Versammlungswelle ein großer in anderen nach Danzig komme. Das

Vernichtungskampf ausgelebt waren, sei es ein unaussprechliches Glücksgefühl, jetzt wieder mitten im deutschen Volke zu stehen, zu dem auch Danzig gehöre. Er müsse vor allem tiefsten Dank sagen für den herzlichen Empfang, der nicht allein seiner Persönlichkeit, sondern ihm als Vertreter der Ostmark gelte und den Dank an alle die Männer, Frauen und Kinder zum Ausdruck bringen solle, die in aller Not in der Ostmark feststanden und dadurch den politischen Verantwortlichen erst die Möglichkeit zum Durchhalten und zum Handeln gaben.

Es seien bei den Führern wohl manchmal Bedenken aufgetaucht, ob es möglich sei, einem derartigen Vernichtungswillen standzuhalten, aber da seien es gerade die in den Reihen schmachtenden Volksgenossen gewesen, die immer wieder aufforderten, nicht nachzulassen, und die sich auf den Standpunkt stellten: Wir wollen keinen faulen Frieden und kein Kompromiß, für uns gibt es nur den endgültigen Sieg.

Ebenso herzlich wie Danzig die Ostmark grüße, grüße er die deutschen Danziger auf ihrem Vorposten des Deutschtums im Osten. In der Zeit, da auch Danzig schwer um sein Deutschtum ringen mußte, hätten die deutschen Volksgenossen in Österreich stets die Zuerstung gehabt, daß die Danziger durchhalten würden.

Mit dem Erwachen des deutschen Volkes, als der Führer das Reich immer stärker machte, wurde der Haß gegen das Deutschtum und die Verfolgung der Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen immer stärker. Bei wem in Österreich ein Säbentanz oder ein Führerbild gefunden wurde, der wurde zu schweren Kerkerstrafen verurteilt, und wer es merken ließ, daß er mit dem Herzen zu den Brüdern im Reich stand, der wurde ohne Rücksicht auf die Familie brennend gemacht. Das selbe Los traf diejenigen, die es wagten, die hungernden Kinder dieser unglücklichen Familien zu unterstützen.

Diese Kämpfer und Kämpferinnen waren es eigentlich, die nach dem Willen des Führers die Ostmark wieder ins Reich zurückgebracht haben. Österreich und Danzig haben manches gemeinsam. Man habe gerade an diesen Grenzen

ein besonders offenes Herz für das deutsche Volkstum. Die Ostmark und Danzig wurden stets mit betroffen von Freude und Leid des deutschen Volkes, mit dem sie eine Schicksalsgemeinschaft bildeten, und dies verbinde beide miteinander.

Die Volksgenossen im Reich haben die Aufgabe, das deutsche Volk stark und mächtig zu machen. Die Aufgabe der Grenzlanddeutschen sei es, ewige Wächter des deutschen Volkstums an den Grenzen des Reiches zu sein und zu bleiben, und darum sei er so froh, unter den deutschen Brüdern in Danzig zu weilen, wo er sich wie zu Hause fühle, denn er wisse, daß es hier wie in der Ostmark für alle nur ein oberstes Gesetz gebe und das heiße: Deutsch sein! (Stürmischer Beifall.)

Die Erkenntnis, was es bedeutet, wenn das Reich schwach und kraftlos ist, haben die Volksgenossen im Reich nicht so gespürt wie wir an den Grenzen. Wir wissen, daß ein starkes und mächtiges deutsches Volk und Reich die Voraussetzung dafür ist, daß wir an den Grenzen ein freies und ruhiges Leben führen können. Daher müssen wir immer die

Prediger sein für ein starkes Reich und Volk.

Und wenn die anderen abgelenkt drohen, dann müssen wir es sein, die immer wieder allen Volksgenossen aufrufen: das Erste ist ein einiges und mutiges Volk und ein starkes Reich! (Beifall.) Wir haben es auch kennengelernt, was es mit internationalen Verträgen auf sich



Der Gauleiter Albert Forster und Geyß-Inquardt beim Eintopfeffen.

Bot. Sönnte.

hat, und daß wir uns darauf nicht verlassen können. Für uns gibt es keinen andern Schutz als Deutschland. (Beifall.)

1918 sei das deutsche Volk nicht infolge des Versagens seines Heeres zusammengebrochen, sondern wegen der Schwäche seiner politischen Führung. Dann wurden Verträge gemacht, die wie zum Hohn Friedensverträge genannt wurden. Es kam die Zeit der Not, unter der besonders die Arbeiter, die arbeitslos wurden, schwer zu leiden hatten. Der Deutsche war rechtlos in der Welt, und fast schien es, als solle das deutsche Volk ausgelöscht werden aus der Reihe der Nationen. Da stand ein unbekannter Soldat auf, der hatte einen glühenden Glauben an Deutschland und das deutsche Volk, und ob er auch verhöhnt und verspottet wurde, immer wieder rief er: „Ich glaube an Deutschland!“ Er trug diesen Ruf ins Volk und fand schließlich Anhänger, deren Zahl immer mehr anwuchs, und heute rufe das ganze deutsche Volk: „Wir glauben an Deutschland!“

Dieser Glaube an Deutschland, dieser Glaube, das alles, was wir haben, vom deutschen Volke kommt, und daß alle unsere Kräfte reiflos für dieses deutsche Volk eingesetzt werden müssen, sei der Nationalsozialismus.

Schon die Jugend müsse sich bewußt sein, daß es ihre höchste Aufgabe sei, immer ihre ganze Kraft einzusetzen für das deutsche Volk und den Führer. Jeder Junge und jedes Mädchen müsse sich bewußt sein, was es heiße, Adolf Hitler zum Führer zu haben. Es gebe auf der ganzen Welt keinen Willen, der so klar und hart und entschlossen ist wie der Wille des Führers.

Die Aufgabe dieser Generation sei es, dem deutschen Volke die Lebensbedingungen und den Rahmen zu schaffen, in dem es für alle Zeit ein freies und glückliches Leben führen kann. Wir seien heute ein geschlossenes Volk von 80 Millionen Menschen des gleichen Blutes, und das sei

eine unüberwindliche Kraft.

Das deutsche Volk habe immer wieder die Angriffe fremder Völker aus dem Osten auf das Abendland zurückgeworfen. Diese Tatsache der Geschichte gebe uns das Recht darauf, daß man uns den erforderlichen Lebensraum gibt und uns nach freiem Ermessen darin schalten und walten läßt, nicht nur zum Besten unieres Volkes, sondern zum Besten von ganz Europa.

Das Jahr 1938 sei für das deutsche Volk ein Jahr des Heils gewesen, denn es habe ihm die Erfüllung dessen gebracht, wonach es sich Jahrhunderte hindurch gesehnt habe: Großdeutschland. Die unzertrennbare Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes sei zur Tatsache geworden und damit die Grundlage für ein freies und glückliches Leben der neuen Generation geschaffen.

Als die Sudetenfrage geregelt war, sei von manchen Seiten die Ansicht geäußert worden, nunmehr könne Deutschland aufhören zu rüsten. Das deutsche Volk und besonders die deutsche Jugend müsse aber aus den Erfahrungen der letzten Jahre die Lehre ziehen, daß wir uns nur auf uns selbst und unsere eigene Kraft verlassen können und daß nur der reiflose Einsatz aller Volksgenossen uns eine gesicherte und glückliche Zukunft schaffen könne. Der Führer habe

als den zusammengeballten Willen des deutschen Volkes

die Nationalsozialistische Partei geschaffen und habe Deutschland wieder stark und wehrhaft gemacht. Diese Tat sei die Voraussetzung für alles andere gewesen. Daher wolle er besonders an die Jugend die Mahnung richten, stets dem Führer zu folgen. In dem Augenblick, da die Deutschen in Oesterreich mußten, daß sie gemäß dem Willen des Führers handelten, ergab sich alles andere von selbst, denn das Bewußtsein, in der Hand des Führers zu sein, bedeute die Gewißheit des Sieges. Die zusammengeballte Kraft des geeinten deutschen Volkes sei eine Macht, die niemand überwinden könne.

Die Jugend solle sich, wenn sie später das Erbe der heutigen Generation übernommen haben werde und einmal schwere Stunden kommen, stets an die Zeit von 1918 bis 1938 erinnern und sich vor Augen halten, daß das deutsche Volk aus der schwersten Niederlage seiner Geschichte in kaum einem halben Menschenalter zu einer Höhe emporgestiegen sei, wie es sie in seiner ganzen Geschichte noch nicht erlebt habe, und zwar durch die vom Führer geschaffene

Macht der Einigkeit

und des entschlossenen politischen Willens. Deshalb möge die Jugend stets die Gebote des Blutes und des Volkstums befolgen. Sie möge dem Schicksal danken, daß es uns den Führer geschenkt habe und daß es ihr vergönnt sei, in dieser Zeit zu leben und dem Führer zu folgen.

Der Musikzug der SA-Brigade 6 unter Leitung von Musikmeister Butolt umrahmte den Abend musikalisch. Nach dem feierlichen Fahnenausmarsch verließen unter dem stürmischen Jubel der Versammelten der Reichsstatthalter sowie Gauleiter Forster und seine Begleiter die Messehalle und begaben sich sodann nach dem Werftspeisehaus, wo der Reichsstatthalter auch noch persönlich zu den Versammelten sprach, die die Rede in der Messehalle bereits durch Uebertragung gehört hatten. Auch im Werftspeisehaus wurde der Reichsstatthalter mit dem gleichen Jubel empfangen und entlassen.

16404-0019 - 000

Signature

Datum 25. Dez. 1938

Neue Freie Presse (Wien)

Nr. 26687

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Volkstum und Lebensraum

Von Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart

Wien, 25. Dezember

Ein Jahr des Heils für das deutsche Volk ist zu Ende. An dieser Jahreswende wird das Bewußtsein des Erreichten und das Gefühl für die Pflichten der Zukunft in jedem national bewußten Deutschen lebendig. Nirgends anders aber vermag man wohl das Ausmaß der Veränderung, die unsere deutsche Welt im vergangenen Jahr erfahren hat, besser zu erfassen als hier in den Gebieten, denen nun erst die Erfüllung der nationalen Sehnsucht von Generationen zuteil wurde. Das Zentrum des neuen Südostdeutschland ist daher auch ein guter Platz, um eine Rückschau und einen Ausblick zu versuchen.

Auf den alten Karten des mittleren Europa oder in den historischen Atlanten der Zeit des Ersten Reiches sieht man Wien in einer doppelten Stellung verzeichnet, einer Randstellung einerseits und einer Mittelstellung andererseits. Es ist Stadt der Grenze und Stadt der Mitte, wie das umgebende Land damals Grenzmark und Zusammenfassung zugleich darstellt, je nachdem, ob man es im Rahmen des (Heiligen) Deutschen Reiches oder im Rahmen der gesamtösterreichischen Länder betrachtet. Die Grenzstadt des Reiches ist zugleich auch Grenzstadt im nationalen Sinn, nahe hinter ihren Toren endet der geschlossene Siedlungsraum des deutschen Volkes. Wenn seit der Niederlegung der alten Kaiserkrone durch Franz, den Großvater Franz Josefs, die Wirklichkeit des Reiches und damit die Bedeutung der Reichsgrenze an der Weitha und den Karpathen mehr und mehr verblaßt, so wächst gleichzeitig das Empfinden für die Bedeutung der Volksgrenze mit dem nationalen Erwachen der Nachbarvölker. Unverändert aber blieb die raumbedingte Position als Zentrum der (Habsburgischen) Monarchie, die von den Zeiten Prinz Eugens und Maria Theresias sich immer mehr zu der Gestalt verwirklichte, wie sie zuletzt das franko-josephinische Österreich-Ungarn zeigte. Erst der Ausgang des Weltkrieges hat hier einen Schlußpunkt zu setzen versucht. Es war die Einstellung der Verfasser der sogenannten Friedensverträge, die damals triumphierte und in den Paragraphen dieser Grenzverträge einen Doppelkrieg gegen die Gesetze des Blutes und des Raumes proklamierte.

Was bedeutet, so gesehen, das Ergebnis der Politik des Führers im eben zu Ende gegangenen Jahr? Die von dem Prag Masaryks und Beneš' dirigierte, unter der Patronanz von Paris und zuletzt von Moskau stehende Aktion gegen das Gesetz des Blutes, die in diesen unseren Breiten durch genau zwei Jahrzehnte ihr verhängnisvolles Wesen treiben konnte, ist zusammengebrochen. Die nationale Regelung erscheint in weitem Ausmaß durchgesetzt und ihre Erstberechtigung (in München) von den Mächten anerkannt. Auch der Widersinn der Aktion gegen das Gesetz des Raumes ist aufgedeckt und damit ist die Bahn für eine Politik frei, die auch hier den Tatsachen der Natur Rechnung trägt. Auf Wien bezogen, ist auf diese Weise dessen Charakter als Grenzstadt des Reiches wieder hergestellt und so eine alte Tradition wieder zu Ehren gebracht; ist ferner der Charakter als nationale Grenzstadt neu und stärker denn je betont; ist schließlich aber auch die Voraussetzung wieder geschaffen, daß die Rolle, die sich aus der zentralen Lage im Raum des GesamtDonaugebietes stets ergeben hatte, neuerlich auslebt.

wurde. Das Zentrum des neuen Sudetenslawen ist daher auch ein guter Platz, um eine Rückschau und einen Ausblick zu versuchen.

Auf den alten Karten des mittleren Europa oder in den historischen Atlanten der Zeit des Ersten Reiches sieht man Wien in einer doppelten Stellung verzeichnet, einer Randstellung einerseits und einer Mittelstellung anderseits. Es ist Stadt der Grenze und Stadt der Mitte, wie das umgebende Land damals Grenzmark und Zusammenfassung zugleich darstellt, je nachdem, ob man es im Rahmen des (Heiligen) Deutschen Reiches oder im Rahmen der gesamtösterreichischen Länder betrachtet. Die Grenzstadt des Reiches ist zugleich auch Grenzstadt im nationalen Sinn, nahe hinter ihren Toren endet der geschlossene Siedlungsraum des deutschen Volkes. Wenn seit der Niederlegung der alten Kaiserkrone durch Franz, den Großvater Franz Josefs, die Wirklichkeit des Reiches und damit die Bedeutung der Reichsgrenze an der Leitha und den Karpathen mehr und mehr verblaßt, so wächst gleichzeitig das Empfinden für die Bedeutung der Volksgrenze mit dem nationalen Erwachen der Nachbarvölker. Unverändert aber blieb die raumbedingte Position als Zentrum der (Habsburgischen) Monarchie, die von den Zeiten Prinz Eugens und Maria Theresias sich immer mehr zu der Gestalt verwirklichte, wie sie zuletzt das franko-josefinische Österreich-Ungarn zeigte. Erst der Ausgang des Weltkrieges hat hier einen Schlüsselpunkt zu setzen versucht. Es war die Einstellung der Verfasser der sogenannten Friedensverträge, die damals triumphierte und in den Paragraphen dieser Grenzverträge einen Doppelkrieg gegen die Gesetze des Blutes und des Raumes proklamierte.

Was bedeutet, so gesehen, das Ergebnis der Politik des Führers im eben zu Ende gegangenen Jahr? Die von dem Prag Masaryks und Benesch' dirigierte, unter der Patronanz von Paris und zuletzt von Moskau stehende Aktion gegen das Gesetz des Blutes, die in diesen unseren Breiten durch genau zwei Jahrzehnte ihr verhängnisvolles Wesen treiben konnte, ist zusammengebrochen. Die nationale Regelung erscheint in weitem Ausmaß durchgesetzt und ihre Erstberechtigung (in München) von den Mächten anerkannt. Auch der Widersinn der Aktion gegen das Gesetz des Raumes ist aufgedeckt und damit ist die Bahn für eine Politik frei, die auch hier den Tatsachen der Natur Rechnung trägt. Auf Wien bezogen, ist auf diese Weise dessen Charakter als Grenzstadt des Reiches wieder hergestellt und so eine alte Tradition wieder zu Ehren gebracht; ist ferner der Charakter als nationale Grenzstadt neu und stärker denn je betont; ist schließlich aber auch die Voraussetzung wieder geschaffen, daß die Rolle, die sich aus der zentralen Lage im Raum des Gesamt Donaubegebietes stets ergeben hatte, neuerlich auflebt.

Welche Aufgaben erwachsen daraus, für die wir als Deutsche hier in Wien, als Deutsche der Grenzmarken, angefangen von Kärnten bis hinauf zum neuen Sudetengau, uns nun zu rüsten haben?

Es ist selbstverständlich, daß alles das, was mit der einstigen Position als politische Zentrale zusammenhing (im Ersten Reich war ja Wien kaum als politische Zentrale, nur als Residenz der Kaiser anzusprechen), und was mit dem Ende der Donaumonarchie wegfiel, nur mehr der Vergangenheit angehören kann. Der neue deutsche Südosten, die zuletzt deutschösterreichischen und sudetendeutschen Gebiete, werden künftig weder, was die Verwaltung betrifft, eine territoriale Gesamtumgrenzung, noch was die Wirtschaft betrifft, ein Eigenleben besitzen. Sie ordnen sich der gesamtdeutschen Verwaltung, die in Zukunft nur noch mit den Gauen rechnen wird, und der gesamtdeutschen Wirtschaft ein, deutscher Gemeinnutz hat auch hier vor Eigennutz, vor lokalen Ichgefühlen, zu gehen. Aber diese Einordnung bringt nicht nur, wirtschaftlich gesprochen, die reichen Entfaltungsmöglichkeiten eines ungeheuren Binnenmarktes, besonders nach der Enge der Kleinstaaterei seit 1918, und für den Außenmarkt die nachdrücklichere Unterstützung durch die Politik einer Weltmacht, sie bringt einen weiten Aktionsradius für jede Einzelinitiative, für jede private, sei es wirtschaftliche, sei es geistige Betätigung der deutschen Menschen dieser dem Reich neu vereinigten Gebiete. Das letztere aber mag sich vielleicht als Wichtigstes erweisen. Denn wir haben es erfahren, wie sehr die Kleinstaatseristenz, sonderlich wenn sie des natio-

nen Schwunges durch eine völlige, und sei es auch noch so schmal, bemessene Eigenpersönlichkeit ermangelt (wie sie etwa in unserer Nachbarschaft die Slowaken besitzen) und wenn sie im Gegenteil geradezu im Abgetrenntsein vom nationalen Hauptstrom besteht, vor allem für die Menschen selbst eine ernste Gefahr ist, für ihr inneres und äußeres Wachsen, wie sehr sie es mit Verkümmern bedrückt, während das Einbezogensein in alle Phasen des nationalen Stromes die geistige und seelische Durchblutung der Gesamtheit wie des Einzelnen einleitet und steigert.

Diese zusätzliche samt der überkommenen Kraft gilt es nun richtig zu nutzen. Der österreichische Mensch, wie gewisse Kreise den Ostmärker bezeichnen wollten, ist von tendenziösen Porträtisten oft sehr unfreiwillig in seinen Zügen umgefalcht worden; unbestritten aber lehrt die Geschichte und die Erfahrung aller Nationen als Besonderheit jedes Grenzstammes, also auch dieses deutschen der Alpen-, Donau- und Sudetenlandschaft, das völkische Bewußtsein und das zähre Wesen aus der Gewohnheit des Kampfes, der zugleich aber auch die größere Bereitschaft zur Anpassung an wechselnde Situationen, in der Gerohnheit des Umganges mit Fremden mit sich bringt. Diese Grenzerigenschaften hat der Südostdeutsche durch Jahrhunderte bewährt. Die altösterreichische Geschichte bewahrt nicht nur die Erinnerung militärischer, sondern auch politischer und sehr oft in ihrer Auswirkung nationaler Grenzer-Erfolge. Sie bewahrt auch das in unserer Generation vielfach noch persönlich wache Gedächtnis an ein in seinen nationalen und kulturellen Ergebnissen von tausendfachen glücklichen Erfolgen gekrönte Wirken von Mensch zu Mensch. Man denke nur an die stille Arbeit deutscher Soldaten und Offiziere, deutscher Beamter und Ingenieure innerhalb der weitgezogenen Grenzen des altösterreichischen Machtbereiches. In der gewiß nicht veränderten Kraft solcher Wirksamkeit liegt das hauptsächlichste Aktivum, das dieser Südostdeutsche für das neue Deutschland besitzt, gleich wertvoll innerhalb der Reichsgrenzen und über sie hinaus. Sie ergibt eine außerordentliche Befähigung zu einer inneren und äußeren Mission. Wobei nicht nur die Wirtschaft in Betracht gezogen sei, die ihre Pioniere braucht, nicht nur die Kunst, die ihre Gesandtschaften nötig hat, sondern der ganze Bereich des Lebens. Hierbei sei im Innern wie nach außen der Vorzug gedacht, die ein neues Element in der Gesamtheit der deutschen Stämme, ein neues an Temperament und Charakter bedeutet.

War der Raum, in dessen Mitte sich das Leben und die Arbeit des Wiener und des Donaudenken in der Vergangenheit abspielte, der erfolgreiche Lehrmeister für die Menschen hier, die er in eine Pflichtschule der Völkerkenntnis sandte, so ist nun der gleiche Raum, wenn auch anders organisiert und dem Blick auf die Landkarte wesentlich geändert erscheinend, doch wieder das Feld für die Betätigung dieser gleichen Menschen. Naturnotwendig wird das Dritte Reich, wo es im Donauraum und für den Donauraum wirkt, uns Deutsche hier in dem Teil des Reiches, der dem Donaubereich als ein mächtiger Sektor mit angehört, in erster Linie zur Arbeit aufrufen. Hier gilt es dann, die alten Vorzüge Wiens als Stadt der Mitte wieder walten zu lassen. Wobei die veränderten Erfolgsaussichten nicht auch verringerte sein werden, sondern im Gegenteil das feste Bekenntnis der Reichspolitik zum national umgrenzten Staat sogar bessere Voraussetzungen für ein Zusammenarbeiten schaffen kann, dessen erste Früchte sich im neuen Verhältnis zu Prag und Preßburg bereits zeigen. Nach der anderen, dieser ostwärts gerichteten Kräftewirkung entgegengesetzten Seite, nach dem Westen, nach dem Innern des Reiches also, hat aber unser Donau-, Alpen- und Sudetendeutschum seine innerdeutsche Aufgabe vor sich zu sehen. Die Grenzstadt Wien ist wieder große Garnison des neuen Reichsheeres. Das Grenzland ist wieder Mark, das heißt Schild. Aber die

hiv

Signatur.....

Datum 25. D

Neue Freie Presse (Wien)

Nr. 26687

Feuilleton

Die alten Wiener und ihre Basteien

Wie ein gesprochenes Vermächtnis übergab mir der liebe väterliche Freund, nach Herkunft und Art echter Wiener, bester Kenner und tiefster Wissender alles Wienerischen seine Erinnerungen; auf zahllosen und langen Gängen,

nationale Grenzstadt Wien wird vor allem auch Mittlerin in das Reichsinnere und Mitarbeiterin am inneren Reichtum der Nation. So lange das Deutschthum hier, das sich mit der ganzen Kraft einer generationenlangen Sehnsucht in den Dienst der geeinten Gesamtheit stellt, zugleich gemäß den

Gesetzen des Volkstums und des Raumes, die ihm seine Aufgabe weisen, zu wirken weiß und vermag, braucht uns um eine der Vergangenheit würdige Zukunft dieser Stadt und dieser ganzen Landschaft zwischen den Karawanken und dem Erzgebirge nicht bange zu sein.

16404-0020-000

Jups - Juguart

Signatur.....

Datum

14. März 1939

Wiener Neueste Nachrichten

Nr. 5906

Stadt Wien ehrt Gehh-Juguart

Der Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. Ing. Neubacher, begab sich heute vormittag in Begleitung seines Stabsleiters, SM-Oberführers Stöttebauer, in die Kanzlei des Reichsstatthalters und übergab dem Reichsstatthalter das kürzlich von der Stadt Wien erworbene Gemälde des akademischen Malers Hans Frank, welches das große historische Ereignis der Vollzugsmeldung des Führers an die deutsche Nation vom 14. März 1938 auf demeldenplatz darstellt. Der Bürgermeister hat den Reichsstatthalter, dieses Gemälde als Widmung der Stadt Wien anlässlich der Wiederkehr eines wahrhaften Ehrentages des Reichsstatthalters entgegenzunehmen.

16404-0021-000

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 92

Seyß-Inquart sprach in Düsseldorf

ps Düsseldorf, 1. April.

Im vollbesetzten Planetarium in Düsseldorf sprach am Freitagabend Reichstatthalter Dr. Seyß-Inquart im Rahmen der Nationalpolitischen Vorträge der Verwaltungsakademie über das Thema „Die politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Erweiterung des Reiches nach Südosten“.

In seinen oft von Zustimmungskundgebungen unterbrochenen Ausführungen ging Dr. Seyß-Inquart, der sich mit Stolz als Sohn des Sudetenlandes bekannte, von den Geschehnissen des Jahres 1938 aus, das er als das Jahr des siegreichen, entscheidenden Durchbruchs der deutschen Nation und der Offenbarung ihrer inneren Stärke bezeichnete. Mit der Eingliederung der Ostmark und später des Sudetenlandes sei nicht die Heimkehr von zehn Millionen Volksgenossen das Wesentliche gewesen, sondern die Durchführung dieser Tat gegen eine ganze Welt von Rändern und damit die endgültige, auch moralische Vernichtung des Systems von Versailles.

Der Reichstatthalter untersuchte dann die inneren Voraussetzungen, die diese Reichserweiterung ermöglichten. Wir mühten, so betonte er, uns darüber klar sein, daß die besten wirtschaftlichen Gegebenheiten, die stärksten Festungen, die schlagkräftigste Wehrmacht nichts nützen, wenn die Menschen, für die alle diese Dinge die Mittel seien, nicht einsatzbereit und nicht sich voll bewußt seien, wozum es eigentlich gehe.

Dr. Seyß-Inquart schilderte in anschaulicher Weise das Wesen der österreichischen Monarchie. Der Ostmärker sei immer ein Bannerträger der Reichsidee gewesen. Bei der Befreiung der Ostmark seien sämtliche formalen Möglichkeiten weitgehend ausgenutzt worden, so daß es kaum möglich gewesen wäre, irgendeinen Vorgang zu beanstanden, so daß also auch die formaljuristisch aufgebaute Völkerbundsdiplomatie keinen Angriffspunkt gehabt habe. Der Reichstatthalter ging dann weiter auf die Probleme der Ostmark und des osteuropäischen Raumes ein, wo sich noch alles im Fluß befinde und wo das Deutsche Reich seine natürlichen Aufgaben zugewiesen erhalte. Die deutsche Parole habe zur Voraussetzung, daß die Ordnung dieses Raumes nach den Gesetzen der nationalen Ehre

und der gemeinsamen geopolitisch und wirtschaftlich bedingten Arbeit erfolge. Denn der Nationalsozialismus beruhe auf der Anerkennung des Volkstums. Er wolle, daß die Völker dort ihr ureigenes Leben führten. Allerdings müßten sie sich nach den Gesetzen des Raumes richten, ihren natürlichen Interessen entsprechend mit uns, aber niemals gegen uns gehen. Wirtschaftlich gesehen, böten gerade die Staaten des Ostens die natürliche Ergänzung zum deutschen Wirtschaftsraum. Über die Ziffern der Statistik, durch die einwandfrei bewiesen werde, wie die Einfuhr und Ausfuhr dieser Staaten im freien Entwicklungsprozeß mehr als 50 vH. ihres Produktions- und Konsumtionsvolumens erreicht habe, könne der Böswillige nicht hinwegsehen. Die kulturelle Verbundenheit der Völker des Nahen Ostens mit dem Deutschtum sei besonders in der Ostmark unleugbar. So habe das deutsche Volk in seiner ältesten und jüngsten Geschichte den Beweis erbracht, daß in dem Führungsanspruch gegenüber dem europäischen Osten das nötige objektive Können, das subjektive Einfühlungsvermögen, aber auch die notwendige Entschlossenheit und die Macht vorhanden sind, die zur Ordnung dieses Raumes notwendig seien.

Nach einem Überblick über die wirtschaftliche Ergänzung und Stärkung, die die Gesamtwirtschaft des Reiches durch die Eingliederung der Ostmark erfahren habe, schloß Dr. Seyß-Inquart damit, daß die Schaffung Großdeutschlands für die Ostmark den Abschluß eines heroischen, aber auch leidvollen Abschnittes ihrer Geschichte sei, zugleich jedoch der Ausgangspunkt für ein neues Leben im Großdeutschen Reich. Gerade die Ostmärker hätten im September vorigen Jahres die Reichskrone und die Reichskleinodien mit reinem Gewissen in das Reich zurückbringen können. Heute stehe das Reich in seiner tausendjährigen Würde vor uns und vor der ganzen Welt. Unsere Aufgabe sei es, die innere Geschlossenheit und die äußere Wehr immer mehr auszubauen und lebendig zu machen, so daß sie bis in fernste Generationen wirken können. Das sei die höchste Verantwortung, die wir hätten. Jeder einzelne müsse restlos einsatzbereit sein. Nur im Zusammenstehen aller mit allen werde dieses Werk Ewigkeitswert bekommen. Eines jedoch stehe als Gewähr des Erfolges immer vor uns, das sei die Führung durch Adolf Hitler.

Die eindrucksvolle Veranstaltung fand ihren Ausklang mit einem Dankeswort an den Redner des Abends, dem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und den Völkern der Nation.

21. April 1939

16404-0022-000

Pester Lloyd (Budapest)

Nr. 90

**Dr. Seyß-Inquart für besondere Aufgaben
ausersehen**

Telegramm des Pester Lloyd

Berlin, 20. April

Durch das neue Ostmarkgesetz wird die Funktion des bisherigen Reichsstatthalters für Österreich Dr. Seyß-Inquart auf die sieben neu zu ernennenden Reichsstatthalter der neugebildeten Reichsgaue verteilt. Vom 1. Mai ab, bis zur Berufung der sieben neuen Reichsstatthalter, werden die Funktionen Dr. Seyß-Inquarts vom Reichskommissär Bürckel ausgeübt. Die Bestellung Bürckels als Reichskommissär, die ursprünglich auf ein Jahr nach der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich ausgedehnt war, wird durch das neue Gesetz bis zum 30. September 1939 verlängert. In politischen Kreisen verlautet, daß Dr. Seyß-Inquart zum Reichsminister ernannt werden dürfte, und daß ihm besondere Aufgaben übertragen werden sollen.

Seyß-Inquart
Dr. Binder
2. Mai 1939

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. **205 · 06**

Seyß-Inquart zum Reichsminister ernannt

dnb. Berlin, 1. 5.

Durch das im Zuge der organisatorischen Gestaltung des Landes Oesterreich erlassene Gesetz über den Aufbau der Verwaltung in der Ostmark, das am 1. Mai 1939 in Kraft getreten ist, hat das Amt des Reichsstatthalters in Oester-



Binder

reich seine Erledigung gefunden. Der Führer hat den bisherigen Reichsstatthalter in Oesterreich, Dr. Seyß-Inquart vorbehaltlich der Zuweisung eines besonderen Aufgabenkreises, zum Reichsminister ernannt. Bei dieser Gelegenheit hat der Führer Dr. Seyß-Inquart für die in seiner Eigenschaft als Reichsstatthalter dem deutschen Volke geleisteten Dienste seinen Dank ausgesprochen.

16404-0024-000

Signatur

P. Dr. Senf-Inquart

Datum

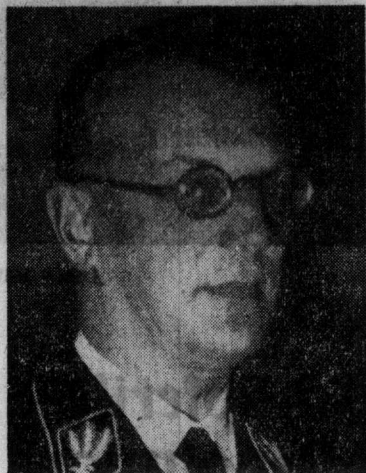
2. Mai 1939

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 122

Dr. Senf-Inquart zum Reichsminister ernannt

Durch das im Zuge der organisatorischen
Gestaltung des Landes Österreich erlassene
Gesetz über den Aufbau der Verwaltung in



Urfn.: Presse-Hoffmann

der Ostmark, das am 1. Mai 1939 in Kraft
getreten ist, hat das Amt des Reichsstatthalters in Österreich seine Erledigung gefunden. Der Führer hat den bisherigen Reichsstatthalter in Österreich, Dr. Senf-Inquart, vorbehaltlich der Zuweisung eines besonderen Aufgabengebietes, zum Reichsminister ernannt. Bei dieser Gelegenheit hat der Führer Dr. Senf-Inquart für die in seiner Eigenschaft als Reichsstatthalter dem deutschen Volke geleisteten Dienste seinen Dank ausgesprochen.

16404-0025-000

Hamburger Tageblatt

Nr. 172

Blut und Grenzen

Von Reichsminister Dr. Seyß-Inquart

Dem Versailler Diktat zum Trotz wurden 1938 und 1939 drei deutsche Volksgruppen ins Reich heimgeholt. Ihre Führer, die wie keine anderen berufen sind, über harten Volkstums-kampf und glückliche Befreiung zu berichten, sprechen anlässlich des heutigen „Tages des deutschen Volkstums“ über die Bedeutung volksdeutscher Arbeit.

Die Zeit, in der sich die deutsche Politik erst mit der Frage der völkisch-staatlichen Einheit befaßte, bevor sie ernstlich an die Lösung lebenswichtiger Dinge gehen konnte, hat der Nationalsozialismus endgültig überwunden. Damals war die Sorge für die in fremdem Land verstreut lebenden deutschen Volksgruppen eine Angelegenheit des täglichen politischen Streits. In der Ostmark versuchte man, den Deutschen Schulverein, der sich seit 60 Jahren bereits in einer wirklich vorbildlichen und für die damalige Zeit überparteilichen Weise tatkräftig mit den Volksgruppenfragen beschäftigte, immer wieder in den Parteienstreit zu ziehen und seinen Bestand zum parlamentarischen Politikum zu machen. Man gründete sogar einen katholischen Schulverein, um in unverantwortlicher Weise einheitliche Volkstumsarbeit konfessionell zu zersplittern und damit zu verfälschen. Den Höhepunkt seiner Anfeindungen erlebte der Deutsche Schulverein Südmark natürlich zur Zeit Vollfuß-Schulung, in der seine Arbeit sogar als hochverräterisch und staatsfeindlich angeprangert wurde.

Erst die Verwirklichung des Großdeutschen Reiches, die Einigung fast aller Deutschen des geschlossenen Siedlungsraumes, entriß die Volkstumsarbeit dem Spiel der Tagespolitik. Jetzt gab es innerhalb des Reiches keine nationale Frage mehr, die Sorge um die Erhaltung des eigenen Deutschtums war behoben, die ganze Kraft Großdeutschlands konnte sich nun auch den Volksgenossen zuwenden, die außer-

halb des körperlichen und geistigen Schutzes unserer Grenzen irgendwo im fremden Land und fremden Staat als Deutsche eine kulturelle völkerverbindende Leistung vollbringen. War der geschlossene deutsche Siedlungsraum, wenn auch noch nicht im Reich geeint, immer ihr stärkster moralischer Rückhalt, so wurde diese geistige Bindung mit dem Emporsteigen Großdeutschlands, der Schöpfung des Führers, viel enger und für den Reichsdeutschen zur Verpflichtung.

Es bedeutete die Erfüllung seiner besondern Aufgabe, daß der Deutsche Schulverein Südmark in den Volksbund für das Deutschtum im Ausland, mit dem er immer schon zusammengearbeitet hatte, aufgehen konnte. Einer einzigen riesigen Organisation ist damit im Reich die Vertretung der Interessen der deutschen Volksgruppen anvertraut.

Der „Tag des deutschen Volkstums“ soll den Volksgenossen im Reich Mahnung, den Deutschen außerhalb unserer Grenzen kraftspendendes Beispiel sein. Das erste Mal steht ganz Großdeutschland an einem Tag in allen seinen Gauen völlig im Zeichen der Verbundenheit des Deutschtums überall in der Welt. Ein stolzer Gedanke, der wohl schon viele Generationen volksbewußter Deutscher sehnüchtig erfüllt hat, den aber erst die einigende Tat des Führers Wirklichkeit werden ließ.

Volksgenossen im Reich, begeht diesen Tag im stolzen Bewußtsein der neuerstandenen deutschen Gemeinschaft, deren Grenzen nicht von Staaten, sondern allein vom Strom des Blutes gezogen sind. Gedenkt an diesem Tag der überwältigenden Tat des Führers, dankt ihm und beweist eure Verbundenheit mit dem opfernden Einsatz der deutschen Volksgruppen durch euer eigenes Opfer!

16404-0026-000

Seyß-Inquart, Dr.

Signatur.....

Datum 23. Juni 1940

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Rotterdam

Nr. 315

Duplikat

A19 f2a

Der Wiederaufbau Rotterdams.

Reichskommissar Dr. Seyß-Inquart über die Schuldfrage.

Amsterdam, 22. Juni. (DNB.) Reichskommissar Dr. Seyß-Inquart besuchte am Freitag die Stadt Rotterdam. Nach einem Besuch der zerstörten Innenstadt Rotterdams begaben sich der Reichskommissar und seine Begleitung ins Rathaus, um dort vom Oberbürgermeister empfangen zu werden und die Aufbaupläne einzusehen. In einer Rede sagte der Reichskommissar:

„Rotterdam ist die Stätte, an der die verheerenden Folgen der heute verwendeten Kriegsmittel am deutlichsten sichtbar wurden. Es ist anzuerkennen, daß die Rotterdamer Bürgerschaft im besonderen, die Niederländer im allgemeinen sofort daran gegangen sind, die Zerstörungen zu beseitigen und den Neuaufbau der betroffenen Gebiete zu planen. Dies bezeugt die gesunde und richtige Einstellung des niederländischen Volkes zu diesen Ereignissen und gibt wohl auch die Gewähr, daß auf längere Sicht auch das richtige Verhältnis zu der Neugestaltung der Dinge gefunden werden wird. Das Bild dieser Zerstörungen gibt aber auch den Anlaß, darüber nachzudenken, worin die letzten Ursachen für den Eintritt und den Ablauf dieser Geschehnisse zu suchen sind. Ich will nicht die Gründe wiederholen, die den Führer gezwungen haben, in dieses Land zu kommen. Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß in einiger Zeit alle maßgebenden Kreise des niederländischen Volkes erkennen werden, daß die Niederlande von dem großen Gang der geschichtlichen Ereignisse erfaßt wurden, nicht um dauernden Schaden zu nehmen oder in seinen volkstumsmäßigen Kräften und der Freiheit seines Handelns beschränkt zu werden, sondern um teilzunehmen an dem großen Neuaufbau der europäischen Geschichte.

Auf das für Rotterdam tragische Ereignis aber eingehend möchte ich ausdrücklich feststellen, daß die deutsche Heeresleitung, bevor sie die Befehle zum entscheidenden Vorstoß gab, die niederländischen Kommandos verständigt hat, daß binnen drei Stunden der Angriff erfolgt, wenn Rotterdam nicht inzwischen durch den Abzug der niederländischen Truppen zur freien Stadt werde. Durch das Zögern der niederländischen Kommandostellen ist diese Frist so ver-

säumt worden, daß schließlich nur noch die Landtruppen und nur ein Teil der Luftgeschwader vor der im letzten Augenblick vor sich gehenden Übergabe verständigt werden konnten. Auch die Räumung der durch Angriff bedrohten Stadtteile, für die mit drei Stunden genügend Zeit gegeben war, wurde nicht ganz durchgeführt.

Wenn ich die Zerstörungen und die begonnenen Aufbauarbeiten in dieser Stadt betrachte, dann bin ich sicher, daß das niederländische Volk die richtigen Erkenntnisse aus diesen Ereignissen finden wird, einerseits den Beweis dafür, welche unüberwindliche Macht heute hinter allen jenen steht, die im Schutz der deutschen Wehrmacht stehen. Andererseits wird dieses Ereignis der Anlaß sein, unverzagt die eigenen Kräfte zu einem Wiederaufbau und zu einer Neuordnung der wirtschaftlichen, politischen und völkischen Grundlagen dieses Landes einzusetzen. Ich habe erklärt, daß ein Wiederaufbaufonds zu errichten ist, der die Grundlage für die Mittelbeschaffung zu diesem Aufbauwerk bieten soll. Ich habe nun heute eine Verordnung unterzeichnet, die diesen Wiederaufbaufonds festlegt. Es sollen Entschädigungsbeträge zur Deckung der Schäden privater als auch der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellt werden. Ich habe verfügt, daß ein Betrag von zehn Millionen Gulden sofort ausgeworfen wird, der zur unmittelbaren Linderung der Not und zur Sicherung der Existenz der Betroffenen ohne Verpflichtung zur Rückzahlung zur Verfügung gestellt wird. Die Verwaltung und Verteilung obliegt dem niederländischen sozialen Ministerium, womit ich betonen will, daß vor allem soziale Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind.“

Reichsminister Seyß-Inquart übermittelte dann namens der ostmärkischen Gaue, insbesondere des Heimatgaues des Führers, Oberdonau, die Einladung, daß niederländische Kinder in Ferienheime der Ostmark übernommen werden. Zum Schluß wünschte der Reichsminister der Stadt Rotterdam, daß sie nach den schweren Tagen einer glücklichen Zukunft entgegensehe.

R. Pankel
17.3.41

Kommentar zur Rede Seyss-Inquarts.

Allgemeen Handelsblad, Amsterdam, Nr. 37408,
(Leitartikel) 13.3.

Nach den Worten des Reichskommissars will Deutschland nicht für alle Zeiten als besetzende Macht in Holland bleiben. Dtlid. erwartet vielmehr, dass die Holländer selbst aus innerer Ueberzeugung und mit ihrem ganzen Wesen für das grosse Werk des Aufbaus unseres germanischen Gemeinschaftsgebiets und damit eines neuen Europas antreten werden. Aus diesen Worten glauben wir die Erkenntnis entnehmen zu können, dass ein altes Kulturvolk wie das holländische tatsächlich aus innerer Ueberzeugung seine höchsten und besten Beiträge für eine ~~XXXXX~~ Aufgabe so grossen Ausmasses wie es die Organisation einer neuen europäischen Zusammenarbeit erfordert, wird liefern können.

Die alte Idee vor Jahrhunderten, nämlich die Ordnung des europäischen Gebiets, fiel vor drei Jahrhunderten auseinander. Auch Holland zog daraus für sich die Konsequenzen. Jetzt lebt ein europäischer Gedanke wieder auf. ~~XXXXXXXXXX~~ Einem neuen, internationalen Zusammenleben, auch kontinental geordnet, steht unser Volk, sobald es rechtmässig ist sowohl aus Ueberzeugung und Glauben an das Recht und an die Ordnung wie aus wohlverständlichem Eigeninteresse, bestimmt nicht abweisend gegenüber. Auch bei früheren Bemühungen nach dieser Richtung haben wir bewiesen, dass wir uns dafür sogar Beschränkungen unserer souveränen Rechte auferlegen haben lassen. Unser Volk sucht nur nach Formen, die seine besten Charakterzüge, die im Laufe der Jahrhunderte von einem

R.Pankel
17.3.41

Kommentar zur Rede Seyss-Inquarts.

Algemeen Handelsblad, Amsterdam, Nr. 37408,
(Leitartikel) 13.3.

Nach den Worten des Reichskommissars will Deutschland nicht für alle Zeiten als besetzende Macht in Holland bleiben. Dtlid. erwartet vielmehr, dass die Holländer selbst aus innerer Ueberzeugung und mit ihrem ganzen Wesen für das grosse Werk des Aufbaus unseres germanischen Gemeinschaftsgebiets und damit eines neuen Europas antreten werden. Aus diesen Worten glauben wir die Erkenntnis entnehmen zu können, dass ein altes Kulturvolk wie das holländische tatsächlich aus innerer Ueberzeugung seine höchsten und besten Beiträge für eine ~~XXXXXX~~ Aufgabe so grossen Ausmasses wie es die Organisation einer neuen europäischen Zusammenarbeit erfordert, wird liefern können.

Die alte Idee vor Jahrhunderten, nämlich die Ordnung des europäischen Gebiets, fiel vor drei Jahrhunderten auseinander. Auch Holland zog daraus für sich die Konsequenzen. Jetzt lebt ein europäischer Gedanke wieder auf. ~~XXXXXXXXXX~~ Einem neuen, internationalen Zusammenleben, auch kontinental geordnet, steht unser Volk, sobald es rechtmässig ist sowohl aus Ueberzeugung und Glauben an das Recht und an die Ordnung wie aus wohlverständlichem Eigeninteresse, bestimmt nicht abweisend gegenüber. Auch bei früheren Bemühungen nach dieser Richtung haben wir bewiesen, dass wir uns dafür sogar Beschränkungen unserer souveränen Rechte auferlegen haben lassen. Unser Volk sucht nur nach Formen, die seine besten Charakterzüge, die im Laufe der Jahrhunderte von einem eigenen, selbständig nationalen Leben vertieft und entwickelt sind, innerhalb einer breiteren Gemeinschaft zu ihrem Recht kom-

men lassen. In dem Land von Grotius, das immer für freies Lebensrecht und für die freie See als Lebensader freier Völker kämpfte, liegt eine derartige Entwicklung wenn sie rechtmässig gesteuert ist, in seinem eigenen Interesse.

Man kann ohne Vorbehalt sagen, dass es der gemeinschaftliche Wunsch unseres ganzen Volkes ist, dass aus diesem Krieg und aus den von ihm verursachten Trümmern ein besseres Zusammenleben aufblühen möge indem die Völker in Freiheit die Hände für den Aufbau einer menschenwürdigen und geordneten Gesellschaft ineinanderlegen können. Dass dabei Staaten und Völker, die durch Geistesverwandschaft und durch ihre geographische Lage naturgemäss aufeinander angewiesen sind, die Kerntruppen in dem grossen Ganzen werden können, liegt in dem Wesen einer derartigen Ordnung. Dass eine derartige Zusammenarbeit fruchtbarer sein wird, wenn man gleichgestimmte Ueberzeugungen hinsichtlich bestimmter grundsätzlicher Werte der Lebensanschauung und sozialen Erkenntnis erwecken kann, ist selbstverständlich, Wenn dabei auch die Charakterunterschiede selbst geistesverwandter Völker immer Grad- und Formunterschiede aufweisen werden. Das aber braucht ein gutes Einvernehmen nicht zu stören, da keine der Parteien gezwungen wird, seiner tiefsten Gewissensüberzeugung Gewalt anzutun.

Sepp-Inquart

Signatur.....

Datum

16. März 1941

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 138

Eine Rede Sepp-Inquarts in Amsterdam.

* Amsterdam, 15. März. In einer großen Kundgebung der NSDAP in Amsterdam sprach der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Sepp-Inquart. Der Reichskommissar begann seine Rede mit einer Stellungnahme zu den Ereignissen in Amsterdam, deren Folgen er einmal als eine Warnung vor einer Wiederholung deutete, weiter gab er der Hoffnung Ausdruck, daß das niederländische Volk nun zur Einsicht kommen werde. Nach einem Rückblick auf die Geschichte der Niederlande ging der Reichskommissar auf die niederländische Politik in der jüngsten Vergangenheit ein, die er als eine Hörigkeit Englands gegenüber schilderte; durch sie seien die Niederländer in einen Zustand zurückgezogener Selbstzufriedenheit geraten. Wenn der Führer nach der Besetzung durch die deutschen Truppen die Einrichtung des Reichskommissariats getroffen und damit den Niederlanden als einzigem der besetzten Gebiete eine zivile Verwaltung gegeben habe, so habe er damit erkennen lassen, wie wenig er die Niederlande mit der wirklichen Härte des Krieges belasten wolle. Den Niederländern aber, die heute trotzdem noch die Rolle des Feindes weiterspielen möchten, könne geholfen werden. Auf der anderen Seite sei festzustellen, daß die politische Willensbildung nach wie vor Sache der Niederländer selbst sei. Eingehend behandelte der Reichskommissar die Rolle des Judentums in Vergangenheit und Gegenwart. Der Nationalsozialismus wolle das niederländische Volk nicht bedrücken oder ihm seine Ueberzeugung aufdrängen. Dies gälte aber nur für das niederländische Volk. Die Juden seien nicht als Bestandteil des niederländischen Volkes anzusehen. Sie seien die Feinde Deutschlands, mit denen weder ein Waffenstillstand noch ein Friede geschlossen werden könne, sondern die geschlagen werden würden, wo man sie treffe. Und wer mit ihnen gehe, werde mit ihnen getroffen. Schließlich wandte sich Reichskommissar Sepp-Inquart auch der Frage der niederländischen Winterhilfe zu und den Fragen des Arbeitsdienstes und der Junglehrer. Die Lösung dieser Probleme wolle zwar manchen Holländern noch nicht einleuchten, aber sie seien ausschließlich im Interesse des niederländischen Volkes getroffen, böten also nicht den geringsten Grund, sich dagegen aufzulehnen. Zum Schluß erklärte der Reichskommissar, daß die Parole „mit oder gegen uns“ noch immer in Kraft sei. Deutschland wolle in den Niederlanden kein Gegen- oder Nebeneinander, sondern ein Miteinander zur gemeinsamen Gestaltung einer glücklichen Zukunft. Das Reich habe auf niederländischem Boden einen geschichtlichen Auftrag zu erfüllen und werde nicht eher weichen, bevor diese Aufgabe gelöst sei.

16404-0029-000

Signatur *P*

Datum 28. Juni 1941

Nieuwe Rotterdamsche Courant 298

De Rijkscommissaris

Duizenden mensen bijeen op het IJscubterrein



Een indrukwekkende betoging

Reeds omstreeks half zeven — d.w.z. ruim een half uur voordat ieder zijn plaats moest hebben ingenomen — stroomde gisteravond het IJscubterrein vol belangstellenden. Daartoe behoorden in de eerste plaats degenen die met de 13 extra treinen uit alle deelen des lands naar de hoofdstad waren gereisd en die door de zijpoorten binnengkwamen.

Het weer was bijzonder gunstig, frisch met

DE REDE VAN DR. SEYSS INQUART

Ik heb u, Duitschers en Nederlanders, vooral evenwel u, nationaal-socialisten in dit land, bijeen geroepen om uw standpunt te bepalen ten aanzien van het gebeurtenis van 22 Juni. Op dezen dag zijn over een front van 2000 km de Duitse legers en in hun geleiden de door de Westersche democratieën verraden Finnen en Roemenen aangetreden tegen de Sowjet-Unie en het bolsjewisme. Na 25 jaar heeft het uur van den beslissenden strijd met den doedrijnd van de Euro-

„Ik beschouw deze onze betoging als het uitgangspunt van de nationaal-socialistische reorganisatie ook in Nederland, die thans, nu de beslissing in het Oosten valt, ook hier moet worden aangepakt. Daarom zijn alle instellingen en politieke ideeën, die reactionnair een nieuwe ontwikkeling willen tegenhouden, en vooral die, welke eens tot helpers van het Marxisme zijn geworden, of zich de hulp van het Marxisme lieten welgevalen, een beletsel voor een gelukkige toekomst. Wij zullen ze opruimen en voor het Nederlandsche volk den weg vrijmaken voor deelneming aan den nieuwen opbouw. Het Nederlandsche volk moet in volledige gelijkgerechtigdheid en met bijzondere erkenning van zijn bekwaamheden de hem toekomende plaats innemen en het zal zijn eigen geluk en zijn welstand bevorderen, als het zich van den binnengedrongen Joodschen, kapitalistischen, ten deele reeds nihilistischen en bolsjewistischen, maar evenzeer van den verouderden reactionnair geest en dwang bevrijdt en indien gij, nationaal-socialisten, geloovig en vol vertrouwen op de Voorzienigheid en haar bestuur, de goede geesten bindt, die uw vaderen reeds eenmaal uw geestelijke en volksche geaardheid in den strijd deden handhaven.”

treft, dreigde ineen te storten, waardoor het bolsjewisme geheel Europa zou hebben overstromd, en Adolf Hitler het Duitse volk ook in het belang en voor het welzijn van Europa weer oprichtte, verzette Engeland zich weer tegen deze versterking van Duitschland, die voortvloeyde uit de wederoprichting. Evenals in het jaar 1914 moest het Duitse volk opnieuw omsingeld en eventueel door een blokkade eronder gebracht worden.

In den herfst van 1939 werd een conflict onvermijdelijk. Joden, vrijmetselaars, internationale kapitalisten. Churchill en zijn handlangers, en vooral ook buitenlandse vertegenwoordigers van de Vereenigde Staten in Europa hadden reeds veel te lang ge-

Reeds omstreeks half zeven — d.w.z. ruim een half uur voordat ieder zijn plaats moest hebben ingenomen — stroomde gisteravond het IJscultuurtuin vol belangstellenden. Daartoe behoorden in de eerste plaats degenen die met de 13 extra treinen uit alle deelen des lands naar de hoofdstad waren gereisd en die door de zijpoorten binnenkwamen.

Het weer was bijzonder gunstig, frisch met een ietwat bedekte lucht, ofschoon toch telkens de avondzon door de lichte bewolking drong en aan de kleuren der talrijke vanen warmte en gloed verleende. Die vanen waren nu in een gesloten ring om het veld geplaatst. Tegen den blanken achtergrond der vanen achter het podium was een vergulde adelaar met uitgespreide vleugels opgehangen, in de klauwen het hakenkruis, symbool van het nieuwe Duitsland. Het podium was omzoomd met groene guirlandes, zooals ook de bundels witte vlaggestokken daarnevens met groen omslingerd waren. Boven de ramen van het IJclubgebouw aan de zijde van de van Baerlestraat las men op een breede strook: Mit Adolf Hitler in ein neues Europa.

Ook op het Museumplein waren geschriften aangebracht. Op de spandoeken was geschilderd: Met Duitsland naar een nieuw bloeiend Europa of met Engeland en Sowjet Rusland naar den ondergang.

In de buurt van het IJclub-terrein nam de drukte hand over hand toe — men zag er afdeelingen van de Deutsche weermacht aankrukken en daarnaast de leden van de Nederlandsche W.A., den nationalen jeugdstorm en den arbeidsdienst. Tromgeroffel, muziek en zang vervulden de lucht. Voor de tentjes van den geneeskundigen- en gezondheidsdienst, die buiten het hek geplaatst waren, zag men de pleegzusters en ziekenbroeders.

De eregasten schreden binnen onder de plechtige tonen der muziek. Daarna vond met het gebruikelijke ceremonieel de opmarsch der vaandels plaats. Wie op een bank klom, zag nu het IJclubterrein bedekt met een duizendkoppige menigte.

Omstreeks acht uur verscheen de Rijks-commissaris, rijksminister dr. Seyss Inquart. Hij schreed met zijn geleide langs het middenpad naar de tribune. Het muziekcorps speelde: „Durch gross-Berlin marchieren wir”. Hij werd met grooten geestdrift begroet.

Om kwart over acht besteed dr. Seyss Inquart, na een openingswoord van den Leiter des Arbeitsbereichs der N.S.D.A.P. in den Nederlanden, general-kommissar Fritz Schmidt, het podium. Hij sprak de volgende rede uit:

Ik heb u, Duitschers en Nederlanders, vooral evenwel u, nationaal-socialisten in dit land, bijeen geroepen om uw standpunt te bepalen over het gebeurtenis van 22 Juni. Op dezen dag zijn over een front van 2000 km de Deutsche legers en in hun geleiders de door de Westersche democratiën verraden Finnen en Roemenen aangetreden tegen de Sowjet-Unie en het bolsjewisme. Na 25 jaar heeft het uur van den beslissenden strijd met den doodsvijand van de Europeesche cultuur en geesteshouding geslagen. Duitsland en het nationaal socialisme zijn de strijders, behoeders en redders van Europa.

Op dit oogenblik heb ik u, Duitschers zowel als Nederlanders, opgeroepen, want dit uur verbindt ons allen als strijdmakkers.

Thans moet het een ieder in het oog springen, dat Deutschland dezen oorlog, dien het door Engeland opgedrongen is, niet voert voor eigen, zelfzuchtige belangen, maar voor Europa's voortbestaan en gelukkige toekomst tegen de thans aan den dag getreden internationale samenwerking van het groot kapitaal, het jodendom en het bolsjewisme. Bij de gebeurtenissen van historische betekenis, die zich thans voor ons afspelen en waaraan wij reeds actief deelnemen, worden wij aaneengesmeed tot een gemeenschap van lot en geesteshouding, die volgens nationaal socialistische opvatting het lot van dit werelddeel uit de algemeene onrust en onzekerheid zal voeren naar nieuwe, echte kracht en naar het welzijn van zijn bewoners.

Na omstreeks twee jaar oorlog, nadat geweldige slagen geleverd en veldtochten ondernomen zijn, treedt de Deutsche weermacht aan tegen een staat, die in omvang en bevolkingsaantal bijna de eerste plaats ter wereld inneemt, en toch — voor den buitenstaander lijkt het onbegrijpelijk — ziet het Deutsche volk met volkomen rust en onwrikbaar vertrouwen ook dezen strijd tegemoet. Duidelijk bespeuren wij, Duitschers, het bestuur der voorzienigheid door onze Führer, Adolf Hitler. En wat het Deutsche volk thans voelt, zal morgen de overtuiging van alle waarlijk goede Europeanen zijn.

Telkens wanneer het vasteland van Europa zich wilde concentreren om zich op de eigen kracht te bezinnen, heeft Engeland zich tegen dit streven verzet. Zelfs toen het Deutsche volk na het jaar 1918 als gevolg van Versailles, waarvoor Engeland de hoofdschuld

Belangstelling voor de aanplakbiljetten, welke de betooging aankondigden.

(Foto's: Polygoon).

weer tegen deze versterking van Duitschland, die voortvloeide uit de wederoprichting. Evenals in het jaar 1914 moest het Deutsche volk opnieuw omsingeld en eventueel door een blokkade eronder gebracht worden.

In den herfst van 1939 werd een conflict onvermijdelijk. Joden, vrijmetselaars, internationale kapitalisten. Churchill en zijn handlangers, en vooral ook buitenlandse vertegenwoordigers van de Vereenigde Staten in Europa hadden reeds veel te lang gewacht op den nieuwen oorlog, die Deutschland definitief moest verbrijzelen en vernietigen.

Het verdrag met de Sowjet-unie

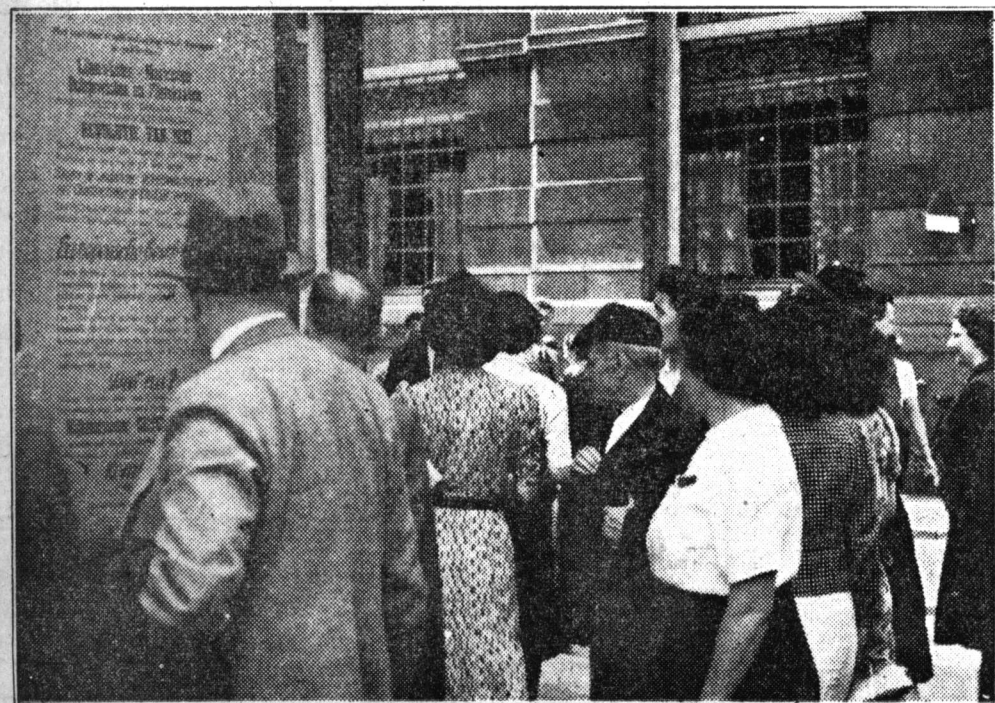
In deze ure des gevaars heeft de Leider van het Deutsche volk, juist omdat hij de eenige vertegenwoordiger van de Europeesche cultuur en beschaving is, die vooruit kijkt en zijn verantwoordelijkheid beseft, met de Sowjet-Unie een non-aggressiepact gesloten.

Slechts de politieke versterking van het Deutsche volk door het nationaal-socialisme deed het mogelijk lijken, dat de betrekkingen met de Sowjet-Unie genormaliseerd zouden worden, zonder dat een bolsjewistische besmetting optrad, waarin elk ander buurvolk vroeg of laat ten offer ware gevallen. Slechts de politieke versterking van het Deutsche volk door het nationaal-socialisme en de onvoorwaardelijke trouw van het Deutsche volk aan zijn Leider maakten het mogelijk, dat met het oog op het belang van de politieke en militaire gebeurtenissen de strijd tegen het bolsjewisme, waartegen het nationaal-socialisme zich als beweging had gesteld, onder welk teken het Rijk veroverd en opnieuw gesticht werd, werd achtergesteld. Te belangrijker is het te achten, dat op het oogenblik, waarop de Führer het uur der beslissing komen zag, het Deutsche volk zonder nieuwe geestelijke voorbereiding, zonder dralen als één man dezen strijd aanvaardde.

Het non-aggressiepact was geen politiek verbond, naar steeds met nadruk is verklaard. In den herfst van 1939 was het — van Deutsche zijde gezien — de natuurlijke kwalificatie van den toestand, dien Deutschland destijds kon wenschen. Of had Duitschland op het moment, dat Engeland en zijn volgelingen Frankrijk en Polen den oorlog begonnen, van zijn kant den oorlog aan de Sowjet-Unie moeten verklaren? Nooit echter heeft Duitschland besloten tot een strijdend verbond met de Sowjet-Unie of zich dit te laten opdringen, zooals thans bij Engeland het geval is. Zoo ver heeft deze geprononceerd christelijke Winston Churchill het gebracht, dat hij als een schietgebed moet uitroepen: „Rusland's gevaar is ons en Amerika's gevaar”, en dat de Nederlanders door hun gevluchte leiding, die thans geen verantwoordelijkheid meer draagt, worden aangespoord de bolsjewisten als hun bondgenooten te beschouwen, legt getuigenis af omtrent de innerlijke ineenstorting en de verloren houding van deze groep emigranten.

Reeds destijds, in Augustus 1939, hebben wij ons afgevraagd, of de bereidwilligheid van de Sowjets om dit non-aggressiepact te sluiten, een kriegslist was dan wel uitzicht op een evolutionnaire ontwikkeling. Er waren eenige uiterlijke teekenen, die ook het laatste mogelijk deden schijnen, vooral werd althans naar buiten de invloed van het jodendom beperkt en in plaats van de nihilistische grondbeginselen van het bolsjewisme traden daar bepaalde ordeningselementen aan den dag. Het bewustzijn van de zwaarte der offers van den toekomstigen strijd moest de overweging doen ontstaan, of het toch nog niet mogelijk zou zijn, langs den weg van een evolutionnaire ontwikkeling en toenemende ontspanning de gevaren van het bolsjewisme voor de Europeesche cultuur en gemeenschap uit te schakelen.

Wij hebben het destijds ook zeer goed mogelijk geacht, dat de Sowjet-Unie een poging deed door zulk een niet aanvalsverdrag Duitschland eerst recht in een oorlog te lokken, die Duitschland en Europa op den duur zou verzwakken, dat ten slotte de bolsjewistische heerschappij op de puinhoopen van het Avondland kon wor-



spreekt te Amsterdam

den gevestigd. Deze mogelijkheid hebben wij nuchter onder het oog gezien, doch er moest gehandeld worden overeenkomstig de eischen van het oogenblik.

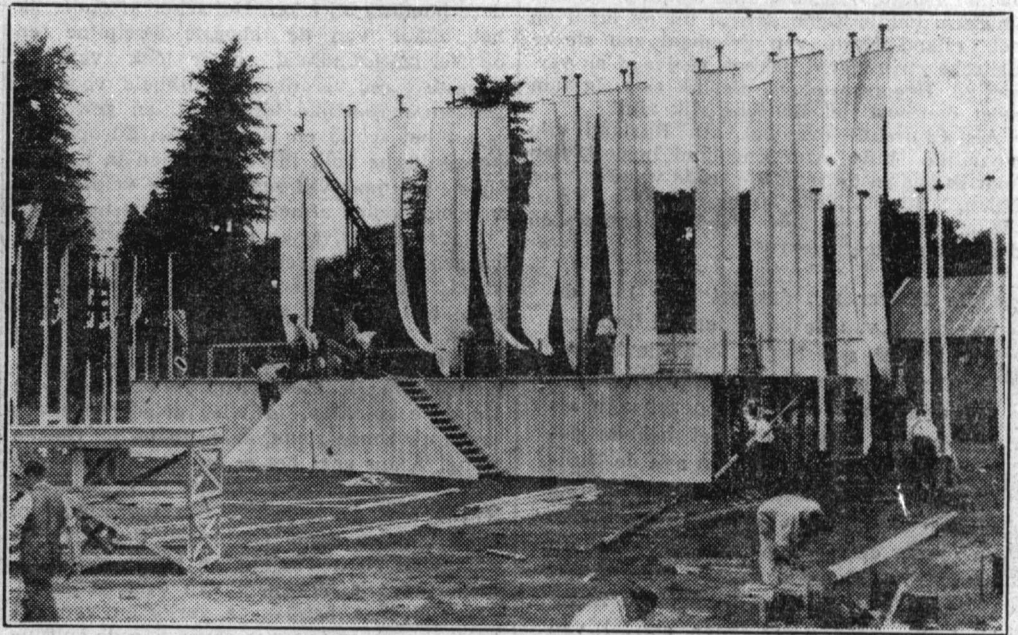
Voor de toekomst van Europa wierp de Führer groot-Duitschland in de waagschaal der geschiedenis.

Dezen moeilijken weg kon men gaan in vertrouwen op den Führer en zijn roeping tot redding van Europa en op de trouw en de opofferingsgezindheid van het Duitsche volk. Het resultaat van dit nuchtere besluit was de mogelijkheid, alle Duitsche strijdkrachten destijds te concentreren op de plaats, waar de militaire beslissing gezocht en gevonden moest worden, in Polen, in het noorden, in het westen en tenslotte, na het toetreden van Italië, in het zuiden op den Balkan.

De ware bedoelingen van de sowjets

In den loop dezer gebeurtenissen werd het evenwel steeds duidelijker, dat het sluiten van het non-aggressiepact voor de bolsjewiki niet het uitgangspunt van een evolutie was, maar slechts diende om tijd te winnen, teneinde alle nihilistische krachten ter wereld te concentreren tegen dit volksche ontwaken van Europa. De plannen van het groot kapitaal onder Joodsche leiding en van het bolsjewisme ter bereiking van de wereldheerschappij vereenigden zich tegen het nationaal-socialisme en fascisme en vinden thans hun uitdrukking in de invoeging van de Vereenigde Staten in de reeks onzer tegenstanders en in de deelneming van de Sowjet-Unie aan dit conflict van wereldhistorische beteekenis.

Te vergeefs deden de tegenstanders moeite, deze samenwerking te verbloemen. Hoe koel de ontvangst van den heer Cripps te Moskou naar buiten ook mocht zijn, hoe veel stakingen de communisten in de Vereenigde Staten schenen te organiseren, en ook al hebben de Vereenigde Staten volgens krantenberichten nog onlangs den uitvoer van oorlogsmaterieel naar de Sowjetrepubliek stopgezet, de Duitsche regeering liet zich niet misleiden. Wij hebben deze samenwerking reeds te vaak aanschouwd in de jaren na den wereldoorlog, toen de Westersche staten den wereldoorlog van Joden en vrijmetselaars van buiten af het Duitsche volk den gewelddadigen vrede van Versailles opdrongen en tegelijkertijd het bolsjewisme het Duitsche volk van binnenuit geestelijk zedelijk wilde verwoesten. Hetzelfde hebben wij weinige jaren geleden weer beleefd, toen de Sowjets en Engeland met het toenmalige Frankrijk gemeenschappelijk partij kozen tegen de macht der orde in Spanje en hulp verleende. Ook de bereidheid tot hulpverleening, die Engeland tegenover Finlands



Vóór de groote bijeenkomst te Amsterdam. De officieele tribune met de vele vlaggen.

land, waardoor een lang ingehouden beproefde hartelijkheid uit de zware tijden van den wereldoorlog weer te voorschijn treedt.

De staking te Amsterdam in Februari

Onophoudelijk streefden de Sowjets onder actieve medewerking van den Engelschen geheimen dienst naar de stichting van centra voor propaganda tegen Duitschland en voorbereiding van sabotagedaden, waartoe scholingscursussen waren opgericht. Een voorbeeld daarvan hebben wij hier in deze stad beleefd, want thans kan worden gezegd, dat de algemeene staking van twee dagen in Februari van dit jaar werd opgezet in samenwerking van de communistische partij met den Engelschen geheimen dienst en het jodendom van deze stad. Wij hebben destijds niet geschroomd met allé kracht in te grijpen en het Nederlandsche volk en de inwoners van deze stad door tijdig toegepaste hardheid te bewaren voor de ernstige, vernietigende gevolgen, die de voortdurende van zulk een staking in verband met de georganiseerde onlusten bij het optreden van de Duitsche militairen,

dientengevolge onvermijdelijk ook nihilistische en bolsjewistische elementen en ideeën. Dit is een verkeerd begrip, ja, zelfs een ont-aard humanisme, dat de kringen van de Nederlandsche intelligentia de gevaren niet doet ondergaan, die voor land en volk voortvloeien uit de verbreiding van den Joodschen geest. En toch hebben de humanisten, op wie men zich steeds beroept, dit gevaar onderkend. Erasmus immers heeft in 1519 verklaard: „als het Christelijk is de Joden te haten, dan zijn wij in dit opzicht allen buitengewoon goede Christenen”. Hugo de Groot heeft in zijn Remonstratio verklaard, dat de Joden geen openbare ambten mogen bekleden, dat zij niet werkzaam mogen zijn bij de rechtspraak en dat zij in geen geval een huwelijk mogen sluiten met de dochteren des lands. En dr. Kuyper heeft op een oogenblik, toen het liberalisme dit land reeds overstroomde, verklaard: „Langzamerhand komt men tot de ontdekking, dat de Joden onder den mantel van het liberalisme metterdaad heer en meester zijn geworden in ons werelddeel, en niet slechts de openbare meening in de meeste landen, doch ook de internationale betrekkingen tusschen de kabinetten beheerschen”.

Welk een verandering heeft zich sindsdien voltrokken in de hoofden van juist die menschen, die van opvatting zijn, dat de geestelijke of politieke leiding van dit land hun toekomst.

Nationaal-socialisme en fascisme contra bolsjewisme brenat de beslissing in Europa

den wereldoorlog van vreden en vrijmetselaars van buiten af het Deutsche volk den gewelddadigen vrede van Versailles opdrongen en tegelijkertijd het bolsjewisme het Deutsche volk van binnenuit geestelijk zedelijk wilde verwoesten. Hetzelfde hebben wij weinige jaren geleden weer beleefd, toen de Sowjets en Engeland met het toenmalige Frankrijk gemeenschappelijk partij kozen tegen de macht der orde in Spanje en hulp verleende. Ook de bereidheid tot hulpverleening, die Engeland tegenover Finlands lot huichelde, kon ons niet misleiden, want Engeland heeft nooit aan wezenlijke hulp voor Finland gedacht, doch slechts aan een voorwendsel om, tegen Duitslands belang in, troepen aan land te kunnen zetten in Noorwegen.

destijds niet geschroomd met alle kracht in te grijpen en het Nederlandsche volk en de inwoners van deze stad door tijdig toegepaste hardheid te bewaren voor de ernstige, vernietigende gevolgen, die de voortdurende van zulk een staking in verband met de georganiseerde onlusten bij het optreden van de Duitsche militairen, vooral van het luchtwapen, had meegebracht. Wij hebben hier in deze stad reeds in Februari van dit jaar een coalitie tusschen bolsjewisme, Joodsch kapitalisme en Engelschen geheimen

Welk een verandering heeft zich sindsdien voltrokken in de hoofden van juist die menschen, die van opvatting zijn, dat de geestelijke of politieke leiding van dit land hun toekomst.

Nationaal-socialisme en fascisme contra bolsjewisme brengt de beslissing in Europa

Tegenwoordig is het volkomen duidelijk, dat de beslissing in Europa slechts kan vallen tusschen nationaal socialisme en fascisme enerzijds en bolsjewisme anderzijds. Als de meer dan 2000 jarige geschiedenis van dit werelddeel zin zal hebben, als de psychische waarden van geloovige harten, de zedelijke kracht van het gezin en de persoonlijkheid van den Europeeschen mensch met zijn besef van verantwoordelijkheid jegens de gemeenschap niet vernietigd, maar gehandhaafd zullen worden, dan moet Duitschland overwinnen, niet alleen de sowjets, doch ook hun puriteinsche handelsvennooten en lotgenooten in Engeland, maar vooral den joodschen geest.

Daarom hebben wij dezen beslissenden strijd in volledig vertrouwen op den Führer aanvaard. Wij hebben twee jaar gezweven, omdat wij wisten, dat de Führer ons den weg wijst, dien de Voorzienigheid bij de bepaling van haar alles omvattende taak hem heeft voorgeschreven, en dat de Führer voor alles zorgt en alles voorbereidt, wat in het uur der beslissing noodig is. De arglistigheid der sowjets, die ons door een non-aggressiepact in den oorlog en in de nederlaag wilde lokken, is falikant uitgekomen.

In het besef van zijn historische taak heeft het Deutsche volk in September 1939 den oorlog op zich genomen en dank zij zijn leiding in Polen, in het Westen, Noorden en Zuid-Oosten, zoo snel beëindigd, dat thans het bolsjewisme te land alleen staat tegenover de grootste militaire macht, die ooit op deze wereld heeft bestaan.

Wij hebben het keizerlijk Russische leger in 1914 leeren kennen. Destijds overwonnen wij Rusland, ofschoon wij slechts op halve kracht konden strijden. Het bolsjewistische leger is bestiet niet beter dan het tsaristische. Destijds bewogen onze troepen zich voort met een snelheid van 3 à 4 km per uur, thans geheel afgezien van het luchtwapen, ten minste tienmaal zoo snel. Het Russische gebied is door de techniek tot op een tiende van zijn vroegere afmetingen verkleind. De strijd mag dan zwaar zijn, de uitslag is niet twijfelachtig.

En Engeland?

Het Engelsche gestamel bij deze gebeurtenis doet ook duidelijk den schrik onderkennen, die den Engelschen in de leden is gevaren, nu zij zien, dat Adolf Hitler toch den stoutmoedigen en zoo gevreesden gooi waagt en heeft voorbereid. Winston Churchill verklaart bij deze gebeurtenis van historische betekenis, dat de Russische soldaten den grond zullen verdedigen, dien hun vaders sedert eeuwen hebben bewerkt. Daarbij weet deze man toch zeer wel, dat de Bolsjewiki de Russische boeren van hun hoeven hebben verjaagd en opgesloten in kolchozen en als hier of daar nog iemand in staat was geweest zijn eigen bezit in stand te houden, hem uitgemaakt hebben voor „koelak” en verbannen naar de ijswoestenijen van Siberië. Churchill spreekt van de Russische woningen, waar



Een groep deelnemers onderweg naar het IJscubterrein.

Wij zagen wat er geschiedde, wij zagen de overweldiging van de Oostzeestaten en beleefden aan de Oostelijke grens van onze belangensfeer de vernietiging van het volksleven. Wij constateerden, dat de bolsjewiki in 1939 en 1940 met precies dezelfde methoden werkten als in 1917, hoe zij bijv. de bewoners der door hen bezette steden en dorpen lieten aantreden en een ieder, die een intelligent of blond germaans uiterlijk vertoonde, uit het gelid lieten treden en doodschoten, de gezinnen der vermoorden in eidelooze colonnes naar het binnenland van de Sowjetrepubliek overbrachten, zonder dat deze ooit hun plaats van bestemming bereikten. Wij zagen de namelooze oeconomische verarming, die terstond aanving, en de prijzen van de belangrijkste levensmiddelen en voorwerpen van dagelijksch gebruik tot het tien-, twintig- en tenslotte honderdvoudige verhoogden.

Destijds heeft Duitschland Molotow, die voor de buitenlandsche politiek aansprakelijk was, uitgenoodigd in Berlijn te komen, en Molotow was niet in staat, de roofplannen der Sowjets te verbergen. Finland, Roemenië en Bulgarije moesten overweldigd worden en de Turken beroofd van de Dardanellen. Waar was destijds Engeland, dat zijn garantiebeloften aan deze staten had opgedrongen? Als Finland, Roemenië, Bulgarije en Turkije zich op deze betrekkingen hadden verlaten, waren deze staten denzelfden weg gegaan als de aan Engeland en de Joden onderhoorige regeeringen van Polen, Noorwegen, Nederland, België, Frankrijk, Zuidslavië en Griekenland. Eerstgenoemde staten hebben zich op het oogeblik van het gevaar bedacht en de Deutsche garantie gevraagd of de Deutsche vriendschap gekozen.

Thans heeft Bulgarije zijn volksgenooten bevrijd, die onder Grieksche en Servische heerschappij smachtten, thans marcheeren de troepen der met ons bevriende volken met de Deutsche divisies op om hun volksgenooten de vrijheid te brengen en thans hebben de Turken, die goede waarnemers gebleken zijn, een vriendschapsverdrag gesloten met Duitsch-

dienst benevens handlangers verslagen. Ik dank u, nationaal-socialisten in deze stad, dat gij reeds in deze Februari-dagen hebt geweten, waar gij behoort te staan en met inzet van uw persoon bent toegetreden tot het front der volksche reorganisatie.

Het plan onzer vijanden was als steeds een zoutelooze herhaling van den gedachtengang in 1914. Ook destijds werd Servië in berceering gebracht en het Balkanfront ontstond, gesteund door wapenleveranties. Evenzoo moest ditmaal van den Balkan uit via Zuidslavië de oorlog, die intusschen in het Westen verloren was, opnieuw worden ontketend, opdat omstreeks Augustus van dit jaar de Sowjetlegers konden losbarsten tegen een Duitschland, dat op den Balkan werd vastgehouden en door twee jaar oorlog was verzwakt. Maar met Duitschland zou ook Europa platgedrukt en geworgd zijn. Hieromtrent is geen twijfel mogelijk: het slagen van de plannen onzer vijanden zou tengevolge hebben gehad, dat met de vernietiging van het Deutsche rijk in Europa niet een overleefd liberalisme, doch nog slechts het bolsjewisme zou heerschen als tegenspeler van de Verenigde Staten, die zich onder de macht van het grootkapitaal bevinden, beide bestuurd volgens de plannen der Joden, die hun wenschen afleiden uit de hun zoogenaamd gegeven belofte van wereldheerschappij.

Verkeerde begrippen in ons land

To dusver waren er stellig genoeg menschen in Holland, die deze ontwikkeling van de dingen niet hebben gezien of niet wilden zien, die van meening zijn, dat zij het aan de humanistische traditie van dit land verplicht zijn, vrijen toegang te verleenen aan het binnendringen van Joodsche, vrijmetselaars- en

vrouwen en kinderen bidden, en weet toch heel precies, dat de Russische komsomolsen de kerken vernield en opgeblazen hebben en zelfs uit de kleinste boerenhofstede de kruisen en ikonen hebben geroofd. Als de oude huichelaar beweert, dat er oogenblikken zijn, waarop alle menschen bidden, dan meenen wij hem te kunnen verzekeren, dat wij hem nog zoover zullen brengen, dat hij werkelijk leert bidden. En zal het wellicht den Russischen soldaten, die thans blootgesteld staan aan den aanvalsgeest van de Deutsche soldaten, aan de genialiteit van hun leiding en aan de overmacht van de Deutsche wapenen, tot troost strekken, als hij spreekt van de troosteloze, dierlijke, volgzaame massa der hunnensoldaten? Waarschijnlijk heeft die geestelijk zoo belachelijke dwerg er op dat oogenblik niet aan gedacht, dat deze zoogenaamd troosteloze, dierlijke soldaten bij een unieke, heldhaftigen aanval uit de lucht op het eiland Kreta een driemaal zoo sterke Britsche strijdmacht hebben verjaagd en vernietigd. Hoe troosteloos, dierlijk en volgzaam moet dan wel het Britsche rijk zijn!

Als Churchill evenwel aan Rusland alle mogelijke hulp van Engeland belooft, dan hoor ik daarin de raaf, die reeds vroeger voor Polen, Noren, Nederlanders, Belgen, Fransen, Zuidslaven en Grieken denzelfden doodzang heeft gekrast.

De Führer zei, dat het jaar 1941 de voleinding van de beslissing zal brengen. Het is niet aan twijfel onderhevig, dat Engeland, als het thans alleen zou staan, reeds juist zoo overwonnen zou zijn als alle andere staten, die het hebben gewaagd tegenstand te bieden aan de Deutsche weermacht. Zonder de onmiddellijke materiele hulp van de Vereenigde Staten en zonder de tot dusver middellijke hulp door het vasthouden van Deutsche strijdkrachten aan de Sowjetgrens zou Engeland door den vereenigden aanval van onderzeeërs en luchtwapen reeds zoo verbrijzeld zijn, dat het niet meer met uitzicht op succes tegenstand zou kunnen bieden tegen de Deutsche weermacht.

De materiele hulp van de Vereenigde Staten en de tot dusver potentieele hulp door den opmarsch tegen de sowjetlegers werkte de verlenging van den oorlog in de hand. Wij hebben ons er aan gewend de Vereenigde Staten in dezen zin als belanghebbenden bij den oorlog te beschouwen. Overigens hebben wij geen haast om officieel klaarheid in deze verhouding te brengen. Zeker is, dat elk schip, elk wapen en elke man, die den Engelsen van waar ook te hulp wil komen, of hen helpt, vernietigd zal worden door de Deutsche weermacht. Thans evenwel bestaat de mogelijkheid ook militair voor die vrijheid in den rug te zorgen, waardoor de beslissing van den oorlog voltooid kan worden geacht.

Het Oosten van Europa terug tot Europa

De militaire verbrijzeling van de sowjetrepubliek leidt er toe, dat het Oosten van Europa, dat sedert een kwart eeuw door het stelsel van het bolsjewisme aan Europa is ontruikt, weer tot Europa wordt teruggebracht, waardoor het geheele gebied van Europa politiek en oeconomisch onder uniforme leiding komt. De Deutsche soldaten zullen het Oosten van Europa geestelijk en cultureel, maar ook oconomisch weer tot Europa terugbrengen. De uitwerking van dezen gang van zaken voor Azië ligt voor de hand. Het resultaat zal zijndat de historisch gegroeide oude wereld met haar be-

uw rust, doch uw lot. Dit hebt gij geslachten lang over het hoofd gezien. Daarom heeft de ontwikkeling u overstelt, toen het lot van Europa aan de orde kwam.

Thans is het duidelijk, dat niet de ons, Duitschers, voor de voeten geworpen heerschzucht, maar de verantwoordelijkheid voor Europa en de strijd om Europa's voortbestaan ons, Duitschers, bovenal tot krijgers hebben gemaakt. Dezelfde vastberadenheid, die ons eens de aanvallen van Hunnen, Avaren, Mongolen en de overige invallen uit het Oosten van Europa deed afweren, moest ons sterk maken. En als er menschen waren, die ten deele uit onbegrip, ten deele door hun gevoel van eigen ontoereikendheid onze soldatenhouding als Pruisendom en militarisme beschimpten, dan is het duidelijk, dat deze houding bij elken Duitscher afzonderlijk het totaal van de hoogste discipline en offeringsgezindheid, maar ook van de hoogste eigen verantwoordelijkheid voor het gemeenschappelijke lot vormt, en geworden is tot het schild en zwaard van Europa, die het Deutsche volk in staat stellen in nauwelijks twee jaar vijf zegevierende veldtochten van ongekende afmetingen te ondernemen.

Nederlanders, blik naar het Oosten! Uw voorvaders zijn reeds 800 jaar geleden en steeds weer daarheen getrokken en belangrijke bouwstenen van de Europeesche cultuur en denkwêrld geweest. Sedert geslachten ontbreekt gij bij de vervulling van deze gemeenschappelijke Europeesche taak. De Deutsche soldaten, in wier gelederen reeds thans uw zonen staan, halen thans het Oosten terug. Thans gaat het er om dit Europeesche gebied definitief voor Europa te winnen. Gij bouwt aan de toekomst van uw kinderen, als gij thans mede aantreedt. Uw strijd is uw plicht en uw belang en tevens een weldaad voor de bewoners van deze gebieden, daar wij hen hebben te verlossen van het bolsjewisme en terug te geven aan de cultuur van het Avondland.

Deze reorganisatie geschiedt door eigen, uitsluitend Europeesche kracht. De sterke is alleen het machtigst. Wij willen onze Europeesche problemen alleen oplossen en niet dulden, dat de gezwoolen predikers aan de andere zijde van den Atlantischen Oceaan nog op eenigerlei wijze meespreken bij onze toestanden. Wij vormen thans in den nood en in de overwinning een lotsgemeenschap der eere. Wij, nationaal-socialisten, moeten een ondeelbare, onwrikbare eenheid vormen. Waarover gaat eigenlijk thans nog de strijd in uw gelederen hier in Nederland? Wellicht over den omvang der staatsrechtelijke banden tusschen Nederland en het toekomstige gebied van Europa en over de vraagstukken van de staatkundige zelfstandigheid van Nederland. De bittere ervaringen van verleden en heden en de onweerhoudbaar toenemende overtuiging van de lotsverbondenheid juist van de Germaansche volken op het vasteland zullen deze tot een lotsbond vereenigen, die zijn rechten naar buiten gemeenschappelijk zal vertegenwoordigen en zoo noodig verdedigen, en tusschen de bondsdeelen een oeconomische verstrengeling teweeg brengen, die zoover gaat als allen juist en nuttig oordeelen.

Het ligt echter niet in het wezen van het nationaal socialisme en van de door den Führer ontworpen reorganisatie van Europa, den Nederlanders hun nationale eigenaardigheden en zelfstandigheid te ontnemen. Het gaat derhalve niet om de zelfstandigheid van Nederland, maar het gaat om de gelijkgerechtigdheid der Nederlanders in het gereorganiseerde Nederlandsche gebied. Ik acht het mijn bijzondere taak, den terugkeer der

De weg vrij voor deelneming aan den nieuwen opbouw

Ik zelf beschouw deze onze betoog als het uitgangspunt van de nationaal-socialistische reorganisatie ook in Nederland, die thans, nu de beslissing in het Oosten valt, ook hier moet worden aangepakt. Daarom zijn alle instellingen politieke ideeën, die reactionnair nieuwe ontwikkeling willen tegenhouden en vooral die, welke eens tot helpers van het Marxisme zijn geworden, of zich hulp van het Marxisme lieten welgevalen een beletsel voor een gelukkige toekomst. Wij zullen ze opruimen en voor het Nederlandsche volk den weg vrijmaken voor deelneming aan den nieuwen opbouw. Het Nederlandsche volk moet in volledige gelijkgerechtigdheid en met bijzondere erkenning van zijn bekwaamheden de hertoekomstige plaats innemen en het zal zijn eigen geluk en zijn welstand bevorderen als het zich van den binnengedrongen Joodschen, kapitalistischen, ten deele reeds nihilistischen en bolsjewistischen maar evenzeer van den verouderden reactionnair geest en dwang bevrijdt en dien gij, nationaal-socialisten, geloofvol vertrouwen op de Voorzienigheid haar bestuur, de goede geesten bindt, uw vaders reeds eenmaal uw geestelijken en volksche geaardheid in den strijd deden handhaven.

Ik groet de Deutsche en Nederlandsche nationaal-socialisten.

Heil Hitler.

REDE VAN IR. A. A. MUSSE

De leider van de N.S.B., ir. A. A. Mussel, zeide daarna het volgende:

Mijnheer de Rijkscommissaris. Volksgenooten en kameraden.

U, mijnheer de Rijkscommissaris, heeft gesproken tot ons, Nederlandsche nationaal-socialisten, en over onze hoofden heen dat deel van het Nederlandsche volk, dat grip heeft voor de grootsche, geweldige beurtentissen van dezen tijd.

Het is mij een plicht en een voorrecht, mijnheer de Rijkscommissaris, daarop te spreken, niet slechts als leider van de N.S.B. in naam der Nederlandsche nationaal-socialisten, maar ook als zoon van mijn volk, in naam van het Nederlandsche volk, dat zich bevindt in de tragische omstandigheid, dat het in de ure des gevaars door zijn regeering verlaten en nu uit eigen beweging, ja, te degenen, die gevluht zijn in, de kracht n ontplooiën, die noodig is om het voortbestaan van dit volk te waarborgen. Dit volk, zulk een groote geschiedenis achter zich hebbend, dat zulke groote eigenschappen in zich draagt, is te goed, veel te goed om in den chaos over te gaan.

Onmiddellijk nadat het begin van den strijd tegen de bolsjewisten bekend geworden was, heb ik Adolf Hitler, dien wij, Nederlanders, nationaal-socialisten, erkennen als de van God gegeven Germaanschen leider, een telegram van den volgende inhoud gezonden:

„In dit beslissende uur, waarin de strijd van het nationaal-socialistische en fascistische Europa tegen zijn bolsjewistische doch vijand begonnen is, is het mij een voorrecht, aan u, Führer aller Germanen, de plechtige gelofte te kunnen afleggen, dat de nationaal-socialistische beweging in Nederland ontploosd en krachtig haar taak zal voortzetten. Het Nederlandsche volk te winnen voor nationaal-socialistische ideeën en daarmee voor het nieuwe Europa. Namens mijn duizenden strijdende kameraden meld ik u, dat zij door niemand in trouw zullen laten overtreden worden.”

kwart eeuw door het stelsel van het bolsjewisme -aan Europa is ontruikt, weer tot Europa wordt teruggebracht, waardoor het geheele gebied van Europa politiek en oeconomisch onder uniforme leiding komt. De Deutsche soldaten zullen het Oosten van Europa geestelijk en cultureel, maar ook oconomisch weer tot Europa terugbrengen. De uitwerking van dezen gang van zaken voor Azië ligt voor de hand. Het resultaat zal zijn, dat de historisch gegroeide oude wereld met haar beslist aanwezige oeconomische levensvatbaarheid aaneengesloten zal zijn en geen enkele militaire aanvalsmogelijkheid op dit continent meer zal bestaan, want deze zou moeten worden uitgevoerd via woestijnen en steppen of over zeeën van vele duizenden mijlen.

In verband met de voortdurende opschortingen, die de Vereenigde Staten bij hun bewapening toepassen en waarbij eigenlijk slechts inbreuk op de verkiezingsbeloften aan den loopenden band valt te zien, is het duidelijk, dat de Vereenigde Staten, of zij willen of niet, de thans begonnen regeling van de Europeesche aangelegenheden door het nationaal socialisme in strijdgemeenschap met het fascisme, niet in den weg kunnen treden. Is deze regeling geschied, dan is de toekomst van Europa politiek opgehelderd en oconomisch ten minste veilig. Al wat Europa noodig heeft, is in een of anderen vorm als grondstof of werkstof aanwezig.

Wij willen niet loochenen, dat er nog ontberingen kunnen komen, misschien zelfs zware ontberingen. Wij zullen wellicht de levensmiddelenvoorziening tusschen dezen en den komenden oogst tijdelijk moeten beperken; misschien zullen we dezen winter ook niet voldoende kolen hebben om aan alle behoeften als in vreedstijd te voldoen. Maar al deze beperkingen raken de zenuw van het Europeesche leven niet. Het is een kwestie van ons organisatievermogen en van onzen ijver, te zorgen, dat alle oeconomische mogelijkheden van het nieuw verworven Europa en van de aangrenzende gebieden, die binnen afzienbaren tijd tot de Europeesche oeconomie zullen behooren, worden gebruikt om het levenspeil van de Europeesche volken te verzekeren. Sedert 22 Juni werkt de tijd meer dan ooit te onzen gunste en zullen onze levensvoorwaarden, op den langen duur beschouwd, steeds beter worden.

Oproep tot de nationaal-socialisten

Op dit oogenblik van wereldhistorische betekenis roepen wij alle nationaal-socialisten op om mede vorm te geven aan het nieuwe Europa. Inzonderheid richt ik dezen oproep tot onze nationaal-socialistische medestanders in Nederland, opdat ook zij zich beschikbaar stellen voor de organisatie van het Europeesche gebied. Zij treden mede aan voor het welzijn van hun eigen volk, als zij hun oconomische ervaring en hun discipline beschikbaar stellen voor de exploitatie van de oconomische mogelijkheden en de beveiliging van de orde.

Nederlanders, gij leeft bovenal in Europa en niet op zee, of in overzeesche gewesten. Gij deelt bovenal Europa's bestel en zijt mede verantwoordelijk voor het lot van Europa. Wat in het Oosten geschiedt, hetzij in Duitschland, dan wel in de groote Oostelijke gebieden van Europa, is voor ugeen schouwspel en in ieder geval niet maar een verstoring van

Het ligt echter niet in het wezen van het nationaal socialisme en van de door den Führer ontworpen reorganisatie van Europa, den Nederlanders hun nationale eigenaardigheden en zelfstandigheid te ontnemen. Het gaat derhalve niet om de zelfstandigheid van Nederland, maar het gaat om de gelijkgerechtigdheid der Nederlanders in het gereorganiseerde Nederlandsche gebied. Ik acht het mijn bijzondere taak, den terugkeer der Nederlanders in de pan-Europeesche gemeenschap te verlichten en er aan mede te helpen, dat de Nederlanders in volledige gelijkgerechtigdheid aan dezen nieuwen opbouw kunnen deelnemen. Deze gelijkgerechtigdheid hangt evenwel af van de mate, waarin zij zich nationaal socialistisch betoonen. Uw geestelijk en cultureel eigen leven in dit land nu kan niet beter beschermd en gehandhaafd blijven dan door opvolging van de nationaal socialistische beginselen, want deze schakelen alle elementen, vreemd aan bloed en nationaliteit, uit en laten de van het bloed afhankelijke eigen cultuur tot volle ontplooiing komen. Tusschen ons, nationaal socialist, kan er slechts een wedstrijd zijn, n.l. wie de beste nationaal socialist is, d.w.z. wie de nationaal socialistische beginselen het duidelijkst begrijpt en het onvoorwaardelijkst verwezenlijkt.

Wij moeten ons eigen leven, evenals ons gemeenschapsleven, op de orde der volksche waarden afstemmen. De volken zijn in hun van het bloed afhankelijke eigen geaardheid de door God gewilde bouwstenen der menschheid. Het bloed schept tusschen de rassen verschillen, welke den afzonderlijken mensch verschillende rechten en plichten, d.w.z. uiteenlopende verantwoordelijkheid jegens het geheel, schenken, althans uiteenlopend overeenkomstig de verschillende breedten op onze aarde. De menschen zijn niet gelijk, noch naar karakter, noch naar geestelijke geaardheid, het allermindst evenwel in de van hun bloed afhankelijke geaardheid. Indien het een goddelijk gebod was, dat wij aan elk menschenras in onze eigen volksgemeenschap dezelfde rechten en kansen moesten geven, dan zou Onze Lieve Heer alle menschen gelijk hebben geschapen. Thans evenwel moet het hoogste zedelijke gebod voor ons daarin bestaan, dat wij de krachten, die de Schepping ons door ons bloed heeft gegeven, ontwikkelen en volstrekt en onvoorwaardelijk beschikbaar stellen voor de bloedsgemeenschap van het eigen volk. Derhalve betekent nationaal-socialisme niet slechts handhaving van de trouw aan het bloed, doch ook verleening van het grootste nut aan het eigen volk door den eigen arbeid. Terwijl het bolsjewisme de ongelijkheid in de verdeling van de goederen dezer aarde wil afschaffen door allen op het laagste niveau even arm te maken, zal het nationaal socialisme den grooten socialen arbeid van de toekomst volbrengen, doordat iedereen onder waarborg aanspraak op werk en daarmee op een overeenkomstig levenspeil heeft, gedragen door de gemeenschappelijke verantwoordelijkheid van alle deelen des volks. De enkeling heeft zijn eigen rechten, hij heeft ook zijn gepaste bezit, maar rechten en bezit zijn voor ieder verbonden met de even groote plichten jegens de gemeenschap.

Zoo zullen wij, nationaal socialist, na deze grootste oorlogen en veldslagen van alle tijden, een nieuw Europa van den arbeid en de volksche eer opbouwen.

was, heb ik Adolf Hitler, dien wij, Nederlandsche nationaal-socialisten, erkennen als van God gegeven Germaanschen leider, telegram van den volgenden inhoud gezonden:

„In dit beslissende uur, waarin de strijd van het nat. socialistische en fascistische Europa tegen zijn bolsjewistische doch vijand begonnen is, is het mij een voorrecht aan u, Führer aller Germanen, de plechtige gelofte te kunnen afleggen, dat de nationaal-socialistische beweging in Nederland onpoosd en krachtig haar taak zal voortzetten het Nederlandsche volk te winnen voor nationaal-socialistische idee en daarmee voor het nieuwe Europa. Namens mijn duizenden strijdende kameraden meld ik u, dat zij door niemand in trouw zullen laten overtuigen en dat zij zich in zullen zetten voor gemeenschappelijke overwinning. God bescherm u en geve aan uwen strijd zijn misbaren zegen.”

Ik heb mijn kameraden niet kunnen raplegen over dit plan, maar ik ben er volkomen zeker van, dat datgene, wat uit mijn opsteeg, ook hun gevoelens weergaaf.

Het is mij een voorrecht hier te kunnen melden, dat ik het volgende telegrafische antwoord heb ontvangen:

„Voor de belofte van trouw, mij in dit belangrijke uur namens de Nederlandsche nationaal-socialisten gezonden, betuig ik u mijn hartelijken dank. Ik verbind daaraan mijn groeten en mijn beste wenschen voor uw verderen arbeid in dienst van onze gemeenschappelijke idee.

(Onderteekening) Adolf Hitler”.

Wij weten allen waarom het gaat. Indien het monsterachtige bondgenootschap tusschen kapitalistische, joodsche en bolsjewistische machten — of, persoonlijker gezegd, tusschen Churchill, Roosevelt en Stalin — er in mocht slagen de overwinning te behalen, dan zou ons land en ons volk op de volgende wijze te gronde gaan:

1. Wij zouden worden uitgehongerd door de blokkade, die Europa moet afsluiten van de wereldvoorraden aan levensmiddelen en grondstoffen en wel in nauwe samenwerking met het Sowjet-Russische blok in het Oosten.

2. Daarna zou Nederland het slagveld worden tusschen de Angelsaksische en de Duitse mogendheid, zoodat geen steen op den anderen gelaten zou worden.

3. Tenslotte zou Engeland zich na de overwinning op zijn eiland terugtrekken en Europa overlaten aan den bolsjewistischen chaos, waarin iedere vorm van godsdienst en Europeesche cultuur te gronde zou gaan.

De overwinning van de Duitse wapenen betekent de definitieve afwijking van de bolsjewistische bedreiging, de inschakeling van de groote Russische productiemogelijkheden in de Europeesche oeconomie en de mogelijkheid tot opbouw van een nieuw Europa, waarin de volken in vrede en samenwerking met elkander kunnen leven.

Wij bezweren thans ons volk te kiezen:

„Voor Hitler in zijn roeping voor het Duitse volk, voor de Germaansche volken, dus ook voor ons volk, ja, voor geheel Europa,

of:

Voor Stalin in zijn roeping voor den duivel”.

De keus is niet moeilijk voor den rechtschapene. Wij, oude nationaal-socialisten, hebben die keus reeds jaren geleden gedaan, doelbewust en zonder dralen, uit liefde jegens volk en vaderland. Voor ons sprak het steeds vanzelf, dat Duitschland en zijn Führer Europeesche roeping hebben.

U, mijnheer de Rijkscommissaris, zult verwonderd zijn, dat nog niet het geheele Nederlandsche volk dit inziet. De oorzaak hiervan ligt eigenlijk hierin, dat dit volk zoo trouw en zoo fatsoenlijk is, dat er nog velen zijn, die nog steeds niet kunnen gelooven, dat zij sedert jaren stelselmatig belogen en bedreogen zijn door degenen, die zij steeds vertrouwden. Langzaam maar zeker dringt dit inzicht toch tot hen door. En met dit ontwaaken komt de verontwaardiging over zooveel slechtheid en de wil tot samenwerking met ons. Tienduizenden marcheeren reeds in onze geleerden.

Ik geef u de verzekering: het Nederlandsche volk doet mee. Maar twintig jaar stel-

erland, mr. Backer, commissaris van de provincie Noord-Holland, burgemeester Voûte, regeringscommissaris voor Amsterdam; van het departement van volksvoorlichting en kunsten: de secretaris-generaal, dr. T. Goedewaagen, en zijn persadviseur Wouter Hulstijn, de raadadviseur ir. W. L. Z. van der Vegte, het hoofd van de afdeling kabinet jhr. mr. S. M. S. de Ranitz, en M. Wink, hoofd van de afdeling algemeene zaken, verder de heeren van Geelkerken, Rost van Tonnin, Voorhoeve, mr. Zondervan en vele andere hooge functionarissen van de nationaal-socialistische beweging, mr. dr. van Genechten, procureur-generaal bij het gerechtshof te 's-Gravenhage, Feldmeier, leider van de Nederlandsche S.S., dr. E. H. van Rappard, landelijk leider van de N.S.N.A.P., majoor Breunese, leider van den Nederlandschen arbeidsdienst, Woudenberg, leider van het N.V.V. en vele anderen.

De N.S.D.A.P., de N.S.B., de N.S.N.A.P., alsmede de Deutsche en de Nederlandsche arbeidsdienst, enz., traden bij deze gelegenheid gemeenschappelijk op.

IR. MUSSERT VOOR DE RADIO.

Hedenavond zal ir. A. A. Mussert van 21 uur tot 21.30 spreken voor de Nederlandsche radio.

Het Nederlandsch sanatorium te Davos

Het verslag over 1940.

Aan het jaarverslag over 1940 van de vereniging tot behartiging der belangen van Nederlandsche longlijders (het Nederlandsch sanatorium te Davos), is het volgende ontleend:

Het sanatorium kon normaal worden geëxploiteerd, de bouw heeft regelmatig voortgang gevonden en het verenigingsapparaat bleef intact. Zij, die voor opnemings in aanmerking wenschen te komen, kunnen zich voor alle inlichtingen over de reis en het verkrijgen van visa wenden tot het bureau in Den Haag, De Bruynstraat 66.

Het geringer aantal patiënten heeft het exploitatiekosten sterk doen stijgen, de genomen bezuinigingsmaatregelen hebben niet kunnen vermijden, dat het bedrijfstekort over het afgelopen jaar meer dan verdubbeld is.

Op 1 Januari 1941 bedroeg het aantal leden in Nederland 1492 (v.j. 1511) met een totaal bedrag aan contributies van f 7.399.44 (v.j. f 7.707.34).

Aan het verslag van den geneesheer-directeur ontleenen wij nog:

Den 23sten December werd tot aller vreugde en voldoening het nieuwe huis betrokken.

Het nieuwe gebouw heeft een capaciteit van 67 bedden voor patiënten en 19 voor personeel.

Omstrent het aantal verpleegden bevat het verslag het volgende:

	mannen	vrouwen	totaal
bijgekomen in 1940	56	39	95
	14	4	18
Totaal	70	43	113
afgevoerd in 1940	40	26	66
Aanwezig op 31 Dec. 1940	30	17	47

Het aantal verpleegdagen bedroeg 25514 (v.j. 38786) als volgt over het jaar verdeeld: Januari 2908, Februari 2687, Maart 2629, April 2270, Mei 2292, Juni 2186, Juli 2156, Augustus 2077, September 1781, October 1638, November 1467, December 1414. De gemiddelde dagelijksche bezetting bedroeg 69.7 (v.j. 106.3).

In de jongste vergadering van de Kamer van Koophandel en Fabrieken voor Zaanland heeft de voorzitter, de heer J. A. E. Verkade, een inleiding gehouden over clandestiene slachtingen, ketting- en sluikhandel en prijsopdrijving.

Het standpunt, dat het bureau van de Kamer inneemt, aldus spr., is kortweg het volgende: Als strijdend met de ingestelde wetten en verordeningen en indruischend tegen de zedelijkheid en openbare orde, zijn deze zaken ten eerste te veroordeelen.

Met deze mededeeling zouden wij kunnen volstaan, wanneer het niet onze vaste overtuiging was, dat de overtreding van de betrokken wetten en besluiten niet zoo zeer geschiedt door den reëlen handel, dan wel door een soort zwarten handel, die zich daarnaast heeft gevestigd.

Spr. richtte een waarschuwing tot den reëlen handel omdat de zwarte handel en de prijsopdrijving het gevaar in zich hebben, zich als een besmettelijke ziekte te verspreiden en de mogelijkheid, dat ook een tot dusver bonafide handelaar aangestoken zal worden, is dus niet denkbeeldig.

Spr. wees op het gevaar voor de volksgezondheid, dat het in den handel brengen van vele artikelen, waarop geen keuringscontrole is, met zich mede brengt en op het gevaar van verwildering van zeden in den handel.

Het mee doen aan zwarten handel en prijsopdrijving moet noodzakelijk tot een dergelijke verwildering leiden. Nu denken vele mensen, dat het gemakkelijk is, later weer naar den bonafiden handel over te schakelen, maar of dit nu werkelijk zoo gemakkelijk is, is een vraag, die niet zonder meer in bevestigenden zin is te beantwoorden. Men heeft eenmaal geleerd grotere risico's te aanvaarden, met de mogelijkheid van groote speculatiewinsten en om van de groote winstmogelijkheden afstand te doen, waar de rem van het geweten eenmaal is weggenomen, wordt volgens spr. zulk een karaktersterkte vereischt, dat een gemiddeld mensch, en zeker niet iemand, die zich reeds op het verkeerde pad heeft begeven, daaraan kan voldoen.

Waar zou het verder met de waardigheid in den handel heen moeten, wanneer de reële handel zich in toenemende mate met den zwarten handel zou gaan bezighouden?

Er is nog meer. Van de zijde der consumenten gezien, is het niet in de eerste plaats de breede massa, die de voordeelen van extra rantsoenen, verkregen uit den zwarten handel, kan genieten. Er wordt gezegd, dat dit geen bezwaar is, omdat alles, wat door den sluikhandel niet in circulatie gebracht zou worden toch over de grenzen zou verdwijnen. Van bevoegde zijde is ons uitdrukkelijk mede gedeeld, dat alleen die goederen worden geëxporteerd, waarvan Nederland te veel heeft, in ruil voor goederen, waarvan Nederland te weinig heeft.

Afgezien daarvan houdt het argument van hen, die den zwarten handel goed willen praten, geen steek. Alle Nederlanders maken een slechten tijd door en de waardigheid eischt, dat niet een bepaald bevolkingsdeel zich in betere omstandigheden plaatst dan het andere.

Voorts waarschuwde spr. tegen ongeoorloofde prijsverhoogingen.

Op grond van al deze overwegingen dringt het bureau er bij den handel met klem op aan, zich van den zwarten handel verre te houden.

Vervolgens werd de rekening- en verantwoording van de Kamer over het jaar 1940 vastgesteld.

Besloten werd, in samenwerking met eenige zusterkamers en in overleg met de Spoorwegen te komen tot een uniformen aanvang en beëindiging van het werk in de verschillende ondernemingen gedurende den winter 1941/42, in verband met de verduisteringsvoorschriften en de aanpassing van den treinloop daaraan.

Goedewaagen, was op deze afdeling vertegenwoordigd door het hoofd van de afd. algemeene propaganda ten departemente, den heer N. Oosterbaan.

Vergaderingen van N.S.D.A.P. en N.S.B.

De persdienst van de N.S.B. meldt:

Vandaag en morgen zullen in het geheele land openluchtvergaderingen worden gehouden, waar sprekers van de N.S.D.A.P. en de N.S.B. het woord zullen voeren. Een overzicht van deze vergaderingen volgt hieronder, waarbij wordt aangegeven datum, plaats, uur van aanvang, spreker van Deutsche en Nederlandsche zijde en organisatie die de leiding heeft:

28/6 Arnhem 19.30 u. Woudenberg, Sommer, N.S.D.A.P.;
28/6 Apeldoorn 19.30 u. Nije, Fink, N.S.B.;
28/6 Alkmaar 19.30 u. Roskam, Lindenburg, N.S.B.;
28/6 Assen 19.30 u. Reeser, Morgenroth, N.S.B.;
28/6 Breda 19.30 u. Hendriks, Riekens, N.S.B.;
28/6 Deventer 19.30 u. Jager, dr. Schröder, N.S.D.A.P.;
28/6 Delft 19.30 u. van Kampen, Söchtling, N.S.B.;
28/6 Den Haag 8 u. van Geelkerken, Schmidt Münster, N.S.D.A.P.;
28/6 Eindhoven 7 u. v. d. Hout, Münzer, N.S.D.A.P.;
28/6 Groningen 19.30 u. Koster, Thiel, N.S.B.;
28/6 Goes 19.30 u. Dekker, Lanwer, N.S.B.;
28/6 Kerkrade 6 u. v. d. Hout, Schönherr, N.S.D.A.P.;
28/6 Den Bosch 19.30 u. Leeuwenberg, Schmidt, Wilhelm, N.S.B.;
28/6 Leiden 19.30 u. Terpstra, Fortman, N.S.B.;
28/6 Leeuwarden 19.30 u. Rost van Tonnin, Müller, N.S.B.;
28/6 Middelburg 19.30 u. Spelt, Heinrich, N.S.B.;
28/6 Rotterdam 8 u. Voorhoeve, Stadler, N.S.D.A.P.;
28/6 Roermond 6 u. d'Ansembourg, Schönherr, N.S.D.A.P.;
28/6 Schiedam 19.30 u. ten Hoorn, N.S.B.;
28/6 Tilburg 7 u. Peeters, Pott, N.S.D.A.P.;
28/6 Utrecht 19.30 u. van Genechten, Möller, N.S.B.;
28/6 Vlissingen 19.30 u. van Houten, Schümann, N.S.B.;
28/6 Venlo 19.30 u. Ernest Michel, Quandt, N.S.B.;
28/6 Zwolle 19.30 u. de Blocq van Schelltinga, dr. Joachim, N.S.B.;
29/6 Haarlem 19.30 u. Huygen, Volkmar, N.S.D.A.P.;
29/6 Heerlen 19.30 u. Keller, Ritterbusch, N.S.B.;
29/6 Maastricht 11.30 u. d'Ansembourg, Zimmermann, N.S.D.A.P.;
29/6 Nijmegen 19.30 u. Voorhoeve, dr. Schneider, N.S.D.A.P.;
29/6 Winterswijk 19.30 u. dr. Werther, dr. Reibele, N.S.B.

Verantwoordelijke redacteuren: Binnenland G. Zalsman Jr. (Rotterdam); Buitenland dr. A. J. P. Tammes (Rotterdam); Financiën B. G. Meyer (Bergen N.H.); Kunst P. Verdoes (Rotterdam); Kerknieuws en Onderwijs H. C. S. Wanting (Rotterdam); Sport A. H. M. Meerum Terwogt (Rotterdam).
Verantwoordelijk voor de advertentierubriek: P. A. Niessing (Voorburg).

16404-0030-000

Signatur

Datum 29. Juni 1941

Hamburger Fremdenblatt

- Nr. 178

Europas Schicksal auch das der Niederlande

Reichskommissar Dr. Seyß-Inquart sprach in Amsterdam

Amsterdam, 28. Juni

Aus Anlaß des Entscheidungskampfes gegen den Bolschewismus fand in Amsterdam eine Großkundgebung der deutschen und niederländischen Nationalsozialisten sowie des Arbeitsdienstes statt, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichskommissars für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsministers Dr. Seyß-Inquart, stand. Mit zahlreichen Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht, hervorragenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens hatten sich zu dieser bedeutungsvollen Veranstaltung Zehntausende von Deutschen und Niederländern eingefunden.

Nach der Eröffnung der Kundgebung durch Oberdienstleiter Generalkommissar Schmidt im Namen des Arbeitsbereiches der NSDAP in den Niederlanden kennzeichnete Reichskommissar

Dr. Seyß-Inquart

die historische Bedeutung dieser Tage und forderte das niederländische Volk zur tatkräftigen Mitarbeit im Kampf gegen den Bolschewismus auf. Nach 25 Jahren habe nun die Stunde des Entscheidungskampfes mit dem Todfeind der europäischen Kultur und Ziviltisation geschlagen.

Immer wieder von Beifall unterbrochen, schilderte der Reichskommissar die verhängnisvolle Rolle Englands mit dem Ziele der Vernichtung Großdeutschlands und die verbrecherische Doppelgüngigkeit der sowjetrussischen Politik. Der Nichtangriffspakt diene den Bolschewisten lediglich zu dem Zweck, Zeit zur Sammlung aller nihilistischen Kräfte der Welt gegen jedes völkische Erwachen Europas zu gewinnen. Nun hätte sich das jüdische Großkapital mit dem Bolschewismus gegen das Werden eines neuen Europas verbündet. Mit vollem Vertrauen auf den Führer aber sei das deutsche Volk in den Entscheidungskampf gegen den Bolschewismus eingetreten.

Auf das schärfste rechnete der Reichskommissar mit der gewissenlosen Verlogenheit des britischen Premierministers ab, der selbst Gott und die Religion zur Unterstützung der gottlosen Bolschewisten ins Feld führte.

In diesem weltgeschichtlichen Augenblick rief der Reichskommissar insbesondere die Natio-

nalsozialisten der Niederlande zur Mitgestaltung am neuen Europa auf. Das Schicksal Europas sei auch das Schicksal der Niederlande, die nicht Zuschauer bei dem großen Geschehen im Osten bleiben könnten, sondern zum Wohle des eigenen Volkes am großen europäischen Aufbauwerk mithelfen müßten. Als seine besondere Aufgabe betrachte es der Reichskommissar, die Heimkehr der Niederlande in die gesamteuropäische Gemeinschaft zu erleichtern, damit sie in voller Gleichberechtigung an der Zukunftgestaltung des Kontinents teilnehmen könnten. Das geistige und kulturelle Eigenleben der Niederlande könne nicht besser geschützt und gewahrt werden als durch Befolgung der nationalsozialistischen Grundsätze. Der Nationalsozialismus werde das gewaltige Sozialwerk der Zukunft verwirklichen und ein neues Europa der Arbeit und völkischen Ehre aufbauen.

Diese Kundgebung, so schloß der Reichskommissar seine immer wieder durch lebhaften Zustimmung unterbrochene Rede, sei als Ausgangspunkt der nationalsozialistischen Neugestaltung auch in den Niederlanden zu werten.

Der Leiter der nationalsozialistischen Bewegung in den Niederlanden, Mussert, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß heute schon zahlreiche Niederländer als Freiwillige in den Reihen der deutschen Wehrmacht zum Kampf gegen den Bolschewismus mit angetreten seien. Im Namen seiner Anhängerschaft, des stetig wachsenden Kerns des niederländischen

Volkes, gelobte Mussert, daß das deutsche Volk immer auf die niederländischen Nationalsozialisten rechnen könne.

H. Leyss - Inquart

Signatur

Datum

2. Mai 1942 392

16404-0031-000

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 221

Reichsminister Dr. Seyß-Inquart.

Gauleiter Konrad Henlein zum Reichsstatthalter des Sudetenlandes ernannt.

Berlin, 1. Mai. (DNB.) Durch das im Zuge der organisatorischen Gestaltung des Landes Oesterreich erlassene Gesetz über den Aufbau der Verwaltung in der Ostmark, das im 1. Mai 1939 in Kraft getreten ist, hat das Amt des Reichsstatthalters in Oesterreich seine Erledigung gefunden. Der Führer hat den bisherigen Reichsstatthalter in Oesterreich, Dr. Seyß-Inquart, vorbehaltlich der Zuweisung eines besonderen Aufgabengebietes, zum Reichsminister ernannt. Bei dieser Gelegenheit hat der Führer Dr. Seyß-Inquart für die in seiner Eigenschaft als Reichsstatthalter dem deutschen Volke geleisteten Dienste einen Dank ausgesprochen.

sein werden. Dr. Seyß-Inquart ist dafür, im Einklang mit dem Briefe, den der Führer im April vorigen Jahres an ihn gerichtet hat, zum Reichsminister ernannt worden.

Dr. Seyß-Inquart, der im 47. Lebensjahre steht, war seit dem 15. März des vorigen Jahres, also praktisch seit der Rückkehr des früheren Landes Oesterreichs in das Reich, Reichsstatthalter in Wien gewesen. Nachdem er bei den Tiroler Kaiserjägern den Weltkrieg mitgemacht und sich danach in Wien als Rechtsanwalt niedergelassen hatte, war er, vor allem im Oesterreichisch-deutschen Volksbunde, seinerzeit als eifriger Anhänger der Anschlußbewegung tätig gewesen. Im Sommer 1937 wurde er von der damaligen österreichischen Regierung zum Staatsrat und zum Verbindungsbeamten zwischen der nationalsozialistischen Opposition und der Bundesregierung bestellt. Nach dem Gespräch auf dem Obersalzberg im Februar vorigen Jahres trat er, als Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen, in das damalige Wiener Kabinett ein. In aller Erinnerung ist die führende Rolle, die er dann in den Märztagen bei dem Umschwung in der Ostmark spielte, als er am 12. März nach Schuschnigg's Rücktritt die Leitung der neuen Bundesregierung übernahm und jenes Telegramm an den Führer richtete, da zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Oesterreich die Entsendung deutscher Truppen erbat. Als Reichsstatthalter hatte Dr. Seyß-Inquart dann die Aufgabe, in der zentralen Wiener Stelle an der politischen und rechtlichen Ueberleitung der Ostmark in den Verband des großdeutschen Reiches mitzuwirken. Diese Aufgabe ist nun nahezu abgeschlossen. Das Verwaltungsgesetz für die Ostmark, nach dem bis zum 30. September sieben Reichsgaue mit Statthaltern an der Spitze einzurichten sind, tritt am 1. Mai in Kraft; in der Uebergangszeit wird der Reichskommissar Bürckel in den ostmärkischen Gauen die Statthaltergeschäfte wahrnehmen, bis die Statthalter für die einzelnen Reichsgaue ernannt

Datum 22. Juli 1942

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 348

Seyß-Inquart 50 Jahre alt

Glückwunsch des Führers

dnb. Berlin, 22. 7.

Der Führer hat dem Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Arthur Seyß-Inquart, zu seinem heutigen 50. Geburtstag in einem persönlichen Handschreiben seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Zugleich hat er ihm sein Bild mit Widmung überreichen lassen.

★ DAZ. Berlin, 22. 7.

Der Name Artur Seyß-Inquarts wird immer verbunden bleiben mit der Liquidierung des Schuschnigg-Oesterreichs, und für den in Stammern bei Iglau geborenen



Presse-Hoffmann

selbst wird wohl jener 15. Mai 1938 die stolzeste Erinnerung seines Lebens bedeuten, als er auf dem Wiener Heldenplatz dem Führer als letztes oberstes Organ des Bundesstaates die Heimkehr Oesterreichs in das Deutsche Reich melden konnte.

Seyß-Inquart war für eine größere Öffentlichkeit erst kurze Zeit vor diesem historischen Ereignis hervorgetreten. Den alten Nationalsozialisten in den Donau- und Alpengauen war er jedoch längst bekannt. Er stand an führender Stelle bei der Gründung des Oester-

reichisch-Deutschen Volksbundes im Jahre 1925. In diesem Bunde, der sich eine möglichst enge Bindung des damaligen Oesterreich an das Reich zum Ziel gesetzt hatte, arbeitete Seyß-Inquart in wichtigen Vorstandsämtern mit. Seine eigentliche politische Aufgabe begann, als er am 16. Februar 1938 zum Bundesminister für Inneres und für Sicherheitswesen ernannt wurde, nachdem er schon seit dem Juni 1937 in seiner Eigenschaft als Staatsrat von Schuschnigg zum Verbindungsmann zwischen der nationalen Opposition und der Bundesregierung bestellt worden war. Als Schuschnigg drauf und dran war, einen Staatsstreich durchzuführen, riß Seyß-Inquart die Lenkung der Geschicke der Donau- und Alpengaue an sich, und am 11. März 1938 richtete er jenes Telegramm an den Führer, das zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung um baldmöglichste Entsendung deutscher Truppen bat. Am 15. März 1938 wurde Seyß-Inquart zum Reichsstatthalter für die Ostmark und nach Erledigung der Ueberleitung der alten Ostmark in den Verband des Großdeutschen Reiches am 1. Mai 1939 zum Reichsminister ernannt. Als der Feldzug gegen Polen beendet war, ernannte ihn der Führer zum Stellvertreter des Generalgouverneurs, bis Seyß-Inquart nach der Kapitulation Hollands mit Erlaß vom 15. Mai 1940 zum Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete bestimmt wurde. Am 19. September 1940 zeichnete der Führer Seyß-Inquart mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse aus, und am 20. April 1941 erfolgte seine Beförderung zum **SS-Obergruppenführer**.

Ueber seine Aufgabe als Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete hat Seyß-Inquart selbst einmal ausgeführt, daß es darum gehe, zwei Völker, die wegen einer unglückseligen geschichtlichen Entwicklung durch Jahrhunderte voneinander getrennt leben mußten, auf Grund ihrer geistigen und völkischen Eigenart wieder einanderzuzuführen. Seyß-Inquart führt auf seinem hohen verantwortlichen Posten nun schon seit über zwei Jahren ein Amt, das von ihm in hohem Maße die Kunst der Menschenbehandlung verlangt. Aber gerade diese Eigenart seines Wesens hat er zu jeder Stunde seines politischen Wirkens einsetzen müssen und mit Erfolg ausgeübt.

Als Sohn des Gymnasialdirektors Seyß-Inquart in Oelmütz geboren, hat er in seiner Jugend den Nationalitätenstreit zwischen Deutschen und Tschechen erlebt, und schon damals war er in der nationalen Jugendarbeit tätig. Nach absolviertem Studium an der Universität Wien nahm er mit den Tiroler Kaiserjägern auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen 1914/18 teil. Sein politischer Weg führte ihn zur Mitwirkung an Entscheidungen, wie sie nur wenigen Menschen in ihrem Leben vergönnt sind.

16404-0033-000

Signatur

P

Seyß-Inquart
Dr. Arthur

Datum

22. Juli 1942

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 369

Reichskommissar Dr. Seyß-Inquart.

Der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, vollendet am 22. Juli sein fünfzigstes Lebensjahr. Er stammt aus der Nähe von Iglau. Nach den Universitätsstudien nahm er bei den Tiroler Kaiserjägern am Weltkrieg teil; er wurde viermal verwundet und wiederholt ausgezeichnet. Nachdem er jahrelang in Wien als Rechtsanwalt gewirkt hatte, trat er im Sommer 1937 in die aktive Politik ein, als er von dem damaligen Bundeskanzler Schuschnigg zum Staatsrat und Verbindungsmann zwischen der Regierung der nationalen Opposition ernannt wurde. Bei der späteren Umbildung der Wiener Regierung wurde er dann Minister für Inneres und Sicherheitswesen. Er war es, der in der Nacht zum 12. März 1938 bekanntgab, daß er die Reichsregierung wegen der sich ständig mehrenden Zwischenfälle um die Entsendung von Truppen gebeten habe. Nach dem Rücktritt Schuschniggs übernahm er in dieser Nacht selbst die Leitung der Regierung. Zwei Tage später wurde er vom Führer zum Reichsstatthalter für Oesterreich ernannt. Als dieses Amt im nächsten Jahre nach dem Inkrafttreten des Ostmarkengesetzes hinfällig wurde, wurde Dr. Seyß-Inquart als Reichsminister Mitglied des Reichskabinetts. Vorübergehend war er nach der Niederwerfung Polens Stellvertreter des Generalgouverneurs Frank, bis er nach der Besetzung der Niederlande zum Reichskommissar für dieses Gebiet berufen wurde.

Foto: Röhr, Magdeburg



Reichsminister

Dr. jur. Arthur Seyß-Inquart

geb. 22. Juli 1892

Im Weltkrieg kämpfte er mit den Tiroler Kaiserjägern auf den russischen, italienischen und rumänischen Kriegsschauplätzen, wurde einmal verwundet und viermal ausgezeichnet. Stets treu seiner deutschbewußten Haltung war Seyß-Inquart in den entscheidenden Stadien der Auseinandersetzung mit dem Schuschnigg-System der wichtigste Mittelsmann zwischen Berlin und Wien. In den entscheidenden Stunden der Neuordnung in Oesterreich im März 1938 war er als einziger im Amt gebliebener Minister Vollstrecker der Regierungsgewalt, übernahm das Bundeskanzleramt und bildete die erste rein nationalsozialistische Regierung des Landes Oesterreich. Der Führer ernannte den verdienstvollen Freiheitskämpfer zum ersten Reichsstatthalter von Oesterreich. Mit dem 1. Mai 1939 wurde er vom Führer zum Reichsminister und am 20. Mai 1940 zum Reichskommissar für die besetzten holländischen Gebiete ernannt.

Aus dem Kampf der Ostmark ist für heute die Sicherheit gewachsen: Wer das Bewußtsein hat, in der Hand des Führers zu sein, der hat die Gewißheit des Sieges.

Reichskommissar Dr. Seyß-Inquart.

Der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, vollendet am 22. Juli sein fünfzigstes Lebensjahr. Er stammt aus der Nähe von Iglau. Nach den Universitätsstudien nahm er bei den Tiroler Kaiserjägern am Weltkrieg teil; er wurde viermal verwundet und wiederholt ausgezeichnet. Nachdem er jahrelang in Wien als Rechtsanwalt gewirkt hatte, trat er im Sommer 1937 in die aktive Politik ein, als er von dem damaligen Bundeskanzler Schuschnigg zum Staatsrat und Verbindungsmann zwischen der Regierung der nationalen Opposition ernannt wurde. Bei der späteren Umbildung der Wiener Regierung wurde er dann Minister für Inneres und Sicherheitswesen. Er war es, der in der Nacht zum 12. März 1938 bekanntgab, daß er die Reichsregierung wegen der sich ständig mehrenden Zwischenfälle um die Entsendung von Truppen gebeten habe. Nach dem Rücktritt Schuschniggs übernahm er in dieser Nacht selbst die Leitung der Regierung. Zwei Tage später wurde er vom Führer zum Reichsstatthalter für Oesterreich ernannt. Als dieses Amt im nächsten Jahre nach dem Inkrafttreten des Ostmarkengesetzes hinfällig wurde, wurde Dr. Seyß-Inquart als Reichsminister Mitglied des Reichskabinetts. Vorübergehend war er nach der Niederwerfung Polens Stellvertreter des Generalgouverneurs Frank, bis er nach der Besetzung der Niederlande zum Reichskommissar für dieses Gebiet berufen wurde.

Foto: Röhr, Magdeburg



Aus dem Kampf der Ostmark ist für heute die Sicherheit gewachsen: Wer das Bewußtsein hat, in der Hand des Führers zu sein, der hat die Gewißheit des Sieges.

Seyß-Inquart

Reichsminister

Dr. jur. Arthur Seyß-Inquart

geb. 22. Juli 1892

Im Weltkrieg kämpfte er mit den Tiroler Kaiserjägern auf den russischen, italienischen und rumänischen Kriegsschauplätzen, wurde einmal verwundet und viermal ausgezeichnet. Stets treu seiner deutschbewußten Haltung war Seyß-Inquart in den entscheidenden Stadien der Auseinandersetzung mit dem Schuschnigg-System der wichtigste Mittelsmann zwischen Berlin und Wien. In den entscheidenden Stunden der Neuordnung in Oesterreich im März 1938 war er als einziger im Amt gebliebener Minister Vollstrecker der Regierungsgewalt, übernahm das Bundeskanzleramt und bildete die erste rein nationalsozialistische Regierung des Landes Oesterreich. Der Führer ernannte den verdienstvollen Freiheitskämpfer zum ersten Reichsstatthalter von Oesterreich. Mit dem 1. Mai 1939 wurde er vom Führer zum Reichsminister und am 20. Mai 1940 zum Reichskommissar für die besetzten holländischen Gebiete ernannt.

*

16404-0034-000

Signatur

Datum

22. Juli 1942

Krakauer Zeitung

Nr. 200

Seyß-Inquart 50 Jahre alt

Prag, 21. Juli.

Reichsminister Dr. Arthur Seyß-Inquart, bekanntlich ein Sohn der Iglauer Volksinsel, begeht am 22. Juli seinen fünfzigsten Geburtstag. Er wurde in Stannern als Sohn des Gymnasialdirektors Regierungsrat Seyß-Inquart aus einer Familie deutschböhmischer Herkunft geboren, besuchte das Gymnasium in Olmütz und studierte anschließend in Wien die Rechte. Während des Weltkrieges, den er bei den Tiroler Kaiserjägern auf dem russi-

Telegramm an die Reichsregierung bat Seyß-Inquart um die Entsendung von Truppen, da sich die Zwischenfälle stündlich mehrten. Bei der Ankunft des Führers in Linz am 12. März erklärte Seyß-Inquart den Artikel 88 des Friedens von Saint-Germain für unwirksam und bei der Kundgebung auf dem Wiener Heldenplatz am 14. März Oesterreich für ein Land des Deutschen Reiches. Er wurde nun zum Reichsstatthalter von Oesterreich und Gruppenführer ernannt. Nach dem Erlaß des

Ostmarkgesetzes vom 1. Mai 1939, durch das das Amt eines Reichsstatthalters von Oesterreich aufgehoben wurde, berief der Führer Seyß-Inquart als Reichsminister zur besonderen Verwendung ins Reichskabinett. Am 12. Oktober 1939 wurde er Stellvertreter des Generalgouverneurs Reichsminister Doktor Frank und im Mai 1940 Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete. Am 22. September 1940 wurde ihm das Kriegsverdienstkreuz verliehen.



Bild: DNT.

schen, italienischen und rumänischen Kriegsschauplatz mitmachte, wurde er verwundet und viermal ausgezeichnet. 1921 ließ er sich als Rechtsanwalt in Wien nieder. Obwohl er bereits in seiner Schülerzeit an der völkischen Jugendbewegung teilgenommen hatte, hielt er sich zunächst aus dem Parteileben Nachkriegs-Oesterreichs heraus. Hingegen gehörte er dem Oesterreichisch-Deutschen Volksbund seit dessen Gründung als Vorstandsmitglied, später als Obmannstellvertreter an. Er war auch im Steirischen Heimatschutz tätig, der den Kurs Starhembergs nicht mitmachte und daher 1933 gleichzeitig mit der NSDAP. in Oesterreich verboten wurde. Als 1937 der damalige Bundeskanzler Schuschnigg versuchte, zu einer Verständigung mit der nationalen Opposition zu gelangen, ernannte er Seyß-Inquart zum Staatsrat mit der Aufgabe, den Verbindungsmann zwischen den völkischen Elementen und der Bundesregierung und damit mittelbar zwischen Berlin und Wien zu machen. Am 16. Feber 1938 wurde er zum Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen ernannt. Die folgenden Ereignisse sind noch in Erinnerung. Die plötzliche Ankündi-

Seyß-Inquart 50 Jahre alt

Prag, 21. Juli.

Reichsminister Dr. Arthur Seyß-Inquart, bekanntlich ein Sohn der Iglauer Volksinsel, begeht am 22. Juli seinen fünfzigsten Geburtstag. Er wurde in Stannern als Sohn des Gymnasialdirektors Regierungsrat Seyß-Inquart aus einer Familie deutschböhmischer Herkunft geboren, besuchte das Gymnasium in Olmütz und studierte anschließend in Wien die Rechte. Während des Weltkrieges, den er bei den Tiroler Kaiserjägern auf dem russi-



Bild: DNT.

schen, italienischen und rumänischen Kriegsschauplatz mitmachte, wurde er verwundet und viermal ausgezeichnet. 1921 ließ er sich als Rechtsanwalt in Wien nieder. Obwohl er bereits in seiner Schülerzeit an der völkischen Jugendbewegung teilgenommen hatte, hielt er sich zunächst aus dem Parteileben Nachkriegs-Oesterreichs heraus. Hingegen gehörte er dem Oesterreichisch-Deutschen Volksbund seit dessen Gründung als Vorstandsmitglied, später als Obmannstellvertreter an. Er war auch im Steirischen Heimatschutz tätig, der den Kurs Starhembergs nicht mitmachte und daher 1933 gleichzeitig mit der NSDAP. in Oesterreich verboten wurde. Als 1937 der damalige Bundeskanzler Schuschnigg versuchte, zu einer Verständigung mit der nationalen Opposition zu gelangen, ernannte er Seyß-Inquart zum Staatsrat mit der Aufgabe, den Verbindungsmann zwischen den völkischen Elementen und der Bundesregierung und damit mittelbar zwischen Berlin und Wien zu machen. Am 16. Feber 1938 wurde er zum Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen ernannt. Die folgenden Ereignisse sind noch in Erinnerung. Die plötzliche Ankündigung einer Volksbefragung in Schuschniggs Innsbrucker Rede hatte eine derartige Zuspitzung der Lage zur Folge, daß Schuschnigg am Abend des 11. März seinen Rücktritt bekanntgeben mußte. Bundespräsident Miklas betraute Seyß-Inquart mit der Führung des Bundeskanzleramtes und des Bundesministeriums für Landesverteidigung. In einem

Telegramm an die Reichsregierung bat Seyß-Inquart um die Entsendung von Truppen, da sich die Zwischenfälle stündlich mehrten. Bei der Ankunft des Führers in Linz am 12. März erklärte Seyß-Inquart den Artikel 88 des Friedens von Saint-Germain für unwirksam und bei der Kundgebung auf dem Wiener Heldenplatz am 14. März Oesterreich für ein Land des Deutschen Reiches. Er wurde nun zum Reichsstatthalter von Oesterreich und Gruppenführer ernannt. Nach dem Erlass des

Ostmarkgesetzes vom 1. Mai 1939, durch das das Amt eines Reichsstatthalters von Oesterreich aufgehoben wurde, berief der Führer Seyß-Inquart als Reichsminister zur besonderen Verwendung ins Reichskabinett. Am 12. Oktober 1939 wurde er Stellvertreter des Generalgouverneurs Reichsminister Doktor Frank und im Mai 1940 Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete. Am 22. September 1940 wurde ihm das Kriegsverdienstkreuz verliehen.

23. Juli 1942

16404-0035-000

Berliner Börsen-Zeitung

Nr. 342

Seyss-Inquart 50 Jahre

BBZ. Am 22. Juli begeht Reichsminister Arthur Seyß-Inquart, der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, seinen 50. Geburtstag. Er stammt aus der deutschen Volksinsel Iglau in Böhmen und hat von frühester Jugend an den Kampf des Deutschtums um seine Selbsterhaltung im alten Oesterreich miterlebt. Im Weltkrieg stand der Student der Rechte Seyß-Inquart als Kaiserjäger an der Isonzo-Front, später war er als Rechtsanwalt in Wien tätig. Im österreichisch-deutschen Volksbund, der das Oesterreich von St. Germain möglichst eng an das Deutsche Reich binden wollte, nahm er eine führende Stellung ein. Er stand ständig im Kampf gegen das Dollfuß-Schuschnigg-System, das die nationalsozialistische Bewegung Oesterreichs an die Wand zu drücken versuchte. Im Februar 1938, nach dem Besuch Schuschniggs auf dem Obersalzberg, wurde er zum Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen ernannt. Seine große historische Aufgabe, Oesterreich in das Großdeutsche Reich zu überführen, nahm er in den kommen-

den Wochen eines erbitterten Ringens gegen Schuschnigg und die damalige Vaterländische Front mit ebenso viel Tatkraft wie diplomatischem Geschick in die Hand. Am 11. März 1938 sandte er das entscheidende Telegramm an den Führer, in dem er zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung um baldmöglichste Entsendung deutscher Truppen nach Oesterreich bat. Am 15. März bereits konnte er dem Führer als neu ernannter Reichsstathalter für die Ostmark die Heimkehr dieses deutschen Landes in das Reich melden. Am 1. Mai 1939, nach Erledigung der Ueberleitungsarbeiten, wurde er Reichsminister, nach der Beendigung des Polenfeldzuges stellvertretender Generalgouverneur für die besetzten Gebiete in Polen. Am 18. Mai 1940 ernannte ihn der Führer zum Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete. Seither ist Seyß-Inquart, der am 20. April 1941 zum 44-Obergruppenführer befördert wurde, auf diesem Posten tätig, der wiederum von ihm ebenso viel Tatkraft wie diplomatisches Geschick für die Aufgabe erfordert, das holländische Volk und sein Land nach jahrhundertelanger Trennung in den germanischen Lebensraum einzufügen.

16404-0036-000

Signatur.....

Datum 15. Dez. 1942

Nieuwe Rotterdamsche Courant

Nr. 428

De rede van dr. Seyss-Inquart

Nieuwe grondslagen voor de toekomst

In het vervolg van zijn rede Zondag in het Concertgebouw te Amsterdam gehouden, zeide de Rijkscommissaris:

Kameraden daaruit volgt de vierde grondslag, die de toekomstige opnemings van de Nederlanders in de Europeesche orde en in de Germaansche orde betreft: de Führer heeft gezegd, dat deze orde thans nog niet kan worden vastgelegd, want de toekomstige orde van Europa zullen wij eerst dan kunnen vaststellen, als wij de grenzen van dit Europa hebben vastgesteld. Deze grenzen moeten op vele plaatsen nog verder worden verschoven. Ik denk daarbij slechts aan Afrika en aan onze dappere bondgenooten in het Zuiden. Eerst als alle Europeesche vraagstukken zijn opgelost, zullen wij ons met deze gelegenheid bezighouden. Maar een ding is zeker, dat heeft de Führer ook gezegd, als eenmaal deze nieuwe opbouw komt en deze nieuwe orde, dan zal ik u, mijnheer Mussert, bij mij roepen, u zult door deze nieuwe orde niet worden verrast, u zult tot mij komen en wij zullen haar bespreken. (Bijval). Ik geloof, dat hiermede de grondslagen zijn vastgesteld, volgens welke de Nederlandsche nationaal-socialisten nu met volle overtuiging en vastbesloten aan den arbeid en ten strijde kunnen gaan. Ik zelf wil voor mij hieruit in dezen zin een gevolgtrekking maken, dat ik den politieken wil, die tot uiting komt in de Nationaal-Socialistische Beweging, ook toestaan-gevend betrek bij het bestuur van dit land. (Bijval).

Ik heb derhalve besloten aan mijn bureaux een decreet te doen toekomen dat luidt als volgt:

Het is in overeenstemming met de taak, mij door den Führer opgedragen, het Nederlandsche volk te doen deelen in de verantwoordelijkheid voor het bestuur van dit land. Drager van den politieken wil van het Nederlandsche volk is de N.S.B. Ik gelast derhalve, dat ter waarborging van harmonie tusschen bestuur en taak van de nationaal-socialistische beweging alle mijn ondergeschikte instanties bij de uitvoering van belangrijke maatregelen van bestuur, maar vooral in alle personeelkwesties overleg hebben te plegen met den leider der

N.S.B., den heer Mussert, resp. met de door den heer Mussert aangewezen partijinstanties der N.S.B. Voor zoover bij deze beslissingen onder de gegeven omstandigheden bij uitspek en in de eerste plaats rekening moet worden gehouden met het standpunt der bezettende macht, behoud ik mij de eindbeslissing voor.

Hierdoor is de N.S.B. verantwoordelijk betrokken bij het bestuur van dit land. (zeer krachtige bijval).

Kameraden, wat hier geschiedt, is slechts een eisch der rechtvaardigheid. Toen wij in het land kwamen, keken wij om ons heen en wij zagen van alles, maar wij hebben bovenal geconstateerd, dat hier 35,000 mannen en vrouwen waren, die met ijzeren vastberadenheid en als soldaten hebben volgehouden als volgelingen van hun leider. Daarbij gaat het niet zoozeer om politieke bijkomstigheden. Die vloeien voort uit de situatie, de ervaring en den strijd.

Het essentieele is evenwel, dat er hier 35,000 mannen en vrouwen waren, die ondanks alle benauwenissen van de zijde van het systeem besloten waren vol te te houden en het was ons duidelijk, dat dit de mannen en vrouwen zijn, met wie wij vorm willen geven aan de toekomst van dit land. Dat waart gij. Ziet, nationaal-socialisten, wat voor de anderen een oorzaak van onrust en bedruktheid is, voor ons, nationaal-socialisten, is dat altoos slechts aanleiding tot groter levensaanvaarding en activiteit: de strijd.

Dat is de vader van alle vormgeving en zoo zien wij het ook thans. Zeker, de situatie kan moeilijk zijn, maar daar zien we ze weer, de oude strijders, die rondloopen in hun uniform, die het partijinsigne dragen, dat zijn altijd nog belijders. Dat is het mooie, het sterke, het trotsche van hen. Zij moeten juist thans steeds ieder afzonderlijk als prediker voor het nationaal-socialisme uit-trekken.

(Dat is het, wat ik U thans toewensch. In de nauwste gemeenschap met ons Arbeitsbereich vormt ge thans reeds een gemeenschap, die — er kome wat komen wil — de draagster der politieke ontwikkeling zal zijn.

Gij, nationaalsocialisten, Gij zijt als volgelingen van uw leider Mussert de dragers der ontwikkeling, die volgens wil en wensch van den Führer, den grootsten staatsman en veldheer van Europa en den gemialen bouwmeester van den nieuwen tijd, gevormd zal worden.

Hou zee!

16404-0037-000

Signatur.....

Datum 15. Dez. 1942

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 598

Seyß-Inquart zum 11. Jahrestag der NSB.

Eine Rede vor niederländischen Nationalsozialisten

DAZ. Amsterdam, 15. 12. (Eigenbericht)

Die Niederländische Nationalsozialistische Partei beging den 11. Jahrestag des Bestehens der NSB.-Bewegung, in dessen Mittelpunkt eine Rede des Reichskommissars Reichsministers Seyß-Inquart stand. Dieser elfte Erinnerungstag, so führte der Reichskommissar weiter aus, sei hineingestellt in eine Zeit, die ihresgleichen nicht habe. Er betrachtet es daher als seine Aufgabe, nicht so sehr die staatliche Führung zu beobachten. Obwohl hierfür die Verantwortung übernommen worden sei, sehe er es jetzt als seine vordringliche Aufgabe an, den niederländischen Nationalsozialisten mit den politischen Erfahrungen und mit politischem Rat zur Verfügung zu stehen.

Reichskommissar Seyß-Inquart betonte, die Krönung und Erfüllung des schweren Weges für die Ostmärker war der Einzug in das Großdeutsche Reich. „Aber bis zu diesem Augenblick der Erfüllung am 11. März 1938 stand ich und standen meine Landsleute vor der Tatsache, daß die staatliche Form, in der wir lebten, in eine Krise geraten war, daß die Beharrung und die Durchsetzung des völkischen Prinzips es wäre, die uns aus dieser Krise heraushelfen würde. Als das alte Oesterreich in der Kriegszeit 1914/18 zusammengebrochen war, kamen wir in den kleinen Sieben-Millionen-Staat, und es hat einige gegeben, die glaubten, sich damit abfinden zu können. Aber bald war es eine allgemeine Erkenntnis, daß dieser kleine Staat nur ein Spielball in den Händen der großen Mächte war, daß Freiheit, Selbständigkeit und Unabhängigkeit nur ein Vorwand waren, um uns in unserer Schwäche um so mehr in Zwang zu halten. Dazu verkümmerten wir in unseren Lebensbedingungen, und darum war es ein ganz gerader und ein unabwendbarer Weg, ein Weg, den wir eben durchgesetzt haben gegen alles, daß wir einmarschiert sind in das Großdeutsche Reich.“

Aus dieser Zeit sei ihm, so führte er weiter aus, die Erkenntnis gekommen, daß derjenige, der sich und sein Schicksal in die Hand unseres Führers gelegt habe, des Erfolges und des Sieges sicher sein könne. Der Reichskommissar erklärte weiter, als der Führer zum Kampf gegen den Bolschewismus aufrief, da hätten sich die niederländischen Nationalsozialisten zu einem großen geschlossenen Bekenntnis vereinigt und sich eingereiht in die große Front, die heute Europa heißt. Das sei ein Ereignis gewesen, das einmal in der dankbarsten Erinnerung aller Niederländer sein werde. Mit diesem

Schritt hätten sich die Nationalsozialisten aufgemacht auf den Weg, die Niederlande in eine bessere Ordnung Europas zu führen. Es gebe keinen Zweifel darüber, daß die bolschewistischen Horden immer damit gerechnet hätten, eines Tages hierher zu kommen. Wenn es nicht der deutsche Soldat wäre, der den Bolschewismus zurückhielte, andere Soldaten könnten es nicht. Es ist daher ein lächerliches Geschwätz, wenn man in England oder in den USA. davon rede, man könne den Westen, wenn Deutschland einmal nicht mehr bestände, vor dem Bolschewismus schützen. Millionen und aber Millionen würden nicht nur auf dem Schlachtfelde, sondern auf der Schlachtbank zugrunde gehen und ermordet werden. Keiner würde verschont werden, auch nicht der, der heute das nicht einsehen wolle. Churchill könne nicht so oft vom Bolschewismus als einer Sache der Duldung oder der Humanität sprechen: in die niederländischen Dörfer und Städte würden die Horden Innerasiens geworfen werden. Es handle sich darum, ob wieder einmal, wie zur Zeit der Mongolen und Tataren, eine innerasiatische Menschenmasse über Europa hereinbrechen könne, und ob sie in diesem Fall Europa auslöschen würde oder nicht. Hinzu komme, daß als Mitspieler des Bolschewismus der Amerikanismus, die Reinkultur des Großkapitalismus, sich im Westen und drüben, jenseits des Atlantiks, erhebt, um ebenfalls über Europa hereinzubringen.

Was heute geschehe, sei ein endgültiges Umformen der letzten Jahrhunderte in eine neue Form. Mit dem Feldzug gegen den Bolschewismus habe der Führer das Gewissen Europas aufgeweckt, und heute, da wir die Fronten nach Osten und Westen klar abgegrenzt sehen, könne er nur wiederholen: „Das Schicksal pocht an die Stirne der Europäer, damit sie zu ihrer Gemeinschaft aufwachen, in der jeder einzelne und jedes Volk seinen Platz hat.“ Der Reichskommissar schloß: „Nationalsozialisten, in diesem Augenblick wird die Frage gestellt, wo stehen die Niederlande in diesem Kampfe? Das ist die Frage, die ihr beantworten müßt. Der Einsatz für diesen Kampf um das neue Europa geschieht vornehmlich im Kampf mit der Waffe, aber auch durch die Arbeit. Aber als der Führer den Ruf ergehen ließ, da hat der Ruf Widerhall gefunden in den Herzen der niederländischen Nationalsozialisten. Ihre Männer, die hinausgegangen sind, das sind die Bekenntnisträger der Niederlande für die nationalsozialistische Idee und für das neue Europa. Das sind die Männer, denen einmal das niederländische Volk zutiefst dankbar sein wird.“

16404-0038-546

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

Signatur.....

Datum 20. Mai 1943

Nieuwe Rotterdamsche Courant

Nr. 116

Ausschneiden

Zeitschriften

Kardex-Kontrolle

24. MAI 1943

Welt-Wirtschafts-Archiv

AVONDBLAD

ABONNEMENT

f 2.10 per maand; buiten Rotterdam,
Den Haag en omgeving 25 cent extra.Dit nummer bestaat uit
4 bladzijden

NIEUWE ROTTERDAM

Directeur: Mr. H. DE BLOEME.

Uitgave: Nieuwe Rotterdamsche Courant N.V.

Witte de Withstraat 73 te Rotterdam K 2075

Postrekening R'dam No. 40 — Den Haag No. 3753.

Postbus No. 824 — Tel.-Adres: NIJGH R'dam

Donderdag 20

100ste JAARGANG

„Door groei in Europeesche

SCHOUDEUR aan schouder stond gistermiddag de menigte in de ruime, in licht badende fabriekshal van een plaats in het Oosten des lands. De uitgestrekte hal waarin anders de machines het lied van den arbeid zingen, was tot een vergaderplaats geworden, die in weerwil van haar geweldige afmetingen niet alle deelnemers kon bevatten.

In de aangrenzende ruimten en in de werkplaats hadden vele anderen een plaats gevonden. Het aantal dergenen, die bijeengekomen waren om getuigen te zijn van een gedenkwaardige politieke demonstratie kon op zeventuizend worden geschat.

Deze tijding, hoewel pas in de laatste minuut verbreid, had de menigte in beweging gebracht. Duitsche en Nederlandsche arbeidskameraden, werkers van alle beroepen, van kantoor en werkplaats, mannen en vrouwen, Betriebsführer en Gefolgschaftsmitglieder uit den naasten en den verderen omtrek stonden naast elkander zonder onderscheid van persoon en stand. Behalve den kring van in trouwe kameraadschap vereenigde Duitsche en Nederlandsche nationaal-socialisten waren er ook vele Nederlandsche volksgenooten verschenen, die, gedreven door de oprechte zorg voor de toekomst van hun land, van den vertegenwoordiger der bezettende mogendheid een antwoord verwachtten op de vraag: „Wat nu?” en op de plaats, vanwaar de onrust was uitgegaan, een vrijmoedig bespreken hoorden.

Door luiden bijval begroet, betrad de Rijkscommissaris, Rijksminister Seyss-Inquart onder de tonen van een marsch, gespeeld door een muziekkorps der Waffen-SS, door een haag, gevormd door mannen van den Nederlandschen Arbeidsdienst, de hal. Een machtige machine voor in de hal, die hoog uitstak boven alle andere werkstukken, diende hem als spreekgestoelte.

De leider van het Arbeitsbereich der N.S.D.A.P., Hauptdienstleiter Schmidt, opende de reusachtige bijeenkomst met de woorden: „Als nationaal-socialisten hebben wij voor deze demonstratie de plaats van den arbeid gekozen om daarmede dit vast te stellen: zoo lang er nationaal-socialisten zijn, behooren aan deze nationaal-socialisten de fabrieksgebouwen en straten”.

Aan dezen revolutionairen strijd roep, die een daverenden weerklank vond, verbond hij woorden van dank aan den Rijksminister, die van het begin af een rechte lijn in zijn politiek gevolgd heeft en voor allen steeds een leider geweest is. Met den groet, dien hij den Rijksminister bracht, stemden de vergaderden duizendvoudig in.

DE RIJKSCOMMISSARIS SPREEKT

Nationaal-socialisten, kameraden.

Het begin van deze maand Mei bracht in Nederland ernstige gebeurtenissen en, nu de opwinding, die met dergelijke gebeurtenissen gepaard gaat, voorbij is, blijft het gevoel van doelloosheid en zinloosheid en tenslotte blijven er teleurstelling en haat.

Als vertegenwoordiger van de bezettende mogendheid zou ik mij kunnen vergenoegen met te constateeren, dat tegen deze gebeurtenissen energiek

volksche on

De Rijkscommissaris sp
van de jongste gebeurt

rust en de zekerheid geeft om iederen maatregel te nemen, al is hij nog zoo hard, als wij hem maar voor de geschiedenis kunnen verantwoorden, omdat hij juist voor de redding van Europa noodig is.

Er zijn hier stakersbewegingen en daden van sabotage geweest. Er is geen algemeene staking geweest. Het aantal dergenen, die ordelijk bleven of snel tot de orde terugkeerden, is overweldigend groot in verhouding tot het aantal, van hen, die 24 of 48 uur zich aan de orde hebben onttrokken. Maar wij konden in dezen toestand ook niet de geringste ordeverstoring dulden. Daarom heb ik mijn besluit genomen en het politiestandrecht afgekondigd, eerst over vier provincies en daarna over het geheele land. Het Duitsche uitvoerende gezag, onder leiding van den höheren SS und Polizeiführer, heeft de gestelde taak in korten tijd, volbracht. In ieder geval is het duidelijk geworden en moet ieder weten, hoe ernstig de toestand wordt bij een poging om hier in het land de orde te verstoren. Wellicht ziet men thans in, dat de lankmoedigheid aan onzen kant niet voor zwakheid mag worden aangezien.

Nationaal-socialisten, de maatregelen, die werden getroffen, hoe ernstig ze ook in hun gevolgen waren, zijn alle onder mijn verantwoordelijkheid genomen. Ik

De standgerech

Ik wil een spec standgerechten zeggen voor terug juist te gen, die het hardst Standgerechten hebben taak. Eenzijdig m semsnel ingrijpen v uitbreiding verhinde ten zij toch zoovee digen, de verantw Dat is zeer moeilij woordelijken, de v locpen bij dergelij woonlijk niet op str gen zeggen, dat de gedaan hebben wat Zij hebben waar antwoordelijke per dienstinstanties, bec arresteerd en wam woording hebben v hun hun positie ge integendeel, dan v verantwoordelijk g welk een zorgvuld hebben gewerkt, w wezig wat bij stan is: er waren vrijsp vallen, waarbij d rechtbanken werd neer de stand van was en er was ee

plaats gevonden. Het aantal dergenen, die bijeengekomen waren om getuigen te zijn van een gedenkwaardige politieke demonstratie kon op zeventuizend worden geschat.

Deze tijding, hoewel pas in de laatste minuut verbreid, had de menigte in beweging gebracht. Duitse en Nederlandsche arbeidskameraden, werkers van alle beroepen, van kantoor en werkplaats, mannen en vrouwen, Betriebsführer en Gefolgschaftsmitglieder uit den naasten en den verderen omtrek stonden naast elkander zonder onderscheid van persoon en stand. Behalve den kring van in trouwe kameraadschap vereenigde Duitse en Nederlandsche nationaal-socialisten waren er ook vele Nederlandsche volksgenooten verschenen, die, gedreven door de oprechte zorg voor de toekomst van hun land, van den vertegenwoordiger der bezettende mogendheid een antwoord verwachtten op de vraag: „Wat nu?” en op de plaats, vanwaar de onrust was uitgegaan, een vrijmoedig bespreken hoorden.

Door luiden bijval begroet, betrad de Rijkscommissaris, Rijksminister Seyss-Inquart onder de tonen van een marsch, gespeeld door een muziekkorps der Waffen-SS, door een haag, gevormd door mannen van den Nederlandschen Arbeidsdienst, de hal. Een machtige machine voor in de hal, die hoog uitstak boven alle andere werkstukken, diende hem als spreekgestoelte.

De leider van het Arbeitsbereich der N.S.D.A.P., Hauptdienstleiter Schmidt, opende de reusachtige bijeenkomst met de woorden: „Als nationaal-socialisten hebben wij voor deze demonstratie de plaats van den arbeid gekozen om daarmee dit vast te stellen: zoo lang er nationaal-socialisten zijn, behooren aan deze nationaal-socialisten de fabrieksgebouwen en straten”.

Aan dezen revolutionairen strijdorlop, die een daverenden weerklank vond, verbond hij woorden van dank aan den Rijksminister, die van het begin af een rechte lijn in zijn politiek gevolgd heeft en voor allen steeds een leider geweest is. Met den groet, dien hij den Rijksminister bracht, stemden de vergaderden duizendvuldig in.

DE RIJKSCOMMISSARIS SPREEKT

Nationaal-socialisten, kameraden.

Het begin van deze maand Mei bracht in Nederland ernstige gebeurtenissen en, nu de opwinding, die met dergelijke gebeurtenissen gepaard gaat, voorbij is, blijft het gevoel van doelloosheid en zineloosheid en tenslotte blijven er teleurstelling en haat.

Als vertegenwoordiger van de bezettende mogendheid zou ik mij kunnen vergenoegen met te constateeren, dat tegen deze gebeurtenissen energiek werd opgetreden en dat de orde snel hersteld was, maar als politicus gevoel ik mij verplicht mij met deze gebeurtenissen, met haar oorzaken en gevolgen, bezig te houden en ik deins daarvoor niet terug. Ik wensch dat zelfs.

Ik heb mij voorgenomen om daarvan tevens een gesprek tusschen ons hier te maken. Dus op de plaats, vanwaar deze onrust is uitgegaan, en wel omdat ik van meening ben, dat, wanneer ik in dit deel der provincie spreek, mijn woorden zullen doordringen, dat zij zullen worden doorgegeven en zullen komen tot de menschen, die in een oogenblik van hun verwarring en opgehitst-zijn geloofd hebben zichzelf en den anderen van voordeel te zijn door tot onrust en onordelijkheid te vervallen. Dat is de reden waarom ik hier spreek, om dichter bij hen te zijn en met dringender woorden te spreken, want nog altijd wensch ik, dat mijn betrekkingen tot de Nederlanders niet worden geleid door het argument der wapenen, maar door de argumenten van verstandige overwegingen.

Ik spreek verder hier in de nationaal-socialistische gemeenschap der Duitschers en Nederlanders, een strijd- en lotsgemeenschap dus, die immers juist in harde tijden haar waarde moeten bewijzen. Daarom moet dit gesprek ook ons de mogelijkheid geven erover na te denken, hoe deze gemeenschappelijke weg, die ons samengebracht heeft, ook in het vervolg tot een goed doel leidt.

Voor al jagers u, Nederlanders, gevoel ik mij daar thans toe verplicht en ook bereid, want, daarover is geen twijfel mogelijk, zij Nederlandsche nationaal-socialisten moet en zult de verantwoordelijkheid voor uw Nederlandsche volk dragen. Hoe de dingen zich ook ontwikkelen, dit is onze overtuiging, dat zij de dragers van den politiek wil in dit land zijn.

Daarom vraag ik: waarom was dit alles? Wat moet er thans gebeuren? Het uiterlijke verloop der gebeurtenissen is bekend. De Wehrmachtbevelhebber heeft beschikt, dat de Nederlanders, die in Mei en Juni 1940 uit de krijgsgevangenschap werden ontslagen, met bepaalde uitzonderingen weer in krijgsgevangenschap zullen worden gebracht. Hij heeft het recht daartoe.

Niettemin wil ik verklaren waarom het tot dezen maatregel is gekomen, want deze situatie is nieuw. Waarom is deze situatie nieuw? Omdat het uniek is, dat in het verloop van een krijgsonderneming reeds na veertien dagen de mannen, die door de capitulatie in krijgsgevangenschap waren geraakt, hun vrijheid herkregen en naar hun land terugkeerden. Dat is zoo uniek, dat de vijandelijke zender op

zijn, aan zulk een oproep gehoor zouden geven al was het maar ten deele. Verder heeft de vijandelijke zender er op 27 Februari over geklaagd, dat Duitsland eenmaal bezet moet worden en dat daarvoor ook Nederlandsche mannen gebruikt moeten worden. Deze argeloze engel van de radio heeft daarbij gezegd, dat men daardoor de taak der bolsjewisten moet en wil verlichten. Dat zou een grimmige waarheid zijn. Nederlandsche mannen, hoe denkt gij, dat het Duitse volk er op zou reageren, wanneer hier uit het Westen of uit Engeland en Amerika iemand het zou wagen het vaderland te bezetten van de soldaten die hun bloed offeren, opdat Europa vrijblijft? Het is een grimmige waarheid, wanneer deze argeloze engel gezegd heeft, dat daardoor de taak der bolsjewisten verlicht zou worden.

Met het oog op de grootmoedigheid van den Führer en de zoo vroegtijdige vrijlating zijn deze plannen van den overkant niets dan misbruik en misdaad en daar wij juist door de verantwoordelijkheid, die wij dragen, op alles voorbereid moeten zijn en ook de geringste mogelijkheid van het in gevaar brengen van ons Oostelijk front uit den weg moeten ruimen, hebben wij ook de kleinste gelegenheid tot verwezenlijking dezer plannen moeten verhinderen. Het is voor de Nederlanders ook beter, dat de dingen zoo in het reine zijn gebracht.

Maar degenen, die thans in de krijgsgevangenschap terug moeten keeren, kunnen het emigrantencomité in de Londense schuilkelders, dat van den overkant af opohist, dankbaar zijn; het is nog nooit zoo duidelijk geworden als

De Rijkscommissaris spreekte van de jongste gebeurtenissen

rust en de zekerheid geeft om iederen maatregel te nemen, al is hij nog zoo hard, als wij hem maar voor de geschiedenis kunnen verantwoorden, omdat hij juist voor de redding van Europa noodig is.

Er zijn hier stakersbewegingen en daden van sabotage geweest. Er is geen algemeen e staking geweest. Het aantal dergenen, die ordelijk bleven of snel tot de orde terugkeerden, is overweldigend groot in verhouding tot het aantal, van hen, die 24 of 48 uur zich aan de orde hebben onttrokken. Maar wij konden in dezen toestand ook niet de geringste ordeverstoring dulden. Daarom heb ik mijn besluit genomen en het politiestandrecht afgekondigd, eerst over vier provincies en daarna over het geheele land. Het Duitse uitvoerende gezag, onder leiding van den höheren SS und Polizeiführer, heeft de gestelde taak in korten tijd volbracht. In ieder geval is het duidelijk geworden en moet ieder weten, hoe ernstig de toestand wordt bij een poging om hier in het land de orde te verstoren. Wellicht ziet men thans in, dat de lankmoedigheid aan onzen kant niet voor zwakheid mag worden aangezien.

Nationaal-socialisten, de maatregelen, die werden getroffen, hoe ernstig ze ook in hun gevolgen waren, zijn alle onder mijn verantwoordelijkheid genomen. Ik moet het uitvoerende gezag en al mijn instanties mijn waardeering uitspreken voor hun duidelijk en vastberaden optreden en constateeren dat hun samenwerking volkomen was.

Gevolgtrekkingen voor de toekomst

Kameraden. Het is treurig, dat er zoo veel slachtoffers gevallen zijn. Wij moeten ze op de oorlogsrekening zetten, evenals wij het niet slechts verscheidene malen, maar vele malen grootere aantal slachtoffers op de oorlogsrekening moeten zetten, die ten offer gevallen zijn aan de bomaanvallen der Engelschen en Amerikanen hier in Nederland, niet in Duitsland. De aanval op Rotterdam heeft meer offers gekost en meer onschuldig bloed dan noodig was om hier de orde te herstellen.

Ook onder de Nederlanders is het element van ordening sterk geweest en dit heeft er voor gezorgd, dat de orde weer spoedig hersteld is. Gij Nederlanders zult jegens mij zoo veel begrip en ook goeden smaak aan den dag leggen, dat ik dezen Nederlanders niet mijn dank betuig, want wat zij gedaan hebben, dat hebben zij gedaan uit een gevoel van verantwoordelijkheid jegens hun Nederlandsche volk en zij mogen het bewustzijn medenemen, dat zij door hun krachtig optreden en door het feit, dat zij opkwamen voor de ordening, erger hebben voorkomen en nieuwe slachtoffers onder de Nederlanders hebben verhinderd. Wij zelf, zijn in nationaal-socialistische lotsgemeenschap aaneengesloten gebleven, een gemeenschap, die steeds hechter aaneen gelascht wordt tot een blok, dat juist drager zal zijn van de toekomst van dit land.

„Ik heb bij deze gelegenheid verschillende feiten geconstateerd. Een dezer feiten is, dat overal, waar de leiding — hetzij in bedrijven of in dienstinstanties — zich van haar verantwoordelijkheid bewust was, de rust bewaard werd. Overal, waar de leiding bespeurd heeft, er komt onrust en tot zich zelf gezegd heeft: dat geeft ongelukken, en toen opgetreden is, gewaarschuwd en toegesproken heeft: daar bleef het rustig. Overal, waar dat niet het geval was, ontstond onrust. Wij hebben hier ook geconstateerd, dat er bedrijven en dienstinstanties waren, waarin de leiders en het hogere personeel en ook het personeel van het middensoort, dat blijkbaar tevoren was opgehitst, aan hun schrijfbureaux zaten en zich in de handen wreven. Zij zijn aan hun schrijfbureaux blijven zitten, om

De standgerechten

Ik wil een speciaal standgerechten zeggen voor terug juist te geven, die het hardst. Standgerechten hebben taak. Eenerzijds moeten ze snel ingrijpen in uitbreiding verhinderen, zij toch zooveel mogelijk, de verantwoordelijkheid, dat is zeer moeilijk woordelijken, de verantwoordelijkheid, die welk een zorgvuldigheid hebben gewerkt, wezig wat bij standgerechten is: er waren vrijstaande, waarbij de standgerechten werden neer de stand van was en er was een vonnissen, waarbij de terstond gezegd heeft de doodvonnissen wachtten, hoe de zaak wikkelt.

Gevolgtrekkingen voor de toekomst

zijn de doelen die eischen in het geheel onder alle omstandigheden nagekomen en komen zij overeen zettende macht, de Conventie inzake de opheffen en voortzetten zin een tegenwoordige arbeiders toekomst, werken.

De clandestiene uitschakeling van u bestreden worden zijt gij volkomen neer de Nederlanders is er geen clandestiene de eerste verkoopt de eerste artikel de levensmiddelen altijd een Nederlandse Nederlanders pline handhaaft clandestiene hand Opdat echter discipline en de delijkheid volkomen garandeerd, heb machtbevelshab dat niemand de voerende machts wanneer zij een

Hoe de

Laten wij ons niet er met deze staking. Moest er ber Duitschers, toegevoegd soms te lankmoedigheid oordeel scherp mo was het het doel voor te zorgen, dat Engelschen toch hi het gepraat over de juist midden in een een drastische bel

Ik spreek verder hier in de nationaal-socialistische gemeenschap der Duitschers en Nederlanders, een strijd- en lotsgemeenschap dus, die immers juist in harde tijden haar waarde moeten bewijzen. Daarom moet dit gesprek ook ons de mogelijkheid geven erover na te denken, hoe deze gemeenschappelijke weg, die ons samengebracht heeft, ook in het vervolg tot een goed doel leidt.

Voor al jégens u, Nederlanders, gevoel ik mij daar thans toe verplicht en ook bereid, want, daarover is geen twiífel mogelijk, gij Nederlandsche nationaal-socialisten moet en zult de verantwoordelijkheid voor uw Nederlandsche volk dragen. Hoe de dingen zich ook ontwikkelen, dit is onze overtuiging, dat gij de dragers van den politiek wil in dit land zijt.

Daarom vraag ik: waarom was dit alles? Wat moet er thans gebeuren? Het uiterlijke verloop der gebeurtenissen is bekend. De Wehrmachtbehlshaber heeft beschikt, dat de Nederlanders, die in Mei en Juni 1940 uit de krijgsgevangenschap werden ontslagen, met bepaalde uitzonderingen weer in krijgsgevangenschap zullen worden gebracht. Hij heeft het recht daartoe.

Niettemin wil ik verklaren waarom het tot dezen maatregel is gekomen, want deze situatie is nieuw. Waarom is deze situatie nieuw? Omdat het uniek is, dat in het verloop van een krijgsonderneming reeds na veertien dagen de mannen, die door de capitulatie in krijgsgevangenschap waren geraakt, hun vrijheid herkregen en naar hun land terugkeerden. Dat is zoo uniek, dat de vijandelijke zender op deze aanspraak op terugvoering in de krijgsgevangenschap niet eens wat aan te merken had, dat hij geen volkenrechtelijke bedenking kon inbrengen, maar verklaard heeft, dat het ongegründ ongewoon zou zijn, dat honderduizenden na een capitulatie niet in krijgsgevangenschap gevoerd worden, maar teruggegeven aan hun land, hun gezin en hun beroep, hoewel de oorlog, het groote conflict, waarom het in deze wereldworsteling gaat, niet geëindigd is.

De Wehrmachtbehlshaber heeft erop gewezen, dat de houding onder deze vrijgelaten krijgsgévangenen niet zoo was, dat hij het kon verantwoorden, hen in dezen tijd zonder onderzoek in deze vrijheid te laten.

Dat geldt in het bijzonder voor hen, die in het actieve soldatenberoep waren, die eigenlijk na de capitulatie zonder beroep waren en daardoor zeker gemakkelijk konden afglijden.

Maar het belangrijkste is nog iets anders. Het belangrijkste zijn de plannen van onze vijanden op dit oogenblik nu de strijd in het Oosten met een steeds duidelijker overwicht der Deutsche en Europeesche legers op zijn beslissing aangaat.

Op dit oogenblik, evenals een jaar geleden, schreeuwt Stalin om het tweede front en in dit moment, nu het weer eens om Europa gaat, zooals om de paar eeuwen het geval is, willen de Atlantische mogendheden, Engeland en de Vereenigde Staten, dezen in het Oosten vechtenden troepen door een landing in het Westen den dolkstoot in den rug toebrengen. Tenminste dat beweren zij. Maar hoe willen zij het doen? Want gij weet zelf hoe sterk onze kusten zijn, hoe vooral de versterking der havens is uitgebreid, zoodat het nauwelijks waarschijnlijk is, dat een poging daar succes heeft. Dan komt het denkbeeld, dat men probeert — al is het maar een manoeuvre — met uit de lucht gelande troepen, met aan land gebrachte commando's, met uitgeworpen wapenen en met het opröpen dergenen, die eens in het Nederlandse leger gediend hebben, een schijnfront te vormen. In ieder geval gelooven wij, dat wij van den vijand een dergelijk gewetenloos en onbedachtzaam optreden zouden kunnen verwachten. Het is niet aan twiífel onderhevig, dat het eind van elke manoeuvre van dezen aard slechts een volledig opofferen zou zijn van de elementen, die er aan zouden meewerken. Het is echter mogelijk, dat de opgeleide soldaten of sommigen van hen, die immers een zekere militaire discipline gewend

zijn, aan zulk een oproep gehoor zouden geven al was het maar ten deele. Zouder heeft de vijandelijke zender er op 27 Februari over geklat, dat Deutschland eenmaal bezet moet worden en dat daarvoor ook Nederlandsche mannen gebruikt moeten worden. Deze argeloze engel van de radio heeft daarbij gezegd, dat men daardoor de taak der bolsjewisten moet en wil verlichten. Dat zou een grimmige waarheid zijn. Nederlandsche mannen, hoe denkt gij, dat het Deutsche volk er op zou reageren, wanneer hier uit het Westen of uit Engeland en Amerika iemand het zou wagen het vaderland te bezetten van de soldaten die hun bloed offeren, opdat Europa vrijblijft? Het is een grimmige waarheid, wanneer deze argeloze engel gezegd heeft, dat daardoor de taak der bolsjewisten verlicht zou worden.

Met het oog op de grootmoedigheid van den Führer en de zoo vroegtijdige vrijlating zijn deze plannen van den overkant niets dan misbruik en misdaad en daar wij juist door de verantwoordelijkheid, die wij dragen, op alles voorbereid moeten zijn en ook de geringste mogelijkheid van het in gevaar brengen van ons Oostelijk front uit den weg moeten ruimen, hebben wij ook de kleinste gelegenheid tot verwezenlijking dezer plannen moeten verhinderen. Het is voor de Nederlanders ook beter, dat de dingen zoo in het reine zijn gebracht.

Maar degenen, die thans in de krijgsgévangenschap terug moeten keeren, kunnen het emigrantencomité in de Londensche schuilkelders, dat van den overkant af ophist, dankbaar zijn; het is nog nooit zoo duidelijk geworden als door dit voorbeeld: dat slechts hij kan en mag leiden, die zelf midden in het volk staat en weet wat er in het volk leeft. Emigranten weten dat nooit. Emigranten hebben er nog slechts een voorstelling van, hoe het eens was, toen zij het land verlieten. Al het andere zijn wankelende wenscdroomen. Maar wat in het volk leeft, wat het volk beweegt, wat het volk noodig heeft, dat weten de emigranten niet meer.

Kameraden, het was immers zoo teeknend, dat op 12 Mei de mannen aan den overkant, die tot dat oogenblik hadden opgehitst, opeens begonnen te stamelen; zij wisten niet wat er gebeurd was om te kunnen zeggen wat er gebeuren moest. Wanneer deze mannen niets weten, kunnen zij beter hun mond houden. Het staat ook volkenrechtelijk volkomen vast, dat het voor een regering noodig is, dat zij de werkelijke macht heeft om de regering feitelijk uit te oefenen. Volkenrechtelijk wordt een groep menschen, die zich regering noemt, maar geen macht heeft om de verantwoordelijkheid te dragen, niet als regering erkend. En zoo begriip ik ook artikel 21 van uw Grondwet, waarin gezegd wordt, dat de Nederlandsche regering nooit haar zetel buiten het land mag verplaatsen, anders is zij geen regering meer. Kameraden, dit eene moet duidelijk vooropgesteld worden: wie iemand volgt, die volkenrechtelijk niet als verantwoordelijk beschouwd kan worden, plaatst zich zelf buiten het volkenrecht. Hij valt onder het oorlogsrecht.

Nationaal-socialisten, wat wij geconstateerd hebben, heeft ons niet met vreugde vervuld, dat kunt ge gelooven, maar het was een belevenis, die ons met verontwaardiging heeft vervuld, toen wij zagen, dat deze opgehitste en verleide mannen en vrouwen tenslotte in den steek werden gelaten en wel door de lieden van den overkant en de rad-draaiers aan deze zijde.

Dezen hebben steeds beweerd, dat de Duitschers niet kunnen ingrijpen, dat ze het standrecht in het geheel niet kunnen afkondigen, dat ze de vonnissen niet kunnen voltrekken. Ja, kameraden de Duitschers kunnen niet alleen, zij moeten want de Duitschers moeten nog veel meer kunnen. Zij moeten thans een bovenmenscheijke krachtsinspanning ontplooiën om Europa te redden. Dat is juist wat ons de

met in Duitschland. De aanval op Rotterdam heeft meer offers gekost en meer onschuldige bloed dan noodig was om hier de orde te herstellen.

Ook onder de Nederlanders is het element van ordening sterk geweest en dit heeft er voor gezorgd, dat de orde weer spoedig hersteld is. Gij Nederlanders zult jegens mij zooveel begrip en ook goeden smaak aan den dag leggen, dat ik dezen Nederlanders niet mijn dank betuig, want wat zij gedaan hebben, dat hebben zij gedaan uit een gevoel van verantwoording jegens hun Nederlandsche volk en zij mogen het bewustzijn medenemen, dat zij door hun krachtig optreden en door het feit, dat zij opkwamen voor de ordening, erger hebben voorkomen en nieuwe slachtoffers onder de Nederlanders hebben verhinderd. Wij zelf, zijn in nationaal-socialistische Iotsgemeenschap aaneengesloten gebleven, een gemeenschap, die steeds hechter aaneen gelascht wordt tot een blok, dat juist drager zal zijn van de toekomst van dit land.

„Ik heb bij deze gelegenheid verschillende feiten geconstateerd. Een dezer feiten is, dat overal, waar de leiding — hetzij in bedrijven of in dienstinstaties — zich van haar verantwoordelijkheid bewust was, de rust bewaard werd. Overal, waar de leiding bespeurd heeft, er komt onrust en tot zich zelf gezegd heeft: dat geeft ongelukken, en toen opgetreden is, gewaarschuwd en toegesproken heeft: daar bleef het rustig. Overal, waar dat niet het geval was, ontstond onrust. Wij hebben hier ook geconstateerd, dat er bedrijven en dienstinstaties waren, waarin de leiders en het hogere personeel en ook het personeel van het middensoort, dat blijkbaar tevoren was opgehitst, aan hun schrijfbureaux zaten en zich in de handen wreven. Zij zijn aan hun schrijfbureaux blijven zitten, om te kunnen zeggen: wij hebben er niet aan mee gedaan. Dat is een lafheid en een schaamteloosheid tegenover de misleide arbeiders.

„Ik gelast verplichtend voor de toekomst, dat de leiders der bedrijven jegens mij verantwoordelijk zijn voor de orde in het bedrijf, dat het een ambtsschending van hen is, wanneer zij niet bemerken, dat er onrust ontstaat en wanneer zij dan niet met dienovereenkomstig initiatief kalme-rend en verhelderend optreden. Niemand moet juichen, dat ditmaal de bliksem naast hem is ingeslagen.

De levensmiddelenpositie

Wij hebben allemaal nog iets anders moeten constataeren, n.l. hoe verschrikkelijk gevaarlijk een dergelijk opgeschroefd avontuur juist voor het Nederlandsche volk zou kunnen worden. Ik wil er niet eens aan denken wat er gebeurt, wanneer eventueel de uitvoerende macht volledig optreedt en desnoods, bij over-neming van de uitvoerende macht door den Wehrmachtbehlshaber, de weer-macht zelf met haar zware wapenen moet ingrijpen. Ik denk slechts aan de bepaald precare levensmiddelenpositie in dit land. Wanneer in een toestand, waartoe het hier gekomen is, de melk wordt verspild, wanneer inrichtingen getroffen worden, het raapzaad, dat immers den aanvoer van uw vet moet waarborgen, of het graan wordt afgesneden, of wanneer boerderijen in brand worden gestoken, ja, Nederlanders, denkt er eens over na, is dat eigenlijk de commune, die zich daar aanmeldt en binnen wil komen?

Het is mij volkomen duidelijk dat dit zeer gecultiveerde land, dat het grootste aantal menschen op zijn gebied voedt, dezen tijd slechts met de uiterste discipline kan doormaan en dit druk ik u op het hart, want om uentwille moet de discipline gehandhaafd worden. Het is geen daad van vaderlandsliefde, wanneer heden iemand zijn levensmiddelen en graan, zijn boter, enz. verdonkeremaand en niet naar de ordelijke distributie toeleidt. Dat zijn allemaal egoistische voorwendsels voor den enkeling, die meer geld wil ontvangen dan zijn volksge-noot, die zijn levensmiddelen op ordelijke wijze aflevert, of het zijn egoistische motieven voor den ander, die juist op kosten van den ander beter wil leven. Het voorwendsel, dat daardoor afbreuk gedaan wordt aan het Deutsche rijk, is valsch, want ik kan u zeggen: zoo groot

ren zijn tegen werkers, werken,

De clandestien u bestreden wordt zijt gij volkomen neer de Nederland is er geen clandestie eerste verkoopt destien artikel levensmiddelen altijd een Nederland de Nederlanders pline handhaaft clandestiene han Opdat echter discipline en de delijkheid volksgarandeerd, heb machtbefehlshab dat niemand de voerende mach wanneer zij een

Hoe de

Laten wij ons met deze staking den. Moest er ber Duitschers, toegevo soms te lankmoed oordeel scherp me was het het doel voor te zorgen, dat Engelschen toch hi het gepraat over d juist midden in e een drastische bel kwam n.l. opeens radio-Oranje aan klaarde, dat dit na denkelijke zaak is een onderneming catastrofe zijn. spreker van radio schers hier in h divisies hebben. W het geheel niet ze nog een tweede vestigen.

U ziet dus, dat i den Oranjzender i houd. Ik geloof da zake de militaire ding geweest is, da discipline niet heef Afrika speelt hierb dat men meent, da Afrika, die voor smartelijk zijn, zo strategische nederl u dat eens nauwk neer Tunis voor d beslissend zou zijne verzekerd, dat d het jaar 1940 had l versterkt, dat ni kunnen vergripen. anders. Toen de g ber en bij de jaars begonnen af te teek tot zich zelf zegge Engelschen en A troepen en materia zij er ergens op heeft hij den tegen initiatief ontomne gaan. Anders zou schijnlijk — ik ge op het voor ons n van het vroege v met drie of vier le een heeft, ergens e het continent ged hier in het Westen den vijand gedwor en wat hij aan wijze kon missen, t dus aan den overk gracht, de Middell den, en daar den kwalitatief superi onbetekend dee In een woord, de I gisch opzicht ze met het feit dat hij na maanden, welke v ders bitter moeten dels is Europa on Ja, Duitsche en raden, ik zou de

DE ROTTERDAMSCHE COURANT

E. BLOEME.

Rotterdamse Courant N.V.
Rotterdam K 2075
40 — Den Haag No. 3753.
Tel.-Adres: NIJGH R'dam

Donderdag 20 Mei 1943

100ste JAARGANG No. 118

Hoofredacteur: Mr.

TELEFOON: Rotterdam 27440 (3 lijnen)
Vrijdag van 20.30 tot 8.30 u.: Binnenlandse
Expeditie 27442; Stenogr. 27116. — Vrijdag
Maandag 8.30 u.: 27442 — Den Haag

in Europeesche houding, tot volksche ontwikkeling"

De Rijkscommissaris spreekt naar aanleiding van de jongste gebeurtenissen en maatregelen

rust en de zekerheid geeft om
ieder maatregel te nemen, al is
hij nog zoo hard, als wij hem maar
voor de geschiedenis kunnen ver-
antwoorden, omdat hij juist voor de
redding van Europa noodig is.

Er zijn hier stakersbewegingen en
daden van sabotage geweest. Er is geen
algemeenstaking geweest. Het
aantal dergenen, die ordelijk bleven of
snel tot de orde terugkeerden, is over-
weldigend groot in verhouding tot het
aantal, van hen, die 24 of 48 uur zich
aan de orde hebben onttrokken. Maar
wij konden in dezen toestand ook niet
de geringste ordeverstoring dulden.
Daarom heb ik mijn besluit genomen en
het politiestandrecht afgekondigd, eerst
over vier provincies en daarna over het
geheele land. Het Deutsche uitvoerende
gezag, onder leiding van den höheren
SS und Polizeiführer, heeft de gestelde
taak in korten tijd volbracht. In ieder
geval is het duidelijk geworden en moet
ieder weten, hoe ernstig de toestand
wordt bij een poging om hier in het
land de orde te verstoren. Wellicht ziet
men thans in, dat de lankmoedigheid aan
onzen kant niet voor zwakheid mag
worden aangezien.

Nationaal-socialisten, de maatregelen,
die werden getroffen, hoe ernstig ze ook
in hun gevolgen waren, zijn alle onder
mijn verantwoordelijkheid genomen. Ik
moet het uitvoerende gezag en al mijn
instanties mijn waardeering uitspreken
voor hun duidelijk en vastberaden op-
treden en constateeren dat hun samen-
werking volkomen was.

De standgerechten

Ik wil een speciaal woord over de
standgerechten zeggen. Ik deins er niet
voor terug juist te spreken over de din-
gen, die het hardst en het ernstigst zijn.
Standgerechten hebben een zeer zware
taak. Eenerzijds moeten zij door blik-
semsnel ingrijpen waarschuwen en een
uitbreiding verhinderen en daarbij moe-
ten zij toch zooveel mogelijk de schul-
digen, de verantwoordelijken treffen.
Dat is zeer moeilijk, want de verant-
woordelijken, de werkelijk schuldigen,
loopen bij dergelijke gebeurtenissen ge-
woonlijk niet op straat. Ik geloof te mo-
gen zeggen, dat de standgerechten hier
gedaan hebben wat zij konden.

Zij hebben waar zij konden de ver-
antwoordelijke personen, leiders van
dienstinstanties, bedrijfsleiders, enz. ge-
arresteerd en wanneer zij hun verant-
woording hebben vastgesteld, dan heeft
hun hun positie geen voordeel gebracht,
integendeel, dan werden zij nog meer
verantwoordelijk gesteld. Ik weet met
welk een zorgvuldigheid de gerechten
hebben gewerkt, want er was iets aan-
wezig wat bij standgerechten zeldzaam
is: er waren vrijspraken, er waren ge-
vallen, waarbij de zaak aan de gewone
rechtbanken werd overgedragen wan-
neer de stand van zaken niet duidelijk
was en er was een heel groot aantal
vonnissen, waarbij het standrecht mij
terstond gezegd heeft: voltrekt u a.u.b.
de doodvonnissen voorloopig niet, laat ons
wachten, hoe de zaak zich verder ont-
wikkelt.

vervolgt. Het zal niet voorkomen,
dat de een of andere Deutsche
dienstinstantie, of de een of andere
Duitscher zegt: „Neen de man mag
niet vervolgd worden, want hij
heeft iets aan mij verkocht“. Dat
zal niet gebeuren.

Kameraden. De ophitsing komt van den
overkant. Er wordt mateloos opgehitst en
er worden door den overkant ook aanwij-
zingen verstrekt. Maar ik moet u ter-
stond zeggen: ik zou dat niet heel ernstig
opvatten, wanneer wij normale tijden
hadden, voor zoover men, in een toestand
van oorlog, normale tijden kan hebben.
Integendeel, ik heb kunnen constateeren,
dat hetgeen daarginds wordt omgeroepen
zoo dom is, dat ik mij genoodzaakt zie
het hier en daar via onze pers bekend te
maken, omdat er immers in de radio niet
naar mag worden geluisterd. En ik wil
het ook in de toekomst zoo laten. Deze
onvrijwillige medewerkers van den Oran-
jezender moeten met hun grootste succes-
nummers voor u niet verloren gaan. Maar
de toestand is anders. Wij moeten er reke-
ning mede houden en wij houden er reke-
ning mee, wellicht zelfs meer dan
onze tegenstanders, dat zij toch eens hier
verschijnen om tot een aanval over te
gaan.

De inbeslagneming van de radiotoestellen

En voor dat geval heb ik u reeds ge-
zegd: wij moeten voorzorgsmaatregelen
nemen tot het uiterste.

Het zou kunnen gebeuren, dat de
een of ander en bepaalde kleine
groepen, zich door gegeven aanwij-
zingen laten verleiden en door hun
voorbeeld anderen meeslepen. Dan
zou er een onzegbaar en niet te
overzien ongeluk over Nederland
losbarsten. Niet voor de Duitschers,
maar voor hen, die toch eigenlijk in
dat geval met leegte handen voor
soldaten staan, die de beste wapen-
nen ter wereld in handen dragen.
Ziet u, ik wil verhinderen, dat er
een ongeluk geschiedt. Dit heeft mij
na zeer lange overwegingen er toe

Gevolgtrekkingen voor de toekomst

Kameraden. Het is treurig, dat er
zooveel slachtoffers gevallen zijn. Wij
moeten ze op de oorlogsrekening zetten,
evenals wij het niet slechts verscheidene
malen, maar vele malen grootere aantal
slachtoffers op de oorlogsrekening moe-
ten zetten, die ten offer gevallen zijn
aan de bomaanvallen der Engelschen
en Amerikanen hier in Nederland,
niet in Duitschland. De aanval op Rot-
terdam heeft meer offers gekost en
meer onschuldig bloed dan noodig was
om hier de orde te herstellen.

zijn de doór Duitschland gestelde
eischen in het geheel niet, als dat zij niet
onder alle omstandigheden kunnen wor-
den nagekomen en gegarandeerd. In feite
komen zij overeen met hetgeen de be-
zettende macht, volgens de Haagsche
Conventie inzake den oorlog te land, kan
opeischen en voorts vormen zij in zake-
ren zin een tegenwicht voor hetgeen den
arbeiders toekomt, die buiten het land
werken.

De clandestiene handel moet door
u bestreden worden. In dit opzicht

winnen want
En daarom
ning ook uit
om vol te he
zooveel bom
tot de overw
Bedenkt u
wij hebben, v
houden, hoe
ginds in die
van hun dic
en in Staling
haafd. Hoe h
improviserde
in Tunis, ge
Engelschen i
en bovenmat
Singapore, of
gidor er van
zijn bereid, z
Wij zijn daa
het, want de
brengen en v
len terugslaa
heel niet me
denken om n

Waarom

Wij weten
gaat. Deze
gevoerd wa
zoals tot d
is. Vroeg
grenzen, o
lingen, on
wanneer d
verloor, c
slecht, ma
zij zichte
gaat het o
gaat het o
wel voor
en voor i
Europa. I
licht alle
dienststoor
degenen,
wilden he
precies he
slechts ten
zing. Toen
op elkaar
ras ontsto
een bepa
toen een
werd het

Ziet, kamer
zoo. Wanneer

Wij

„Kamerade
stellen: „wie
tegen?“ Ik h
kwestie gesp
mij gezegd o
lijke democra
afgebroken
hebben. Daar

me, in licht
estrecte hal
en vergader
t alle deel
anderen een
getuigen te
evenduizend
menigte in
verkers van
riebsführer
onden naast
ing van in
l-socialisten
dren door
oordiger der
at nu?“ en
en hoorden.
ister Seyss-
ekkorps der
en Arbeids-
boven alle

er Schmidt,
l-socialisten
n daarmede
deze natio-
vond, ver-
gin af een
der geweest
vergaderden

gebeurte-
baard gaat,
n tenslotte

nij kunnen
n energiek
icus gevoel
n gevolgen,
lfs.

essen ons
en, en wel
cie spreek-
egeven en
warring en
eel te zijn
waarom ik
voorden te
ederlanders
argumenten

oor zouden
eele. Verder
er op 27
Duitschland

voor zouden
e. Verder
er op 27
Duitsland
en dat daan-
en gebruikt
de engel van
d, dat men
wisten moet
en grimmige
de mannen,
che volk er
niet uit het
n Amerika
aderland te
hun bloed
ijft? Het is
nneer deze
dat daan-
en verlicht

otmoedig-
n de zoo
ijn deze
niets dan
daar wij
delijkheid,
oorbreid
ngste mo-
er brengen
den weg
ij ook de
verwezen-
ten ver-
de Neder-
ingen zoo

n de krijgs-
keeren,
té in de
at van den
ar zijn; het
worden als
hts hij kan
iden in het
in het volk
noot. Emi-
s een voor-
as, toen zij
andere zijn
aar wat in
ik beweegt,
at weten de

nmers zoo
de mannen
t oogenblik
egonnen te
er gebeurd
wat er ge-
e mannen
hun mond
enrechtelijk
een regee-
werkelijke
feitelijk uit
wordt een
regering
eet om de
nen, niet als
begrijp ik
wet, waarin
landsche re-
nen het land
zij geen re-
dit eene
d worden:
enrechtelijk
chouwd kan
buiten het
het oorlogs-

ij geconsta-
met vreugde
en, maar het
met veront-
toen wij
en verleide
otte in den
vel door de
en de rad-

beweerd,
e kunnen
drecht in
kondigen,
t kunnen
n de Duit-
zij moe-
eten nog
eten thans
krachtsin-
Europa te
t ons de

De levensmiddelenpositie

Ook onder de Nederlanders is het element van ordening sterk geweest en dit heeft er voor gezorgd, dat de orde weer spoedig hersteld is. Gij Nederlanders zult jegens mij zooveel begrip en ook goeden smaak aan den dag leggen, dat ik dezen Nederlanders niet mijn dank betuig, want wat zij gedaan hebben, dat hebben zij gedaan uit een gevoel van verantwoordelijkheid jegens hun Nederlandsche volk en zij mogen het bewustzijn medenemen, dat zij door hun krachtig optreden en door het feit, dat zij opkwamen voor de ordening, erger hebben voorkomen en nieuwe slachtoffers onder de Nederlanders hebben verhinderd. Wij zelf, zijn in nationaal-socialistische Iotsgemeenschap aaneengesloten gebleven, een gemeenschap, die steeds hechter aaneen gelascht wordt tot een blok, dat juist drager zal zijn van de toekomst van dit land.

„Ik heb bij deze gelegenheid verschillende feiten geconstateerd. Een dezer feiten is, dat overal, waar de leiding — hetzij in bedrijven of in dienstinstanties — zich van haar verantwoordelijkheid bewust was, de rust bewaard werd. Overal, waar de leiding bespeurd heeft, er komt onrust en tot zich-zelf gezegd heeft: dat geeft ongelukken, en toen opgetreden is, gewaarschuwd en toesproken heeft: daar bleef het rustig. Overal, waar dat niet het geval was, ontstond onrust. Wij hebben hier ook geconstateerd, dat er bedrijven en dienstinstanties waren, waarin de leiders en het hogere personeel en ook het personeel van het middensoort, dat blijkbaar tevoren was opgehitst, aan hun schrijfbureaux zaten en zich in de handen wreven. Zij zijn aan hun schrijfbureaux blijven zitten, om te kunnen zeggen: wij hebben er niet aan mee gedaan. Dat is een lafheid en een schaamteloosheid tegenover de misleide arbeiders.

„Ik gelast verplichtend voor de toekomst, dat de leiders der bedrijven jegens mij verantwoordelijk zijn voor de orde in het bedrijf, dat het een ambtsschending van hen is, wanneer zij niet bemerken, dat er onrust ontstaat en wanneer zij dan niet met dienovereenkomstig initiatief kalmeerd en verhelderend optreden. Niemand moet juichen, dat ditmaal de bliksem naast hem is ingeslagen.

De levensmiddelenpositie

Wij hebben allemaal nog iets anders moeten constateren, n.l. hoe verschrompelijk gevaarlijk een dergelijk opgeschroefd avontuur juist voor het Nederlandsche volk zou kunnen worden. Ik wil er niet eens aan denken wat er gebeurt, wanneer eventueel de uitvoerende macht volledig optreedt en desnoods, bij overneming van de uitvoerende macht door den Wehrmachtbefehlshaber, de weermacht zelf met haar zware wapenen moet ingrijpen. Ik denk slechts aan de bepaald precare levensmiddelenpositie in dit land. Wanneer in een toestand, waartoe het hier gekomen is, de melk wordt verspilld, wanneer inrichtingen getroffen worden, het raapzaad, dat immers den aanvoer van uw vet moet waarborgen, of het graan wordt afgesneden, of wanneer boerderijen in brand worden gestoken, ja, Nederlanders, denkt er eens over na, is dat eigenlijk de commune, die zich daar aanmeldt en binnen wil komen?

Het is mij volkomen duidelijk dat dit zeer gecultiveerde land, dat het grootste aantal menschen op zijn gebied voedt, dezen tijd slechts met de uiterste discipline kan doorkomen en dit druk ik u op het hart, want om uwentwille moet de discipline gehandhaafd worden. Het is geen daad van vaderlandsliefde, wanneer heden iemand zijn levensmiddelen en graan, zijn bote, enz. verdonkeremaand en niet naar de ordelijke distributie toeleidt. Dat zijn allemaal egoïstische voorwendsels voor den enkeling, die meer geld wil ontvangen dan zijn volksge-noot, die zijn levensmiddelen op ordelijke wijze aflevert, of het zijn egoïstische motieven voor den ander, die juist op kosten van den ander beter wil leven. Het voorwendsel, dat daardoor afbreuk gedaan wordt aan het Duitsche rijk, is vals, want ik kan u zeggen: zoo groot

ren zijn een tegenwicht tot degeen, die arbeiders toekomt, die buiten het land werken.

De clandestiene handel moet door u bestreden worden en in dit opzicht zijt gij volkomen souverein. Wanneer de Nederlanders niet willen, is er geen clandestiene handel, want de eerste verkoper van een clandestien artikel op het gebied van levensmiddelen in dit land, moet altijd een Nederlander zijn. Wanneer de Nederlander de volksche discipline handhaaft, bestaat er geen clandestiene handel.

Opdat echter juist hier de eigen discipline en de eigen verantwoordelijkheid volkomen worden gegarandeerd, heb ik met den Wehrmachtbefehlshaber afgesproken, dat niemand de Nederlandsche uitvoerende macht zal tegenhouden, wanneer zij een zwarten handelaar

Hoe de kansen staan in den oorlog

Laten wij ons nog eens afvragen, wat er met deze staking bereikt moest worden. Moest er bereikt worden, dat wij, Duitschers, toegeven? Wellicht ben ik soms te lankmoedig geweest. Ik heb dit oordeel scherp moeten corrigeren. Of was het het doel van deze staking, er voor te zorgen, dat thans plotseling de Engelschen toch hier zouden komen? Nu, het gepraat over dit tweede front heeft juist midden in deze onrustige dagen een drastische belichting gekregen. Daar kwam n.l. opeens een medewerker van radio-Oranje aan het woord, die verklaarde, dat dit natuurlijk een zeer bedenkelijke zaak is. Want wanneer zulk een onderneming mislukt, zou dat een catastrofe zijn. Wij weten, aldus de spreker van radio-Oranje dat de Duitschers hier in het Westen tientallen divisies hebben. Wij kunnen daarom in het geheel niet zeggen, of wij dit jaar nog een tweede front zullen kunnen vestigen.

U ziet dus, dat ik u de wijsheden van den Oranjerender in het geheel niet onthoud. Ik geloof dat een misrekening inzake de militaire positie ook de aanleiding geweest is, dat de een of ander zijn discipline niet heeft bewaard. Het begrip Afrika speelt hierbij een groote rol, omdat men meent, dat de gebeurtenissen in Afrika, die voor ons Duitschers zeer smartelijk zijn, zoo iets als een beslissende strategische nederlaag zouden zijn. Ik wil u dat eens nauwkeurig verklaren. Wanneer Tunis voor den strijd om Europa beslissend zou zijn, weest u er dan van verzekerd, dat de Führer deze plaats in het jaar 1940 had bezet en zoodanig had versterkt, dat niemand zich daaraan had kunnen vergripen. Maar de toestand was anders. Toen de gebeurtenissen in November en bij de jaarswisseling van 1942 zich begonnen af te tekenen, moest de Führer tot zich zelf zeggen: Thans hebben de Engelschen en Amerikanen al zooveel troepen en materiaal geconcentreerd, dat zij er ergens op willen lossaan. Toen heeft hij den tegenstander het strategisch initiatief ontnomen door naar Tunis te gaan. Anders zou de vijand n.l. waarschijnlijk — ik geef het openlijk toe — op het voor ons niet aangename tijdstip van het vroege voorjaar van dit jaar, met drie of vier legers, die hij thans bijeen heeft, ergens een landingspoging op het continent gedaan hebben, wellicht hier in het Westen. Zoo heeft de Führer den vijand gedwongen al zijn materiaal en wat hij aan troepen op eenigerlei wijze kon missen, te gebruiken in Afrika, dus aan den overkant van onze pan'sergracht, de Middellandsche Zee, in het Zuiden, en daar den aanval te openen op een kwalitatief superieur, numeriek slechts onbetekenend deel van onze weermacht. In een woord, de Führer heeft in strategisch opzicht zes maanden gewonnen door het feit dat hij naar Tunis gegaan is, zes maanden, welker verlies onze tegenstanders bitter moeten be'alen, want inmiddels is Europa onaantastbaar geworden. Ja, Duitsche en Nederlandsche kameraden, ik zou de zaak eens omgekeerd

soldaten slaan, die de beste wapenen ter wereld in handen dragen. Ziet u, ik wil verhinderen, dat er een ongeluk geschiedt. Dit heeft mij na zeer lange overwegingen er toe gebracht, de radiotoestellen in beslag te laten nemen.

Kameraden, er is geen enkel motief aanwezig om dat toe te juichen. Ik schroom zelfs niet, met elkeen hierover in discussie te treden. Ik maak mij in het geheel niet bezorgd om met de heeren ginds in Engeland ook voor het volk in discussie te treden, want ik weet, dat eens, zelfs al zou het nog jaren duren, de goede zaak, die wij vertegenwoordigen, zal doordringen. Hoewel de rechtsvoorwaarden aanwezig waren om de radiotoestellen zonder schadeloosstelling in beslag te nemen, heb ik gelast, dat er een schadeloosstelling gegeven zal worden, zooals deze in de huidige omstandigheden op eenigerlei wijze mogelijk is.

Dat ik u, nationaal-socialisten, echter niet bij deze actie betrek, dat spreekt van zelf, want gij staat bij ons en wij staan bij u.

willen zien. Hoe zouden wij dan de kansen van onze tegenstanders in het algemeen kunnen beoordeelen, wanneer het hun na zes maanden tijds en na het op-offeren van zooveel menschen en zooveel materiaal niet eens gelukt zou zijn het voorterrein te zuiveren. Dan zouden wij immers thans reeds kunnen constateren, dat de tegenstanders den oorlog verloren hebben. U moet u eens voorstellen, dat wij thans niet alleen eenmaal, maar vijf-, zes- of tienmaal zulk een Tunis kunnen verdragen, waarbij wij de binnenste linie en den veiligen aanvoer hebben, en de tegenpartij over zee moet komen, over de zee, waarin zich onze duikboten bevinden en waarheen onze bommenwerpers van de beschermde en veilige vliegvelden van het binnenland af, altijd weer kunnen lossformen. Landingen aan de kust zijn niet eenvoudig. In ieder geval zijn zij tot dusver noch in den eersten, noch in den tweeden wereldoorlog ooit aan de Engelschen of Amerikanen gelukt en daar zal het bij blijven.

Wellicht speelt ook nog iets anders een rol. Wellicht zegt men tot zichzelf, dat die bomaanvallen op Duitsch gebied mettertijd toch invloed zullen hebben. Welnu, nationaal-socialisten, daarover kan ik u één ding zeggen: de plannen, die wij voor onze wapenindustrie hadden, voorzagen in een bepaalde productie van wapenen. De bomaanvallen van onze vijanden zijn niet alleen niet in staat geweest de uitvoering van deze plannen te verstoren, doch ondanks alle bomaanvallen is de productie aan wapenen van de meest waardevolle soort grooter geweest dan onze plannen voorzagen.

Misschien zal men echter zeggen: de bevolking wordt murw gemaakt. Kijk, Nederlanders, wanneer men na een bomaanval in een Duitsche stad komt, dan hebben de bewoners zich zeer snel weer hersteld. Dan zijn zij nog veel harder en vastberadener in een toorn van wraak om hun uiterste kracht te geven. En daar komt nog iets bij. De menschen, die thans in Duitschland hun bezit en hun inrichtingen verloren hebben, moeten tot zich zelf zeggen, dat zij deze bezittingen slechts kunnen terug-

De inlevering van radio-ontvangstoestellen

Er bestaat aanleiding om erop te wijzen, dat het doelloos is reeds nu bij een of andere Dienststelle verzoeken in te dienen om vrijstelling van inlevering te verkrijgen in verband met de verordening inzake de inlevering van radio-ontvangstoestellen van 13 Mei 1943.

In de eerstvolgende dagen zal in de bladen worden bekend gemaakt waar de voor het indienen van een dergelijk verzoek op grond van artikel 9 lid 3 van genoemde verordening gerechtigde personen de betreffende aanvraagformulieren kunnen afdalen.

Alleen die ontvangsbewijzen van ingediende verzoeken zijn geldig, welke na indiening van dit formulier aan dengene, die het verzoek doet, zijn afgegeven

kwestie ges-
mij gezegd of
lijke democra-
afgebroken
hebben. Daar
antwoorden:
hebben het
omdat zij no-
in contact zij-
ver bestreden
sche politieke
nisme, dat v-
Aziatische s-
democratieën
bolsjewisme
strijden? Mis-
geland en An-
weten heeler

Politieke mogelijkheden

Ik heb e-
hetgeen a-
mogelijkh-
naar vor-
Daar dit,
tegenstand-
een ooger-
het uiter-
moet ik a-
lijk het b-
produceer

Er bestaa-
groep, die
schaart, is
ren, officie-
aristocraten
denken. De
uit de vroe-
voortkomen
vrijdingscom-
tweede groe-
oude wals.
gende en
volkomen h-
die zoo den
geleden ge-
bolsjewisme
den en ene-
wat daar
wederzijds-
deze partije
de andere
Om u slech-
men moest
eenmaal de
ding komt,
weer al die
heden en
bijk. dat de
genaamd de
den, terstor-
ven. Ja, wa-
ontwerp w-
maatregel
zou verdw-
zullen oph-
dan nog sl-
uitkomt, die
schreven w-
die zich di-
voorstelt.
derhalve vo-

Wij wete-
delijk de v-
tot bandelo-
met gelaten
streven teg-
zelf zeggen
en waarom
uitspreken
de vormen,
den weg v-
verstandelij-
Maar er k-
dat is de co-
mijn rede te
De commun-
dig. Ik doe
heeren sam-
ren kant vo-

HAAGSCHE COURANT

Mei 1943

No. 118

Hoofdredacteur: Mr. J. HUIJTS (Rotterdam)

TELEFOON: Rotterdam 27440 (3 lijnen) — Maandag t/m Vrijdag van 20.30 tot 8.30 u.: Binnenland 27441; Abonnem. en Expeditie 27442; Stenogr. 27116. — Van Zaterdag 16.00 u. tot Maandag 8.30 u.: 27442 — Den Haag 116220; Amsterdam 33050

DE VERDUISTERING

Tot en met 23 Mei moet worden verduisterd van 21 uur 45 tot 5 uur 30.

Maansopgang 21 Mei 22 uur 26 min.
Maansondergang 22 Mei 7 uur 06 min.

Laatste kwartier 26 Mei. Nieuwe Maan 2 Juni.

De houding, tot vrijheid van ontwikkeling

preekt naar aanleiding van gebeurtenissen en maatregelen

hten

iaal woord over de gen. Ik deins er niet spreken over de dingen en het ernstigst zijn. ben een zeer zware moeten zij door blikwaarschuwen en een en daarbij mogelijk de schuldelijken treffen. jk, want de verantwoordelijk schuldigen, te gebeurtenissen geaat. Ik geloof te mo standgerechten hier t zij konden.

zij konden de versonen, leiders van drijfsleiders, enz. ge neer zij hun verantastgesteld, dan heeft en voordeel gebracht, verden zij nog meer steld. Ik weet met igheid de gerechten ant er was iets aandgerechten zeldzaam raken, er waren gezaak aan de gewone overgedragen wanzaken niet duidelijk en heel groot aantal het standrecht mij eeft: voltrekt u a.u.b. orlooppig niet, laat ons ak zich verder ont-

toekomst

Duitsland gestelde el niet, als dat zij niet gheden kunnen wor- gegarandeerd. In feite met hetgeen de be- volgens de Haagsche en oorlog te land, kan s vormen zijn in zeke- richt voor hetgeen den die buiten het land

e handel moet door

in dit opzicht

vervolgt. Het zal niet voorkomen, dat de een of andere Deutsche dienstinstantie, of de een of andere Duitscher zegt: „Nee de man mag niet vervolgd worden, want hij heeft iets aan mij verkocht”. Dat zal niet gebeuren.

Kameraden. De ophitsing komt van den overkant. Er wordt mateloos opgehitst en er worden door den overkant ook aanwijzingen verstrekt. Maar ik moet u terstond zeggen: ik zou dat niet heel ernstig opvatten, wanneer wij normale tijden hadden, voor zoover men, in een toestand van oorlog, normale tijden kan hebben. Integendeel, ik heb kunnen constateeren, dat hetgeen daarginds wordt omgeroepen zoo dom is, dat ik mij genoodzaakt zie het hier en daar via onze pers bekend te maken, omdat er immers in de radio niet naar mag worden geluisterd. En ik wil het ook in de toekomst zoo laten. Deze onvrijwillige medewerkers van den Oranjezender moeten met hun grootste succesnummers voor u niet verloren gaan. Maar de toestand is anders. Wij moeten er rekening mede houden en wij houden er rekening mee, wellicht zelfs meer dan onze tegenstanders, dat zij toch eens hier verschijnen om tot een aanval over te gaan.

De inbeslagneming van de radiotoestellen

En voor dat geval heb ik u reeds gezegd: wij moeten voorzorgsmaatregelen nemen tot het uiterste.

Het zou kunnen gebeuren, dat de een of ander en bepaalde kleine groepen, zich door gegeven aanwijzingen laten verleiden en door hun voorbeeld anderen meeslepen. Dan zou er een onzegbaar en niet te overzien ongeluk over Nederland losbarsten. Niet voor de Duitschers, maar voor hen, die toch eigenlijk in dat geval met leeg handen voor soldaten staan, die de beste wapenen ter wereld in handen dragen. Ziet u, ik wil verhinderen, dat er een ongeluk geschiedt. Dit heeft mij na zeer lange overwegingen er toe

winnen wanneer Duitschland overwint. En daarom de uiterste krachtsinspanning ook uit verstandelijke overtuiging om vol te houden en al vallen er nog zoveel bommen, toch vol te houden, tot de overwinning is behaald.

Bedenkt u het gevoel van trots dat wij hebben, wanneer wij ons voor oogen houden, hoe de Deutsche soldaten, daarginds in die woestijn, ver verwijderd van hun dichtst-bijgelegen steunpunten en in Stalingrad, zich hebben gehandhaafd. Hoe hebben zij zich in die geïmproviseerde stellingen ginds overzee, in Tunis, gedragen en hoe zijn de Engelschen in de jarenlang versterkte en bovenmatig bewapende vestingen te Singapore, of de Amerikanen op Corregidor er van door gegaan. Jawel, wij zijn bereid, zij moeten maar aanvallen. Wij zijn daartoe bereid, wij wenschen het, want de aanval zal de beslissing brengen en wel voor ons, want wij zullen terugslaan, zoodat zij er in het geheel niet meer aan kunnen en willen denken om nog eens te komen.

Waarom het gaat

Wij weten immers waar het om gaat. Deze oorlog, die thans hier gevoerd wordt, is niet een oorlog, zooals tot dusver in Europa gevoerd is. Vroegere oorlogen gingen om grenzen, om oorlogsschadeloosstellingen, om handelsverdragen en wanneer de eene partij den oorlog verloor, dan verging het haar slecht, maar na eenigen tijd wist zij zich te herstellen. Neen, thans gaat het om zijn, of niet zijn, thans gaat het om het naakte bestaan en wel voor den staat, voor het volk en voor ieder afzonderlijk in geheel Europa. Iets dergelijks is er wellicht alleen geweest in de godsdienstoorlogen. Toen werden ook degenen, die hun geloofsvrijheid wilden hebben, uitgeroeid, maar precies hetzelfde was het eigenlijk slechts ten tijde van de volksverhuizing. Toen zijn de levensordeningen op elkaar gebotst, zooals zij uit het ras ontstonden, dus volkeren met een bepaald kenmerk. Wanneer toen een volk overwonnen was, werd het ook vernietigd.

Ziet, kameraden, thans is het precies zoo. Wanneer er thans een bolsjewisti-

Wie houdt het bolsjewisme tegen?

„Kameraden, thans mogen zij vragen stellen: „wie houdt dit bolsjewisme tegen?” Ik heb te Heerlen over deze kwestie gesproken, en toen heeft men mij gezegd of laten zeggen, dat de Westelijke democratieën sinds het jaar 1933 onafgebroken het bolsjewisme bestreden hebben. Daarop kan ik slechts een ding

sche overwinning zou komen, zou het volkomen onverschillig zijn, of hier iemand opstaat en zegt: neen, ik was immers geen nationaal-socialist en ik was immers geen fascist, ik was immers een oranje-bolsjewist. Dat zou Stalin volkomen koud laten. Die zou hem slechts aankijken en zeggen: een bolsjewist word je nooit, want je bent een Germaan en daarom: schot in den nek. Dat het zoo is, kameraden, daartoe beroep ik mij op een volkomen onverdachten getuige, n.l. op den beroemden Wendell Willkie, den concurrent van Roosevelt bij de laatste Amerikaanse verkiezingen. Die heeft een reis gemaakt, kwam door Sowjet-Rusland en heeft nu een boek geschreven. Daarin heeft hij geconstateerd, dat in dit Sowjet-Rusland heele volkslagen en heele generaties eenvoudig zijn uitgemeord. Uit een samenstelling, die er gemaakt is, is tot aan het jaar 1941 het volgende gebleken: er werden terechtgesteld, dus door de methodes der Gepeoe met een schot in den nek bewust doodgeschoten: 28 bisschoppen, 42,800 priesters, 75,000 kooplieden, 390,000 officieren en onderofficieren, 450,000 andere intellectueelen, 700,000 arbeiders, 800,000 boeren.

Zeker 2.5 miljoen mensen zijn daar door die beulsknechten uit den weg geruimd, daarbij hebben de burgeroorlog en de hongersnood 20 miljoen menschen ten offer doen vallen en 10 miljoen anderen zijn in verbanning naar Siberië gestuurd en daar omgekomen. De bloedrekening van het bolsjewisme sinds 1917 bedraagt tegen de 40 miljoen menschen. En dan zijn er nu menschen, die opeens van meening zijn, dat dit bolsjewisme een soort betere wereldbeschouwing is, die als voorbeeld kan dienen. Zij, die dat gezegd hebben, leven in Amerika en Engeland, zij moeten het toch weten of het bolsjewisme ginds als een vooruitgang kan worden beschouwd. Maar voor degenen, die zeggen: in andere opzichten heeft dit bolsjewisme zich verbeterd, het is heelemaal niet meer zoo erg, voor hen zal ik nieuwe cijfers noemen. Sinds het jaar 1941 zijn in Litauen 20,000 menschen vermoord en 50,000 weggevoerd. Van hen weet men in het geheel niet of zij nog in leven zijn. In Letland zijn 60,000 menschen weggevoerd en omgebracht, onder wie 4,500 kinderen en in Estland, waar wij het laatst met ons offensief kwamen, zijn 10 procent der menschen, d.w.z. 150,000 weggesleept en om het leven gebracht. Dat alles gebeurde twee jaar geleden — en nu wil mij iemand vertellen, dat die duivels in twee jaar tijd Engelen geworden zijn.

zijn. Zij moeten eens nagaan, hoe de toestand zich ontwikkeld heeft, zij moeten eens er over denken, of niet, zeggen wij in het jaar 1940 of 1941, allen nog op de een of andere wijze in een gemeenschappelijke groepeerings waren, nu daaraan die zich niet bepaald ab

die buiten het land
handel moet door
in dit opzicht
soverein. Wan-
anders niet willen,
stiene handel, want
per van een clan-
pp het gebied van
in dit land, moet
ander zijn. Wanneer
de volksche disci-
bestaat er geen
del.
juist hier de eigen
eigen verantwoor-
omen worden ge-
ik met den Wehr-
afgesproken,
Nederlandsche uit-
zal tegenhouden,
zwarten handelaar

kansen staan in den oorlog

og eens afvragen, wat
ng bereikt moest wor-
eikt worden, dat wij,
en? Wellicht ben ik
g geweest. Ik heb dit
eten corrigeren. Of
van deze staking, er
at thans plotseling de
er zouden komen? Nu,
it tweede front heeft
deze onrustige dagen
chting gekregen. Daar
een medewerker van
het woord, die ver-
etnatuurlijk een zeer be-
. Want wanneer zulk
mislukt, zou dat een
Wij weten, aldus de
-Oranje dat de Duit-
et Westen tientallen
Wij kunnen daarom in
ggen, of wij dit jaar
front zullen kunnen

ik u de wijsheden van
n het geheel niet ont-
t een misrekening in-
positie ook de aanlei-
te een of ander zijn
t bewaard. Het begrip
ij een groote rol, om-
t de gebeurtenissen in
ons Duitschers zeer
iets als een beslissende
ag zouden zijn. Ik wil
eurig verklaren. Wan-
den strijd om Europa
weest u er dan van
Führer deze plaats in
bezit en zoodanig had
hand zich daaraan had
Maar de toestand was
eurtenissen in Novem-
wisseling van 1942 zich
enen, moest de Führer
n: Thans hebben de
merikanen al zooveel
al geconcentreerd, dat
willen lossaan. Toen
stander het strategisch
a door naar Tunis te
de vijand nl. waar-
ef het openlijk toe —
ief aangename tijdstip
oorjaar van dit jaar,
gers, die hij thans bij-
een landingspoging op
aan hebben, wellicht
Zoo heeft de Führer
ngen al zijn materiaal
troepen op eenigerlei
e gebruiken in Afrika.
ant van onze pan'ser-
landsche Zee, in het Zui-
anval te openen op een
eur, numeriek slechts
l van onze weermacht
Führer heeft in stra'e-
aanden gewonnen door
n Tunis gegaan is, zes
verlies onze tegenstan-
bealen, want inmid-
aantastbaar geworden.
Nederlandsche kame-
zaak eens omgekeerd

soldaten slaan de de beste wapen-
nen wereld in handen dragen.
Ziet u, ik wil verhinderen, dat er
een ongeluk geschiedt. Dit heeft mij
na zeer lange overwegingen er toe
gebracht, de radiotoestellen in be-
slag te laten nemen.

Kameraden, er is geen enkel motief
aanwezig om dat toe te juichen. Ik
schroom zelfs niet, met elkeen hierover
in discussie te treden. Ik maak mij in
het geheel niet bezorgd om met de hee-
ren ginds in Engeland ook voor het volk
in discussie te treden, want ik weet, dat
eens, zelfs al zou het nog jaren duren, de
goede zaak, die wij vertegenwoordigen,
zal doordringen. Hoewel de rechtsvoor-
waarden aanwezig waren om de radiotoe-
stellen zonder schadeloosstelling in beslag
te nemen, heb ik gelast, dat er een scha-
deloosstelling gegeven zal worden, zoo-
als deze in de huidige omstandigheden
op eenigerlei wijze mogelijk is.

Dat ik u, nationaal-socialisten, echter
niet bij deze actie betrek, dat spreekt
van zelf, want gij staat bij ons en wij
staan bij u.

en eens er over denken, of niet, zeggen
wij in het jaar 1940 of 1941, allen nog
op de een of andere wijze in een ge-
meenschappelijke groepeerings waren,
ook degenen die zich niet bepaald als
communisten hebben voorgedaan, maar
van wie zij geweten hebben, dat zij in
het communistische kamp aanhangers
hebben. En nu moeten die heeren eens
nagaan, waar die communisten dan ge-
bleven zijn. Zij zullen opeens tot de
ontdekking komen, dat zij niet meer
bij hen zijn. Die hebben zich zelfstan-
dig gemaakt, scheppen zich hun eigen
organisaties, met het eenige doel, om
op het ooginblik, waarop men er op
gaat lossaan, de leiding naar zich toe
te trekken.

Politieke pogingen en mogelijkheden in Nederland

**Ik heb eenig inzicht gekregen in
hetgeen aan politieke pogingen en
mogelijkheden, hier in Nederland,
naar voren zou willen komen.
Daar dit, van het standpunt onze
tegenstanders gezien, geschiedt op
een oogenblik waarop zij zich tot
het uiterste moeten inspannen,
moet ik aannemen, dat dit werke-
lijk het beste is, wat zij kunnen
produceeren.**

Er bestaan drie groepen: de eerste
groep, die zich om den Ordedienst
schaart, is een gezelschap reactionnair-
en, officieren, adellijken en geld-
aristocraten. Die willen niet politiek
denken. De tweede groep zijn zij, die
uit de vroegere democratische partijen
voortkomen en zich als een soort Be-
vrijdingscomité willen voordoen. Deze
tweede groep danst onafgebroken de
oude wals. Daarin bestaat geen dra-
gende en stuwende gedachte. Het is
volkomen hopeloos te gelooven, dat zij
die zoo denken, zooals zij 20 of 30 jaar
geleden gedacht hebben, tegen het
bolsjewisme ook maar naar denkbeel-
den en energie, zijn opgewassen. Want
wat daar gebeurt, is eigenlijk het
wederzijdsche wantrouwen, dat een van
deze partijen op het gegeven oogenblik
de andere zou kunnen overvleugelen.
Om u slechts een voorbeeld te noemen:
men moest toch gelooven, dat wanneer
eenmaal deze grootsche tijd der bevrij-
ding komt, dan zoo spoedig mogelijk
weer al die democratische, liberale vrij-
heden en rechten worden ingevoerd,
bijv. dat de couranten, die immers zoo-
genaamd door ons zoo gekneveld wor-
den, terstond weer vrij kunnen schrij-
ven. Ja, wat dan? In een desbetreffend
ontwerp was voorzien, dat als eerste
maatregel de persvrijheid volkomen
zou verdwijnen, dat alle couranten
zullen ophouden te bestaan en dat er
dan nog slechts een eenheidscourant
uitkomt, die door een enkelen man ge-
schreven wordt. Dat is de persvrijheid,
die zich dit liberale bevrijdingscomité
voorstelt. Een volkomen capitulatie
derhalve voor den toestand.

Wij weten, dat wij niet onvoorwaar-
delijk de vrijheid kunnen geven, die
tot bandeloosheid wordt, maar wij zien
met gelaten kalmte, de plannen en het
streven tegemoet, waarvan wij tot ons
zelf zeggen: denken moet de mensch
en waarom zou hij zijn gedachten niet
uitspreken in variaties, in verschillen-
de vormen, wanneer hij zich slechts op
den weg van het gemeenschappelijke,
verstandelijke welzijn beweegt?

Maar er bestaat nog een derde groep,
dat is de commune. En ik moet iets uit
mijn rede te Heerlen scherper belichten.
De commune maakt zich hier zelfstan-
dig. Ik doe thans een beroep op de
heeren samenzweerders aan den ande-
ren kant voor zoover ze nog in vrijheid

En tot welk doel? Het doel ver-
toont u Polen, want eens zal Stalin
stellig ergens een Nederlandschen
emigrant te voorschijn tooveren en
als Nederlandsche regeering pre-
senteeren, onverschillig of de Ne-
derlanders hier dat willen of niet.
Wanneer het bolsjewisme eens over
midden-Europa is losgestormd, dan
zou juist de commune, die door de
verblindheid der Westelijke mog-
endheden is losgebroken, de macht
naar zich toetrekken met de gewen-
tenloosheid die haar eigen is. Ik
beveel dus aan te onderzoeken, wat
de commune hier doet. Gevaarlijk
wordt zij niet, want daarvoor is
mijn politie te goed.

De onmacht van Engeland en Amerika

Kameraden, men zegt altijd, dat de
tegenstander troepen, die de Engelschen
en Amerikanen zullen oversuren, abso-
luut zal verhinderen, dat het bolsjewisme
in het land komt, ook wanneer Duitsch-
land zou ineenstorten. Zullen zij dat kun-
nen? Men stelle zich maar eens voor,
wanneer zulk een lawine aan het rollen
gaat en alles meesleept en dan de macht
van 3-400 miljoen menschen zou los-
breken. Zouden dan Engelschen en Ame-
rikanen die macht kunnen tegenhouden,
terwijl zij door pacten van vriendschap
thans gebonden zijn? Dat is nl. heel iets
anders, dan het niet-aanvalspact van het
jaar 1939, dat Duitschland heeft gesloten.
Dat was een niet-aanvalspact, waarbij
Duitschland geen enkelen bolsjewiek
over zijn linie zou hebben laten komen.
Dat heeft Stalin precies geweten: wan-
neer hij onder bescherming van dit niet-
aanvalspact een agent naar Duitschland
gestuurd zou hebben, zou deze tegen den
muur gezet zijn.

De pacten van vriendschap der Engel-
schen en Amerikanen openen de poort
voor het bolsjewisme en verraden alle
anderen. In deze vriendschapspacten is
Polen, is de Balkan, is Iran, is het geheele
Baltische gebied, althans voor zoover wij
het weten, al verkocht en versjacherd.
Wat er verder nog verkanseld is, daarop
zullen wij niet komen, want dat zal
Duitschland verhinderen. Verdragen, die
met de bolsjewieken zijn gesloten, hebben
een bijzondere belichting gekregen sinds
wij de meningen kennen van mevrouw
Kollontay, de gezante der Sowjetunie in
Zweden, en van Kaganowitsj, den schoon-
zoon en rechterhand van Stalin, die ver-
klaard hebben, dat verdragen met burger-
lijke regeeringen er niet zijn om te wor-
den nageleefd. Dat is een moraal, die heel
duidelijk in het joodsche wetboek, in de
Talmoud, staat. In de Talmoud wordt ge-
zegd: wie geen jood is is geen volledig
mensch. En wanneer men met een niet-

Radio-uitzending van de rede van den Rijkscommissaris

De rede van den Rijkscommissaris
wordt vandaag van 17.00 tot 18.30 uur
over den zender Hilversum 1 en van
20.00 tot 21.30 uur over den zender
Hilversum 2 uitgezonden.

jood een verdrag sluit, is men moreel niet gebonden. Nederlanders, daarin moet ge toch den samenhang zien tusschen jodendom en bolsjewisme, een samenhang, die daar te voorschijn treedt en die de geheele linie van het bolsjewisme kenmerkt.

Wat de Westelijke democratiën kunnen betekenen, dat hebben wij sinds Versailles ondervonden. Zij betekenen voor ons geestelijke versplintering, materiele pauperisering, en vooral het loslaten van het jodendom en dat is de zekerste weg naar het bolsjewisme.

Het Duitse volk zal zich nooit als beulsknecht van de Anglo-Amerikanen laten gebruiken. Het Duitse volk zal alleen in het nationaal-socialisme en alleen onder de leiding van Adolf Hitler vóór Europa en tegen het bolsjewisme strijden. Dat moeten wij duidelijk inzien. Alle andere mogelijkheden zijn uitgespeeld. Het rad der geschiedenis kan niet worden teruggedraaid en wanneer Duitschland valt, dan is het ook met Europa gedaan.

De Amerikanen kunnen en willen in het geheel niet voor Europa opkomen. Er zijn thans verschillende besprekingen aan den gang, bijv. over de vraag, hoe de Amerikanen zich een wereldpolitie voor-

stellen. Daarbij denken zij aan luchtsteunpunten. Dit is voor mij het beste bewijs, wanneer de Amerikanen van luchtsteunpunten spreken, dat daar het isolationisme, dus het zich verwijderd houden van Europa zoo sterk geworden is, dat zij ten hoogste nog aan vliegtuigen en hun bemanningen denken doch nooit meer aan een of ander grootere deelneming, aan een krachtig optreden. Zij zouden precies zoo weglopen als in 1918, nadat zij het ongeluk mede aangericht hadden. En zij hebben toch tenslotte een grooten buit te verteren. Wat hebben die niet reeds alles ten koste van hun bondgenooten ingepalmd. Waarom nog meer risico? Zij hebben bovendien hun joden. Deze hersentrust van Roosevelt bestaat toch alleen maar uit joden. De Verenigde Staten bieden thans het kenmerkende beeld van een menschengroepering, die door joodschen geest wordt geïncubeerd. Dientengevolge staat Europa slechts voor de keus, voor het geval dat de anderen zouden overwinnen: of de Amerikanen laten Europa aan zijn lot over, dan komt het bolsjewisme onmiddellijk, of de Amerikanen laten het gehele nihilisme, waarmede de joden steeds andere volken overstroomden, over ons komen. Dan zouden wij het bolsjewisme uit de tweede hand hebben, d.w.z. een overwinning van de anderen zou alleen de vraag opwerpen, of het Joodsche wereldcentrum te Moskou of te Washington is.

En kan het neutraal genoemd worden, wanneer men dat misbaksel van afgunst en duivelsch denken daarginds, dien pater Muckermann, die alles wat Duitsch en nationaal-socialistisch is, heeft belasterd, wanneer men dien hierheen haalt en hem in het vroegere klooster te Valkenburg, als in de centrale van een gifabriek en van propaganda laat doen wat hij wil?

Het is niet juist wanneer er gezegd wordt, dat het Christendom de eenige macht is, om die tegen het bolsjewisme te keeren. Het politieke Christendom stellig niet, dat weten wij beter; wij hebben immers de rood-zwarte coalitie in Duitschland meegemaakt, die zwart-rode coalitie van het centrum en sociaal-democraten, die deels uit domheid, deels uit kwaadaardigheid, de wegberedster was voor de bolsjewisering van het Duitse volk, dat alleen door Adolf Hitler en het nationaal-socialisme, van den rand van den afgrond kon worden gered.

Ik geloof, dat men ook zeer voorzichtig moet zijn, wanneer men spreekt over geloofsvrijheid en gewetensdwang, juist in dit land, dat zijn heldhaftige grootheid gevonden heeft in een tijd, waarin het voor zijn eigen geloofsvrijheid gestreden heeft, tegen een front waarin toentertijd de katholieke kerk stond en in een tijd, waarin bijna in elke stad hier en in Vlaanderen, de brandstapels werden aangestoken. Het beste bewijs voor de grootheid en vrijheid die wij geven is het feit, dat zulk een herderlijke brief ongehinderd kan worden voorgelezen.

Kameraden, bij ons zijn geen martelaren te halen.

Het is echter juist, dat er priesters zijn, die in de gevangenis zitten. Ik ken elk afzonderlijk geval. Dat zijn echter volkomen reële overtredders die zich hebben vergrepen, of wel hebben zij Duitschland, het nationaal-socialisme en den Führer, gesmaad en wel in een vorm, dien men zich niet kan laten welgevalen, of wel zij hebben spionage bedreven, of zij hebben den vijand begunstigd. Dan bestaan er ook nog kleinere overtredders, die zich vergrepen hebben aan de wetten van de voedselvoorziening, maar martelaren zijn dat niet.

Om aan elke verdere bespreking een eind te maken, stel ik de verantwoordelijkheid vast. Wie zich tot ongehoorzaamheid laat verleiden, die mag zich niet op den kansel beroepen; die zal de gevolgen in al hun hardheid moe en dragen, zoals zij in deze maand Mei door ons bewezen werd.

Overigens, mijne kameraden, men moet deze jongelieden in hun verzamelkampen gezien hebben. Daar viel een onbevengden vroolijkheid waar te nemen. Het was alsof zij van hun nachtmerrie bevrijd waren. Waarschijnlijk is het de voortdurende ophitsing van enkele professoren, waarvan zij thans, God zij dank, bevrijd zijn. Daarom zijn zij zoo onbevengden opgetreden. En dan kan ik nog zeggen, dat er zeer zorgvuldig tewerk gegaan wordt bij de tewerkstelling. Zoo komen bijvoorbeeld de medische studenten in hospitalen, en wel in zeer mooie streken. Daartoe behoort ook mijn geboortegrond. Ik ben ervan overtuigd, dat zij daar veel zullen leeren en dat zij, wanneer zij eens na een bepaalden tijd terug komen, zich dankbaar zullen herinneren, dat zij in dezen tijd van historische grootheid, waarin men stand moet houden, toch nog een zekeren inzet gepresteerd hebben.

De arbeidsinzet in het Rijk

Zeker, de niet gewilde arbeidsinzet in het rijk is een beproeving. Ik geef dat toe, doch het is werkelijk een gebod van dezen noodtijd van Europa dat mij het recht geeft en ook de volkomen rustige verantwoordelijkheid om dat te verlangen.

Denkt u er toch eens over na: hoeveel miljoenen Duitse mannen, ook vaders, ook broeders, ook zoons, zijn thans reeds jarenlang van hun gezinnen weg, niet om ergens veilig met een dak boven het hoofd te werken, doch daarbuiten in den steppen van het Oosten, staan deze mannen en vormen daar den wal van ijzer en bloed, opdat deze steppenhorde ons niet zullen overvallen. Denkt u toch eens aan deze miljoenen mannen, aan wie toch ook de Nederlanders het te danken hebben, dat zij drie jaar lang weliswaar onder bepaalde beperkingen, maar toch in omstandigheden geleefd hebben, die veel meer overeenkomt met vredestdij, dan die, die daar buiten met hun leven voor Europa opkomen. Dat moet men zich toch voor oogen houden. Het tewerkstellen van deze mannen in het Duitse rijk geschiedt onder waardige voorwaarden en het is een groote belevens. Het nieuwe Europa vormt zich aan de fronten, het vormt zich echter ook in de fabrieken en de werkplaatsen, die thans voor de fronten werken. De gruwelpropagandisten zullen hun God weet wat vertellen hoe het er daar uitziet. Wanneer dat waar zou zijn, zouden onze productie-resultaten niet zoo schitterend zijn en alle plannen overtreffen. Het verbazingwekkendste feit na het heldhaftige optreden van onze soldaten aan het front is, dat daar de Europeesche arbeiders in hun werkgemeenschap bijeen zijn.

De voorrang van het nationaal-socialisme

Men heeft mij soms voorgehouden, dat ik op elk gebied van het openbare leven, het nationaal-socialisme den voorrang geef. Dat is voor mij geen verwijt, dat is mijn historische opdracht, die ik hier te vervullen heb, want dit Europa valt slechts te redden, wanneer het nationaal-socialistische Duitschland zich als een wal voor deze golf uit het Oosten werpt en dijt optreden, deze afweer, dat geeft juist de aanspraak op de leiding. Ik zal altijd als nationaal-socialist handelen, dat belooft ik u allen.

Dat beteekent echter niet, dat ik ook maar aan een enkel mensch het nationaal-socialisme wil opdringen.

Daar is geen sprake van. Het nationaal-socialisme is een zaak van de innerlijke overtuiging. Ik heb niets aan iemand, die slechts napraat wat hem wordt voorgezegd. Op zoo iemand kan ik in ernstige tijden niet vertrouwen.

Nu zijn er hier twee groepen van organisaties. De eene zijn de politieke organisaties, waarbij ik er waarde aan hecht, dat elk lid afzonderlijk tot het nationaal-socialisme komt. Dat zijn echter volkomen vrijwillige organisaties en wanneer binnen het bereik van die organisaties ergens dwang wordt uitgeoefend, dan ten hoogste een dwang door vele geestelijken om de lieden uit de organisatie te halen. Daarnaast bestaan er beroepsorganisaties. Dat zijn de organisaties, die een bepaalde taak moeten vervullen, welke voortvloeit uit de noodzaak van dezen tijd en die

ons rustig voorstellen. zijde, deze democraten wat de wapens betreft? de kameraden van de land en het legioen en tellen, dat juist de beste wapens krijgen. U kunt mij gelooven, wij Nederlanders eenmaal bereid strijd om Europa mee te er niet, zoals in Engeland: de wapens alleen. O neen, de beste wapens kunnen uitvinden en pu dan in uwe handen mijne Nederlanders, ve

„Wij verwachten

Kameraden, wij verwachten. Wij willen hem, slissing brengt. In Afweren onze vijanden. gelschen 220.000 man ver mooi getal. Waarschijnlijk omdat het van de overgeven, en de verliezen en hulpvolkeren hier niet teld.

Doch wanneer zij een zouden doen en het tien liezen zullen hebben en de bezinning komen. Engelschen plotseling in enkele Europeesche cont die het empire bedreij alleen hun vrienden zij het empire berooven. D zien, wat het zou bete het bolsjewisme tot aan Atlantischen Oceaan zo zullen zij zich de vraag dezen oorlog tot het er ren, alleen opdat de j nemen. Want dat is de oorlog en de oorzaak, o niet ten einde gaat en lang ten einde is. Da tend de invloed van de seurs bij de regeeringen den de schuld. Want, w bij zichzelf te raden zou het gaat, dan zouden lang weer de hand voor arbeid gereikt hebben. nen zullen eens gaan de Amerikanen merken wereld ten koste van h met zeer geringe midd palmd, zullen zij er n denken, alvorens dit E roet — in hun oogen en het 50-, het honderd liezen te lijden, zonder De Engelschen en Ame voor de politieke uitw oorlog.

Wij, nationaal-socialisten, misschien persoonlijk, lijke smartelijke ver doch politiek word harder. Want hoe la duurt, des te bet waarom het gaat. No wij dat zoo duidelijk dit jaar en nog noo vastbesloten geweest, tot aan het zegv voort te zetten.

Ge kunt er zeker v opbloei door Europa ga de levensvreugde, wa is het de tijd voor de komt de tijd, waarin el elke volksgenoet, bewu — dat er geen standen maar dat het bloed e e met geen andere verli meenschappelijke welz Kameraden, de mil ontstaan, die tot het e laat gelden, des te eerd zijn, wat geschied is, g door den groei in de volksche ontwikke Kameraden, de Fül in het nationaal-social selen gegeven voor heheid. In dit willen, D een ijzeren en onverb wij zullen tot het uite elken nationaal-social Heil den Führer.

lijke vrijheid van de mens niet aan, want datgene, wat gij thans ziet, deze energieke en aan initiatieven rijke discipline van den Duitschen soldaat is geen dressuur. Het is een vrijwillige tucht, die elkeen zich oplegt terwille van het groote doel, dat hij voor oogen heeft, terwille van de groote idee van het volksche bewustzijn, dat ons zegt, dat wij allen volksgenooten zijn van één bloed. Daarenboven zijn wij Germanen uit één bloed-familie, en wij allen zijn Europeanen, gedragen door de Arische basis van ons bloed, dat de belangrijke bijdrage geleverd heeft tot de cultuur der wereld. En daarom, omdat wij van éénzelfde bloed zijn, hebben wij ook allen dezelfde verantwoordelijkheid. Want voor hen, die van hetzelfde bloed zijn, zijn er geen klachten, is er geen vereeniging, zijn er geen religies die de volksgenooten van elkander scheiden. Iedereen heeft dezelfde levensrechten en voor iedereen afzonderlijk moet het geheele volk opkomen.

Beroep op het Nederlandsche volk

Kameraden, ik vraag u met het oog op dezen toestand: moeten er hier nog een dergelijke stakingen komen? Moet men steeds weer in botsing komen met een noodzakelijke ontwikkeling? Is het niet veel beter, hier vrijwillig mede te werken, opdat het Nederlandsche volk zichzelf bewaart en zichzelf de plaats veroverd en dan behoudt, die het op grond van zijn bloed en zijn groote kwaliteiten verdient? Wat kunnen in dezen toestand uitingen van rouw of van wrevel of van een zenuwachtigen toorn, zoals wij Zondag in de kerken gehoord hebben, helpen?

De Hervormde kerk heeft uiting gegeven aan haar diepe ontsteltenis. Over deze gebeurtenissen moeten de Nederlanders ontsteld zijn. Zij moeten thans slechts de juiste consequenties trekken. Wanneer de kerk oproept tot gebed, dan bewandelt zij den weg dien zij zich gevezen ziet om haar taak te vervullen. Maar ik geloof, dat overigens het beeld te somber is geschilderd.

De studeerenden, die tewerkgesteld worden, kan men thans niet meer als zoodanig beschouwen, want zij hebben de mogelijkheid, den weg, dien hun door hun superieuren was geboden, niet gebruikt. Deze loyaliteitsverklaring, die eigenlijk de vanzelfsprekendheid, om verordeningen der bezettingsautoriteiten en van de eigen autoriteiten op te volgen aan het eigen weten en geweten vastknoopt, is ongeveer het uiterste, wat ik op dit gebied nog kon doen. Doch moesten alleen de Nederlandsche arbeiders voor den arbeidsinzet in aanmerking komen en diegenen, die studeeren en zonen van rijke ouders zijn, die zouden niet voor den arbeidsinzet in aanmerking komen? Bij mij bestaat zoiets niet.

POSTZEGELS

zoowel losse als verzamel. tegen hoogen prijs te koop gevraagd. B. J. de Heer, Cool-singel B 5 (voor oude Passage), Tel. 25774



HOOFD PIJN

Bij hoofdpijn, kiespijn, reumatische en andere pijnen helpt

Almedine

MET VITAMINE B₁

een product der GEHANNON-FABRIEKEN N° 030

geschiedt onder waardige voorwaarden en het is een groote belevenis. Het nieuwe Europa vormt zich aan de fronten, het vormt zich echter ook in de fabrieken en de werkplaatsen, die thans voor de fronten werken. De gruwelpropagandisten zullen hun God weet wat vertellen hoe het er daar uitziet. Wanneer dat waar zou zijn, zouden onze productie-resultaten niet zoo schitterend zijn en alle plannen overtreffen. Het verbazingwekkendste feit na het heldhaftige optreden van onze soldaten aan het front is, dat daar de Europeesche arbeiders in hun werkgemeenschap bijeen zijn.

„20 tot 24 naties hebben hun mannen gezonden, die werken daar in de werkplaatsen bij hun gemeenschappelijke arbeid voor een gemeenschappelijk doel. Zij leeren elkaar kennen. De een verheugt zich over den ander, over de cultureele prestaties, over de dansen, over de liedjes van den ander. Daar wordt Europa opgebouwd en daar wil de Nederlander niet bij zijn? Ja, wilt gij u absoluut afzijdig houden wanneer dit nieuwe Europa komt?

Mijne kameraden, deze menschen zullen ons eens dankbaar zijn, dat wij hen daarheen geleid hebben waar het nieuwe Europa gebouwd wordt.

Antwoord aan de bisschoppen

Nationaal-socialisten, hoe bitter boos en toornig klonk het andere herderlijke schrijven. Daarin wordt gesproken van een zedelijk gevaar en van het verlies der levensvreugde. Ja, de tijd van heden, is helaas niet de tijd van de levensvreugde. Daarmede zou men zich zelf bedriegen. Wanneer wij thans de levensvreugde in elk opzicht zouden laten gelden, dan zou het bolsjewisme zich over ons heen storten, neen, thans is het de tijd van den levensernst. Deze generatie moet ernstig zijn, opdat de toekomst, althans de toekomst van onze kinderen, weer blijder wordt. Elk ander parool is vals en een zedelijk gevaar. Ik heb overigens van de Nederlanders een betere meening, dan dat ik zou vrezen, dat zij ergens zedelijk gevaar zouden kunnen loopen. Voor onze nationaal-socialisten, in welken toestand zij ook komen, zou ik geen zorg hebben, dat zij in een zedelijk gevaar zouden kunnen geraken.

Al hebben wij ons opvoedend werk nog niet generaties lang geleverd, toch weten wij, wien wij kunnen vertrouwen wanneer wij op nationaal-socialisten vertrouwen. Er wordt ook gesproken over de Babylonische gevangenschap. Ik ben altijd van meening dat een te sterk opschroeven en overdrijven, de kracht der overtuiging verzwakt. Ik zou het niet graag willen, dat de Nederlanders vergeleken worden met Gods uitverkoren volk. Ik heb een betere meening van de Nederlanders om een dergelijke vergelijking te maken. Ik zou echter willen zeggen, dat mij niet bekend is, dat er in de Babylonische gevangenschap verlof, briefwisseling en het doorbrengen van vrijen tijd bestaan heeft.

Er is ook over gesproken, dat de Nederlandsche priesters niet met hun arbeiders kunnen meegaan. Dat begrijp ik heelemaal niet, want ik geloof, dat er in Duitschland geen gebrek aan katholieke priesters is. Ik zou veel beter de opmerking begrijpen, wanneer b.v. de Nederlandsche artsen kwamen en zouden zeggen: kijk u eens mijnheer, de Deutsche artsen staan aan het front en moeten de gewonden verzorgen, laat u ons toch naar Duitschland gaan, opdat wij de medische zorg voor onze Nederlanders op ons kunnen nemen. Dat zou ik begrijpen. Ik geloof ook niet, dat eenig wantrouwen jegens de katholieke priesters in Duitschland op zijn plaats is. Zouden zij wantrouwen opwekken, omdat zij met het nationaal-socialistische systeem op de een of andere wijze tot overeenstemming zijn gekomen? Weest gerust, het komt hier ook.

Van één ding ben ik min of meer overtuigd, nl. dat het Nederlandsche volk den oorlog niet gewild heeft. Des te grooter is de verantwoordelijkheid van degenen die de leiding hadden. En wanneer men met vuur speelt, dan wil zich over het algemeen niemand daaraan branden. Maar wanneer men te dicht bij het vuur komt, brandt men zich toch.

zegt: Op zoo iemand kan ik in eerste tijden niet vertrouwen.

Nu zijn er hier twee groepen van organisaties. De eene zijn de politieke organisaties, waarbij ik er waarde aan hecht, dat elk lid afzonderlijk tot het nationaal-socialisme komt. Dat zijn echter volkomen vrijwillige organisaties en wanneer binnen het bereik van die organisaties ergens dwang wordt uitgeoefend, dan ten hoogste een dwang door vele geestelijken om de lieden uit de organisatie te halen. Daarnaast bestaan er beroepsorganisaties. Dat zijn de organisaties, die een bepaalde taak moeten vervullen, welke voortvloeit uit de noodzaak van dezen tijd en die wordt opgedragen aan de afzonderlijke beroepsgroepen. Daarbij is het mij ook onverschillig welke gezindheid iedere man afzonderlijk heeft, wanneer hij slechts de taak vervult, die aan hem, krachtens zijn beroep is opgelegd. De leiding over deze organisaties kan ik evenwel slechts in handen leggen van mannen, die ik vertrouwen kan en dat zijn juist de nationaal-socialisten. Overigens vinden deze vrijwillige organisaties een heel goeden weerklank. Ik heb me de cijfers laten voorleggen. De Nederlandsche Volksdienst bijv. heeft van Januari 1942 tot Mei 1943 zijn ledenaantal vertienvoudigd. Het Nederlandsche Arbeidsfront heeft in een jaar tijd zijn ledenaantal verviervoudigd en de Winterhulp Nederland heeft in het eerste jaar 7½ miljoen, in het tweede jaar 10½ miljoen verdeeld en zal dit jaar 13 miljoen verdeelen. Dat zijn cijfers.

Kameraden, wij staan voor een belangrijke beslissing. Wij moeten datgene in stand houden, wat onze geniale leiding in drie jaar voor ons verkregen heeft en wij kunnen ons binnen strategische grenzen handhaven, die zoo sterk zijn, dat onze vijanden, wanneer het mogelijk zou zijn, met een veelvoud aan menschen en materiaal zouden kunnen komen en toch niets bereiken. Maar, nationaal-socialisten, een wereldoorlog is een wereldgericht. En in het vierde jaar van dit gericht komen de bekekenissen.

Het isolement der kleine volken

Wij zijn juist kort geleden getuigen geweest van een ontzettende morele catastrofe, namelijk het prijsgeven van de Polen en de kleine volken, waarvoor Engeland zoogenaamd dezen oorlog begonnen is

Dat heeft natuurlijk onrust gewekt. Toen heeft meneer Kleffens op 23 Maart zijn stem verheven en gezegd: „het zou niet juist zijn, dat alleen de groote mogendheden zouden beslissen, want de kleine naties hebben door verkeerde handelingen van de groote schade geleden, waardoor hun bestaan in gevaar gebiyacht is”. Die man merkt alles, zij het dan ook laat. Meneer Hambro uit Noorwegen heeft gezegd: „tot nu toe hebben wij alleen maar bijdragen moeten leveren, gekregen hebben wij nog niets. En wanneer er groote problemen behandeld worden, dan is het onrechtvaardig, wanneer de kleine staten niet een woordje zouden kunnen meespreken.

Mijne kameraden, wie herinnert zich daar niet de woorden, die de Führer tot Mussert gesproken heeft: „Ik wil de Nederlanders niet als overwonnenen behandelen en wanneer de tijd gekomen zal zijn, dan zal ik u bij mij roepen en zullen wij over de toekomst spreken.” Ziet, mijne kameraden, dan is de houding daar aan de overzijde bij de pluto-cratieën toch een anaere. En toch zijn zij zoogenaamd voor de kleine volken opgekomen. Meneer Cripps heeft gezegd: „de kleine volken krijgen geen soevereiniteit meer”. En Churchill heeft dit aangevuld: „de wapens zullen de kleine volken ook niet meer krijgen”. Hier kunt u het groote verschil tusschen democratie en de nationaal-socialistische gemeenschap zien.

In een nationaal-socialistische gemeenschap is het totaal onverschillig, of de een klein of groot in getal is. Daar wordt gekeken naar zijn prestatie. En wij kunnen ons in een Europeesche gemeenschap zeer goed voorstellen, dat een in aantal klein volk op het gebied, waarop het het meeste presteert, allen, ook de grooten, leidt. Dat kunnen wij

laat gelden, des te eerder zijn, wat geschied is, g door den groei in de volksche ontwikkeling. Kameraden, de Führer in het nationaal-socialisme selen gegeven voor heid. In dit willen. De een ijzeren en onverbuigbaar wij zullen tot het uiteinden van het nationaal-socialisme. Heil den Führer.

RUSTIGE

Flensburg en gebombardeerd

Het opperbevel van de Duitse luchtmacht maakt bekend: Aan het Oostelijke front over het algemeen zondig beurtenissen. In de k Sicilië en Sardinie vermacht tezamen met Italiaanse vijandelijke vliegtuigen.

Duitse gevechtsvliegtuigen den afgelopen nacht bomtreffers in de haven stonden zware branden.

Gistermiddag wierpen bommenwerpers van grmen op plaatsen in het kustgebied. Er ontstond de bevolking en voornamelijk schade aan, bijzonder in Flensburg, de luchtdoelartillerie van 14 viermotorige bommen geschoten. Vijf Britse vliegtuigen in den afgelopen nacht het Noordelijke Duitse kustgebied.

De luchtmacht bomde nacht van 19 op 20 Mei in Londen en aan de Br. Een vliegtuig wordt vernietigd.

In de periode van 11 tot 12 licht Duitsche vloot vijandelijke vliegtuigen.

Sedert eenige dagen van het Duitse leger SS tezamen met Kroatische beslissenden slag te benden in Bosnië, naar militaire zijde te Berge gedeeld. Deze benden, staan uit communistische



NEDERLANDERS IN ZEEMACHT. Inlichtingen

dienstnemen van Nederlanders in de Duitse leger. alle Ortskommandanten een uitvoerige lijst van alle hieraan verbonden staen vern

aan lucht-
nijk het beste
rikanen van
dat daar het
n verworden
rk geworden
n vliegtuigen
n doch nooit
otere deelne-
eden. Zij zou-
als in 1918,
te aangericht
tenslotte een
te hebben die
an hun bond-
n nog meer
n hun joden.
evelt bestaat
n. De Veree-
het kenmerk-
chengroep-
est wordt ge-
staat Euro-
oor het geval
winnen: of de
aan zijn lot
visme onmid-
laten het ge-
e joden steeds
en, over ons
bolsjewisme
n, d.w.z. een
n zou alleen
Joodsche we-
Washington.

maak!

en, men moet
amelkampen
n onbevangen
Het was alsof
vrijd waren.
voortdurende
oren, waar-
bevestigd zijn.
angen opge-
eggen, dat
gegaan wordt
men bijvoor-
n in hospita-
treken. Daar-
ortegronde. Ik
daar veel zul-
neer zij eens
komen, zich
n, dat zij in
oorte, waarin
och nog een
ebben.

het Rijk

arbeidsinzet
ng. Ik geef
rkelijk een
van Europa
en ook de
woordelijk-

er na: hoeveel
a, ook vaders,
n thans reeds
weg, niet om
k boven het
outen in den
an deze man-
van ijer
enhorden ons
t u toch eens
en, aan wie
et te danken
ng weliswaar
a, maar toch
hebben, die
et vredestijd,
et hun leven
moet men zich
et tewerkstel-
Duitsche rijk
voorwaarden
elevenis. Het
aan de fron-
er ook in de
en, die thans
de gruwelpro-
wel weet wat
ziet. Wanneer
eze productie-
rend zijn en
et verbazing-
eldhaftige op-
aan het front
e arbeiders in
n zijn.

En kan het neutraal genoemd wor-
den, wanneer men dat misbaksel van
afgunst en duivels denken daarginds,
dien pater Muckermann, die alles wat
Duitsch en nationaal-socialistisch is, heeft
belasterd, wanneer men dien hierheen
haalt en hem in het vroegere klooster te
Valkenburg, als in de centrale van een
giffabriek en van propaganda laat doen
wat hij wil?

Het is niet juist wanneer er gezegd
wordt, dat het Christendom de eenige
macht is, om die tegen het bolsjewisme
te keeren. Het politieke Christendom
stellig niet, dat weten wij beter; wij heb-
ben immers de rood-zwarte coalitie in
Duitschland meegemaakt, die zwart-roo-
de coalitie van het centrum en sociaal-
democraten, die deels uit domheid, deels
uit kwaadaardigheid, de wegbereidster
was voor de bolsjewiseering van het
Duitsche volk, dat alleen door Adolf
Hitler en het nationaal-socialisme, van
den rand van den afgrond kon worden
gered.

Ik geloof, dat men ook zeer voorzich-
tig moet zijn, wanneer men spreekt over
geloofsvrijheid en gewetensdwang, juist
in dit land, dat zijn heldhaftige grootheid
gevoonden heeft in een tijd, waarin het
voor zijn eigen geloofsvrijheid gestreden
heeft, tegen een front waarin toentertijd
de katholieke kerk stond en in een tijd,
waarin bijna in elke stad hier en in
Vlaanderen, de brandstapels werden aan-
gestoken. Het beste bewijs voor de groot-
moedigheid en vrijheid die wij geven is
het feit, dat zulk een herderlijke brief
ongehinderd kan worden voorgelezen.

Kameraden, bij ons zijn geen martela-
ren te halen.

Het is echter juist, dat er priesters
zijn, die in de gevangenis zitten. Ik ken
elk afzonderlijk geval. Dat zijn echter
volkomen reële overtredders die zich
hebben vergrepen, of wel hebben zij
Duitschland, het nationaal-socialisme en
den Führer, gesmaad en wel in een vorm,
dien men zich niet kan laten welgevallen,
of wel zij hebben spionage bedreven,
of zij hebben den vijand begunstigd. Dan
bestaan er ook nog kleinere overtredders,
die zich vergrepen hebben aan de wet-
ten van de voedselvoorziening, maar
martelaren zijn dat niet.

**Om aan elke verdere bespreking
een eind te maken, stel ik de ver-
antwoordelijkheid vast. Wie zich
tot ongehoorzaamheid laat verlei-
den, die mag zich niet op den kan-
sel beroepen; die zal de gevolgen
in al hun hardheid moe en dragen,
zoals zij in deze maand Mei door
ons bewezen werd.**

**De voorrang van het
nationaal-socialisme**

Men heeft mij soms voorgehou-
den, dat ik op elk gebied van het
openbare leven, het nationaal-
socialisme den voorrang geef. Dat is
voor mij geen verwijt, dat is mijn
historische opdracht, die ik hier te
vervullen heb, want dit Europa valt
slechts te redden, wanneer het
nationaal-socialistische Duitschland
zich als een wal voor deze golf uit
het Oosten werpt en dit optreden,
deze afweer, dat geeft juist de aan-
sprake op de leiding. Ik zal altijd
als nationaal-socialist handelen, dat
beloof ik u allen.

Dat beteekent echter niet, dat ik ook
maar aan een enkel mensch het nationaal-
socialisme wil opdringen.

Daar is geen sprake van. Het nationaal-
socialisme is een zaak van de innerlijke
overtuiging. Ik heb niets aan iemand, die
slechts napraat wat hem wordt voorge-
zegd. Op zoo iemand kan ik in ernstige
tijden niet vertrouwen.

Nu zijn er hier twee groepen van orga-
nisaties. De ene zijn de politieke orga-
nisaties, waarbij ik er waarde aan hecht,
dat elk lid afzonderlijk tot het nationaal-
socialisme komt. Dat zijn echter volko-
men vrijwillige organisaties en wanneer
binnen het bereik van die organisaties
ergens dwang wordt uitgeoefend, dan ten
hoogste een dwang door vele geestelijken
om de leden uit de organisatie te halen.
Daarnaast bestaan er beroepsorganisaties.
Dat zijn de organisaties, die een bepaalde
taak moeten vervullen, welke voortvloeit
uit de noodzaak van dezen tijd en die

ons rustig voorstellen. Die aan de over-
zijde, deze democraten, echter niet. En
wat de wapens betreft? Vraagt eens aan
de kameraden van de Standarte West-
land en het legioen en zij zullen u ver-
tellen, dat juist de Nederlanders de
beste wapens krijgen die er maar zijn.
U kunt mij geloovent, wanneer de Neder-
landers eenmaal bereid zijn in dezen
strijd om Europa mee te strijden, bestaat
er niet, zooals in Engeland, het voorbe-
houd: de wapens alleen voor de grooten.
O neen, de beste wapens die wij maar
kunnen uitvinden en produceeren, zullen
dan in uwe handen gelegd worden,
mijne Nederlanders, verlaat u daar op.

„Wij verwachten den aanval“

Kameraden, wij verwachten den aan-
val. Wij willen hem, omdat hij de be-
slissing brengt. In Afrika — zoo be-
wezen onze vijanden — hebben de En-
gelschen 220,000 man verloren. Dat is een
mooi getal. Waarschijnlijk is het te laag,
omdat het van de overzijde wordt opge-
geven, en de verliezen der Amerikanen
en hulpvolkeren hier niet bij zijn opge-
teld.

Doch wanneer zij eens hier een poging
zouden doen en het tienvoudige aan ver-
liezen zouden hebben geleden, dan zal
de bezinning komen. Dan zullen de
Engelschen plotseling inzien, dat er geen
enkele Europeesche continentale macht is,
die het empire bedreigt, doch dat het
alleen hun vrienden zijn, die hen van
het empire berooven. Dan zullen zij in-
zien, wat het zou beteekenen, wanneer
het bolsjewisme tot aan de kust van den
Atlantischen Oceaan zou oprukken. Dan
zullen zij zich de vraag voorleggen, of zij
dezen oorlog tot het einde moeten ve-
ren, alleen opdat de joden hun wraak
nemen. Want dat is de oorzaak van dezen
oorlog en de oorzaak, dat de oorlog nog
niet ten einde gaat en dat hij niet reeds
lang ten einde is. Daaraan is uitsluitend
de invloed van de joodsche advi-
seurs bij de regeeringen van onze vijan-
den de schuld. Want, wanneer de volken
bij zichzelf te raden zouden gaan waarom
het gaat, dan zouden zij elkaar reeds
lang weer de hand voor een vreedzamen
arbeid gereikt hebben. Ook de Amerika-
nen zullen eens gaan denken. Wanneer
de Amerikanen merken, dat zij de halve
wereld ten koste van hun bondgenooten
met zeer geringe middelen hebben inge-
palmd, zullen zij er nog wel eens over
denken, alvorens dit Europeesche bank-
roet — in hun oogen — aan te vallen
en het 50-, het honderdvoudige aan ver-
liezen te lijden, zonder kans op succes.
De Engelschen en Amerikanen staan pas
voor de politieke uitwerking van dezen
oorlog.

Wij, nationaal-socialisten, zullen
misschien persoonlijk en mensche-
lijk smartelijke verliezen lijden,
doch politiek worden wij steeds
harder. Want hoe langer de oorlog
duurt, des te beter weten wij
waarom het gaat. Nog nooit hebben
wij dat zoo duidelijk gezien als in
dit jaar en nog nooit zijn wij zoo
vastbesloten geweest, dezen oorlog
tot aan het zegevierende einde
voort te zetten.

Ge kunt er zeker van zijn, wanneer de vrede komt dan zal er hier een,
opbloei door Europa gaan, dan zal elk blijmoedig aan het werk gaan, dan komt
de levensvreugde, waarom heden, volkomen te onpas, geroepen wordt, want heden
is het de tijd voor den levensernst en voor het deelnemen aan den strijd. Dan
komt de tijd, waarin elk van u kan aantreden en wel als vrije man, elke arbeider,
elke volksgenoot bewust — daar hij zelf de drager is van de politieke gedachte
— dat er geen standen, geen kringen, geen confessies en geen hinderpalen zijn,
maar dat het bloed een gemeenschap vormt, die ons allen tot een lot verbindt,
met geen andere verplichting, dan het gemeenschappelijke optreden voor het ge-
meenschappelijke welzijn.

Kameraden, de militaire gebeurtenissen zullen de politieke ontwikkeling doen
ontstaan, die tot het einde van den oorlog leidt en hoe eerder het verstand zich
laat gelden, des te eerder zal de vrede komen. En deze oproep, er moge geschied
zijn, wat geschied is, gaat onder alle omstandigheden uit tot alle Nederlanders:
door den groei in de Europeesche houding te komen tot de vrijheid van
de volkske ontwikkeling.

Kameraden, de Führer heeft ons bijeengebracht, de Führer heeft onze krachten
in het nationaal-socialisme ontplooid. Hij heeft daarmede tevens de grondbegin-
selen gegeven voor het nieuwe Europa: volkske vrijheid en sociale rechtvaardig-
heid. In dit willen, Duitsche en Nederlandsche nationaal-socialisten, vormen wij
een ijzeren en onverbreekbare lotsgemeenschap. Wij zullen onze taak verrichten,
wij zullen tot het uiterste en het laatste onzen plicht doen, vooral echter zal uit
elken nationaal-socialist een fanatieke strijdslust onze tegenstanders tegemoetkomen.

Heil den Führer.

Wat wil de vijand?

Mijne kameraden, de beslissing van
dezen oorlog hangt af van den wil tot
volhouden en zeilpehoud, dien alle sol-
daden, arbeiders en de vrouwen toonen.
De wil zal sterker zijn van dengene, die
het morele recht aan zijn zijde weet
en diegene zal zich moreel in zijn recht
voelen die zegt, dat hetgeen wat hij wil
goed en rechtvaardig is. Wat willen
onze vijanden? Wat brengen zij Europa
anders dan den chaos? Het bolsjewisme
over centraal Europa en dan met den
volgenden sprong verder naar den derden
wereldoorlog. Precies zooals Wallace
het gezegd heeft, de vice-president der
Verenigde Staten. De derde wereld-
oorlog is niet te vermijden, wanneer de
bolsjewieken hun idee van een wereld-
revolutie niet opgeven. Ja, gelooft dan
iemand van ons, dat Stalin zijn wereld-
revolutie opgeeft? Dat zijn beginne-
lingen, die zoiets meenen, die in het
gemeel geen begrip hebben van het
bolsjewisme. En meneer Clapper, de
journalist van het Witte Huis heeft
gezegd: „Hoe meer wij erop vertrouwen
dat wij den oorlog winnen, des te min-
der gelooven wij dat de overwinning
van langen duur zal zijn.“

Dat is het wat onze tegenstanders
brengen, wanneer zij zouden overwin-
nen en dan — zoo moet elkeen hier
zeggen — zal er ellende en chaos ont-
staan. Wij zouden vernietigd worden,
wij zouden het tooneel van den derden
wereldoorlog worden en zij daarginds
zouden weer voor een nieuwen oorlog
staan. Waar zouden de kleine volkeren
blijven, wanneer het joden-centrum
Moskou, of het joden-centrum Washing-
ton den toon zou aangeven? Zijn de
kleine volkeren dan niet veel beter uit
onder de bescherming van de Europee-
sche gemeenschap, onder de bescher-
ming van onze eeuwenoude cultuur, die
wij met elkaar verkregen, die wij met
elkaar door strijd verdedigd en die wij
met elkaar doorstaan hebben?

Hoe wordt het beter?

Kameraden, wanneer wij de over-
winning behalen — dat kunnen wij
zeggen — zal het iedereen in Europa
beter gaan. De toestand van heden is
het uitgangspunt van de beschouwing.
De wereld is zoo op haar kop gezet, dat
niets meer terugkeert. Wij moeten zien
waar wij thans staan. Dat moet duide-
lijk en nuchter worden ingezien en dan
moeten wij ons afvragen: hoe wordt dat
beter? En dan kunt ge er zeker van
zijn, of ge arbeider zijt of boer: wan-
neer eens weer de vrede komt, dan
weten wij wat wij te doen hebben. Daar-
ginds in Amerika breken zij zich het
hoofd. De heer Sumner Welles, onder-
staatssecretaris der Verenigde Staten,
heeft reeds een nachtmerrie wegens de
werkloosheid en wegens het productie-
overschot na den oorlog, omdat hij een
hopeloos liberaal is, die alleen aan
goud en geld denkt. Wij echter ver-
langen er kortsachtig naar, dat de
vrede komt, opdat deze enorme krach-
ten, die wij hebben, en onze grondstof-
fen niet gebruikt worden voor werken
der vernietiging, maar voor de werken
der volkswelvaart en der sociale recht-
vaardigheid.

Churchi

kaar

„De vij

De corres-
Stockholm, d
richtendienst
minister-pres
sche Congre
Hij zeide er
Verenigde
bondgenooten

Voor de
Churchill
derlijke eens
ken in oorlo

In den St
geluk snel
nederlaag op
noemde Ch
catastrofe u
Het is noodi
te herstellen

De Engels
belang als d
houdelijke
ring tegen
het Congre
Engeland sc
Verenigde
in overens
tegische geb
zienlijk deel
moet worden
gers, lucht-
Engeland th
Britsch-Indi
ligt een der
hulp te kom
onmiddellijk
de meest
taken.

Churchill
verslaan va
ring van I
dat de over
zonder twij
zal beteeke
dat men ni
kan optrede
deel van de
ten thans
front. In I
Staten de v
heid voor
oorlog tege
en Engeland
op den At
Engeland h
het bondgen
Staten mee
koopvaardij
de Vereeni
„aanzienlijk
treffendheid
is een verli
ingetreden
nog steeds
Engeland e

Engeland
luchtoffensie
machtige w
luchtschrijd
ten. De m
aanzien van
luchtruim a
slaan van
experiment
moete, doch
len niet u
pogen niet
klaarde Ch
op de Duit
de negent
werpers ver
erover een
luchtruim
Japan moet
Het moeilij
van de strij
tegenstand
grote ocea
conferenties
den van de
optreden va
Churchill
hij en pres
lang gewens
en Tsjing K
Spjerkend
Noord-Afri
den naam C
ming van C

...schijnende rijk voorwaarde...
...levenis. Het...
...aan de fron...
...ook in de...
...en, die thans...
...ve gruwelprom...
...d weet wat...
...ziet. Wanneer...
...naze productie...
...end zijn en...
...et verbazing...
...ldhaafte op...
...aan het front...
...e arbeiders in...
...n zijn.

Nu zijn er hier twee groepen van organisaties. De ene zijn de politieke organisaties, waarbij ik er waarde aan hecht, dat elk lid afzonderlijk tot het nationaal-socialisme komt. Dat zijn echter volkomen vrijwillige organisaties en wanneer binnen het bereik van die organisaties ergens dwang wordt uitgeoefend, dan ten hoogste een dwang door vele geestelijken om de lieden uit de organisatie te halen. Daarnaast bestaan er beroepsorganisaties. Dat zijn de organisaties, die een bepaalde taak moeten vervullen, welke voortvloeit uit de noodzaak van dezen tijd en die wordt opgedragen aan de afzonderlijke beroepsgroepen. Daarbij is het mij ook onverschillig welke gezondheid iedere man afzonderlijk heeft, wanneer hij slechts de taak vervult, die aan hem, krachtens zijn beroep is opgelegd. De leiding over deze organisaties kan ik evenwel slechts in handen leggen van mannen, die ik vertrouwen kan en dat zijn juist de nationaal-socialisten. Overigens vinden deze vrijwillige organisaties een heel goeden weerklank. Ik heb me de cijfers laten voorleggen. De Nederlandsche Volksdienst bijv. heeft van Januari 1942 tot Mei 1943 zijn ledenaantal vertienvoudigd. Het Nederlandsche Arbeidsfront heeft in een jaar tijd zijn ledenaantal vervijfvoudigd en de Winterhulp Nederland heeft in het eerste jaar 7½ miljoen, in het tweede jaar 10½ miljoen verdeeld en zal dit jaar 13 miljoen verdeelen. Dat zijn cijfers.

sschoppen

...bitter boos en...
...re herderlijke...
...esproken van...
...an het verlies...
...van heden, en...
...n de levens...
...zich zelf be...
...ns de levens...
...men laten gel...
...me zich over...
...ns is het de...
...ze generatie...
...de toekomst...
...n, nze kinderen...
...der parool is...
...aar. Ik heb...
...ders een be...
...zou vreezen...
...vaar zouden...
...ationaal-socia...
...ij ook komen...
...dat zij in een...
...nnen geraken...
...oedend werk...
...eleverd, toch...
...nen vertrou...
...naal-socialis...
...ok gesproken...
...vangenschap...
...g dat een te...
...rdrijven, de...
...wakt. Ik zou...
...t de Neder...
...n met Gods...
...een betere...
...ers om een...
...n maken. Ik...
...dat mij niet...
...Babylonische...
...wisseling en...
...tijd bestaan

Het isolement der kleine volken

Wij zijn juist kort geleden getuigen geweest van een ontzettende morele catastrofe, namelijk het prijsgeven van de Polen en de kleine volken, waarvoor Engeland zoogenaamd dezen oorlog begonnen is

Dat heeft natuurlijk onrust gewekt. Toen heeft meneer Kleffens op 23 Maart zijn stem verheven en gezegd: „het zou niet juist zijn, dat alleen de groote mogendheden zouden beslissen, want de kleine naties hebben door verkeerde handelingen van de groote schade geleden, waardoor hun bestaan in gevaar gebreijacht is”. Die man merkt alles, zij het dan ook laat. Meneer Hambro uit Noorwegen heeft gezegd: „tot nu toe hebben wij alleen maar bijdragen moeten leveren, gekregen hebben wij nog niets. En wanneer er groote problemen behandeld worden, dan is het onrechtvaardig, wanneer de kleine staten niet een woordje zouden kunnen meespreken.

Mijne kameraden, wie herinnert zich daar niet de woorden, die de Führer tot Mussert gesproken heeft: „Ik wil de Nederlanders niet als overwonnenen behandelen en wanneer de tijd gekomen zal zijn, dan zal ik u bij mij roepen en zullen wij over de toekomst spreken.” Ziet, mijne kameraden, dan is de houding daar aan de overzijde bij de plutocratieën toch een andere. En toch zijn zij zoogenaamd voor de kleine volken opgekomen. Meneer Cripps heeft gezegd: „de kleine volken krijgen geen soevereiniteit meer”. En Churchill heeft dit aangevuld: „de wapens zullen de kleine volken ook niet meer krijgen”. Hier kunt u het groote verschil tusschen democratie en de nationaal-socialistische gemeenschap zien.

In een nationaal-socialistische gemeenschap is het totaal onverschillig, of de een klein of groot in getal is. Daar wordt gekeken naar zijn prestatie. En wij kunnen ons in een Europeesche gemeenschap zeer goed voorstellen, dat een in aantal klein volk op het gebied, waarop hethet meeste presteert, allen, ook de grooten, leidt. Dat kunnen wij

laat gelden, des te eerder zal de vrede komen. En deze oproep, er moge geschied zijn, wat geschied is, gaat onder alle omstandigheden uit tot alle Nederlanders: door den groei in de Europeesche houding te komen tot de vrijheid van de volksche ontwikkeling.

Kameraden, de Führer heeft ons bijeengebracht, de Führer heeft onze krachten in het nationaal-socialisme ontplooid. Hij heeft daarmede tevens de grondbeginselen gegeven voor het nieuwe Europa: volksche vrijheid en sociale rechtvaardigheid. In dit willen, Duitsche en Nederlandsche nationaal-socialisten, vormen wij een ijzeren en onverbreekbare lotsgemeenschap. Wij zullen onze taak verrichten, wij zullen tot het uiterste en het laatste onzen plicht doen, vooral echter zal uit elken nationaal-socialist een fanatieke strijdslust onze tegenstanders tegemoetkomen. Heil den Führer.

RUSTIGE DAG IN HET OOSTEN

Flensburg en Londen gebombardeerd

Het opperbevel van de Deutsche weermacht maakt bekend:

Aan het Oostelijke front verliep de dag over het algemeen zonder bijzondere gebeurtenissen. In de kustgebieden van Sicilië en Sardinië vernietigde de luchtmacht tezamen met Italiaansche jagers 14 vijandelijke vliegtuigen.

Duitsche gevechtsvliegtuigen vielen in den afgelopen nacht Oran aan. Door bomtreffers in de haveninstallaties ontstonden zware branden.

Gistermiddag wierpen Amerikaanse bommenwerpers van groote hoogte bommen op plaatsen in het Noord-Duitsche kustgebied. Er ontstonden verliezen onder de bevolking en voor een deel aanzienlijke schade aan gebouwen, in het bijzonder in Flensburg. Door jagers en luchtdoelartillerie van de marine werden 14 viermotorige bommenwerpers neergeschoten. Vijf Britsche vliegtuigen vlogen in den afgelopen nacht boven het Noordelijke Duitsche rijksgedebied.

De luchtmacht bombardeerde in den nacht van 19 op 20 Mei opnieuw doelen in Londen en aan de Britsche Kanaalkust. Een vliegtuig wordt vermist.

In de periode van 11 tot 20 Mei schoten lichte Duitsche vlootstrijdkrachten 13 vijandelijke vliegtuigen neer.

Sedert eenige dagen leveren eenheden van het Deutsche leger en van de Waffen SS tezamen met Kroatische troepen een beslissenden slag tegen gewapende benden in Bosnië, naar gisteren van militaire zijde te Berlijn werd medegedeeld. Deze benden, aldus S.P.T., bestaan uit communistische elementen en

uit overblijfselen van het Servische leger, dat onder leiding staat van kolonel Mihailowitsj. Zij hebben zich in het onbegaanbare bergachtige gebied van Zuid-Bosnië teruggetrokken en plegen overvallen op dorpen en verkeerswegen. Aan deze zuiveringsactie nemen ook Italiaansche troepen deel.

Niettegenstaande de buitengewoon moeilijke verkeersomstandigheden en den voortdurenden regen, worden de benden een voor een gegrepen. Voortdurend komt het tot korte, scherpe gevechten met de benden. Bij één gevecht alleen verloor een bende 300 dooden.

De aanval op de stuwdammen

Volgens de jongste tellingen bedraagt het aantal dooden als gevolg van den Britschen luchtaanval op de stuwdammen 370. 36 Menschen worden, naar het A.N.P. bericht, nog vermist. Dat niet nog meer slachtoffers te betreuren zijn is te danken aan eenige autoriteiten, die de tegenwoordigheid van geest hadden de daarvoor in aanmerking komende bevolking onmiddellijk te waarschuwen en tevens onmiddellijk de noodzakelijke hulpmaatregelen troffen.

Het D.N.B. meldt nog, dat bij den Britschen luchtaanval op de stuwdammen 341 krijgsgevangenen van verschillende nationaliteit om het leven zijn gekomen. De door de eerste vloedgolf veroorzaakte oeconomische schade voor de getroffen bevolking heeft gelukkig niet den gevreesden omvang aangenomen en wordt door uitgebreide hulpmaatregelen gecompenseerd.

KORTE BERICHTEN

— „Wij zullen niet aarzelen Rome te bombardeeren, als de oorlogsgebeurtenissen een dergelijke actie noodzakelijk maken”, aldus heeft Balfour, de onderstaatssecretaris van het Engelsche ministerie voor luchtvaart, verklaard.

— Maarschalk Pétain heeft den Italiaanschen gezant, graaf Zoppi, in afscheidsaudiëntie ontvangen. Graaf Zoppi heeft een nieuwe taak op het Italiaansche ministerie van buitenlandse zaken gekregen.

— Tsjoje Ti-sjen, de „morfinekonink van Sjanghai”, is te Sjanghai na een kort gevecht door de politie gearresteerd en met hem 30 van zijn medeplichtigen. Op de plaats, waar Tsjoje Ti-sjen zich verborgen hield, vond men 26 vrouwelijke arbeiders, die bezig waren met het verpakken van „sneeuw”. Bij deze gelegenheid werden 1500 pakketjes, inhoudende verdoovende middelen, in beslag genomen. Verder legde de politie de hand op eenige chèques ter waarde van totaal 9000 dollars.

— Een Japansch protest is ingediend wegens den vijandelijken aanval op het hospitaalschip Mizuho dat op 27 April in het gebied van Kokopo aan den Noordelijken punt van New-Britain niet ver van Rabaul door vijandelijke vliegtuigen is aangevallen.

Gemengd Nieuws

— Smokkelaar neergeschoten. Te Poppel is een bekende Tilburgsche smokkelaar, de 46-jarige J. V., toen hij zich verzette, door een kommissie doodgeschoten. De man nam bij een aanhouding een dreigende houding tegen den ambtenaar aan en greep dezen bij de keel, waarop de kommissie zijn revolver greep en hem neerschoot. Destijds zijn ook de beide broers van den smokkelaar op soortgelijke wijze bij verzet tegen de politie doodgeschoten, terwijl jaren geleden zijn vader slechts een dergelijk lot ontging, doordat de revolver, waaruit een politie-agent dien hij bedreigde, op hem schoot, met een losse patroon was geladen.

Japan moe...

Het moeilij...
van de strijd...
tegenstand...
grootte ocea...
conferenties...
den van de...
optreden va...
Churchill

hij en pres...
lang gewens...
en Tsjiang H...
Sprekende

Noord-Afrik...
den naam G...
ming van T...
voor den R...
gaf toe, dat...
onderneming...
voor het e...
heerschappij...
voornaamste...
op de Sowje...
zoover het...
zond versta...
den gedaant...
lasten.

Aan het...
Churchill, d...
tig is. Het i...
naderen. Hi...
legers, reus...
onschatbaar...
nadruk zeid...
ernstig geve...
geling van...
kan voorspe...
ties dat zal...
een voortsl...
de geweldig...
zou kunnen...
van elkande

Keuringe...
het legio...

Het SS-...
deelt mede...

Nederland...
leeftijd van...
die lichame...
ontwikkel...
geven aan...
hun s'elt, k...
voegen te A...
teneinde ge...
bijzonderhe...
en vorige d...

Keuringe... het legio...

Het SS-...
deelt mede...
Nederland...
leeftijd van...
die lichame...
ontwikkel...
geven aan...
hun s'elt, k...
voegen te A...
teneinde ge...
bijzonderhe...
en vorige d...



BIJ ONZE

(Foto)

— Brand...
Leiden. Zond...
door tot dus...
uitgebroken...
straat 50 te...
een opslagp...
appelen van...
burg.

stellen. Die aan de over-
ocraten, echter niet. En
betreft? Vraagt eens aan
van de Standarte West-
loen en zij zullen u ver-
st de Nederlanders de
rijgen die er maar zijn.
oven, wanneer de Neder-
l bereid zijn in dezen
a mee te strijden, bestaat
n Engeland, het voorbe-
s alleen voor de grooten.
te wapens die wij maar
n en produceeren, zullen
anden gelegd worden,
ders, verlaat u daar op.

achten den aanval

ij verwachten den aan-
hem, omdat hij de be-
In Afrika — zoo be-
anden — hebben de En-
man verloren. Dat is een
rschijnlijk is het te laag,
de overzijde wordt opge-
erliezen der Amerikanen
hier niet bij zijn opge-

ij eens hier een poging
het tienvoudige aan ver-
ebben geleden, dan zal
komen. Dan zullen de
eling inzien, dat er geen
he continentale macht is,
bedreigt, doch dat het
inden zijn, die hen van
oven. Dan zullen zij in-
ou beteekenen, wanneer
tot aan de kust van den
aan zou oprukken. Dan
e vraag voorleggen, of zij
het einde moeten voe-
at de joden hun wraak
is de oorzaak van dezen
zaak, dat de oorlog nog
aat en dat hij niet reeds
is. Daaraan is uitslui-
van de joodsche advie-
eringen van onze vijan-
Want, wanneer de volken
den zouden gaan waarom
zouden zij elkaar reeds
nd voor een vreedzamen
ebben. Ook de Amerika-
aan denken. Wanneer
merken, dat zij de haive
e van hun bondgenooten
de middelen hebben inge-
ij er nog wel eens over
s dit Europeesche bank-
oogen — aan te vallen
onderdovoudige aan ver-
zonderd kansen op succes.
en Amerikanen staan pas
e uitwerking van dezen

aal-socialisten, zullen
oonlijk en mensche-
ke verliezen lijden.
te worden wij steeds
hoe langer de oorlog
te beter weten wij
aat. Nog nooit hebben
duidelijk gezien als in
nog nooit zijn wij zoo
gewees, dezen oorlog
zegevierende einde
n.

zeker van zijn, wanneer de vrede komt dan zal er hier een
ropa gaan, dan zal elk blijmoedig aan het werk gaan, dan komt
de, waarom heden, volkomen te onpas, geroepen wordt, want heden
oor den levensernst en voor het deelnemen aan den strijd. Dan
artin elk van u kan aantreden en wel als vrije man, elke arbeider,
te bewust — daar hij zelf de drager is van de politieke gedachte
standsten, geen kringen, geen confessies en geen hinderpalen zijn.
oed een gemeenschap vormt, die ons allen tot een lot verbindt,
e verplichting, dan het gemeenschappelijke optreden voor het ge-
e welzijn.

de militaire gebeurtenissen zullen de politieke ontwikkeling doen
het einde van den oorlog leidt en hoe eerder het verstand zich
te eerder zal de vrede komen. En deze oproep, er moge geschied
ed is, gaat onder alle omstandigheden uit tot alle Nederlanders:
groeit in de Europeesche houding te komen tot de vrijheid van
ontwikkeling.

de Führer heeft ons bijeengebracht, de Führer heeft onze krachten
l-socialisme ontplooid. Hij heeft daarmede tevens de grondbegin-
voor het nieuwe Europa: volkske vrijheid en sociale rechtvaardig-
llen, Duitsche en Nederlandsche nationaal-socialisten, vormen wij
onverbreekbare lotsgemeenschap. Wij zullen onze taak verrichten,
het uiterste en het laatste onzen plicht doen, vooral echter zal uit
socialist een fanatieke strijdlust onze tegenstanders tegemoetkomen.
Führer.

Wat wil de vijand?

Mijne kameraden, de beslissing van
dezen oorlog hangt af van den wil tot
volhouden en zeibehoud, dien alle sol-
daten, arbeiders en de vrouwen toonen.
De wil zal sterker zijn van dengene, die
het morele recht aan zijn zijde weet
en diegene zal zich moreel in zijn recht
voelen die zegt, dat hetgeen wat hij wil
goed en rechtvaardig is. Wat willen
onze vijanden? Wat brengen zij Europa
anders dan den chaos? Het bolsjewisme
over centraal Europa en dan met den
volgenden sprong verder naar denderden
wereldoorlog. Precies zooals Wallace
het gezegd heeft, de vice-president der
Vereenigde Staten. De derde wereld-
oorlog is niet te vermijden, wanneer de
bolsjewieken hun idee van een wereld-
revolutie niet opgeven. Ja, gelooft dan
iemand van ons, dat Stalin zijn wereld-
revolutie opgeeft? Dat zijn beginne-
lingen, die zooiets meenen, die in het
geneel geen begrip hebben van het
bolsjewisme. En meneer Clapper, de
journalist van het Witte Huis heeft
gezegd: „Hoe meer wij erop vertrouwen
dat wij den oorlog winnen, des te min-
der gelooven wij dat de overwinning
van langen duur zal zijn.”

Dat is het wat onze tegenstanders
brengen, wanneer zij zouden overwin-
nen en dan — zoo moet elke hier
zeggen — zal er ellende en chaos ont-
staan. Wij zouden vernietigd worden,
wij zouden het toneel van den derden
wereldoorlog worden en zij daarginds
zouden weer voor een nieuwen oorlog
staan. Waar zouden de kleine volkeren
blijven, wanneer het joden-centrum
Moskou, of het joden-centrum Washing-
ton den toon zou aangeven? Zijn de
kleine volkeren dan niet veel beter uit
onder de bescherming van de Europee-
sche gemeenschap, onder de bescher-
ming van onze eeuwenoude cultuur, die
wij met elkaar verkregen, die wij met
elkaar door strijd verdedigd en die wij
met elkaar doortaan hebben?

Hoe wordt het beter?

Kameraden, wanneer wij de over-
winning behalen — dat kunnen wij
zeggen — zal het iedereen in Europa
beter gaan. De toestand van heden is
het uitgangspunt van de beschouwing.
De wereld is zoo op haar kop gezet, dat
niets meer terugkeert. Wij moeten zien
waar wij thans staan. Dat moet duide-
lijk en nuchter worden ingezien en dan
moeten wij ons afvragen: hoe wordt dat
beter? En dan kunt ge er zeker van
zijn, of ge arbeider zijt of boer: wan-
neer eens weer de vrede komt, dan
weten wij wat wij te doen hebben. Daar
ginds in Amerika breken zij zich het
hoofd. De heer Sumner Welles, onder-
staatssecretaris der Vereenigde Staten,
heeft reeds een nachtmerrie wegens de
werkloosheid en wegens het productie-
overschot na den oorlog, omdat hij een
hopeloze liberaal is, die alleen aan
goud en geld denkt. Wij echter ver-
langen er koortsachtig naar, dat de
vrede komt, opdat deze enorme krach-
ten, die wij hebben, en onze grondstof-
fen niet gebruikt worden voor werken
der vernietiging, maar voor de werken
der volkswelvaart en der sociale recht-
vaardigheid.

Churchill voor het Ameri- kaansche Congres

„De vijand is nog steeds machtig”

De correspondent van het D.N.B. te
Stockholm, ontleent aan den Britsche be-
richtendienst dat, Churchill, de Engelsche
minister-president, voor het Amerikaan-
sche Congres een rede heeft gehouden.
Hij zeide er trotsch op te zijn, dat de
Vereenigde Staten en Engeland goede
bondgenooten zijn.

Voor de toekomst der wereld achtte
Churchill niets belangrijker dan de broe-
derlijke eensgezindheid, van de beide vol-
ken in oorlog en vrede.

In den Stillen Oceaan is het eene on-
geluk snel op het andere gevolgd. De
nederlaag op Malakka en bij Singapore
noemde Churchill de grootste militaire
catastrofe uit de Britsche geschiedenis.
Het is noodig, dat alles en nog veel meer
te herstellen.

De Engelschen hebben een even groot
belang als de Amerikanen bij een onop-
houdelijke en ononderbroken oorlogvoe-
ring tegen Japan. Churchill zeide voor
het Congres te staan om te verklaren, dat
Engeland schouder aan schouder met de
Vereenigde Staten den oorlog zal voeren,
in overeenstemming met het beste stra-
tegische gebruik zijner troepen. Een aan-
zienlijk deel van den oorlog tegen Japan
moet worden gevoerd door de groote le-
gers, lucht- en vlootstrijdkrachten, die
Engeland thans aan de Oostgrens van
Britsch-Indië heeft samengetrokken. Hier
ligt een der mogelijkheden om China te
hulp te komen, want een doeltreffende en
onmiddellijke hulp aan China behoort tot
de meest urgente gemeenschappelijke
taken.

Churchill verklaarde verder, dat het
verslaan van Japan niet de overmeeste-
ring van Duitschland beteekent, doch
dat de overmeestering van Duitschland
zonder twijfel de nederlaag van Japan
zal beteekenen. Daarmede is niet gezegd,
dat men niet op beide fronten tegelijk
kan optreden. Inderdaad is het grootste
deel van de Amerikaansche strijdkrach-
ten thans in actie aan het Zuidzee-
front. In 1942 hebben de Vereenigde
Staten de voornaamste verantwoordelijk-
heid voor de voortzetting van den
oorlog tegen Jtapan op zich genomen,
en Engeland nam den voornaamsten last
op den Atlantischen Oceaan op zich.
Engeland heeft sedert het begin van
het bondgenootschap met de Vereenigde
Staten meer dan twee maal zooveel
koopvaardijtonnage moeten verliezen als
de Vereenigde Staten. Dank zij een
„aanzienlijke verbetering in de doel-
treffendheid van de tegenmaatregelen”
is een verlichting in den duikbootoorlog
ingetreden. Toch is het duikbootgevaar
nog steeds het grootste gevaar voor
Engeland en de Vereenigde Staten.

Engeland onderneemt ook het groote
luchtoffensief tegen Duitschland, dat op
machtige wijze wordt gesteund door de
luchtstrijdkrachten der Vereenigde Sta-
ten. De meningen zijn verdeeld ten
aanzien van de vraag, of de macht in het
luchtruim alleen kan leiden tot het ver-
slaan van Duitschland of Italië. Het
experiment, aldus Churchill, loont de
moeite, doch het sluit andere maatrege-
len niet uit. In ieder geval kan het
pogen niet schaden. In dit verband ver-
klaarde Churchill, dat bij den aanval
op de Duitse stuwdommen acht van
de negentien aanvallende bommen-
werpers verloren zijn gegaan. Men is het
erover eens, dat deze macht in het
luchtruim zoo spoedig mogelijk tegen
Japan moet worden gebruikt.

Het moeilijkste probleem is het gebruik
van de strijdkrachten, met het oog op den
tegenstand van de duikboten op de
groote oceanen en zeeën. Veelvuldige
conferenties zijn onmisbaar voor het vin-
den van de beste „ansen voor het doen
optreden van de strijdkrachten.”

Churchill gaf uiting aan de hoop, dat
hij en president Roosevelt spoedig de
lang gewenschte samenkomst met Stalin
en Tsjiang Kai-sjek zouden hebben.

Sprekende over den veldtocht in
Noord-Afrika noemde Churchill speciaal
den naam Giraud. Hij zeide, dat de inne-
ming van Tunis bijzonder bemoedigend

De Toestand

Churchill's rede

Het Congres der Vereenigde Staten
heeft Churchill gisteren voor de tweede
maal te gast gehad. De eerste kennismak-
ing vond plaas kort na den aanval op
Pearl Harbor en de daarop gevolgde reeks
gebeurtenissen verschaften den spreker
van gisteravond dan ook het aanknoo-
pingspunt voor zijn beschouwingen. Zoo
kwamen deze, meer dan men den laatsten
tijd had kunnen opmerken, in het teeken
te staan van den oorlog in het Verre
Oosten. Churchill moet goede redenen
gehad hebben om dat thema ditmaal in
het bijzonder naar voren te brengen. Niet
overal in de geallieerde landen heeft het
volle instemming gevonden, dat het
krijgstoneel van den Pacific als een
voorloopig secundaire aangelegenheid
wordt behandeld en met name in Amerika
bestaat er een school, die het met de
gestelde rangorde „Duitschland eerst” niet
geheel eens is. Onder de vroegere isolatio-
nisten, die een zekere achterdocht be-
waard hebben ten aanzien van de Ameri-
kaansche verwickeling in den oorlog op
alle fronten, vindt men verder groepen,
welke het Britsche aandeel in de toekom-
stige krijgsv verrichtingen tegen Japan nog
niet geheel verzekerd achten. Ook buiten
deze kringen is het tenslotte als een ge-
mis gevoeld, dat Churchill in zijn laatste
grootte redevoeringen China slechts ter-
loops heeft genoemd, ondanks het feit,
dat het in hoofdzaak morele steun is,
wat de geallieerden dit land kunnen ver-
leenen.

Op deze voorbehouden heeft Chur-
chill stellig in de eerste plaats wil-
len antwoorden. Hij verdedigde nogmaals
het logische van den geallieerden ge-
dachtengang door te herhalen, dat een
overwinning op Japan nog niet noodza-
kelijk een overwinning op Duitschland
behoefde mee te brengen, maar dat het
omgekeerde met zekerheid mocht worden
verondersteld. In het hieruit voort-
vloeiende krijgsplan had Amerika vervol-
gens den hoofdstaf van de operaties in de
Grooten Oceaan op zich genomen, terwijl
Engeland hoofdzakelijk het Westen voor
zijn rekening nam, een en ander volgens
de natuurlijke verdeling der krachten en
steunpunten. In feite was het grootste
deel van de Amerikaansche middelen op
het Pacific-front in den strijd geworpen;
Engeland daarentegen had sedert het be-
gin van het bondgenootschap met de Ver-
eenigde Staten meer dan twee derden van
de gezamenlijke scheepsverliezen moeten
dragen. Deze verdeling van lasten zou
intusschen niet veranderen, dat Engeland
mettertijd even vas'besloten zijn aandeel
in den strijd tegen Japan zou nemen, als
Amerika reeds nu betrokken was bij den
oorlog in het Westen. Op dit punt legde
Churchill bij herhaling den nadruk, ter-
wijl hij er tevens aan herinnerde, dat ook
op het oogenblik al de concentratie van
land-, zee- en luchtstrijdkrachten aan de
Oostelijke grens van Indië aanmerkelijk
was. Hier vond hij mede een aanknoo-
pingspunt voor beschouwingen over de
noodzakelijke hulp aan China.

Het moeilijkste probleem bij de uit-
voering van het krijgsplan was nu, vol-
gens Churchill, niet zoozeer de beschik-
king over het noodige oorlogspotentieel,
als wel de mogelijkheid om het effectief
tegen den vijand te gebruiken. De aan-
wezigheid van oceanen en zeeën tusschen
beide partijen had den tegenstander ge-
legenheid gegeven om de duikboot als
machtig afweermiddel tot ontwikkeling
te brengen en dit wapen leverde ook
thans nog voor de geallieerden het groot-
ste vraagstuk op. In tegenstelling even-
wel met zijn Lagerhuisrede van Fe-
bruari, die voor de helft gewijd was aan
dezen belemmerenden factor, meende
Churchill zich ditmaal optimistischer te
kunnen uitlaten op grond van de verbete-
ring van de bestrijdingsmiddelen. Het
vraagstuk om op groote schaal handge-
meen te raken met den vijand was ech-
ter nog wel van dien aard, dat het in
herhaalde geallieerde conferenties, gelijk
er thans een te Washington werd ge-
houden, onder het oog moest worden ge-
zien. In afwachting van de daar ontwor-
pen operaties moest de luchtoorlog wor-
den voortgezet, zonder dat men kon
voorspellen, of deze vorm van oorlog-
voering op zichzelf reeds tot doorslag-
gevend successen tegen Duitschland en
Italië zou kunnen leiden. In dit verband
gewaagde hij van den aanval op de bei-

de eerder zal de vrede komen. En deze oproep, er moge geschied
ed is, gaat onder alle omstandigheden uit tot alle Nederlanders:
groeit in de Europeesche houding te komen tot de vrijheid van
ontwikkeling.

de Führer heeft ons bijgebracht, de Führer heeft onze krachten
al-socialisme ontlooid. Hij heeft daarmede tevens de grondbegin-
sel voor het nieuwe Europa: volksche vrijheid en sociale rechtvaardig-
heden, Duitsche en Nederlandsche nationaal-socialisten, vormen wij
onverbrekbare lotsgemeenschap. Wij zullen onze taak verrichten,
het uiterste en het laatste onzen plicht doen, vooral echter zal uit
socialist een fanatieke strijdlust onze tegenstanders tegemoetkomen.
Führer.

GE DAG IN HET OOSTEN

rg en Londen bombardeerd

el van de Duitsche weer-
kend:
lijke front verliep de dag
en zonder bijzondere ge-
n de kustgebieden van
ni vernietigde de lucht-
met Italiaansche jagers 14
gtuigen.
chtsvliegtuigen vielen in
nacht Oran aan. Door
de haveninstallaties ont-
branden.
wierpen Amerikaansche
van groote hoogte bom-
en in het Noord-Duitsche
ntstonden verliezen onder
en voor een deel aan-
e aan gebouwen, in het
lensburg. Door jagers en
ie van de marine werden
e bommenwerpers neer-
f Britsche vliegtuigen
afgelopen nacht boven
Duitsche rijksgedebied.
at bombardeerde in den
20 Mei opnieuw doelen
in de Britsche Kanaalkust
ordt vermist.
van 11 tot 20 Mei schoten
vlootstrijdkrachten 13
gtuigen neer.

dagen leveren eenheden
de leger en van de Waffen
t Kroatische troepen een
slag tegen gewapende
snij, naar gisteren van
te Berlijn werd mede-
penden, aldus S.P.T., be-
nunistische elementen en



RS IN DE DUITSCHE
Inlichtingen over het
van Nederlandsche vrij-
Duitsche zeemacht geven
mandanturen, die tevens
lijst verstrekken, waarop
verbonden faciliteiten
aan vermeld.

(Foto C.N.F.)

uit overblijfselen van het Servische
leger, dat onder leiding staat van kolonel
Mihailowitsj. Zij hebben zich in het on-
begaanbare bergachtige gebied van Zuid-
Bosnië teruggetrokken en plegen over-
vallen op dorpen en verkeerswegen.
Aan deze zuiveringsactie nemen ook
Italiaansche troepen deel.

Niettegenstaande de buitengewoon
moeilijke verkeersomstandigheden en
den voortdurenden regen, worden de
benden een voor een gegrepen. Voort-
durend komt het tot korte, scherpe ge-
vechten met de benden. Bij één gevecht
alleen verloor een bende 300 dooden.

De aanval op de stuwdammen

Volgens de jongste tellingen bedraagt
het aantal dooden als gevolg van den
Britschen luchtaanval op de stuwdam-
men 370. 36 Menschen worden, naar het
A.N.P. bericht, nog vermist. Dat niet nog
meer slachtoffers te betreuren zijn is te
danken aan eenige autoriteiten, die de
tegenwoordigheid van geest hadden de
daarvoor in aanmerking komende bevol-
king onmiddellijk te waarschuwen en
tevens onmiddellijk de noodzakelijke
hulpmaatregelen troffen.

Het D.N.B. meldt nog, dat bij den
Britschen luchtaanval op de stuwdam-
men 341 krijgsgesvangenen van verschil-
lende nationaliteit om het leven zijn
gekomen. De door de eerste vloedgolf
veroorzaakte oeconomische schade voor
de getroffen bevolking heeft gelukkig
niet den gevreesden omvang aangenomen
en wordt door uitgebreide hulpmaat-
regelen gecompenseerd.

KORTE BERICHTEN

— „Wij zullen niet aarzelen Rome te
bombardeeren, als de oorlogsgebeurtenissen
een dergelijke actie noodzakelijk maken”,
aldus heeft Balfour, de onderstaatssecretaris
van het Engelsche ministerie voor lucht-
vaart, verklaard.

— Maarschalk Pétain heeft den Italiaan-
schen gezant, graaf Zoppi, in afscheids-
audientie ontvangen. Graaf Zoppi heeft een
nieuwe taak op het Italiaansche ministerie
van buitenlandse zaken gekregen.

— Tsjoë Ti-sjen, de „morfinekonink van
Sjanghai”, is te Sjanghai na een kort ge-
vecht door de politie gearresteerd en met
hem 30 van zijn medeplichtigen. Op de
plaats, waar Tsjoë Ti-sjen zich verborgen
hield, vond men 26 vrouwelijke arbeiders,
die bezig waren met het verpakken van
„sneeuw”. Bij deze gelegenheid werden
1500 pakketjes, inhoudende verdoovende
middelen, in beslag genomen. Verder legde
de politie de hand op eenige chèques ter
waarde van totaal 9000 dollars.

— Een Japansch protest is ingediend
wegens den vijandelijken aanval op het
hospitaalschip Mizuho dat op 27 April in het
gebied van Kokopo aan den Noordelijken
punt van New-Britain niet ver van Rabaul
door vijandelijke vliegtuigen is aangevallen.

Gemengd Nieuws

— Smokkelaar neergeschoten. Te Poppel is
een bekende Tilburgsche smokkelaar, de 46-
jarige J. V., toen hij zich verzette, door een
kommies doodgeschoten. De man nam bij
een aanhouding een dreigende houding tegen
den ambtenaar aan en greep dezen bij de
keel, waarop de kommies zijn revolver
greep en hem neerschoot. Destijds zijn ook
de beide broers van den smokkelaar op
soortgelijke wijze bij verzet tegen de politie
doodgeschoten, terwijl jaren geleden zijn
vader slechts een dergelijk lot ontging,
doordat de revolver, waarmede een politie-
agent dien hij bedreigde, op hem schoot, met
een losse patroon was geladen.

Japansche vliegtuigen.
Het moeilijkste probleem is het gebruik
van de strijdmacht, met het oog op den
tegenstand van de duikboten op de
grote oceanen en zeeën. Veelvuldige
conferenties zijn onmisbaar voor het vin-
den van de beste manieren voor het doen
optreden van de strijdmacht.

Churchill gaf uiting aan de hoop, dat
hij en president Roosevelt spoedig de
lang gewenschte samenkomst met Stalin
en Tsjiang Kai-sjek zouden hebben.

Sprekende over den veldtocht in
Noord-Afrika noemde Churchill speciaal
den naam Giraud. Hij zeide, dat de inne-
ming van Tunis bijzonder bemoedigend
voor den Russischen bondgenoot is. Hij
gaf toe, dat men, toen de Afrikaansche
onderneming beraamd werd, hoopte nog
voor het eind van het vorige jaar de
heerschappij in Tunis te veroveren. De
voornaamste last van den oorlog drukt
op de Sowjetunie en daarom moet, voor-
zoover het practisch en volgens het ge-
zond verstand uitvoerbaar is, alles wor-
den gedaan om de Sowjetunie te ont-
lasten.

Aan het eind van zijn rede zeide
Churchill, dat de vijand nog steeds mach-
tig is. Het is moeilijk den vijand te be-
naderen. Hij bezit nog steeds geweldige
legers, reusachtige hulpbronnen en een
onschatbaar strategisch gebied. Met veel
nadruk zeide Churchill, dat er nog een
ernstig gevaar is, het gevaar van ver-
lenging van den oorlog, want niemand
kan voorspellen, welke nieuwe complica-
ties dat zal brengen. Hij wees erop, dat
een voortsteepon van den oorlog wegens
de geweldige uitgaven de democratieën
zou kunnen „vermoeien, afstompen en
van elkander verwijderen”

Keuringen voor de Waffen-SS, het legioen en de landwacht

Het SS-Ersatzkommando Nederland
deelt mede:

Nederlanders van arisch bloed, in den
leeftijd van 17—45 jaar (ook gehuwden),
die lichamelijke zoowel als geestelijk goed
ontwikkeld zijn en zich geheel kunnen
geven aan de eischen, die de opleiding
hun s'elt, kunnen zich op 21 dezer ver-
voegen te Amsterdam school Iepenweg 13,
teneinde gekeurd te worden. Zie voor
bijzonderheden Avondblad van gisteren
en vorige dagen.



BIJ ONZE VRIJWILLIGERS. Met verlof
naar huis.

(Foto: SS. P.K. H. Ahrends, O.H.)

— Brand in een aardappelpakhuis te
Leiden. Zondagnmiddag omstreeks 12 uur is
door tot dusver onbekende oorzaak brand
uitgebroken in het perceel Lange Schei-
straat 50 te Leiden, waarin gevestigd is
een opslagplaats van groenten en aard-
appelen van den heer v. d. W. uit Voor-
burg.

In verband met de onmiddellijke nabij-
heid van het stedelijk museum de Laken-
hal en diverse fabrieken, werd behalve de
beroepsbrandweer ook een piket der hulp-
brandweer ingeschakeld. Uitbreiding van
brand en schade aan de belendende per-
ceelen kon worden voorkomen. Het pak-
huis brandde echter geheel uit.

kunnen inzetten op de ver-
ring van de bestrijdingsmiddelen. Het
vraagstuk om op groote schaal handge-
meen te raken met den vijand was ech-
ter nog wel van dien aard, dat het in
herhaalde geallieerde conferenties, gelijk
er thans een te Washington werd ge-
houden, onder het oog moest worden ge-
zien. In afwachting van de daar ontwor-
pen operaties moest de lucht oorlog wor-
den voortgezet, zonder dat men kon
voorspellen, of deze vorm van oorlog-
voering op zichzelf reeds tot doorslag-
gevende successen tegen Duitschland en
Italië zou kunnen leiden. In dit verband
gewaagde hij van den aanval op de be-
ide stuwdammen in Duitschland, dien hij
als een ernstigen slag voor de plaats-
elijke oorlogsindustrie beschouwde. Van
Duitsche zijde wordt deze industrie door
het gebeure minder geschaad geacht.
De geallieerden waren het er volgens
Churchill over eens, dat de gemeenschap-
pelijke macht in het luchtruim ook zoo
spoedig mogelijk tegen Japan moest wor-
den gekeerd en tevens herhaalde hij zijn
aankondiging, dat de voltooiing van den
veldtocht in Noord-Afrika de voorwaar-
den had geschapen voor den lucht oorlog
tegen Italië.

De behandeling van dezen veldtocht
gaf den spreker uiteraard stof tot uitvor-
rige beschouwingen. Hij wilde echter niet
verhelen, dat dit krijgsgebeuren nog maar
gering in omvang was naast den strijd
op het Russische front en het feit, dat de
voornaamste last van den oorlog voorals-
nog door de Sowjetunie werd gedragen
verplichtte de geallieerden dan ook om
al het redelijkerwijs uitvoerbare te doen
om dezen bondgenoot te ontlasten. Door
de aankondiging van een ontmoeting
van de geallieerde leidslieden met Sta-
lin en Tsjiang Kai-sjek onderstreepte
Churchill de beide belangrijke thema's
van zijn rede, de ontlasting van de Sow-
jetunie en de nauwe betrokkenheid van
Groot-Britannië bij den oorlog in het
Verre Oosten. De aanwezigheid te Was-
hington van de hoogste Britsche bevel-
hebbers in de Indische zone had dit laat-
ste verband reeds in het licht gesteld.

Hitler ontvangt Fanni Luukkonen

Het D.N.B. meldt uit het hoofdkwartier
van den Führer, dat Adolf Hitler giste-
ren de presidente van de Finsche vrou-
wenorganisatie Lotta Svaerd, mevrouw
Fanni Luukkonen, die op uitnodiging
van de Reichsfrauenführerin, mevr.
Scholtz-Klink, in Duitschland vertoeft,
heeft ontvangen. Naar aanleiding van dit
bezoek, overhandigde de Führer mevrouw
Luukkonen, uit waardeering voor de
voorbeeldige werkzaamheid van de Fin-
sche vrouwenorganisatie in den gemeen-
schappelijken vrijheidsstrijd tegen het
bolsjewisme, de ster van de Deutsche
adelaar-orde.

Verzoek aan gebruikers van KRUSCHEN

Glasschaarschte bemoeilijkt de levering
van Uw genesmiddelen. Geeft daarom Uw
ledige Kruschenflesch met deksel terug
aan Uw Apotheke of Drogist en U ont-
vangt daarvoor resp. 5, 3 of 2 cts. p. fl.

Kruschen wordt uitsluitend verkocht in
de bekende gele verpakking.

Welke fabriek is in staat, grote kwanta VLOEIBARE SOEPENAROMA in te dampen?

Brieven met volledige gegevens onder
No. 30457, aan het Bureau dez. Courant.

DIRECT GEVRAAGD

KLEIN HUIS

lieft met tuintje, of 2 à 3 kamers met
kookgelegenheid, al of niet gemeubeld.
Evt. ook voor korten tijd. Rand van
Rotterdam of even er buiten. Adres:
Mr. H. H. Nauta, Vredehoflaan 56, Rot-
terdam, Telef. 23929.

Nieuwe Rotterdamsche Courant

Nr.

De internationale toestand en de weerslag binnenslands

Rede van den Rijkscommissaris bij de beëdiging van een nieuwe eenheid van de Nederlandsche Landwacht

In een kazerne te Weert is gistermorgen een nieuwe eenheid van de Nederlandsche Landwacht op Adolf Hitler beëdigd. De plechtigheid werd bijgewoond door den Rijkscommissaris, Rijksminister, Seyss Inquart, den Höheren SS- und Polizeiführer SS-Obergruppenführer Rauter en door Mussert, die tevens het woord tot de mannen hebben gericht.

Zij allen wezen er op, dat zij respect hadden voor het besluit dat de mannen op dit moment hebben genomen, omdat hun duidelijker dan anderen de draagwijdte daarvan thans voor oogen moet staan.

Mussert, op wiens rede wij evenals op die van SS-Obergruppenführer Rauter, morgen uitvoeriger terugkomen, schetste den strijd op leven en dood, dien Europa voor zijn bestaan heeft te voeren en constaterde, dat de verdediging van een vaderland niet meer mogelijk is, zooals de Meidagen van 1940 hebben aangetoond. Het komt thans derhalve aan op de gemeenschappelijke verdediging van ons continent, waarin Duitschland ons voor gaat. De manschappen van de Nederlandsche Landwacht, die hiertoe, evenals die van andere formaties, den wapenrok hebben aangetrokken, zijn pioniers van ons volk. Dat zij daarbij in een grooter verband worden opgenomen, behoeft hen niet neer te drukken. Integendeel, dit grooter geheel brengt hen, en daarmee ons volk, eerder omhoog.

SS-Obergruppenführer Rauter noemde den trouw aan Adolf Hitler, waartoe de mannen besloten hadden, voor de Duitse nationaal-socialisten van den beginne af een vanzelfsprekend iets. Gehoorzaamheid en dapperheid zijn bovendien eigenschappen, den Duitschers als het ware ingeboren aldus spr. De strijd om Sicilië geeft daarvan voorbeelden te over, het komt er slechts op aan, dat de wil om te winnen als een vlam in onze ziel brandt. In het volste vertrouwen, dat de Führer zijn legers tot de zage zal voeren, riep hij de mannen op tot het uitbrengen van een drierwerf Sieg Heil.

De Rijkscommissaris hield hierna de volgende rede:

Rede van den Rijkscommissaris

Mannen der Nederlandsche landwacht. Gij hebt in een uur, dat voor de toekomst van het continent van een betekenis is als nooit te voren, den eed op Adolf Hitler afgelegd, waartoe u de leider, Mussert, heeft opgeroepen. Uw eed op dit oogenblik is een manifestatie van het geloof en een gelofte der gehoorzaamheid. Gij hebt met dezen eed u uitgesproken voor den Führer, voor de lojale gemeenschap van de Germaansche volken en voor een nieuwe orde in Europa. Gij hebt met dezen eed tevens beleden, dat voor u het nationaal-socialisme als de levensvorm der Germaansche volken

de leidraad voor uw handelen voor alle komende tijden moet zijn. Gij hebt, evenals uw kameraden van de vroegere oproepingen, deze belijdenis afgelegd op een oogenblik, waarin u de grootte der betekenis van dit uw besluit in alle klaarheid voor oogen staat. Daarom is uw eed dubbel waardevol en uw hierdoor afgelegde belijdenis van trouw, dapperheid en gehoorzaamheid tot in den dood boven elken twijfel verheven en sterk. Gij lebt in een oogenblik, waarin het volle gewicht en de volle hardheid van dezen wereldoorlog in krasse duidelijkheid voor ons staan, u niettemin uitgesproken voor onzen weg.

Ik ben er mij van bewust, dat dit besluit van u, Nederlanders, die tot voor kort — wat beteekenen drie of vier jaar? — meenden buiten de politieke, economische en militaire twistvragen te staan, niet gemakkelijk is. Het bewijst een helder denken en een krachtig hart.

Wij staan op het hoogtepunt van den beslissingsstrijd, van den afweer der tegen de kern en tegen de dragers van den strijd van het nieuwe Europa gerichte groote aanvallen der vereenigde krachten van onze vijanden. Op dit oogenblik vindt bij een onzer medestrijders de wisseling plaats van het systeem, dat als eerste den strijd tegen de on-Europeesche wanorde, in het leven geroepen door het dictaat van Versailles, heeft aanvaard. Het is duidelijk: in een oogenblik, waarin alle krachten van een volk tot het uiterste en het laatste noodig zijn, kan slechts de meest volkomen concentratie van alle levende krachten van een volk succes bevelen.

Het kan zijn, dat de gebeurtenissen in Italië in den zin van een dergelijke concentratie der conservatieve en autoritaire krachten zijn bedoeld. Voor ons beteekent het werk van Mussolini den eersten oproep van een evenzeer scheppenden als strijdberen wil tot een nieuw Europa, tegen een geestelijk en moreel afstervende wereld en tegen den worgenden greep van het communisme.

Ik ben er zeker van, dat het volk der Italianen, dat de nalatenschap van een der grootste imperieele concentraties van het avondland heeft te behoeven, in de eindfase der worsteling om het behoud en de vernieuwing van het avondland in onze gederen zal marcheren.

De ontwikkeling der dingen in Italië en om Italië is een der zwaarste en daarom belangrijkste vuurproeven van deze worsteling, voor het Italiaansche volk in de eerste plaats, maar evenzeer voor onze vijanden en voor onszelf. Een man heeft in zijn menselijke kwaliteiten bij deze vuurproef in smadelijke jammerlijkheid reeds gefaald: Winston Churchill. Het is in overeenstemming met zijn cynisme, dat nog slechts verachting en walging wekt, als hij thans verklaart: „Wij zullen de Italianen in hun eigen vet gaar laten smoren en het vuur daarvoor door onze luchtmacht nog wat laten opstoken”. Ik kan u zelfs nog verraden, hoe het bevel van dezen man aan de Britsche cultuurvernietigende luchtmacht luidt: „Voorwaarts, Christelijke soldaten, laat uw brisant- en brandbommen vallen op de hoofden der

Wellicht is ook het doel, dat volgens den normalen loop der dingen verwacht kan worden, in het cynisme van dezen man begrepen, als hij met zijn menschenwaardige plannen gelijk zou krijgen. Want het wegvallen van dit autoritaire regime zal nooit terugleiden tot de huichelachtige democratie van een reeds lang overwonnen en reactionnaire goesteshouding, hetzij liberalisme of politiek confessionalisme, maar het zou in steeds nieuwe golven van vernietiging slechts kunnen uitloopen op het anarchisme als wegbereider van het bolsjewisme. Een man ziet zijn zaad in onvermijdelijke consequentheid rijpen bij iedere vermeende overwinning der Westelijke mogendheden: Stalin. En hij bereidt den oogst, waarop hij hoopt, consequent voor. De Poolse emigranten-schijn-regering heeft hij ten val gebracht, om in Moskou een bevrijdingscomité te vestigen. Met het oog op dit verschijnsel is het overbodig en belachelijk, als de Westelijke mogendheden nog op de een of andere manier den schijn willen aannemen, dat zij in het Weichselgebied onder welke omstandigheden ook een woordje zouden kunnen meespreken.

De „vrije Duitse regering” te Moskou

Stalin gaat verder. Hij heeft hetzelfde plan met de Zuidslavische schijnregering en Litwinow heeft de mededeeling gedaan van de aanspraak der bolsjewisten op den Balkan tot aan de Adriatische Zee. En thans heeft Stalin niet tegenover ons, want ons laat het volkomen koud, maar tegenover zijn Engelsche en Amerikaansche bondgenooten niet gearzeld, een zoogenaamde vrije Duitse regering in Moskou uit te roepen. In werkelijkheid is dat natuurlijk slechts een kliek van een paar joden en emigranten, die thans op geen enkele wijze er aanspraak op mogen maken zich Duitschers te noemen. Maar daarop komt het den bolsjewisten immers in de laatste plaats aan. Des te grooter is de ontsteltenis in het Engelsche en het Amerikaansche kamp. Minister Hull kon, toen men hem vroeg naar deze demonstratie van den bolsjewistischen bondgenoot, geen woorden vinden en de Amerikaansche pers geeft te kennen, dat Stalin klaarblijkelijk niet bereid is, een afspraak betreffende Europa te maken of zich te houden aan een belofte der Westelijke mogendheden.

De Engelschen en Amerikanen krijgen al last van hun zenuwen, als zij in den oproep van dit emigrantencomité bij de gratie van Stalin lezen, dat het Duitse volk een machtig en sterk, maar natuurlijk bolsjewistisch Duitschland wordt beloofd. Waar blijven dan de ontwapening en de machtsberoving? Het begint nu in deze breinen door te dringen, dat de ontbinding der Komintern een farce was en dat het doel der Sowjetpolitiek een bij de Sowjet-unie aangesloten Raden-Duitschland is, d.w.z. de schepping van een reusachtig Europeesch-Aziatisch Sowjetblok als uitgangsbasis voor de bolsjewiseering van de geheele wereld, tot welken wanhoopstap Stalin het Duitse volk dan in staat acht, wanneer het zich verraden zou achten door den arglistigen aanval in den rug door de Westelijke mogendheden. Stalin begrijpt volkomen de juistheid van de stelling, dat het Duitse volk nog slechts in den levensvorm van het nationaal-socialisme bereid is, zijn bijdrage voor het avondland te

De internationale toestand en de weerslag binnenslands

Rede van den Rijkscommissaris bij de beëdiging van een nieuwe eenheid van de Nederlandsche Landwacht

In een kazerne te Weert is gistermorgen een nieuwe eenheid van de Nederlandsche Landwacht op Adolf Hitler beëdigd. De plechtigheid werd bijgewoond door den Rijkscommissaris, Rijksminister, Seyss Inquart, den Höheren SS- und Polizeiführer SS-Obergruppenführer Rauter en door Mussert, die tevens het woord tot de mannen hebben gericht.

Zij allen wezen er op, dat zij respect hadden voor het besluit dat de mannen op dit moment hebben genomen, omdat hun duidelijker dan anderen de draagwijdte daarvan thans voor oogen moet staan.

Mussert, op wiens rede wij evenals op die van SS-Obergruppenführer Rauter, morgen uitvoeriger terugkomen, schetste den strijd op leven en dood, die Europa voor zijn bestaan heeft te voeren en constaterde, dat de verdediging van een vaderland niet meer mogelijk is, zooals de Meidagen van 1940 hebben aangetoond. Het komt thans derhalve aan op de gemeenschappelijke verdediging van ons continent, waarin Duitschland ons voor gaat. De manschappen van de Nederlandsche Landwacht, die hiertoe, evenals die van andere formaties, den wapenrok hebben aangetrokken, zijn pioniers van ons volk. Dat zij daarbij in een grooter verband worden opgenomen, behoeft hen niet neer te drukken. Integendeel, dit grooter geheel brengt hen, en daarmee ons volk, eerder omhoog.

SS-Obergruppenführer Rauter noemde den trouw aan Adolf Hitler, waartoe de mannen besloten hadden, voor de Duitse nationaal-socialisten van den beginne af een vanzelfsprekend iets. Gehoorzaamheid en dapperheid zijn bovendien eigenschappen, den Duitschers als het ware ingeboren aldus spr. De strijd om Sicilië geeft daarvan voorbeelden te over, het komt er slechts op aan, dat de wil om te winnen als een vlam in onze ziel brandt. In het volste vertrouwen, dat de Führer zijn legers tot de zege zal voeren, riep hij de mannen op tot het uitbrengen van een driewerf Sieg Heil.

De Rijkscommissaris hield hierna de volgende rede:

Rede van den Rijkscommissaris

Mannen der Nederlandsche landwacht. Gij hebt in een uur, dat voor de toekomst van het continent van een betekenis is als nooit te voren, den eed op Adolf Hitler afgelegd, waartoe u de leider, Mussert, heeft opgeroepen. Uw eed op dit oogenblik is een manifestatie van het geloof en een gelofte der gehoorzaamheid. Gij hebt met dezen eed u uitgesproken voor den Führer, voor de lotsgemeenschap van de Germaansche volken en voor een nieuwe orde in Europa. Gij hebt met dezen eed tevens beleden, dat voor u het nationaal-socialisme als de levensvorm der Germaansche menschen

de leidraad voor uw handelen voor alle komende tijden moet zijn. Gij hebt, evenals uw kameraden van de vroegere oproepingen, deze belijdenis afgelegd op een oogenblik, waarin u de grootte der betekenis van dit uw besluit in alle klaarheid voor oogen staat. Daarom is uw eed dubbel waardevol en uw hierdoor afgelegde belijdenis van trouw, dapperheid en gehoorzaamheid tot in den dood boven elken twijfel verheven en sterk. Gij lebt in een oogenblik, waarin het volle gewicht en de volle hardheid van dezen wereldoorlog in krasse duidelijkheid voor ons staan, u niettemin uitgesproken voor onzen weg.

Ik ben er mij van bewust, dat dit besluit van u, Nederlanders, die tot voor kort — wat beteekenen drie of vier jaar? — meenden buiten de politieke, economische en militaire twistvragen te staan, niet gemakkelijk is. Het bewijst een helder denken en een krachtig hart.

Wij staan op het hoogtepunt van den beslissingsstrijd, van den afweer der tegen de kern en tegen de dragers van den strijd van het nieuwe Europa gerichte groote aanvallen der vereenigde krachten van onze vijanden. Op dit oogenblik vindt bij een onzer medestrijders de wisseling plaats van het systeem, dat als eerste den strijd tegen de on-Europeesche wanorde, in het leven geroepen door het dictaat van Versailles, heeft aanvaard. Het is duidelijk: in een oogenblik, waarin alle krachten van een volk tot het uiterste en het laatste noodig zijn, kan slechts de meest volkomen concentratie van alle levende krachten van een volk succes belevon.

Het kan zijn, dat de gebeurtenissen in Italië in den zin van een dergelijke concentratie der conservatieve en autoritaire krachten zijn bedoeld. Voor ons betekent het werk van Mussolini den eersten oproep van een evenzeer scheppenden als strijdberen wil tot een nieuw Europa, tegen een geestelijk en moreel afsterven der wereld en tegen den worgenden greep van het communisme.

Ik ben er zeker van, dat het volk der Italianen, dat de nalatenschap van een der grootste imperieele concentraties van het avondland heeft te behoeden, in de eindfase der worsteling om het behoud en de vernieuwing van het avondland in onze gederen zal marcheeren.

De ontwikkeling der dingen in Italië en om Italië is een der zwaarste en daarom belangrijkste vuurproeven van deze worsteling, voor het Italiaansche volk in de eerste plaats, maar evenzeer voor onze vijanden en voor onszelf. Een man heeft in zijn menselijke kwaliteiten bij deze vuurproef in smadelijke jammerlijkheid reeds gefaald: Winston Churchill. Het is in overeenstemming met zijn cynisme, dat nog slechts verachting en walging wekt, als hij thans verklaart: „Wij zullen de Italianen in hun eigen vet gaar laten smoren en het vuur daarvoor door onze luchtmacht nog wat laten opstoken”. Ik kan u zelfs nog verraden, hoe het bevel van dezen man aan de Britsche cultuurvernietigende luchtmacht luidt: „Voorwaarts, Christelijke soldaten, laat uw brisant- en brandbommen vallen op de hoofden der moeders en kinderen van het Christelijke Italiaansche volk.”

Wellicht is ook het doel, dat volgens den normalen loop der dingen verwacht kan worden, in het cynisme van dezen man begrepen, als hij met zijn menschenwaardige plannen gelijk zou krijgen. Want het wegvallen van dit autoritaire regime zal nooit terugleiden tot de huichelachtige democratie van een reeds lang overwonnen en reactionnaire geesteshouding, hetzij liberalisme of politiek confessionalisme, maar het zou in steeds nieuwe golven van vernietiging slechts kunnen uitloopen op het anarchisme als wegbereider van het bolsjewisme. Een man ziet zijn zaad in onvermijdelijke consequentie rijpen bij iedere vermeende overwinning der Westelijke mogendheden: Stalin. En hij bereidt den oogst, waarop hij hoopt, consequent voor. De Poolsche emigranten-schijn-regering heeft hij ten val gebracht, om in Moskou een bevrijdingscomité te vestigen. Met het oog op dit verschijnsel is het overbodig en belachelijk, als de Westelijke mogendheden nog op de een of andere manier den schijn willen aannemen, dat zij in het Weichselgebied onder welke omstandigheden ook een woordje zouden kunnen meespreken.

De „vrije Deutsche regering” te Moskou

Stalin gaat verder. Hij heeft hetzelfde plan met de Zuidslavische schijnregering en Litwinow heeft de mededeeling gedaan van de aanspraak der bolsjewisten op den Balkan tot aan de Adriatische Zee. En thans heeft Stalin niet tegenover ons, want ons laat het volkomen koud, maar tegenover zijn Engelsche en Amerikaansche bondgenooten niet gearzeld, een zogenaamde vrije Deutsche regering in Moskou uit te roepen. In werkelijkheid is dat natuurlijk slechts een kliek van een paar joden en emigranten, die thans op geen enkele wijze er aanspraak op mogen maken zich Duitschers te noemen. Maar daarop komt het den bolsjewisten immers in de laatste plaats aan. Des te grooter is de ontsteltenis in het Engelsche en het Amerikaansche kamp. Minister Hull kon, toen men hem vroeg naar deze demonstratie van den bolsjewistischen bondgenoot, geen woorden vinden en de Amerikaansche pers geeft te kennen, dat Stalin klaarblijkelijk niet bereid is, een afspraak betreffende Europa te maken of zich te houden aan een belofte der Westelijke mogendheden.

De Engelschen en Amerikanen krijgen al last van hun zenuwen, als zij in den oproep van dit emigrantencomité bij de gratie van Stalin lezen, dat het Deutsche volk een machtig en sterk, maar natuurlijk bolsjewistisch Duitschland wordt beloofd. Waar blijven dan de ontwapening en de machtsberoving? Het begint nu in deze breinen door te dringen, dat de ontbinding der Komintern een farce was en dat het doel der Sowjetpolitiek een bij de Sowjet-unie aangesloten Raden-Duitschland is, d.w.z. de schepping van een reusachtig Europeesch-Aziatisch Sowjetblok als uitgangsbasis voor de bolsjewiseering van de geheele wereld, tot welken wanhoopstap Stalin het Deutsche volk dan in staat acht, wanneer het zich verraden zou achten door den arglistigen aanval in den rug door de Westelijke mogendheden. Stalin begrijpt volkomen de juistheid van de stelling, dat het Deutsche volk nog slechts in den levensvorm van het nationaal-socialisme bereid is, zijn bijdrage voor het avondland te

leveren. Ik twijfel er niet aan, of Stalin houdt, naast het Poolsche en het zoogenaamde Duitsche bolsjewistische comité, ook voor alle andere Europeesche staten zijn patentregering in zijn zak gereed.

Zoo zal het lot van Italië voor den eerstkomenden tijd een toetssteen voor Engeland en Amerika worden, voor hun ware bedoelingen, capaciteiten en mogelijkheden en voor het z.g. gemeenschappelijke doel van onze vijanden.

Ik ben er zeker van, dat het lot deze vuurproef van historische betekenis in de huidige wereldworsteling gebracht heeft, om op onverbiddelijke wijze te demonstreeren, dat onze vijanden bij het maken van hun plannen en bij hun handelen vergezeld gaan van dien vloek der slechte daad, die voorttelend slechts kwaad kan baren. Van dit gezichtspunt geldt deze roep van het noodlot ook voor de Nederlanders.

De vroolijke gezichten

Ik kon in het begin van de afgelopen week constataren, dat zoo menig Nederlander en zoo menige Nederlandsche, die tevoren met een grimmig ontoegankelijk gezicht rondliepen, meenden vroolijk de wereld in te kunnen kijken. Na den triestigen voorzomer heeft blijkbaar het Italiaansche klimaat in dit land zijn intocht gedaan. Ons hindert dat niet. Wij weten uit onze eigen geschiedenis, dat de geestelijk-politieke ontwikkelingsweg van een volk, langdurig, moeilijk en vol wisselingen is en dat er noodzakelijk schommelingen moeten zijn in hoop en wensch want om te komen een grondigen inkeer, die tot de diepte van het eigen wezen doordringt, zijn er geweldige ervaringen en inzichten, die de grondslagen van het geestelijke en politieke leven aan het wankelen brengen, noodig. Ik heb er menschelijk gesproken niets tegen, als eenige Nederlanders, zij het ook op volkomen onjuiste gronden, meenen een tijdlang vroolijk te kunnen zijn.

Ten hoogste gevoel ik thans reeds een zeker medelijden dat dezen menschen vroeger of later een des te grotere ontsteltenis, ja misschien zelfs een heillooze ontzetting beschoren zal zijn. Iets anders is het, als eenigen en ik kan met voldoening constataren slechts weinigen, van meening zijn, dat nu de tijd gekomen is om met een opmerkelijke wreedheid geweldtaden te plegen. Ge herinnert u het geval, dat een jongeman een vele maanden zwangere vrouw met messteken verminkt heeft of dat twee andere jongemannen een ouden en bovendien nog invaliden man bewusteloos geslagen en hem met de volledige wetenschap, dat hij nog leefde, in een zandkuil begraven en aan een smartelijken verstikkingsdood hebben prijsgegeven. Gevallen van dergelijke allerbruiste moorden doen zich nu voor. Dit heeft niets meer uitstaande met een, zij het ook volkomen misleide, vaderlandlievende houding. Het is ook slechts de uiting van een schandelijke gezindheid, als de levensmiddelenbonnen, die door roofovervallen in handen van deze misdadigers komen, voor duur geld verkocht worden en daardoor bovendien de tot het uiterste belaste levensmiddelenrantsoenering voor het Nederlandsche volk in het grootste gevaar wordt gebracht. En onder welke categorie van menschelijke gevoelens moet het niet op zichzelf staande geval worden gebracht, dat joden, die gemeend hebben zich aan het transport te kunnen onttrekken en ergens in het land zijn ondergedoken, na eenigen tijd, als zij blijkbaar uitgeplunderd waren, in ruil voor het noodzakelijkste levensonderhoud, vermoord en in papier gewikkeld in een sloot worden gevonden?

Dat is zuivere anarchie, die hier in dit land, dat zich toch in een overdreven zelfgenoegzaamheid tegen elke ontwikkeling van dien aard gevrijwaard achtte, plaats grijpt onder invloed van de in de kringen van verzet steeds meer terrein winnende communistische belhamels. Ik heb alle orders gegeven om deze verschijnselen te onderdrukken met de hardheid, die in overeenstemming is met de ruwheid van deze misdaden. Als bij deze maatregelen Nederlandsche burgers worden betrokken en moeilijkheden en beperkingen van bijzonderen aard zich moeten laten welgevalven, hebben zij de schuld daarvoor alleen en uitsluitend te zoeken, bij deze uitbarstingen van een

De vuurproef

Wij staan in een zware vuurproef, wie den zin van dezen tijd en de betekenis van deze worsteling voor de toekomstige vorming der menschheid begrijpt, verwondert zich daarover niet, maar schikt zich vastbesloten en paraat naar den noodzakelijken loop der gebeurtenissen. Het gaat om het hoogste: of Europa door een voor onze begrippen en gedachtenwereld geesteloos Americanisme ontzield of door het bolsjewisme, dat volken en persoonlijkheden vermoordt, zal worden vernietigd, kortom, slechts de keuze tusschen de door joden bestuurde centra te Moskou of Washington heeft, of dat dit Europa als de voornaamste cultuurdrager der geheele menschheid zijn weg vele duizenden jaren zal vervolgen.

Wij weten, dat ons geen enkel verwijt kan worden gedaan, dat wij anders willen dan ons recht en onze volksche vrijheid, zooals ons bloed ons die als lot heeft toebedeeld. Wij willen met onzen levensvorm. met onzen volks- en staatsvorm, geen volk ter wereld dwang opleggen en denken er allermint aan, de rest van de wereld onze eigen levensvormen op te dringen, zooals het wereldimperialisme van een Roosevelt. Of de plannen tot wereldonderdrukking der bolsjewisten, die naar reeds thans duidelijk kan worden waargenomen, voornemens zijn in den godslasterlijken waan, een missie te hebben.

En wij weten ook dit: de vuurproef, die ons gezonden is, kan niet zwaar genoeg zijn. Want na deze vuurproef wacht ons de belangrijkste taak, die den menschen gegeven kan zijn, n.l. voorbeeld en niet dwang te zijn voor een volgens de natuurlijke beginselen welgeordend gemeenschapsleven, waarin in plaats van de leuze der menschelijke vrijheid, die voor elk misbruik geschikt is, categorische imperatief van de verantwoordelijkheid zal staan en in plaats van de leuze der gelijkheid, die de deur opent voor de wildste kapitalistische uitbuiting, categorische imperatief van de getoonde prestatie.

Tegenover deze groote taak, die het lot in zijn veelduizendjarigen loop der menschheid weer eens ons heeft opgedragen, kan een beproeving niet hard genoeg zijn, want het lot heeft ter vervulling dezer groote taken evenzeer den hardsten als ook offervaardigsten mensch noodig. Wanneer deze oorlog voorbij zal zijn, zullen de volken van Europa, die den strijd doorstaan hebben, het onuitwisbare bewustzijn in zich dragen, dat geen macht op deze aarde het fundament van hun bestaan, de helderheid hunner doelstellingen en de kracht van hun willen kan schokken.

Daarom zijn wij ook in deze situatie zoo kalm. Wij voelen ons als het werktuig van het lot, dat aan de wereld den avondlandschen geest heeft geschonken en schenkt in zijn grootsche verschijnselen van de oudheid, de geloofige middel-eeuwen, het levensnabije humanisme, de geestbevrijdende ontdekkingen en uitvin-

ding van den modernen tijd en — als bekroning, — het op de volksche verantwoordelijkheid berustende nationaal-socialisme.

Ons kan niets gebeuren, want er zou ons slechts één ding kunnen wervaren, dat wij niet zouden vermogen te verdragen, n.l. het prijsgeven en verloochenen onzer nationaal-socialistische beginselen. Daarvoor echter zijn wij bereid te allen tijde ons leven in de waagschaal te stellen en niemand is van zins nog één ademtucht te doen, tenzij als nationaal-socialist.

Zoo brengt ons de ernst van dit oogenblik bijeen. Nog nooit hebben wij Duitsche en Nederlandsche nationaal-socialisten ons zoo één gevoeld als op dit oogenblik. Nog nooit heeft ons het gevoel der volkomen saamhoorigheid, van onvoorwaardelijk vertrouwen en overgave aan het wederzijdsche lot eener bloedbroederschap zoo vervuld als op dit oogenblik.

In deze gemeenschap zijt gij, mannen van de Landwacht Nederland, door uw eed onze lotgezellen geworden. Wij noemen u daarom onze kameraden. En wanneer gij thans offervardig besloten hebt met ons den zwaren weg der beproeving te gaan, hebt gij vandaag één ding gewonnen: de onverbreekelijke kameraadschap van het militante nationaal-socialisme. Kameraden, ons verbindt van nu af aan een onverbreekelijke band van trouw aan den Führer en geloof aan onze gemeenschappelijke overwinning. De Führer echter roept ons toe: het onwrikbare geloof aan het succes en aan onze gemeenschappelijke toekomst zal geen teleurstelling beleven, de overwinning zal ons zijn.

Heil onzen Führer.

De plechtigheid

De formaties waren in carré opgesteld op het groote met vlaggen versierde oefenveld naast de kazerne, met op een vleugel een eere-compagnie en een muziekcorps van het wachtbataillon der Waffen-SS. De oranje-blanje-bleu-vlag, die der beweging en die van het nationaal-socialistische Duitschland vormden den achtergrond voor het spreekgestoelte, waarvoor eenige infanteriewapens waren neergezet. Ter weerszijden hadden de genoodigden plaats genomen: vertegenwoordigers van staat, weermacht en partij, waaronder de Beauftragte voor de provincie Limburg Schmidt, en functionarissen van het hoofdkwartier en de gewestelijke leiding der N.S.B., de commissaris voor de provincie Limburg, graaf de Marchant et d'Ansembourg en de burgemeester van Weert, de heer Rösener Manz. De Germaansche S.S. in Nederland was vertegenwoordigd door hoofdstormleider P. J. Kooymans, tevens gewestelijk politiepresident.

Nadat de commandant der Nederlandsche Landwacht, S.S.-Oberführer Knapp de geleerden aan den Befehlshaber der Waffen-SS, SS-Gruppenführer Demelhuber had gemeld, inspecteerde deze de manschappen. Nadat de Rijkscommissaris, SS-Obergruppenführer Rauter en Mussert met hun gevolg op het terrein waren aangekomen, leidde SS-Gruppenführer Demelhuber de plechtigheid in met een korte toespraak. Hij wees de manschappen er op, dat hij van hen dezelfde gehoorzaamheid en trouw aan den eed verwachtte, die hun voorgangers in Waffen-SS, Legioen en Landwacht reeds hebben getoond.

Na de bereidwilligheid te hebben geschetst waarmede de Schutzstaffel vanuit de Waffen-SS ontstond zich in Duitschland had ingezet, zeide hij er van overtuigd te zijn, dat zij even trots en even trouw hun plicht zouden vervullen en nimmer — wat ook moge gebeuren — wankelmoedig zouden worden. Hij wenschte hun tot slot veel wapengeluk.

vuurproef van historische betekenis in de huidige wereldworsteling gebracht heeft, om op onverbiddelijke wijze te demonstreeren, dat onze vijanden bij het maken van hun plannen en bij hun handelen vergezeld gaan van dien vloek der slechte daad, die voortelend slechts kwaad kan baren. Van dit gezichtspunt geldt deze roep van het noodlot ook voor de Nederlanders.

De vroolijke gezichten

Ik kon in het begin van de afgelopen week constateeren, dat zoo menig Nederlander en zoo menige Nederlandsche, die tevoren met een grimmig ontoegankelijk gezicht rondliepen, meenden vroolijk de wereld in te kunnen kijken. Na den triestigen voorzomer heeft blijkbaar het Italiaansche klimaat in dit land zijn intocht gedaan. Ons hindert dat niet. Wij weten uit onze eigen geschiedenis, dat de geestelijk-politieke ontwikkelingsweg van een volk, langdurig, moeilijk en vol wisselingen is en dat er noodzakelijk schommelingen moeten zijn in hoop en wensch want om te komen een grondigen inkeer, die tot de diepte van het eigen wezen doordringt, zijn er geweldige ervaringen en inzichten, die de grondslagen van het geestelijke en politieke leven aan het wankelen brengen, noodig. Ik heb er menschelijk gesproken niets tegen, als eenige Nederlanders, zij het ook op volkomen onjuiste gronden, meenen een tijdlang vroolijk te kunnen zijn.

Ten hoogste gevoel ik thans reeds een zeker medelijden dat dezen menschen vroeger of later een des te grootere ontsteltenis, ja misschien zelfs een heillooze ontzetting beschoren zal zijn. Iets anders is het, als eenigen en ik kan met voldoening constateeren slechts weinigen, van meening zijn, dat nu de tijd gekomen is om met een opmerkelijke wreedheid geweld daden te plegen. Ge herinnert u het geval, dat een jongeman een vele maanden zwangere vrouw met messteken verminkt heeft of dat twee andere jongemannen een ouden en bovendien nog invaliden man bewusteloos geslagen en hem met de volledige wetenschap, dat hij nog leefde, in een zandkuil begraven en aan een smartelijken verstikkingsdood hebben prijsgegeven. Gevallen van dergelijke allerbruiste moorden doen zich nu voor. Dit heeft niets meer uitstaande met een, zij het ook volkomen misleide, vaderlandlievende houding. Het is ook slechts de uiting van een schandelijke gezindheid, als de levensmiddelenbonnen, die door roofovervallen in handen van deze misdadigers komen, voor duur geld verkocht worden en daardoor bovendien de tot het uiterste belaste levensmiddelenrantsoenering voor het Nederlandsche volk in het grootste gevaar wordt gebracht. En onder welke categorie van menschelijke gevoelens moet het niet op zichzelf staande geval worden gebracht, dat joden, die gemeend hebben zich aan het transport te kunnen onttrekken en ergens in het land zijn ondergedoken, na eenigen tijd, als zij blijkbaar uitgeplunderd waren, in ruil voor het noodzakelijkste levensonderhoud, vermoord en in papier gewikkeld in een sloot worden gevonden?

Dat is zuivere anarchie, die hier in dit land, dat zich toch in een overdreven zelfgenoegzaamheid tegen elke ontwikkeling van dien aard gevrijwaard achtte, plaats grijpt onder invloed van de in de kringen van verzet steeds meer terrein winnende communistische belhamels. Ik heb alle orders gegeven om deze verschijnselen te onderdrukken met de hardheid, die in overeenstemming is met de ruwheid van deze misdaden. Als bij deze maatregelen Nederlandsche burgers worden betrokken en moeilijkheden en beperkingen van bijzonderen aard zich moeten laten welgevalen, hebben zij de schuld daarvoor alleen en uitsluitend te zoeken bij deze uitbarstingen van een anarchistische geesteshouding van enkele misdadigers en bij de evenzeer misdadige tolerantie, althans onverschilligheid in hun eigen kringen. Hierover moet echter niemand in twijfel verkeren: tegenover dit anarchistische streven zullen wij niet slechts den onverbiddelijken inzet van ons uitvoerend gezag stellen, maar, indien het noodig is, ook de revolutionnaire kracht van onze nationaal-socialistische gemeenschap.

wonderd zich daarvoor niet, maar schijnt zich vastbesloten en paraat naar den noodzakelijken loop der gebeurtenissen. Het gaat om het hoogste: of Europa door een voor onze begrippen en gedachtenwereld geesteloos Americanisme ontzield of door het bolsjewisme, dat volken en persoonlijkheden vermoordt, zal worden vernietigd, kortom, slechts de keuze tusschen de door joden bestuurde centra te Moskou of Washington heeft, of dat dit Europa als de voornaamste cultuurdager der geheele menscheit zijn weg vele duizenden jaren zal vervolgen.

Wij weten, dat ons geen enkel verwijt kan worden gedaan, dat wij anders willen dan ons recht en onze volksche vrijheid, zooals ons bloed ons die als lot heeft toebedeeld. Wij willen met onzen levensvorm, met onzen volks- en staatsvorm, geen volk ter wereld dwang opleggen en denken er allerminst aan, de rest van de wereld onze eigen levensvormen op te dringen, zooals het wereld-imperialisme van een Roosevelt. Of de plannen tot wereldonderdrukking der bolsjewisten, die naar reeds thans duidelijk kan worden waargenomen, voornemens zijn in den godslasterlijken waan, een missie te hebben.

En wij weten ook dit: de vuurproef, die ons gezonden is, kan niet zwaar genoeg zijn. Want na deze vuurproef wacht ons de belangrijkste taak, die den menschen gegeven kan zijn, nl. voorbeeld en niet dwang te zijn voor een volgens de natuurlijke beginselen welgeordend gemeenschapsleven, waarin in plaats van de leuze der menscheit vrijheid, die voor elk misbruik geschikt is, categorische imperatief van de verantwoordelijkheid zal staan en in plaats van de leuze der gelijkheid, die de deur opent voor de wildste kapitalistische uitbuiting, categorische imperatief van de getoonde prestatie.

Tegenover deze groote taak, die het lot in zijn veelduizendjarigen loop der menscheit weer eens ons heeft opgedragen, kan een beproeving niet hard genoeg zijn, want het lot heeft ter vervulling dezer groote taken evenzeer den hardsten als ook offervaardigsten mensch noodig. Wanneer deze oorlog voorbij zal zijn, zullen de volken van Europa, die den strijd doorstaan hebben, het onuitwisbare bewustzijn in zich dragen, dat geen macht op deze aarde het fundament van hun bestaan, de helderheid hunner doelstellingen en de kracht van hun willen kan schokken.

Daarom zijn wij ook in deze situatie zoo kalm. Wij voelen ons als het werktuig van het lot, dat aan de wereld den avondlandschen geest heeft geschonken en schenkt in zijn grootsche verschijnselen van de oudheid, de geloofige middel-euwen, het levensnabije humanisme, de geestbevrijdende ontdekkingen en uitvin-

ding van den modernen tijd en — als bekroning, — het op de volksche verantwoordelijkheid berustende nationaal-socialisme.

Ons kan niets gebeuren, want er zou ons slechts één ding kunnen wervaren, dat wij niet zouden vermogen te verdragen, nl. het prijsgeven en verloochenen onzer nationaal-socialistische beginselen. Daarvoor echter zijn wij bereid te allen tijde ons leven in de waagschaal te stellen en niemand is van zins nog één ademtucht te doen, tenzij als nationaal-socialist.

Zoo brengt ons de ernst van dit oogenblik bijeen. Nog nooit hebben wij Duitse en Nederlandsche nationaal-socialisten ons zoo één gevoeld als op dit oogenblik. Nog nooit heeft ons het gevoel der volkomen saamhoorigheid, van onvoorwaardelijk vertrouwen en overgave aan het wederzijdsche lot eener bloedbroederschap zoo vervuld als op dit oogenblik.

In deze gemeenschap zijt gij, mannen van de Landwacht Nederland, door uw eed onze lotgezellen geworden. Wij noemen u daarom onze kameraden. En wanneer gij thans offervaardig besloten hebt met ons den zwaren weg der beproeving te gaan, hebt gij vandaag één ding gewonnen: de onverbreekelijke kameraadschap van het militante nationaal-socialisme. Kameraden, ons verbindt van nu af aan een onverbreekelijke band van trouw aan den Führer en geloof aan onze gemeenschappelijke overwinning. De Führer echter roept ons toe: het onwrikbare geloof aan het succes en aan onze gemeenschappelijke toekomst zal geen teleurstelling beleven, de overwinning zal ons zijn.

Heil onzen Führer.

De plechtigheid

De formaties waren in carré opgesteld op het groote met vlaggen versierde oefenveld naast de kazerne, met op een vleugel een eere-compagnie en een muziekcorps van het wachtbataillon der Waffen-SS. De oranje-blanje-bleu-vlag, die der beweging en die van het nationaal-socialistische Duitsland vormden den achtergrond voor het spreekgestoelte, waarvoor eenige infanteriewapens waren neergezet. Ter weerszijden hadden de genoodigden plaats genomen: vertegenwoordigers van staat, weermacht en partij, waaronder de Beauftragte voor de provincie Limburg Schmidt, en functionarissen van het hoofdkwartier en de gewestelijke leiding der N.S.B., de commissaris voor de provincie Limburg, graaf de Marchant et d'Ansembourg en de burgemeester van Weert, de heer Rösener Manz. De Germaansche S.S. in Nederland was vertegenwoordigd door hoofdstormleider P. J. Kooymans, tevens gewestelijk politiepresident.

Nadat de commandant der Nederlandsche Landwacht, S.S.-Oberführer Knapp de gelederen aan den Befehlshaber der Waffen-SS, SS-Gruppenführer Demelhuber had gemeld, inspecteerde deze de manschappen. Nadat de Rijkscommissaris, SS-Obergruppenführer Rauter en Musert met hun gevolg op het terrein waren aangekomen, leidde SS-Gruppenführer Demelhuber de plechtigheid in met een korte toespraak. Hij wees de manschappen er op, dat hij van hen dezelfde gehoorzaamheid en trouw aan den eed verwachtte, die hun voorgangers in Waffen-SS, Legioen en Landwacht reeds hebben getoond.

Na de bereidwilligheid te hebben geschetst waarmede de Schutzstaffel waaruit de Waffen-SS ontstond zich in Duitsland had ingezet, zeide hij er van overtuigd te zijn, dat zij even trots en even trouw hun plicht zouden vervullen en nimmer — wat ook moge gebeuren — wankelmoedig zouden worden. Hij wenschte hun tot slot veel wapengeluk.

16404-0040-000

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

Signatur



Seyss-Inquart

Datum

8. Nov. 1943

Neue Zürcher Zeitung

Nr. 1758

Seyss-Inquarts altes Rezept

London, 8. Nov. ag Die Agentur Reuter meldet: Radio Silversum verbreitete am Sonntagabend eine Ansprache des Reichskommissars in den besetzten Niederlanden, Seyss-Inquart, die er in einer Versammlung der holländischen Nationalsozialisten in Utrecht hielt. Er führte unter anderem aus:

„Es ist völlig ausgeschlossen, daß die germanische Nation für immer unterdrückt werden soll. Sie leistet Widerstand und wird eher untergehen, als ihre Macht und Freiheit aufzugeben. Heute kann ich offen sagen, daß Deutschland die Niederlande, Skandinavien und andere Länder räumen würde, wenn wir wüßten, daß sich diese Staaten gegen eine Invasion der Alliierten zur Wehr setzen würden. Wir wollen kein von Deutschland beherrschtes Europa. Wenn wir die für die Besetzung der europäischen Länder benötigten Streitkräfte freimachen könnten, würden wir sie nach dem Osten schicken, denn wir wissen, daß die historische Mission Deutschlands zum großen Teil im Osten liegt.“

Die Mission der Deutschen Akademie

Einführung des neuen Präsidenten Reichsministers Dr. Seyß-Inquart

München, 11. Februar.

Die Deutsche Akademie war seit dem Tode des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert seit mehr als Jahresfrist ihres Präsidenten beraubt. Am 10. Februar hat nun Reichsminister Dr. Goebbels den auf seinen Vorschlag vom Führer neu ernannten Präsidenten der Akademie, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, in sein Amt eingeführt. In der Universität München waren mit den Senatoren, Mitgliedern und Freunden der Akademie und den Professoren der Universität u. a. erschienen der Chef der Landesregierung Gauleiter Giesler zusammen mit den Reichsleitern Reichsschatzmeister Schwarz, Oberbürgermeister Fiehler und Max Amann, Reichsminister Seldte sowie Vertreter der Partei, des Auswärtigen Amtes, des Propaganda- und Erziehungsministeriums und des Diplomatischen Korps. Unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Clemens Krauß leitete das Bayerische Staatsorchester mit Beethovens Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 den feierlichen Akt ein.

Nach der Begrüßungsansprache des stellvertretenden Präsidenten der Akademie, Professors Wüst, Rektors der Universität, nahm Reichsminister Dr. Goebbels die Amtseinführung des neuen Präsidenten vor. Er begann seine Ansprache mit einem warmherzigen Gedenken an den Ministerpräsidenten Siebert, der die Akademie mit einem neuen Schwung erfüllt habe, und dem es in der Hauptsache zu danken sei, daß das große Kulturinstitut begann, mit seinen Ausstrahlungen in tiefe Kreise des deutschen Volkes und des Auslandes zu dringen. Dieser Krieg werde nicht nur auf militärischem Gebiet ausgefochten, es sei deshalb notwendig, in dieser elementaren machtmäßigen Auseinandersetzung auch die Kräfte zu mobilisieren, die das geistige Leben darstellen, es zu verteidigen und beschützen. So könne es für die Deutsche Akademie keine schönere und auch zeitgemäßere Aufgabe geben, als die Verbreitung, Kultivierung und den Schutz unserer deutschen Muttersprache. „Die deutsche Sprache“, so sagte der Minister, „ist ein scharfgeschnittenes Schwert zur geistigen Verteidigung der Nation.“ In diesem Zusammenhang kam Dr. Goebbels auf die Gefahren zu sprechen, die der deutschen Sprache drohen, einerseits in übertriebener Deutschümelei mit der Sucht, die Sprache von angeblichen oder wirklichen Fremdwörtern zu reinigen, die schon längst in den Sprachgebrauch übergegangen sind, zum anderen in der gegenteiligen Richtung, mit einem Wust von unbrauchbaren Fremdwörtern den edlen deutschen Wortschatz zu überziehen, und zum dritten in den Abkürzungs- oder „Stummelwörtern“ einzelner Fachdialekte; in den beiden letzteren Fällen bestehe die Gefahr, daß die Sprache auf diese Weise der Gesamtheit des Volkes entfremdet werde.

Welch einen bedeutsamen Faktor der Kriegsgestaltung die Sprache darstellen könne, wies der Minister am Beispiel der Freiheitskriege auf. Kaum ein General habe sich ein so großes Verdienst um die Abschüttelung des napoleonischen Joches erworben wie Johann Gottlieb Fichte mit seinen Reden an die deutsche Nation. Auch in diesem Kriege stehe das deutsche Volk vor der Notwendigkeit, Männer hervorzubringen, die mit derselben Gewalt der Sprache nicht nur zum eigenen Volk, sondern auch zur Welt zu sprechen verstehen.

Reichsminister Dr. Seyß-Inquart erinnerte daran, daß 1925 die Gründung der Deutschen Akademie in einer Zeit erfolgte, die nicht nur allen internationalen Strömungen in Deutschland breiten Raum ließ, sondern auch partikularistische Erscheinungen duldete, für eine nationale Sendung aber wenig Verständnis aufbrachte und völkische Gesinnung vielfach verspottete, wenn nicht verfolgte.

Trotzdem gelang es, die Deutschkurse für Ausländer in Gemeinschaft mit der Universität München durchzuführen, im Jahre 1932 die praktische Betätigung auf dem Gebiete der Sprachwerbung im Auslande hinzuzufügen und 1934 die Zeitschrift „Deutsch-Unterricht im Ausland“ als Sendbote für einen methodischen Deutsch-Unterricht ins Leben zu rufen. Im März 1939 trat Ministerpräsident Siebert an die Spitze der Akademie. Der Kriegsverlauf hat den Wirkungskreis der Akademie bedeutend vergrößert, entsprechend einer in Nord-, Süd- und Westeuropa zunehmenden Bereitschaft zur Erlernung der deutschen Sprache.

In seinen weiteren Ausführungen sagte Dr. Seyß-Inquart u. a.: Auch die Deutsche Akademie steht im Geschehen dieser Zeit und in der Entscheidung des zweiten Weltkrieges. Heute ist der Verlierer der Vernichtete. In einem solchen Fall gibt es keinen Unbeteiligten. Das gilt auch für die Deutsche Akademie als eine kulturpolitische Institution. Daß wir heute gerade in unseren kulturellen Werten getroffen werden, macht dieses Ringen auch für die Deutsche Akademie zu ihrer eigenen Sache. Das Durchbrechen des Bolschewismus würde das Ende Europas, das Ende der europäischen und abendländischen Kultur bedeuten. Unser Kampf gegen den bolschewistischen Osten ist für uns ein biologischer wie ideologischer Daseinskampf, in dem das deutsche Volk seine geschichtliche Sendung, immer der Wall gegen den Osten zu sein, wieder zu bewahren hat. Was im Osten sinnfällig ist, entwickelt sich mit ähnlicher Wirkung im Westen. Der Amerikanismus Roosevelts ist gleichfalls europafeindlich. Für unser Abendland könnte die zivilisatorische Auswirkung der amerikanischen Lebenshaltung nur zur Auflösung der völkisch-rassischen Substanz der europäischen Völker führen.

Demgegenüber ist Europa vorzüglich die Heimat der Völker arischer Herkunft, deren Fülle an Kulturmannigfaltigkeiten ihre Eigenart und Besonderheit ist. Es ist daher auch die Schutzstätte dieser Volkspersönlichkeiten. Wir würden aufhören, Europäer zu sein, wenn wir unsere Aufgabe nicht mehr darin sehen würden, diesen Blütenreichtum der arteigenen und blutgebundenen Kulturen der europäischen Völker zu erhalten und zu entwickeln. Angesichts dieser Situation werden Aufgabe und Bedeutung des Nationalsozialismus besonders deutlich. Wir haben den geschichtlichen Auftrag, die geistigen Einbrüche des Amerikanismus aus dem Westen und des Bolschewismus aus dem Osten abzuwehren, indem wir vor allem das deutsche Volk zum völkischen Sozialismus führen als der Gemeinschafts- und Gesellschaftsform der nordisch bestimmten Menschen Europas.

Nicht nur die Ergebnisse der Wissenschaft und Forschung, sondern unser eigenes persönliches Erleben haben uns die Gemeinschaft als das ursprüngliche Element unseres Lebens geoffenbart. Indem wir unser Gemeinschaftsleben nach den Grundsätzen völkischer Verantwortung ordnen, führen wir Europa zum Ausgangspunkt und Ziel seines Wesens. Damit finden wir zugleich die Grundlage unserer europäischen Gemeinschaft: Jedem europäischen Volk ist die Freiheit gegeben, nach seiner Art zu leben, und jedem ist die Aufgabe gestellt, seine Kräfte für das gemeinschaftliche Wohl und die gemeinsame Sicherheit einzusetzen. In dieser Gemeinschaft ist zugleich unsere Freiheit begründet. Wir kämpfen für das Leben des deutschen Volkes, für die Freiheit des deutschen und europäischen Menschen.

Zum Schluß machte Dr. Seyß-Inquart Mitteilung von einem an den Führer gerichteten und von diesem herzlich erwiderten Telegramm.

16404-0042 - 546

Signatur

Datum 25 März 1943

Das Reich (Berlin)

Nr. 12

WARUM NATIONALSOZIALISMUS?

Organisationsform und Ausbruch des deutschen Freiheitswillens

Von Reichsminister Dr. Seyß-Inquart

Nationalsozialismus ist nicht das Tragen von Uniformen, ist nicht das Antreten und Marschieren in Formationen, ja, ist nicht einmal die integrale Durchsetzung eines Führungsprinzips, das die Bestellung seiner Funktionsträger durch die Entscheidung von der Spitze her findet. Die heutige Ausprägung dieser Prinzipien und die Formen seiner Gestaltung sind daseinsbedingte Erscheinungsformen. Weil wir den heute allen in seinen letzten Auswirkungen offenbar gewordenen Daseinskampf voraussahen, mußte das deutsche Volk, das noch im 18. und 19. Jahrhundert vor allem als das Volk der Dichter und Denker bezeichnet werden konnte, sich jene Organisation geben, die die eigene Kraft für diesen Schicksalskampf zur Entfaltung bringen kann. Dieses Besinnen auf die eigene Kraft und deren Einsatz als Voraussetzung dafür, daß das Schicksal einem überhaupt einen Erfolg zuteil werden läßt, bedingt das Bereitmachen und Bereithalten des ganzen Volkes in allen seinen Teilen und Gliedern und führt so zu der äußeren Erscheinungsform der Uniformen, der Formationen und der soldatischen Organisation und Haltung. Und die allein dem deutschen Volk gewährte geschichtliche Fügung, ja schicksalshafte Gnade, die Leitung seiner Geschichte in den Händen einer so überragenden Persönlichkeit wie der unseres Führers zu wissen, der wie kein Zweiter ein Lenker und Beherrscher der Geister ist, führt zu der willigen und vertrauensvollen Einordnung jedes einzelnen Deutschen in eine Ordnung, deren oberste Lenkung der Führer selbst darstellt, dessen Persönlichkeit alle Ordnungsfaktoren durchstrahlt und so erfüllt, daß sie zur Bezeugung der Identität

zwischen Führung und Gefolgschaft der bekundeten Bestätigung durch die letztere nicht bedürfen.

Das deutsche Volk hat in keiner Weise seine Substanz als die eines Volkes der Dichter und Denker verloren. Es hat in keiner Weise auch nur das geringste von seinen kulturellen und musischen Fähigkeiten eingebüßt; es hat in keiner Weise auch nur im geringsten jenen Freiheitswillen aus der Bestätigung der persönlichen Verantwortung verloren, der die Freiheitsdichter und -kämpfer unserer Geschichte zu weit leuchtenden Trägern des europäischen Geistesbewußtseins gemacht hat. Das deutsche Volk stellt heute alle seine Kräfte in den Kampf um seine Existenz und seine Freiheit als Volk und ordnet dieser übergeordneten Verpflichtung der höheren Schicksalsgemeinschaft gegenüber alle seine Lebenskräfte und Impulse unter. Das Bewußtwerden dieser höheren Schicksalsgemeinschaft des Volkes und die Einordnung der gesamten Kräfte in die Aufgabe der Erhaltung, Entwicklung und Behauptung dieser Gemeinschaft ist der Nationalsozialismus, der in unseren Tagen unser Volk zu den höchsten kämpferischen Leistungen ebenso aufruft und befähigt, wie er in der Zeit der gewonnenen Freiheit die gesamten geistigen und sittlichen Fähigkeiten der Deutschen in der Erfüllung ihrer Menschheitsaufgaben zur Entfaltung bringen wird.

Der Nationalsozialismus ist der Lebenswille des deutschen Volkes im Aufbruch gegen die Unterdrückungsabsichten unserer Feinde im Jahre 1918. Er ist die Empörung gegen die aus keinerlei moralischen und geistigen Werturteilen gewonnene, sondern lediglich auf macht- und gewinnsüchtige Motive zurückgeführte Verewigung der Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten. Er ist die Selbstbehauptung gegen die wirtschaftliche Verelendung, die seitens der Feindmächte in Verfolg des letzten Weltkrieges dem deutschen Volke zgedacht war und ihren Ausdruck in einer Arbeitslosenzahl von 8 Millionen Deutschen gefunden hat. Er ist der Widerstand gegen die moralische und geistige Zersetzung, die unter der besonderen Mitwirkung des Judentums das Ziel hatte, die inneren Werte des deutschen Volkes und seine Haltung zu untergraben. In dieser Not hat das deutsche Volk entgegen den Versprechungen eines amerikanischen Präsidenten bei niemandem Hilfe gefunden. Das Erlebnis eines gewaltigen Krieges, des Zusammenbruches der bisherigen Ordnung und eines Jahrzehnts der bittersten inneren geistigen und wirtschaftlichen Not brachte das deutsche Volk zu sich selbst und lehrte es, auf nichts anderes als auf die eigene Kraft zu vertrauen und allen Lebens- und Zukunftswillen daraus zu schöpfen. Der ungebrochene Glaube an die unzerstörbare Kraft seines Volkstums und das Wissen um die Unverletzlichkeit seiner innersten Substanz haben Deutschland wieder zur Höhe geführt.

tionalsozialismus und bedeuten dessen Inhalt. Diese in Wahrheit demokratische Ordnung, deren Aufgabe keine andere sein kann, als die wertvollen Kräfte des Volkes, wo immer sie wachsen, zur vollen Wirkungsmöglichkeit kommen zu lassen, die sich von den Spielregeln der Formaldemokratie wohl unterscheidet, hinter der sich ja doch nur die Herrschaft bevorzugter Stände und des Kapitals verbergen, hat das deutsche Volk in dem allerdings nur kurzen Zeitraum seit der Machtergreifung erlebt. Denn die Führung in der Partei, im Staat, in der Wirtschaft und in der Wehrmacht hat heute nicht zur Voraussetzung die Zugehörigkeit zu bestimmten Standesgruppen oder ein entsprechendes Vermögen, sondern die Männer, die heute in den Führungsstellen tätig sind, stammen zumeist von Vätern, die Arbeiter, Bauern und kleine Angestellte waren, und mußten sich selbst durch ihre Leistung durch- und vorwärtsbringen. Auf diese Befreiung aus gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und letzten Endes geistigen Fesseln soll das deutsche Volk verzichten, wenn man ihm zumutet, daß es auf den Nationalsozialismus verzichten soll. Und mit diesem Verzicht zugleich mutet man den Deutschen zu, daß sie neben der politischen und geistigen Fesselung den Zustand wirtschaftlicher Verelendung vollenden und verewigen sollen.

Wer wird den Deutschen ihre Städte, Wirtschafts- und Verkehrsanlagen aufbauen und ihre Ernährung in Ordnung halten, wenn im deutschen Raum an Stelle der jetzt wirksamen Autorität ein Chaos eintritt und sich die heute schon in den von den Feindtruppen gehaltenen Ländern auftretende Verwirrung und Verelendung zu kontinentalen und totalen Ausmaßen steigert? Wer wird sich nur im geringsten darum kümmern, ob ein Deutscher eine Wohnung, Arbeitsstätte oder Nahrung hat, wenn nicht das deutsche Volk in der Zusammenfassung aller Kräfte und der rücksichtslosen Unterdrückung aller politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Sonderinteressen diesen Aufbau durch den Nationalsozialismus in eigener Verantwortung und vollkommener Freiheit vollziehen kann? Wenn unsere Gegner heute von uns verlangen, daß wir auf den Nationalsozialismus verzichten sollen — das, was unsere Gegner als Militarismus bezeichnen, ist ja die zeitbedingte Organisationsform unseres zum Freiheitskampf entschlossenen Volkes —, dann wissen wir aus der selbst erlebten Erfahrung der heute noch lebenden Generation, daß dies gleichbedeutend ist mit der Zumutung einer dauernden Verelendung, aus der es keine Rettung gibt, und einer geistigen und politischen Unterdrückung, die uns aufhören lassen würde, Deutsche zu sein.

Sollen wir es wieder erleben, daß eine wilde und hemmungslos gewordene Gewalt- und Ausbeutungswelle, alle Versuche und Erwägungen der Mäßigung, falls solche überhaupt angestellt werden sollten, beiseiteschiebend, über unser Land und Volk hinwegzieht? Sollen wieder die Hyänen des

WARUM NATIONALSOZIALISMUS?

Organisationsform und Ausbruch des deutschen Freiheitswillens

Von Reichsminister Dr. Seyß-Inquart

Nationalsozialismus ist nicht das Tragen von Uniformen, ist nicht das Antreten und Marschieren in Formationen, ja, ist nicht einmal die integrale Durchsetzung eines Führungsprinzips, das die Bestellung seiner Funktionsträger durch die Entscheidung von der Spitze her findet. Die heutige Ausprägung dieser Prinzipien und die Formen seiner Gestaltung sind daseinsbedingte Erscheinungsformen. Weil wir den heute allen in seinen letzten Auswirkungen offenbar gewordenen Daseinskampf voraussahen, mußte das deutsche Volk, das noch im 18. und 19. Jahrhundert vor allem als das Volk der Dichter und Denker bezeichnet werden konnte, sich jene Organisation geben, die die eigene Kraft für diesen Schicksalskampf zur Entfaltung bringen kann. Dieses Besinnen auf die eigene Kraft und deren Einsatz als Voraussetzung dafür, daß das Schicksal einem überhaupt einen Erfolg zuteil werden läßt, bedingt das Bereitmachen und Bereithalten des ganzen Volkes in allen seinen Teilen und Gliedern und führt so zu der äußeren Erscheinungsform der Uniformen, der Formationen und der soldatischen Organisation und Haltung. Und die allein dem deutschen Volk gewährte geschichtliche Fügung, ja schicksalshafte Gnade, die Leitung seiner Geschicke in den Händen einer so überragenden Persönlichkeit wie der unseres Führers zu wissen, der wie kein Zweiter ein Lenker und Beherrscher der Geister ist, führt zu der willigen und vertrauensvollen Einordnung jedes einzelnen Deutschen in eine Ordnung, deren oberste Lenkung der Führer selbst darstellt, dessen Persönlichkeit alle Ordnungsfaktoren durchstrahlt und so erfüllt, daß sie zur Bezeugung der Identität

zwischen Führung und Gefolgschaft der bedenkten Bestätigung durch die letztere nicht bedürfen.

Das deutsche Volk hat in keiner Weise seine Substanz als die eines Volkes der Dichter und Denker verloren. Es hat in keiner Weise auch nur das geringste von seinen kulturellen und musischen Fähigkeiten eingebüßt; es hat in keiner Weise auch nur im geringsten jenen Freiheitswillen aus der Bestätigung der persönlichen Verantwortung verloren, der die Freiheitsdichter und -kämpfer unserer Geschichte zu weit leuchtenden Trägern des europäischen Geistesbewußtseins gemacht hat. Das deutsche Volk stellt heute alle seine Kräfte in den Kampf um seine Existenz und seine Freiheit als Volk und ordnet dieser übergeordneten Verpflichtung der höheren Schicksalsgemeinschaft gegenüber alle seine Lebenskräfte und Impulse unter. Das Bewußtwerden dieser höheren Schicksalsgemeinschaft des Volkes und die Einordnung der gesamten Kräfte in die Aufgabe der Erhaltung, Entwicklung und Behauptung dieser Gemeinschaft ist der Nationalsozialismus, der in unseren Tagen unser Volk zu den höchsten kämpferischen Leistungen ebenso aufruft und befähigt, wie er in der Zeit der gewonnenen Freiheit die gesamten geistigen und sittlichen Fähigkeiten der Deutschen in der Erfüllung ihrer Menschheitsaufgaben zur Entfaltung bringen wird.

Der Nationalsozialismus ist der Lebenswille des deutschen Volkes im Aufbruch gegen die Unterdrückungsabsichten unserer Feinde im Jahre 1918. Er ist die Empörung gegen die aus keinerlei moralischen und geistigen Werturteilen gewonnene, sondern lediglich auf macht- und gewinnsüchtige Motive zurückgeführte Verewigung der Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten. Er ist die Selbstbehauptung gegen die wirtschaftliche Verelendung, die seitens der Feindmächte in Verfolg des letzten Weltkrieges dem deutschen Volke zugebracht war und ihren Ausdruck in einer Arbeitslosenzahl von 8 Millionen Deutschen gefunden hat. Er ist der Widerstand gegen die moralische und geistige Zersetzung, die unter der besonderen Mitwirkung des Judentums das Ziel hatte, die inneren Werte des deutschen Volkes und seine Haltung zu untergraben. In dieser Not hat das deutsche Volk entgegen den Versprechungen eines amerikanischen Präsidenten bei niemandem Hilfe gefunden. Das Erlebnis eines gewaltigen Krieges, des Zusammenbruches der bisherigen Ordnung und eines Jahrzehnts der bittersten inneren geistigen und wirtschaftlichen Not brachte das deutsche Volk zu sich selbst und lehrte es, auf nichts anderes als auf die eigene Kraft zu vertrauen und allen Lebens- und Zukunftswillen daraus zu schöpfen. Der ungebrochene Glaube an die unzerstörbare Kraft seines Volkstums und das Wissen um die Unverletzlichkeit seiner innersten Substanz haben Deutschland wieder zur Höhe geführt.

Dieses erlebte Schicksal, der Weg zur Freiheit und Selbstbehauptung und die Grundzüge einer sozialen Ordnung, die jedem Deutschen ohne Rücksicht auf Familie, Stand und Vermögen, lediglich auf Grund der Wertung des einzelnen nach seiner Leistung, die gleichen Aufstiegs- und Geltungsmöglichkeiten geben, brachten das deutsche Volk zum Na-

tionalsozialismus und bedeuten dessen Inhalt. Diese in Wahrheit demokratische Ordnung, deren Aufgabe keine andere sein kann, als die wertvollen Kräfte des Volkes, wo immer sie wachsen, zur vollen Wirkungsmöglichkeit kommen zu lassen, die sich von den Spielregeln der Formaldemokratie wohl unterscheidet, hinter der sich ja doch nur die Herrschaft bevorzugter Stände und des Kapitals verbergen, hat das deutsche Volk in dem allerdings nur kurzen Zeitraum seit der Machtergreifung erlebt. Denn die Führung in der Partei, im Staat, in der Wirtschaft und in der Wehrmacht hat heute nicht zur Voraussetzung die Zugehörigkeit zu bestimmten Standesgruppen oder ein entsprechendes Vermögen, sondern die Männer, die heute in den Führungsstellen tätig sind, stammen zumeist von Vätern, die Arbeiter, Bauern und kleine Angestellte waren, und mußten sich selbst durch ihre Leistung durch- und vorwärtsbringen. Auf diese Befreiung aus gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und letzten Endes geistigen Fesseln soll das deutsche Volk verzichten, wenn man ihm zumutet, daß es auf den Nationalsozialismus verzichten soll. Und mit diesem Verzicht zugleich mutet man den Deutschen zu, daß sie neben der politischen und geistigen Fesselung den Zustand wirtschaftlicher Verelendung vollenden und verewigen sollen.

Wer wird den Deutschen ihre Städte, Wirtschafts- und Verkehrsanlagen aufbauen und ihre Ernährung in Ordnung halten, wenn im deutschen Raum an Stelle der jetzt wirksamen Autorität ein Chaos eintritt und sich die heute schon in den von den Feindtruppen gehaltenen Ländern auftretende Verwirrung und Verelendung zu kontinentalen und totalen Ausmaßen steigert? Wer wird sich nur im geringsten darum kümmern, ob ein Deutscher eine Wohnung, Arbeitsstätte oder Nahrung hat, wenn nicht das deutsche Volk in der Zusammenfassung aller Kräfte und der rücksichtslosen Unterdrückung aller politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Sonderinteressen diesen Aufbau durch den Nationalsozialismus in eigener Verantwortung und vollkommener Freiheit vollziehen kann? Wenn unsere Gegner heute von uns verlangen, daß wir auf den Nationalsozialismus verzichten sollen — das, was unsere Gegner als Militarismus bezeichnen, ist ja die zeitbedingte Organisationsform unseres zum Freiheitskampf entschlossenen Volkes —, dann wissen wir aus der selbst erlebten Erfahrung der heute noch lebenden Generation, daß dies gleichbedeutend ist mit der Zumutung einer dauernden Verelendung, aus der es keine Rettung gibt, und einer geistigen und politischen Unterdrückung, die uns aufhören lassen würde, Deutsche zu sein.

Sollen wir es wieder erleben, daß eine wilde und hemmungslos gewordene Gewalt- und Ausbeutungswelle, alle Versuche und Erwägungen der Mäßigung, falls solche überhaupt angestellt werden sollten, beiseiteschiebend, über unser Land und Volk hinweggeht? Sollen wieder die Hyänen des moralischen und wirtschaftlichen Elends, die aus dem Haß des Minderwertigen uns und unsere Werte zerstören wollen, in unserem Volk und unseren Familien wüten, die rück-

wenden!

sichtslos der Willkür und dem Uebermut der sogenannten Sieger ausgesetzt wären? Sollen wir das Elend, das wir schon einmal ertragen mußten, und das wir nur durch die Erneuerung unseres wachgerufenen Volkes überwinden konnten, nochmals erleben? Würde dies heute nicht zehnfach, ja hundertfach verstärkt zur grauenvollen Wirklichkeit werden durch den elementaren Vernichtungswillen rassenfeindlicher und kulturfremder Menschenmassen, die gegen uns heranbranden und in unvorstellbarer Grausamkeit zu wirken beginnen? Gegen dieses Schicksal bäumen wir uns auf. Die sittliche Stärke des Guten in uns stemmt sich gegen diese Flut. Ein eherner Beharrungswille läßt uns alles ertragen, nur kein kampfloses, aber schmachliches Ende. Dieser Ausbruch des Freiheitswillens ist der Nationalsozialismus.

Gewiß erkennen wir auch die Mängel in der heutigen vor allem auf das Ziel des Daseinskampfes unseres Volkes gerichteten Erscheinungsform. Auch kann ein für die Lebensdauer eines Volkes geplanter Aufbau nicht binnen kurzem ein Werk zur Vollendung bringen. Wir wenden ja als Abendländer und verantwortliche Träger europäischer, klassischer und humanistischer Kultur- und Geisteshaltung nicht die Methode des Bolschewismus an, der kurzerhand nicht nur die einzelnen Widersacher und Widerstrebenden, sondern die gesamten Stände und Schichten ausmordet und vernichtet, die, noch im Vergangenen befangen, die Hemmungen für einen raschen Ablauf historischer Entwicklung bilden. Es soll keiner ungeduldig werden und keiner sich unbeachtet und übersehen glauben. Die Härte und Unerbittlichkeit dieser Zeit werden als notwendiges und allen selbstverständliches Erfordernis jeden vor seine Verantwortlichkeit stellen. Wir werden alle gewogen werden und die Verantwortung dafür zu tragen haben, wie wir die Aufgabe, die uns im Schicksalskampf unseres Volkes gestellt war und die wir auf uns genommen haben, auch wirklich erfüllt haben. Der Frontkämpfer, das arbeitende Volk im Bombenterror und die deutsche Jugend werden die unbeirrbarsten Gestalten des Nationalsozialismus sein. Als letzte und höchste Gewähr aber leitet unser Führer unser Geschick und gestaltet und formt unsere Gemeinschaft. Er, der immer der einfache Mann des Volkes geblieben ist, handelt aus keinem Sonderinteresse eines Standes oder Vermögens. Er kennt keine Rücksichten gegen sich und gegen andere, er kennt nur das Wohl seines Volkes. Er, den die Führungsaufgabe zum Planen und Handeln auf weite Sicht zwingt, wird unfehlbar eingreifen, ordnen und gestalten, wenn der Zeitpunkt gekommen ist, der Eingreifen und Gestalten notwendig und möglich macht. Doch erkennen wir über dem zeitlichen, notwendig lückenhaften und unvollständigen Gegenwartszustand die fundamentale Größe und Weite der Idee und ihre umfassende Planung, die uns heute schon zu einer nie geahnten, vorher nicht erbrachten Gemeinschaftsleistung aufgerufen und fähig gemacht hat.

Das Bürgertum Westeuropas macht dem Nationalsozialismus — allerdings nur dann, wenn es sich von seinem östlichen Bundesgenossen unbeachtet glaubt — den Vorwurf, er wäre eine Zwischenform, also eine zeitliche Station in dem verderblichen Prozeß, der vom westlichen Liberalismus und Kapitalismus zum östlichen Bolschewismus führt. Bei diesen und ähnlichen Erörterungen hört man auch, daß dem Nationalsozialismus etwas Kompro-

mißhaftes eigen wäre, das auf die Leistungsfähigkeit und Elastizität der individualistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung verzichtet, ohne aber eine Rücksichtslosigkeit zur Anwendung zu bringen, die die Zusammenballung der Massenenergien unter ausschließlicher Einstellung auf das Staatsziel durchsetzt und zugleich die immer und notwendig gegebenen Widerstände schnell und restlos ausmerzt. Wäre es so, so hätten jedenfalls unsere westlichen Gegner weder Recht noch Anlaß zur Kritik. Aber wäre dem wirklich so, so hätte sich schon längst ein Verhalten gegenüber dem Westen oder Osten gefunden, dadurch, daß sich unsere Haltung dem einen oder anderen der beiden feindlichen Systeme angepaßt hätte.

Doch der Nationalsozialismus ist unsere eigenständige Grundhaltung. Er ist jene Ordnung und Formung der Gemeinschaft, die unserer durch unsere Bluteigenschaften bestimmten Eigenart entspricht und sie zur vollen Entfaltung bringen will. In seinem geistigen Ausgangspunkt und in seinen Impulsen ist er weder eine Revolte gegen den Liberalismus, noch ein Sichsträuben gegen einen unausweichlichen Bolschewisierungsprozeß. Wir wissen uns als die Träger des abendländischen Geistes, wo immer dieser in seinen großartigen Erscheinungen in der Antike, dem gläubigen Mittelalter, dem lebensnahen Humanismus und dem Zeitalter der Erfindungen und der Entdeckungen Gestalt gewonnen hat, heute zusammengefaßt in dem in der völkischen Verantwortung ruhenden Nationalsozialismus und durch diesen einem neuen lebendigen Leben entgegengeführt. Als wesentlicher und unüberbrückbarer Gegensatz zwischen dem Nationalsozialismus und bemerkenswerter Weise nicht nur der westlichen, man sagt auch mancherorts christlichen, sondern wie es der Auslegung englischer Geistlicher vorbehalten blieb, auch der bolschewistischen Grundhaltung, wird auf die Wertung und Entscheidungsfreiheit der Einzelpersonlichkeit verwiesen. Die Auffassung unserer Gegner gehe vom Entscheidungsrecht des Einzelnen aus, der in die Welt und dieser gegenübergestellt seine Rechtfertigung vor der göttlichen oder allgemein menschlichen Ordnung aus eigener Erkenntnis und Willensentscheidung zu suchen und zu finden habe. Demgegenüber ordne der Nationalsozialismus durch seine Rassenlehre und das autoritäre Führungs- und Staatsprinzip das Individuum derart dem zum souveränen Rechtsträger gemachten Staats- und Volkskörper unter, daß er, der Nationalsozialismus, die nach natürlichem und göttlichem Gesetz gegebene Willens- und Entscheidungsfreiheit des Einzelnen ausschließe und unterdrücke.

Welch' schlechte Gesellschaft der Bolschewismus in dieser Auseinandersetzung für diejenigen bedeutet, die nach ihrer Meinung die Forderungen des Humanismus vertreten, soll — da wir ernst bleiben wollen — gar nicht erörtert werden. Doch meinen wir, daß gerade der Nationalsozialismus die natürliche Ord-

nung in der Schöpfung begreift und befolgen will. Es gibt keinen Menschen an sich, ein solcher ist bildhaft gar nicht darzustellen. Der einzelne Mensch ist durch seine Rasse geprägt und wesentlich geworden. Eine Menschheitslehre, die von der Annahme der Gleichheit unter den Menschen ausgeht, irrt, und ebenso unrichtig sind daher auch alle Forderungen und Verpflichtungen, die aus dieser Grundthese abgeleitet werden. Letztere sind nicht aus sich selbst zwingend, sondern geeignet, moralische Rechtfertigungen für anders gegründete Machtbestrebungen abzugeben.

Aus der Tatsache, daß der einzelne Mensch immer eine Ausprägung seiner Rasse und seines Volkes darstellt, dem er zugehört und das sein Wesen bestimmt, und daß er innerhalb dieser Gemeinschaft seine Existenz und Entfaltungsmöglichkeit findet, ergibt sich für uns die Erkenntnis der verpflichtenden Zugehörigkeit zur völkischen Gemeinschaft als einer Schicksalsgemeinschaft höherer Ord-

nung. Diese Verpflichtung kann aber nur in der Erkenntnis der vollen Verantwortung, also aus freiem Entschluß des Einzelnen übernommen und erfüllt werden. So wird das sittliche Sollen zum eigenen Wollen. Das Schöpfungsgesetz des Natürlichen führt zum Begreifen des Menschlichen durch den sich im Völkischen verantwortlich fühlenden Humanismus. Daher streiten wir weder einem Menschen noch einem Volk die Daseinsberechtigung ab, die sich in die natürliche Ordnung fügen. Aber es entspricht nicht unserer Auffassung, daß jeder Mensch und jedes Volk ohne Rücksicht auf die ihnen gegebenen Fähigkeiten in der ganzen Welt und in jedem Raum ihre volle Berechtigung finden können. Die Völker und Menschen gehören in die Räume, aus denen sie geschaffen wurden und in denen sie in natürlichen Ordnungen und Bindungen leben können. Es gehört zur Erfüllung unserer Aufgabe innerhalb unserer und für unsere Gemeinschaft, wenn wir Elemente und Kräfte in unserem Lebensraum zurückdrängen und aus ihm fernhalten, die aus ihrem Wesen heraus unsere Gemeinschaft zu zersetzen und aufzulösen geeignet sind. Unsere Gemeinschaft ist aber bereit und imstande, Beziehungen zu jeder anderen Gemeinschaftsgruppe in kulturellem und wirtschaftlichem Austausch herzustellen, ohne daß wir in Gefahr geraten, uns selbst zu verlieren, noch uns dem Verdacht aussetzen. In anderen Welträumen Macht gewinnen zu wollen. Daher ist der Nationalsozialismus die unabdingbare Grundlage, die uns die Kraft und Weisheit gibt, nicht nur unsere Existenz und Freiheit zu behaupten, sondern auch die uns gegebenen Anlagen zur vollen Entfaltung unserer menschlichen Werte zu bringen.

Der Versuch, den Nationalsozialismus aus dem deutschen Volke zu tilgen, ist zugleich ein Anschlag auf die Ordnung im europäischen Raum, da er das geistige, politische und wirtschaftliche Chaos im Herzteil unseres Kontinents herbeiführen würde. Die Vernichtung des Nationalsozialismus müßte dazu führen, daß die Mitte Europas ihrer eigenständigen Formkräfte beraubt als ein politischer und organisatorischer Leerraum dem Zugriff der Nachbarn offenstünde mit der Folge, daß dieser Raum und seine Bewohner entweder in eine kapitalistische Ordnung zurückfallen oder im Bolschewismus aufgehen würden. Den aus der Entscheidung für den Osten sich ergebenden katastrophalen Folgen versuchten die Engländer, von den Amerikanern unterstützt, dadurch zu begegnen, daß sie eine Teilung dieses Raumes in Einflußsphären herbeizuführen versuchten, indem sie im Falle ihres Sieges bei einer zwar als gemeinsam geplanten Verwaltung doch bestimmte Gebiete teils von den Bolschewiken, teils von Engländern oder Amerikanern besetzen lassen wollten. Abgesehen davon, daß die Engländer durch die Erörterung und Einräumung einer solchen Linie in Mitteleuropa zu Gunsten der Sowjetrepublik auf jeden Fall einen Verrat an dem Abendland zu begehen bereit sind und ferner, daß selbst bei Annahme eines ungünstigen Ausgangs für Deutschland die von den Engländern und Amerikanern im Westen eingesetzten militärischen Kräfte gegenüber dem bolschewikischen Massenaufgebot wenig Aussichten auf eine erfolgreiche Beendigung des Wettlaufs nach der Demarkationslinie haben, muß in aller Offenheit gesagt werden, daß in diesem Falle die Aussichten, die im Westen Deutschlands wohnenden Menschen wieder für den Kapitalismus zu begeistern, um sie gegebenenfalls gegen den Bolschewismus einsetzen zu können, mehr als gering sind. In den kritischen Zeiten lebte der Kommunismus nicht in den Ostprovinzen des Reiches auf, sondern fand bereitwilligste Aufnahme und entschlossenstes Auftreten in den Industriegebieten Sachsens, am Rhein, an der Ruhr, in Berlin und in Hamburg. Die Bolschewiken scheinen sich auch für dieses Stadium ihres weltrevolutionären Planes gründlich vorbereitet zu haben, denn sie behaupten, mehr als 20 000 deutschsprechende und entsprechend instruierte Kommissare bereitzuhalten.

Daß es sich hier um ein zielstrebiges Ver-

den durch den elementaren Vernichtungswillen rassenfeindlicher und kulturfremder Menschenmassen, die gegen uns heranbränden und in unvorstellbarer Grausamkeit zu wirken beginnen? Gegen dieses Schicksal bäumen wir uns auf. Die sittliche Stärke des Guten in uns stemmt sich gegen diese Flut. Ein eherner Beharrungswille läßt uns alles ertragen, nur kein kampfloses, aber schmähliches Ende. Dieser Ausbruch des Freiheitswillens ist der Nationalsozialismus.

Gewiß erkennen wir auch die Mängel in der heutigen vor allem auf das Ziel des Daseinskampfes unseres Volkes gerichteten Erscheinungsform. Auch kann ein für die Lebensdauer eines Volkes geplanter Aufbau nicht binnen kurzem ein Werk zur Vollen- dung bringen. Wir wenden ja als Abendlän- der und verantwortliche Träger europäischer, klassischer und humanistischer Kultur- und Geisteshaltung nicht die Methode des Bol- schewismus an, der kurzerhand nicht nur die einzelnen Widersacher und Widerstrebenden, sondern die gesamten Stände und Schichten ausmordet und vernichtet, die, noch im Ver- gangenen befangen, die Hemmungen für einen raschen Ablauf historischer Entwick- lung bilden. Es soll keiner ungeduldig werden und keiner sich unbeachtet und übersehen glauben. Die Härte und Unerbittlichkeit dieser Zeit werden als notwendiges und allen selbstverständliches Erfordernis jeden vor seine Verantwortlichkeit stellen. Wir werden alle gewogen werden und die Verantwortung dafür zu tragen haben, wie wir die Aufgabe, die uns im Schicksalskampf unseres Volkes gestellt war und die wir auf uns genommen haben, auch wirklich erfüllt haben. Der Front- kämpfer, das arbeitende Volk im Bomben- terror und die deutsche Jugend werden die unbeeinträchtigten Gestalter des Nationalsozialis- mus sein. Als letzte und höchste Gewähr aber leitet unser Führer unser Geschick und ge- staltet und formt unsere Gemeinschaft. Er, der immer der einfache Mann des Volkes geblieben ist, handelt aus keinem Sonder- interesse eines Standes oder Vermögens. Er kennt keine Rücksichten gegen sich und gegen andere, er kennt nur das Wohl seines Volkes. Er, den die Führungsaufgabe zum Planen und Handeln auf weite Sicht zwingt, wird unfehlbar eingreifen, ordnen und ge- stalten, wenn der Zeitpunkt gekommen ist, der Eingreifen und Gestalten notwendig und möglich macht. Doch erkennen wir über dem zeitlichen, notwendig lückenhaften und un- vollständigen Gegenwartszustand die funda- mentale Größe und Weite der Idee und ihre umfassende Planung, die uns heute schon zu einer nie geahnten, vorher nicht erbrachten Gemeinschaftsleistung aufgerufen und fähig gemacht hat.

Das Bürgertum Westeuropas macht dem Nationalsozialismus — allerdings nur dann, wenn es sich von seinem östlichen Bundes- genossen unbeachtet glaubt — den Vorwurf, er wäre eine Zwischenform, also eine zeitliche Station in dem verderblichen Prozeß, der vom westlichen Liberalismus und Kapitalismus zum östlichen Bolschewismus führt. Bei diesen und ähnlichen Erörterungen hört man auch, daß dem Nationalsozialismus etwas Kompro-

wendig gegebenen Widerstände schnell und restlos ausmerzt. Wäre es so, so hätten jeden- falls unsere westlichen Gegner weder Recht noch Anlaß zur Kritik. Aber wäre dem wirk- lich so, so hätte sich schon längst ein Ver- halten gegenüber dem Westen oder Osten gefunden, dadurch, daß sich unsere Haltung dem einen oder anderen der beiden feind- lichen Systeme angepaßt hätte.

Doch der Nationalsozialismus ist unsere eigenständige Grundhaltung. Er ist jene Ord- nung und Formung der Gemeinschaft, die unserer durch unsere Bluteigenschaften be- stimmten Eigenart entspricht und sie zur vol- len Entfaltung bringen will. In seinem geisti- gen Ausgangspunkt und in seinen Impulsen ist er weder eine Revolte gegen den Libera- lismus, noch ein Sichsträuben gegen einen unausweichlichen Bolschewisierungsprozeß. Wir wissen uns als die Träger des abendlän- dischen Geistes, wo immer dieser in seinen großartigen Erscheinungen in der Antike, dem gläubigen Mittelalter, dem lebensnahen Humanismus und dem Zeitalter der Erfindun- gen und der Entdeckungen Gestalt gewonnen hat, heute zusammengefaßt in dem in der völkischen Verantwortung ruhenden Natio- nalsozialismus und durch diesen einem neuen lebendigen Leben entgegengeführt. Als we- sentlicher und unüberbrückbarer Gegensatz zwischen dem Nationalsozialismus und be- merkenswerter Weise nicht nur der westleri- schen, man sagt auch mancherorts christ- lichen, sondern wie es der Auslegung eng- lischer Geistlicher vorbehalten blieb, auch der bolschewistischen Grundhaltung, wird auf die Wertung und Entscheidungsfreiheit der Ein- zelpersonlichkeit verwiesen. Die Auffassung unserer Gegner gehe vom Entscheidungsrecht des Einzelnen aus, der in die Welt und dieser gegenübergestellt seine Rechtfertigung vor der göttlichen oder allgemeinen menschlichen Ordnung aus eigener Erkenntnis und Willens- entscheidung zu suchen und zu finden habe. Demgegenüber ordne der Nationalsozialismus durch seine Rassenlehre und das autoritäre Führungs- und Staatsprinzip das Individuum derart dem zum souveränen Rechtsträger ge- machten Staats- und Volkskörper unter, daß er, der Nationalsozialismus, die nach natür- lichem und göttlichem Gesetz gegebene Wil- lens- und Entscheidungsfreiheit des Einzelnen ausschließe und unterdrücke.

Welch' schlechte Gesellschaft der Bolsche- wismus in dieser Auseinandersetzung für die- jenigen bedeutet, die nach ihrer Meinung die Forderungen des Humanismus vertreten, soll — da wir ernst bleiben wollen — gar nicht **erörtert werden**. Doch meinen wir, daß gerade der Nationalsozialismus die natürliche Ord-

nung in der Schöpfung begreift und befolgen will. Es gibt keinen Menschen an sich, ein solcher ist bildhaft gar nicht darzustellen. Der einzelne Mensch ist durch seine Rasse ge- prägt und wesentlich geworden. Eine Menscheitslehre, die von der Annahme der Gleich- heit unter den Menschen ausgeht, irrt, und ebenso unrichtig sind daher auch alle Forde- rungen und Verpflichtungen, die aus dieser Grundthese abgeleitet werden. Letztere sind nicht aus sich selbst zwingend, sondern ge- eignet, moralische Rechtfertigungen für an- ders gegründete Machtbestrebungen abzu- geben.

Aus der Tatsache, daß der einzelne Mensch immer eine Ausprägung seiner Rasse und seines Volkes darstellt, dem er zugehört und das sein Wesen bestimmt, und daß er inner- halb dieser Gemeinschaft seine Existenz und Entfaltungsmöglichkeit findet, ergibt sich für uns die Erkenntnis der verpflichtenden Zuge- hörigkeit zur völkischen Gemeinschaft als einer Schicksalsgemeinschaft höherer Ord-

nung. Daher streiten wir weder einem Menschen noch einem Volk die Daseins- berechtigung ab, die sich in die natürliche Ordnung fügen. Aber es entspricht nicht unserer Auffassung, daß jeder Mensch und jedes Volk ohne Rücksicht auf die ihnen ge- gebenen Fähigkeiten in der ganzen Welt und in jedem Raum ihre volle Berechtigung fin- den können. Die Völker und Menschen ge- hören in die Räume, aus denen sie geschaffen wurden und in denen sie in natürlichen Ord- nungen und Bindungen leben können. Es ge- hört zur Erfüllung unserer Aufgabe innerhalb unserer und für unsere Gemeinschaft, wenn wir Elemente und Kräfte in unserem Lebens- raum zurückdrängen und aus ihm fernhalten, die aus ihrem Wesen heraus unsere Gemein- schaft zu zersetzen und aufzulösen ge- net sind. Unsere Gemeinschaft ist aber bereit und imstande, Beziehungen zu jeder anderen Ge- meinschaftsgruppe in kulturellem und wirt- schaftlichem Austausch herzustellen, ohne daß wir in Gefahr geraten, uns selbst zu ver- lieren, noch uns dem Verdacht aussetzen, in anderen Welträumen Macht gewinnen zu wollen. Daher ist der Nationalsozialismus die unabdingbare Grundlage, die uns die Kraft und Weisheit gibt, nicht nur unsere Existenz und Freiheit zu behaupten, sondern auch die uns gegebenen Anlagen zur vollen Entfaltung unserer menschlichen Werte zu bringen.

Der Versuch, den Nationalsozialismus aus dem deutschen Volke zu tilgen, ist zugleich ein Anschlag auf die Ordnung im europä- ischen Raum, da er das geistige, politische und wirtschaftliche Chaos im Herzteil un- seres Kontinents herbeiführen würde. Die Vernichtung des Nationalsozialismus müßte dazu führen, daß die Mitte Europas ihrer eigenständigen Formkräfte beraubt als ein politischer und organisatorischer Leerraum dem Zugriff der Nachbarn offenstünde mit der Folge, daß dieser Raum und seine Be- wohner entweder in eine kapitalistische Ord- nung zurückfallen oder im Bolschewismus aufgehen würden. Den aus der Entscheidung für den Osten sich ergebenden katastro- phalen Folgen versuchten die Engländer, von den Amerikanern unterstützt, dadurch zu be- gegnen, daß sie eine Teilung dieses Raumes in Einflußsphären herbeizuführen versuchten, indem sie im Falle ihres Sieges bei einer zwar als gemeinsam geplanten Verwaltung doch bestimmte Gebiete teils von den Bol- schewiken, teils von Engländern oder Ameri- kanern besetzen lassen wollen. Abgesehen davon, daß die Engländer durch die Erör- terung und Einräumung einer solchen Linie in Mitteleuropa zu Gunsten der Sowjetrepublik auf jeden Fall einen Verrat an dem Abend- land zu begehen bereit sind und ferner, daß selbst bei Annahme eines ungünstigen Aus- gangs für Deutschland die von den Englä- dern und Amerikanern im Westen ein- gesetzten militärischen Kräfte gegenüber dem bolschewikischen Massenaufgebot wenig Aussichten auf eine erfolgreiche Beendigung des Wettlaufs nach der Demarkationslinie haben, muß in aller Offenheit gesagt werden, daß in diesem Falle die Aussichten, die im Westen Deutschlands wohnenden Menschen wieder für den Kapitalismus zu begeistern, um sie gegebenenfalls gegen den Bolsche- wismus einzusetzen zu können, mehr als gering sind. In den kritischen Zeiten lebte der Kom- munismus nicht in den Ostprovinzen des Rei- ches auf, sondern fand bereitwilligste Auf- nahme und entschlossenstes Auftreten in den Industriegebieten Sachsens, am Rhein, an der Ruhr, in Berlin und in Hamburg. Die Bolsche- wiken scheinen sich auch für dieses Stadium ihres weltrevolutionären Planes gründlich vorbereitet zu haben, denn sie behaupten, mehr als 20 000 deutschsprechende und ent- sprechend instruierte Kommissare bereit- zuhalten.

Daß es sich hier um ein zielstrebiges Ver- halten der Bolschewiken handelt, geht unter anderem aus einer Informationsschrift hervor, die Stalin in der zweiten Hälfte des Jahres 1942 im Rahmen der bolschewistischen Partei veröffentlicht hat. Er verwies nachdrücklich darauf, daß es der Bolschewismus vermeiden müsse, bei den Massen Deutschlands den Ein-

druck zu erwecken, daß die Sowjets an der Niederlage Deutschlands Schuld seien. Der von ihm angestrebte optimale Frieden sei so zu verstehen, daß die Massen in Deutschland davon überzeugt werden müssen, daß an ihrer Niederlage alle anderen, nur nicht die Sowjets Schuld seien. Die Sowjets, deren Ziel in diesem Kriege vor allem die Vernichtung Deutschlands und Englands sein müsse, werden deshalb zum gegebenen Zeitpunkt unter Umständen bereit sein, gegen England zu kämpfen, um Sowjetdeutschland vor England zu schützen. Wir sehen, daß der als Beitrag Englands zur Kriegsführung auf dem Festland gegen die deutschen Städte und Wohnsiedlungen ausgeübte und heute noch anhaltende Bombenterror genau auf dieser von Stalin verlangten Linie liegt.

Es mag sein, daß uns wieder der Vorwurf gemacht wird, wir versuchten in die Front unserer Gegner gewissermaßen als letzte Rettung eine Spaltung zu bringen. Wir wissen zur Genüge, daß unsere Gegner nahezu in allen politischen und wirtschaftlichen Fragen uneinig, in einer Frage aber, nämlich der gewaltsamen Vernichtung des Nationalsozialismus, einig sind. Es liegt uns daher ferne, Versuche in dieser Richtung zu machen. Im übrigen sehe sich jeder selbst vor. Das, was wir aber als Erkenntnis aus diesem Kriege mitnehmen werden, ist die Entschlossenheit zu dem, was unsere Gegner Realismus in der Politik be-

zeichnen. Das deutsche politische Handeln war vielfach auf romantischen Vorstellungen aufgebaut und ließ sich des öfteren durch einen aus solcher Romantik entstehenden Illusionismus leiten. Es wird nächst der Behauptung der deutschen Einheit und Freiheit der Gewinn dieses Krieges sein, daß die Politik des deutschen Volkes eine durchaus realistische sein wird, die sich von einem Missionsgedanken freihält und als erstes Gebot nichts anderes im Auge hat als die Erhaltung und das Wohl des eigenen Volkes. Deutschland wird mit jedem oder gegen jedes andere Volk je nach dessen ebenfalls realistisch zu prüfender Einstellung zum deutschen Volk stehen. Wir wissen uns heute schon einig mit unseren Gesinnungsfreunden und Kampfgefährten in den übrigen europäischen Ländern und es entspricht dem Realismus unseres politischen Handelns, wenn wir uns diesen auf Gedeih und Verderb verbunden fühlen. Sie aber wissen, daß nur ein freies und dadurch starkes Deutschland die Voraussetzung für ihr eigenes politisches Wollen ist.

Die Behauptung Deutschlands und durch diese die Entwicklungsmöglichkeit deutscher Kräfte und Fähigkeiten sind für Europa und damit für die ganze Welt mehr als nur ein Gewinn, sie sind eine Notwendigkeit. Darum wird jeder Deutsche, vor allem aber die deutsche Jugend, in Hinkunft nüchtern, einsatz-

bereit und unerbittlich dem Grundsatz folgen: Deutschlands Wohl zuerst. Wir haben durch die Bomben unserer Feinde den größten Teil unserer historischen Traditionsstätten und Bauten verloren. Hierdurch sind nicht nur unersetzliche Kulturwerte für die ganze Menschheit verlorengegangen, sondern vor allem auch die Sinnbilder unserer Vergangenheit, die für die innere, geistige Bildung eines Volkes mitentscheidend sind. Die nächste Generation unseres Volkes wird diese Bauten nur aus Bildern und vom Hörensagen kennen. Sie wird nicht mehr die innere Beziehung zu diesen von den Vätern geschaffenen Kulturwerken haben; sie wird nicht so wie wir in der Trauer um diese Werte befangen sein; sie wird sich durch sie aber auch nicht im Hinblick auf die Eigenart des deutschen Volkes so willig in eine Vergangenheit zurückführen lassen, die angesichts der Machtentwicklungen in der Welt heute unreal und nicht mehr realisierbar geworden ist; sie wird lediglich unter dem Eindruck stehen, daß ihr grausames und bitteres Unrecht geschehen ist.

Es geht über alle Ereignisse dieser Stunden und Tage hinweg um die deutsche Zukunft, um unserer Jugend ein Leben in völkischer Freiheit zu erkämpfen. Darum allein geht es. Was wir planen und tun, hat keinen Selbstzweck, unser Schicksal keine Eigenbedeutung.

Und gerade diese Jugend versteht den Anruf, den das nationalsozialistische Wollen an sie gerichtet hat. Für andere Zeiten, für andere Völker undenkbar ist der fanatische Kampf- und Opferwille, mit dem unsere Jugend, Jungen und Mädchen, in die Reihen der Väter treten. Dies ist der überzeugendste Beweis für die Echtheit und Lebenswürdigkeit unserer Gesinnung und Haltung. Die dem Wirklichen begeistert hingeebene, dem Unechten abwartend gegenüberstehende Jugend bejaht uns. Die europäische Mitte wird zum kritischen Raum in der Welt; über die heutigen Schlachtfelder hinweg werden hier die Geister um die Entscheidung ringen. Unsere deutsche Jugend wird nach dem Beispiel und Schicksal der Väter ihre Wahl treffen, nüchtern und klar, und ihren Weg gehen, unbeugsam und entschlossen. Sie wird über unseren Einsatz hinweg den Lebenskampf der Nation zu einem guten Ende bringen und ihr Schicksal in einer aus dem Wissen um das Volk und um das Opfer für das Volk geläuterten Lebens- und Gemeinschaftsordnung gestalten. Sie wird kämpfen, wo gekämpft werden muß, sie wird arbeiten, wo Werte geschaffen werden können; sie wird hilfreich sein, wo sie helfen darf, und damit unserem nationalsozialistischen Wollen Inhalt und Wert geben. Darum Nationalsozialismus!

Signatur:

Datum:

lt.
ag,
als
er
eit
el-
ei-
rr-
als
em
ler
in
nd
or-
en
er-
en
ist
ne
st
n-
ft-
ei-
r-
uf
nd
en
en
rt-
er-

te,
en
an
k-
ch
en
ng
nd
ch
in
er
lk
er
li-
en
r-
en
s-
g-
ie
m
-,
r-
n,
u-
is
en
f-
ie
t-
r-
r-
e-
n-
es
ie
d

16 404-0043- 900

Signature.....

Datum.....

19. Juni 1945

Hamburger Nachrichten-Blatt

Nr. 32

Seyß-Inquarts „Notgroschen“

Devisen im Werte von 5 Millionen RM

Nürnberg: Ausländische Wertpapiere und Devisen, die der frühere Reichskommissar für die besetzten Gebiete Hollands, Arthur Seyß-Inquart, als „Notgroschen“ beiseite gebracht hatte, sind jetzt von amerikanischen Truppen in einem Versteck in Grundlach bei Nürnberg entdeckt worden. Englische, amerikanische, spanische und andere ausländische Aktien im Werte von mehr als 5 Millionen Reichsmark und ein Briefumschlag mit 20 000 Schweizer Franken wurden aufgefunden. Seyß-Inquart war vor dem deutschen Zusammenbruch aus Holland geflohen und wurde in der Nähe von Bremen von alliierten Truppen festgenommen.

16404-0044-000

Hamburger Allgemeine Ztg.

Der Reichskommissar (Berlin)

№ 21

Signatur

Datum

11. Juni 1946

Seyß-Inquart
H. Inquart

Seyß-Inquart im Zeugenstand

„Der Anschlußgedanke hat mich zur Partei geführt“

Nürnberg, 11. 6. Der Anschluß Österreichs und die deutsche Besatzungszeit in den Niederlanden kamen vor dem Nürnberger Gericht am Pfingstmontag zur Sprache, als der frühere österreichische Innen- und Polizeiminister Dr. Seyß-Inquart den Zeugenstand betrat. „Es war der Anschluß-Gedanke“, sagte er, „der mich zur Partei geführt hat.“ An der Ermordung Dollfuß' erklärt der Angeklagte, „in gar keiner Weise beteiligt“ gewesen zu sein. Verbindung mit führenden deutschen Politikern habe er erst nach seiner Ernennung zum österreichischen Staatsrat im Jahre 1937 aufgenommen. Über die kritischen Märztag 1938 befragt, erklärte er, am 10. März ein Schreiben aus Berlin bekommen zu haben, das mitteilte, daß Hitler eine Abstimmung mit der Begründung ablehne, man müsse für den Fall der Ablehnung des Anschlusses mit Unruhen unter den österreichischen Nationalsozialisten rechnen. Am 11. März habe Göring telefonisch die Demission Schuschniggs verlangt, weil dieser das Übereinkommen vom 12. Februar gebrochen und das Reich kein Vertrauen mehr zu ihm habe. Für die Regelung der Judenfrage erklärte sich der Angeklagte nur zu einem Teil verantwortlich. Über seine Tätigkeit als stellvertretender Generalgouverneur in Polen befragt, berief sich Seyß-Inquart auf die von seinem Mitangeklagten Dr. Frank abgegebene

Erklärung, in der dieser die volle Verantwortung für alle von ihm getroffenen Maßnahmen im Generalgouvernement übernahm.

Seine Berufung zum Reichskommissar für die Niederlande sei, so sagte Seyß-Inquart weiter aus, ohne sein eigenes Zutun durch den Führer erfolgt. Er habe die niederländische Gerichtsbarkeit bei seinem Amtsantritt in vollem Umfang übernommen, daneben allerdings auch noch deutsche Gerichte eingeführt. Die Behauptung der Anklage, daß durch diese deutschen Gerichte 4000 Hinrichtungen erfolgt seien, wies er als übertrieben zurück, wobei er sagte, „bis Mitte 1944, also in vier Jahren, waren es noch nicht 800 Fälle, also weniger als ein Bombenangriff auf die Stadt Nymwegen gekostet hat.“ Diese Urteile seien aber nicht auf die ordentliche Gerichtsbarkeit, auch nicht auf die von ihm eingerichteten Standgerichte, sondern auf die Sicherheitspolizei zurückzuführen gewesen, der auf Grund eines Führerbefehls vom Juli 1944 alle nichtdeutschen Zivilpersonen der besetzten Gebiete übergeben werden mußten, die sich einer Terror- oder Sabotageaktion schuldig gemacht hätten. Über seine Finanzpolitik in den Niederlanden befragt, bezifferte der Angeklagte die Verwaltungskosten mit monatlich 3 Millionen Gulden, zu denen noch etwa 20 Mill. „Sühnegelder“ gekommen seien.

Seyß-Inquarts merkwürdige Doppelrolle

Er will immer nur in der hinteren Linie gestanden haben, in Österreich wie in Holland

Nürnberg, 10. Juni.

Seyß-Inquart, der mit struppigem Haarschopf, das linke Bein nachschleppend, den Zeugenstand betrat, bezeichnete als einzige politische Idee, die er seit 1918 vertreten habe, den Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich. „Es war auch der Anschlußgedanke, der mich dann zur Partei geführt hat.“

An der Ermordung Dollfuß behauptet der Angeklagte „in gar keiner Weise beteiligt“ ge-

wesen zu sein. Verbindung mit führenden deutschen Politikern habe er erst nach seiner Ernennung zum österreichischen Staatsrat im Jahre 37 aufgenommen.

Seyß-Inquart schildert dann die politische Situation in Österreich zu Beginn des Jahres 38. „Ich selbst wollte keinen Einmarsch, sondern auf jeden Fall wählen oder eine Abstimmung durchgeführt haben“. Als völlig falsche Darstellung bezeichnete Seyß-Inquart die ihm von

seinem Verteidiger vorgehaltene Aussage Eiggrubers (des ehemaligen Gauleiters von Oberdonau), der erklärt hat, Seyß-Inquart habe schon vor seiner Ernennung zum Bundeskanzler die Machtergreifung in den einzelnen Bundesländern angeordnet.

Von seiner nach dem Anschluß erfolgten Ernennung zum Reichsstatthalter gab Seyß-Inquart an, erst durch den Rundfunkansager bei der Kundgebung am 15. März erfahren zu haben, dem der Führer befohlen habe: „Kündigen Sie an, es spricht Reichsstatthalter Seyß-Inquart“.

Seyß-Inquart gab dann an, nach Ausbruch des Polen-Krieges Hitler einen Brief geschrieben zu haben, dessen Inhalt er folgendermaßen skizzierte: Ich habe darauf aufmerksam gemacht, daß im deutschen Volke gar keine Begeisterung herrscht, sondern ernsthafteste Sorge, daß es sich um einen Kampf auf Leben und Tod handeln werde. Ich habe meiner Meinung Ausdruck gegeben, daß der Konflikt politisch gelöst werden müsse in Form eines Bündnisses mit den Sowjets, das womöglich zu einem Militärbündnis auszubauen sei. England werde weder durch die Luft noch durch die U-Boote niedergezwungen werden. Man müsse seine Mittelmeerpositionen angreifen, um es zum Frieden zu zwingen. Hitlers später mündlich gegebene Antwort sei gewesen: „Ich will ja gar nicht das britische Weltreich vernichten“, womit er zu verstehen gegeben habe, daß er den Brief ganz falsch aufgefaßt habe.

Seine Berufung zum Reichskommissar für die Niederlande sei — wie der Angeklagte besonders hervorhob — ohne sein eigenes Zutun durch den Führer erfolgt. Seyß-Inquart behauptete, die niederländische Gerichtsbarkeit bei seinem Amtsantritt in vollem Umfange übernommen, daneben allerdings auch noch deutsche Gerichte eingeführt zu haben. Die Behauptung der Anklage, daß durch diese deutschen Gerichte 4000 Hinrichtungen erfolgt seien, wies er als übertrieben zurück. „Bis Mitte 44 — also in vier Jahren — wären es noch nicht 800 Fälle, also weniger als ein Bombenangriff auf die Stadt Nymwegen gekostet hat“, sagte er.

Echte Geiselschießungen seien nur einmal im August 1942 erfolgt, als das Oberkommando des Heeres vom höheren SS- und Polizeiführer als Vergeltung für einen Anschlag auf einen Wehrmachtstransport die Erschießung von 25 oder 50 Geiseln verlangt habe. Es sei ihm gelungen, diese Zahl auf 5 herabzudrücken.

Mitte 1942 sei ihm als unmittelbare Weisung des Führers die Einführung der Arbeitspflicht in Holland befohlen worden. „Niemand aber würde eine Frau zum Arbeitsersatz außerhalb der Niederlande verpflichtet, ebenso niemals ein Jugendlicher unter 18 Jahren“, erklärte er.

16404-0046 000

Seyß-Inquart
Arthur

Die Welt / Hamburg

№ 54 -

4. Okt. 1946

Arthur Seyß-Inquart

Seyß-Inquart ist in allen vier Punkten angeklagt.

Als Reichsstatthalter für Österreich führte Seyß-Inquart die Beschlagnahme jüdischen Eigentums durch. Unter seinem Regime wurden die Juden gezwungen, auszuwandern; sie wurden in Konzentrationslager geworfen und Prognomen ausgesetzt. In der Endphase seines Regimes arbeitete er mit der Sicherheitspolizei und dem SD zusammen, um die Deportation der Juden von Österreich nach dem Osten durchzuführen. Als Reichsstatthalter für die besetzten Niederlande übte Seyß-Inquart umbarmherzigen Terror zur Unterdrückung allen Widerstandes gegen die deutsche Besatzung, ein Programm, das er selbst als „Vernichtung“ der Gegner bezeichnete. In Zusammenarbeit mit den örtlichen höheren SS- und Polizeiführern hatte er mit der Erschießung von Geiseln zu tun, die wegen Angriffe gegen die Besatzungsbehörden festgenommen waren, und ferner mit der Einweisung in Konzentrationslager all derer, darunter Geistliche und Erzieher, die einer feindlichen Haltung gegen die Besatzungsmethoden verdächtig waren.

Die wirtschaftliche Verwaltung der Niederlande führte Seyß-Inquart aus, ohne die Regeln der Haager Konvention, die er als veraltet bezeichnete, zu beachten. Statt dessen wurde eine Politik der größtmöglichen Ausnutzung der wirtschaftlichen Kraft der Niederlande angenommen und durchgeführt, ohne sich viel um ihre Auswirkung auf die Bevölkerung zu kümmern.

Im Jahre 1942 ordnete Seyß-Inquart formell den Zwangsarbeitsdienst an und machte von den Diensten der Sicherheitspolizei und des SD Gebrauch, um eine Umgehung dieses Befehls zu verhüten. Während der Besetzung wurden 500 000 Menschen von den Niederlanden nach dem Reich als Arbeiter gesandt.

Seyß-Inquarts Maßnahmen gegen die Juden als Reichsstatthalter der Niederlande gipfelten in der Massenverschleppung von fast 120 000 der 140 000 Juden Hollands nach Auschwitz zur „Endlösung“.

Seyß-Inquart gibt zu, daß er wußte, daß sie nach Auschwitz kamen, behauptet aber, daß er von Leuten, die in Auschwitz gewesen waren, gehört habe, daß es den Juden dort verhältnismäßig gut gehe und daß er gedacht habe, daß man sie dort für die Neuansiedlung nach dem Kriege festhalte.

Auf Grund des Beweismaterials und in Ansehung seiner Amtsstellung ist es unmöglich, diesen Behauptungen Glauben zu schenken. Es ist wahr, daß in gewissen Fällen Seyß-Inquart gegen besonders scharfe Maßnahmen, die von anderen Dienststellen getroffen worden waren, protestierte, wie zum Beispiel, als er die Armee erfolgreich daran hinderte, die Politik der Verbrannten Erde durchzuführen, und ferner, daß er beim Höheren SS- und Polizeiführer darauf drang, die Zahl der zu erschießenden Geiseln herabzusetzen. Dennoch bleibt die Tatsache bestehen, daß Seyß-Inquart ein wissender und freiwilliger Teilnehmer an

Arthur Seyß-Inquart

Seyß-Inquart ist in allen vier Punkten angeklagt.

Als Reichsstatthalter für Österreich führte Seyß-Inquart die Beschlagnahme jüdischen Eigentums durch. Unter seinem Regime wurden die Juden gezwungen, auszuwandern; sie wurden in Konzentrationslager geworfen und Prognomen ausgesetzt. In der Endphase seines Regimes arbeitete er mit der Sicherheitspolizei und dem SD zusammen, um die Deportation der Juden von Österreich nach dem Osten durchzuführen. Als Reichsstatthalter für die besetzten Niederlande übte Seyß-Inquart umbarmherzigen Terror zur Unterdrückung allen Widerstandes gegen die deutsche Besatzung, ein Programm, das er selbst als „Vernichtung“ der Gegner bezeichnete. In Zusammenarbeit mit den örtlichen höheren SS- und Polizeiführern hatte er mit der Erschießung von Geiseln zu tun, die wegen Angriffe gegen die Besatzungsbehörden festgenommen waren, und ferner mit der Einweisung in Konzentrationslager all derer, darunter Geistliche und Erzieher, die einer feindlichen Haltung gegen die Besatzungsmethoden verdächtig waren.

Die wirtschaftliche Verwaltung der Niederlande führte Seyß-Inquart aus, ohne die Regeln der Haager Konvention, die er als veraltet bezeichnete, zu beachten. Statt dessen wurde eine Politik der größtmöglichen Ausnutzung der wirtschaftlichen Kraft der Niederlande angenommen und durchgeführt, ohne sich viel um ihre Auswirkung auf die Bevölkerung zu kümmern.

Im Jahre 1942 ordnete Seyß-Inquart formell den Zwangsarbeitsdienst an und machte von den Diensten der Sicherheitspolizei und des SD Gebrauch, um eine Umgehung dieses Befehls zu verhüten. Während der Besetzung wurden 500 000 Menschen von den Niederlanden nach dem Reich als Arbeiter gesandt.

Seyß-Inquarts Maßnahmen gegen die Juden als Reichsstatthalter der Niederlande gipfelten in der Massenverschleppung von fast 120 000 der 140 000 Juden Hollands nach Auschwitz zur „Endlösung“.

Seyß-Inquart gibt zu, daß er wußte, daß sie nach Auschwitz kamen, behauptet aber, daß er von Leuten, die in Auschwitz gewesen waren, gehört habe, daß es den Juden dort verhältnismäßig gut gehe und daß er gedacht habe, daß man sie dort für die Neuansiedlung nach dem Kriege festhalte.

Auf Grund des Beweismaterials und in Ansehung seiner Amtsstellung ist es unmöglich, diesen Behauptungen Glauben zu schenken. Es ist wahr, daß in gewissen Fällen Seyß-Inquart gegen besonders scharfe Maßnahmen, die von anderen Dienststellen getroffen worden waren, protestierte, wie zum Beispiel, als er die Armee erfolgreich daran hinderte, die Politik der Verbrannten Erde durchzuführen, und ferner, daß er beim Höheren SS- und Polizeiführer darauf drang, die Zahl der zu erschießenden Geiseln herabzusetzen. Dennoch bleibt die Tatsache bestehen, daß Seyß-Inquart ein wissender und freiwilliger Teilnehmer an Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit war, die während der Besetzung der Niederlande begangen wurden.

Das Gericht erkennt, daß Seyß-Inquart schuldig ist unter Anklagepunkt 2, 3 und 4, aber nicht schuldig unter Punkt 1.